BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Augustinus, Aurelius

Des heiligen Kirchenlehrers Aurelius Augustinus, Bischofs von Hyppon, Brenneifrige Liebesflammen, oder dessen Handbuch, Himmlische Gespräche und Betrachtungen welche einst aus dem Französischen übersetzt Johann Alexander Vöhlin von Frickenhausen

Augsburg 1773

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Kv L 47
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11287778-3
VD18 12327611-001

Manuscript

M. H. K.

ThKVL

47

D 3867/1

Potuerunt Isti & Istæ; cur non & ego?

S. August. l. 8. Confess.

Des heiligen Kirchenlehrers

Aurelius Augustinus,

Bischofs von Hyppon,

Brenneifrige Liebesflammen,

oder

dessen Handbuch,

Himmlische Gespräche und Betrachtungen,

welche

einst aus dem Französischen übersetzt

Johann Alexander Böhlin

von Frickenhausen, Freyherr auf Neuburg, Illerdissen, Hohenraunau ꝛc.

Nun aber

mit einigen Verbesserungen

neu aufgelegt worden.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
Im Verlag bey Joseph Wolff. 1773.

Stadtbibliothek
Augsburg

1966. 500

MŰEMLÉKKÖNYVTÁRI KÖZPONTTÓL
NEM
ADHATÓ
EL!
S.

Inhalt

Des Hand-Büchlein.

Kap. 1. Von der wunderbarlichen Wesenheit Gottes. 1.

Kap. 2. Von der unaussprechlichen Wissenschaft Gottes. 5.

Kap. 3. Von dem eiferigen Verlangen einer Seele, so da von Gott gerühret worden. 8.

Kap. 4. Von Armseligkeit der Seele, so da unsern Herrn Jesum Christum nicht liebet, und ihn nicht suchet. 11.

Kap. 5. Von dem Verlangen, und Begierd der Seele. 15

Kap. 6. Von Glückseligkeit, und Wohlstand der Seele, welche da von dem Kerker ihres Leibs befreyet, und erlediget ist. 18.

Kap. 7. Von den Freuden des Paradies. 21.

Inhalt.

Kap. 8. Von dem Reich des Himmels. 23.

Kap. 9. Wie da Gott eine Seele, nach ausgestandenen großen Trübsaalen tröste. 26.

Kap. 10. Von Süßigkeit der göttlichen Liebe. 28

Kap. 11. Von der Gedächtniß, und Erinnerung, so wir machen von dem bitteren Leiden Jesu Christi, und von der Erkenntniß, so wir deswegen sonderheitlich in dem heiligen Meßopfer haben sollen. 30.

Kap. 12. und 13. Daß das eingefleischte Wort die Ursache seye unserer Freud, und Hoffnung. 32.

Kap. 14. Daß die Betrachtung Gottes um so viel süsser seye, als stark, und vielfältig sie ist. 37.

Kap. 15. Wie daß wir mit Freud, und Starkmüthigkeit ertragen sollen alle Trübseligkeiten des Lebens, um zu Christo Jesu gelangen zu können. 39.

Kap. 16. Wie das Reich der Himmeln möge erlanget werden. 41.

Kap. 17. Von dem Stand des Paradies. 43.

Kap. 18. Daß die Seele Gott nicht anders vergelten könne die Gutthaten, als durch Liebe. 46.

Kap. 19.

Inhalt.

Kap. 19. Wie daß Gott voll der Liebe von der menschlichen Seele als seinem Ebenbild, die Flammen dieser nämlichen Liebe begehre. 48.

Kap. 20. Von dem Vertrauen, so da die Seele in Gott hat, die ihn liebet. 51.

Kap. 21. Was Gott gethan habe des Menschen Herz zu gewinnen. 56.

Kap. 22. Daß die Gedächtniß, und Erinnerung Jesu Christi seye ein gewaltiges Mittel wider unsere böse Neigungen, und Begierlichkeiten. 58.

Kap. 23. Daß die Gedächtniß der Wunden Jesu Christi auch seye ein kräftig und unfehlbares Mittel wider die Scrupel, Traurigkeit, und Verzweiflung. 61.

Kap. 24. Eine Betrachtung, sich zu der Liebe Gottes aufzumunteren. 65.

Kap. 25. Wie daß allein von dem höchsten Gut die Seele begnüget, und dessen Verlangen erfüllet werden könne. 69.

Kap. 26. Von Erkenntniß der Wahrheit, und Zeugnissen der Liebe, so Gott über den Menschen scheinen lasset. 71.

Kap. 27. Was die Sendung des heiligen Geists in unsern Herzen wirke. 75.

Inhalt.

Kap. 28. Von Wirkung der Liebe in jenen Seelen, welche Gott lieben. 79.

Kap. 29. Von der wahrhaften Ruhe der Seelen. 82.

Kap. 30. Wie daß man alles dasjenige fliehen, und verfluchen solle, was in dem Gebeth das Aug der Seele verwirren, oder von der Betrachtung, und Gegenwart Gottes abwenden kann. 85.

Kap. 31. Daß die Anschauung Gottes um der Sünde willen verloren werde, und dagegen alles Elend, so wir ausstehen, daraus entsprungen seye. 88.

Kap. 32. Ein Gebeth, um von Gott zu begehren die Erkenntniß desjenigen, so wir von ihm glauben. 92.

Kap. 33. Von den Freuden, und Ergetzlichkeiten, so die Seele in Genießung Gottes empfanget. 95.

Kap. 34. Wie daß man nach dem Genuß des höchsten Guts streben solle. 98.

Kap. 35. Von der Liebe, und Gegenliebe der Heiligen in dem Himmel. 101.

Kap. 36. Von der vollkommenen Freude des ewigen Lebens. 103.

Inhalt

Der einsamen Gespräche.

Kap. 1, Von der unaussprechlichen Süßigkeit Gottes. 107.

Kap. 2. Von dem Elend, und Gebrechlichkeit des Menschens. 118.

Kap. 3. Von dem wunderbarlichen Licht Gottes. 127.

Kap. 4. Von der Armseligkeit unserer Natur. 129.

Kap. 5. Was das seye, in die Richtigkeit fallen. 133.

Kap. 6. Von dem Stande einer mit der Sünde behaften Seele. 138.

Kap. 7. Von mancherley Gutthaten Gottes gegen uns. 142.

Kap. 8. Von der Würde des Menschens, zu welcher er in dem Himmel wird erhoben werden. 146.

Kap. 9. Von der Allmacht Gottes. 150.

Kap. 10. Von der unbegreiflichen Glorie Gottes, 152.

Kap. 11, Wie daß alle unsere Hoffnung auf Gott gesetzet seyn solle. 157.

Inhalt.

Kap. 12. Von den Stricken der Begierlichkeit. 160.

Kap. 13. Von dem Elend des Menschens, und den Gutthaten Gottes. 166.

Kap. 14. Wie daß Gott die Werk des Menschens ohne Unterlaß betrachte. 172.

Kap. 15. Wie daß der Mensch ohne die Gnade Gottes das geringste gute Werk nicht üben könne. 177.

Kap. 16. Von den Versuchungen des Teufels. 186.

Kap. 17. Daß Gott seye ein Licht der Gerechten. 192.

Kap. 18. Von den Gutthaten Gottes. 199.

Kap. 19. Von Inbrunst der Liebe. 206.

Kap. Daß Gott alles auf dieser Welt zu des Menschen Dienst erschaffen habe. 209.

Kap. 21. Wie daß man die Gutthaten, so Gott den Heiligen in der Ewigkeit bezeiget, abnehmen solle aus der Größe derjenigen, mit welchen er die Welt bereichet, und gezieret hat. 214.

Kap. 22. Daß die Süßigkeit der göttlichen Liebe alle der Welt Uebel, und Bitterkeit auslösche, und hinweg nehme. 217.

Inhalt.

Kap. 23. Daß wir all unsre Hoffnung auf Gott setzen sollen. 224.

Kap. 24. Daß unser Heil von Gott seye. 228.

Kap. 25. Daß die Stärke des menschlichen Willens zu guten Werken unkräftig seye, ohne den Beystand der göttlichen Gnade. 234.

Kap. 26. Von den erstern Gutthaten Gottes. 236.

Kap. 27. Von unsern Schutzengeln. 239.

Kap. 28. Von der Vorwissenheit Gottes, und dem tiefen Geheimniß der Verordnung zum ewigen Leben. 246

Kap. 29. Von den jenigen, die zuvor gerecht sind, und werden hernachmalen zu Gottlosen, und wiederum sich bekehren. 253.

Kap. 30. Daß ein treu glaubige Seele die heilige Wohnung Gottes seye. 256.

Kap. 31. Wie daß wir Gott noch durch unsere äußerliche, noch innerliche Sinne finden mögen. 260.

Kap. 32. Die Bekenntniß des wahren Glaubens. 276.

Kap. 33. Die Erkenntniß unser eignen Niederträchtigkeit. 286.

Inhalt.

Kap. 34. Von der Majestät, und Herrlichkeit Gottes. 290.

Kap. 35. Von dem Verlangen, und Durst der Seele nach Gott. 296.

Kap. 36. Von der Glorie, und Herrlichkeit unsers himmlischen Vaterlands. 305.

Kap. 37. Gebeth zu der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. 310.

Inhalt.

Der Betrachtungen.

Kap. 1. Er rufet Gott an um die Bekehrung seiner Sitten, und Veränderung seines Lebens. 314.

Kap. 2. Er stellet den Menschen vor wie er sich selbsten anklaget, und lobet die Barmherzigkeit Gottes. 317.

Kap. 3. Er beschreibet den Schmerzen, welchen ein Sünder ab seiner Bosheit verspüret, so da eine Ursach, daß er von Gott nicht erhöret wird. 322.

Inhalt.

Kap. 4. Von Furcht des Gerichts. 325.

Kap. 5. Er rufet an den ewigen Vater durch seinen geliebtesten Sohn. 329.

Kap. 6. Er opferet auf dem ewigen Vater das Leiden seines geliebten Sohns. 333.

Cap. 7. Er bekennet, daß er seye die Ursache des Leidens unsers Herrn Jesu Christi. 336.

Kap. 8. Er stellet Gott dem Vater vor den Mensch gewordenen Gott Jesum Christum, der ihm die Menschen versöhnet hat. 342.

Kap. 9. Der Mensch rufet an den Beystand des heiligen Geists. 348.

Kap. 10. Er betrachtet sich vor Gott, als seinen Diener, und bekennet seine Unwürdigkeit, und Nichtigkeit. 351.

Kap. 11. Er bethet an die allerheiligste Dreyfaltigkeit. 352.

Kap. 12. Er redet von der Majestät, und Hoheit der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. 352.

Kap. 13. Er erzehlet, wie da Gott durch seine Gütigkeit uns beygesprungen. 355.

Kap. 14. Von dem Vertrauen, so der Mensch auf die Verdienste Jesu Christi unsers Erlösers haben solle. 358.

Inhalt.

Kap. 15. Von der unendlichen Liebe, so Gott für das menschliche Geschlecht gehabt hat. 361.

Kap. 16. Er saget Gott Dank für die empfangene Gutthaten. 365.

Kap. 17. Von der Dankbarkeit, die der Mensch erzeigen soll für die Wohlthat seiner Erlösung. 369.

Kap. 18. Er rufet allein Jesum Christum an. 372.

Kap. 19. Er beschreibet das Haus Gottes. 378.

Kap. 20. Er seufzet nach den Freuden seines Vaterlands in Anschauung dieses Pallast, worinnen Gott wohnet. 383.

Kap. 21. Er beweinet die Armseligkeiten dises gegenwärtigen Lebens. 386.

Kap. 22. Von der Glückseligkeit des andern Lebens. 388.

Kap. 23. Von Glückseligkeit jener Seelen, welche da seliglich aus dieser Welt wandert. 392.

Kap. 24. Er schicket sein Gebeth zu den Heiligen im Himmel. 394.

Kap. 25. Er stellet vor das Verlangen einer Seele nach dem himmlischen Jerusalem. 397.

Kap. 26.

Inhalt.

Kap. 26. Er lobet, und betrachtet zugleich die göttliche Natur. 402.

Kap. 27. Er stellet vor den Fortgang einer heiligen Seele, welche seufzet nach ihrem himmlischen Vaterland. 407.

Kap. 28. Er erkläret in seinem Gebeth zu Gott, so viel ihm möglich, die göttliche Natur. 409.

Kap. 29. Er fahret fort in seinem Gebeth. 415.

Kap. 30. Er rufet an die unendliche Güte Gottes. 420.

Kap. 31. Er fahret fort die Güte Gottes anzurufen. 422.

Kap. 32. Er lobet Gott von ganzer Inbrunst seines Herzens. 425.

Kap. 33. Er beweinet die Unvollkommenheit einer heiligen Seele. 432.

Kap. 34. Er begiebet sich zu Gott, und bittet ihn mit großer Liebe, und Inbrunst. 436.

Kap. 35. Er begiebt sich noch mit gröſserm Eifer zu unserm Herrn Jesum Christum. 445.

Kap. 36. Er erhebt sich noch weiter zu Jesu Christo, und verdoppelt den Eifer seines Gebeths. 455.

Inhalt.

Kap. 37. Er rufet an den Beystand der göttlichen Barmherzigkeit. 467.

Kap. 38. Er beweinet den Stand eines in die Sünde gefallenen Menschens. 470.

Kap. 39. Er bittet den ewigen Vater, sammt allen Heiligen in dem Himmel um das Heil aller Menschen. 479.

Kap. 40. Er stellet vor die inbrünstigste Begierden, und Seufzer einer glaubigen Seele, nach ihrem Gespons Jesum Christum. 486.

Hand-

Hand-Büchlein
des
heiligen Augustini.

Das 1. Kapitel.
Von der wunderbarlichen Wesenheit Gottes.

O Herr erfüllest Himmel und Erde mit deiner Wesenheit, und trägst alles ohne Last, etfüllest alles ohne darein verschlossen zu seyn. Du bist zwar in beständiger Bewegung, und handelst immerdar durch die Wirkungen deiner Allmacht, genießest jedoch der steten Ruhe durch die Seligkeit und allerhöchsten Frieden, worinnen du dich ohne Unterlaß befindest. Du nimmest an und auf die Begierden und Wünsche der Menschen, suchest selbsten ihr Heil mit so großer Sorgfalt, daß es scheinet, als habest du darnach

ein unendliches Verlangen. Du macheſt ihre Herzen dir zu einer Schatzkammer, ungeacht dir nichts nöthig, noch auch ihrer Liebe und Reichthum im mindeſten bedürftig biſt; weil du ja beſitzeſt die Völle aller Güter. Du liebeſt, aber ohne Qual und Unruhe; du hegeſt einen innbrünſtigen Eifer und Begierde für das Heil der Menſchen, da du doch der gewißen Zahl deiner Auserwählten gänzlich vergwißet biſt, und all deren Namen in deinem Herzen eingeſchrieben trägſt. Du ſagſt uns zwar, es reue dich; aber deine Reue iſt ohne Schmerzen und Unvollkommenheit: deine Werke ſind zwar dem Wechſel, und der Veränderung unterworfen, der Stand deiner Geſchöpfe verwandelt ſich, aber dein Willen verändert ſich niemal. Du zürneſt zwar zu Zeiten, und bleibeſt jedoch in der beſtändigen Ruhe. Wir ſehen die Wirkung deines heiligen Zorns; aber dieſes geſchieht ohne unordentliche Verwirrung. Du eroberest wiederum durch deine Gnade jene Seelen, welche durch die Sünde dir gleichſam entriſſen worden, da du doch nichts verlieren kannſt, von demjenigen, ſo dir zugehörig, und ſelbe allezeit durch die Gnadenwahl dein eigen geweſen ſind. Du biſt keiner Sache niemalen bedürftig, und erfreueſt dich doch über den Gewinn der Seelen, als Früchten deiner Gnaden. Du biſt nicht geizig, und foderſt doch den Zins deiner Gabe, die Rechnung des Gebrauchs, und den Gewinn, ſo

man

man von dem Empfang deiner Talente sich zugeleget hat. Du theilest aus mit größter Kostbarkeit unter diejenige, welchen du nichts schuldig bist; wir aber geben uns dir ganz und gar, auf daß wir dich dahin verbinden, dich uns ingleichem mitzutheilen.

Aber Herr, wer ist, so da einiges Gut besitzet, welches er nicht von dir hat? du belohnest in dem Himmel die Verdienste der Menschen, da du ihnen doch nichts schuldig bist; weil selbe als Gaben und Wirkungen deiner Gnade von dir herrühren. Du läßt nach die Schulden deiner Gerechtigkeit den bußfertigen Sündern, ohne was zu verlieren von demjenigen, so sie dir schuldig sind: denn sie versöhnen dich, und thun genug durch das heiligste Opfer, welches dein Sohn Jesus Christus am Stammen des Kreuzes dir dargebothen, durch die Schmerzen, Reu und Zerknirschung ihrer Liebe, und durch die abfallende Bußthränen, wenn sie anders so glückselig sind, daß sie durch den ewigen Tod solches nicht abbüßen müssen.

HErr, du bist an allen Orten der Welt, und allenthalben bist du ganz; aber nicht um unsern leiblichen Sinnen ausgesetzet zu seyn, sondern allein um bey den geistlichen Sinnen unsers Verstands und Willen anzuklopfen, und iselbe nach Genügen zu bewegen. Du bist gegenwärtig allen Geschöpfen; doch weit entfernet von den Gedanken der Lasterhaften;

und dennoch so oft sie sich von dir entfernen, bist du ihnen gegenwärtig, wo nicht durch das Licht deiner Gnaden, doch durch die Strafe deiner Gerechtigkeit. Du hältst dich auf in eines jeden Verstand, und nichtsdestoweniger kostet es ihnen so große Mühe dich zu entdecken, und zu finden. Wir trachten zwar dir nachzufolgen, und durch unsere Gedanken und Begierden dich zu erlangen; aber siehe, obwohlen du zwar in uns unveränderlich bist, so können wir dich allda nicht fassen, und begreifen. Du besitzest alles, so da erschaffen ist: du bist Herr und Meister aller deiner Geschöpfe; du durchdringest und entzündest sie durch deine Liebe, übertrifft sie durch deine Unermessenheit, und erhältst sie endlich durch deine Allmacht.

Herr du lehrest die Herzen der Gläubigen durch die Weisheit deines Worts, und durch jenes Wort, so da noch die Beyhülfe der Sylben, noch auch den Schall der Stimme bedürftig hat, auf daß es verstanden werden möge. Herr der du weder den Veränderlichkeiten der Oerter und der Zeit, noch der unendlichen Menge der veränderlichen Gedanken, und des widrigen Willens unterworfen bist; der du wohnest in dem Licht der Weisheit, und der Wahrheit, da niemand zukommen kann; das noch auch von einigem jemalen gesehen worden, oder gesehen werden kann; wie es in sich selbsten ist.

Und

Und ob du zwar in einem unveränderlichen Frieden in dir selbsten bleibest, so wirst du doch zu eben der Zeit auf gewiße Weise herfür gehen um den ganzen Erdenkreis durch die Sorgfalt deiner Vorsichtigkeit, und die Gaben deiner Gütigkeit zu umfangen. Du bist in deinen Geschöpfen unzertheilter und unzertrennter; denn gleichwie du wahrhaftig bist ein einiger Gott, also kannst du auch nicht zertheilet werden. Du erhältst dieselbe, erfüllest, zierest, und besitzest sie unzertheilig.

Das 2. Kapitel.

Von der unaussprechlichen Wissenschaft Gottes.

Wenn die weite große Welt gleich einer Bibliothek mit Büchern, so zu deiner Glorie, Ehre und Herrlichkeit verfertiget worden, angefüllet wäre; ja wenn auch alle Elemente und Himmel nichts als solche Bücher wären, die uns da deine Weisheit beschrieben und groß machten, so würden wir doch über alle diese Beschreibungen und Lobsprüche allezeit sagen, daß deine Weisheit unaussprechlich, daß selbe alle unsere Gedanken und Reden weit übersteige, ja daß deine Weisheit in keinem Buch einverleibt und verschlossen, vielweniger von dem Verstand einer Crea-

tur gefasset und begriffen werden könne. Du bist der Ursprung eines Lichts, eines Glanzes und Weisheit, welche da Gott ist sowohl als du, weil sie ist dein Wort und dein Sohn. Du bist groß, aber ohne Maaß, ohne Leib und ohne Theil; und in diesem verstehet sich deine Unermessenheit. Du bist gut, hast aber dabey keine Gaben, und Eigenschaften, welche du empfangen, oder von andern her überkommen hättest. Und eben dieses ist, daß du wahrhaftig und höchstens auch der einige bist, so da gut ist durch die Wesenheit. Dein Wille ist allmächtig, ja deine Allmacht selbsten; die Welt aber, so du aus Nichts hervorgebracht, ist das Werk deines Willen. Du hast sie erschaffen, nicht aber zu deiner Nothdurft, sondern allein um die Glorie und Herrlichkeit deines Reichs scheinbar zu machen; du regiereſt sie ohne Sorge, ohne Mühe und Kummer; du regierest mit so großem Ansehen und Stärke, daß auch alle Creaturen in dem höchsten oder tiefsten, sie seyen gut oder bös, glücklich oder unglücklich, diese deine Veranstaltung im geringsten nicht verwirren, oder die Ruhe auf einige Weise stöhren können, sondern dem Gesetze deiner Liebe und Macht gehorsamen müssen. Du erfüllest alle Oerter, ohne doch ein Ort zu haben: du hältst den ganzen Erdenkreis mit einem einzigen deiner Finger, ohne daß du alle dessen Theile zu umfangen habest. Du bist gegenwärtig aller Orten

ohne

ohne Statt und Bewegung, und biſt auſſer Stand das Ueble einzugeben, oder auch ſolches zu begehen, ohnerachtet du die höchſte und mächtigſte Gewalt ſelbſten beſitzeſt, und dich derſelben mit ſolcher Weisheit, auch Gerechtſame gebraucheſt, daß es dich derjenigen Werke niemalen gereuet, welche du gemacht haſt. Wir ſind glückſelig erſchaffen worden durch deine Güte; daß wir nun aber uns armſelig befinden, rühret her von deiner Gerechtigkeit, welche uns unſerer Abtrennung und Verrätherey halber beſtrafet, da wir inneſſen hoffen aus unſerer Armſeligkeit durch deine Barmherzigkeit freudig herfürzugehen. Du regiereſt durch deine Allmacht alles Erſchaffene, und erfülleſt daſſelbe durch deine Weſenheit, nicht zwar auf daß du darinnen begriffen, und eingeſchloſſen ſeyeſt, ſondern damit du ſelbes ſelbſten in ſich erhalten mögeſt: und wenn wir gedenken, daß du in allen deinen Geſchöpfen ſeyſt, glauben wir nicht, daß du allda Theilweis, oder in einem großen Leibe auf andere Weiſe, als in einem kleinen dich befindeſt, ſondern wir glauben du ſeyeſt ganz in einem jeden Leibe, und eines jeden Leibs Theile, oder vielmehr, daß alle Leiber und Geſchöpfe in dir ſind, und du ſelbe ſo ſtark in deiner Gewalt hältſt, daß ſie weder durch Stärke, noch durch Kunſt ſich dir entziehen können; denn jene ſo da weder deinen Geſetzen, noch deiner Barmherzigkeit, und Liebe, vielweniger deinen Gut-

thaten unterwürfig und deren theilhaftig seyn wollen, können den Strafen deiner Gerechtigkeit nicht also entgehen, daß sie denselben nicht zugleich unterwürfig wären.

Das 3. Kapitel.

Von dem eifrigen Verlangen einer Seele, so da von Gott berühret worden.

Ich rufe dich an, o Gott der Güte, und der Barmherzigkeit! meine Seele begehret deiner, weil sie von dem Verlangen, so du ihr eingiebest, vorbereitet ist dich zu empfangen. So komm denn, o Herr, kehre bey ihr ein, und würdige dich alle ihre Kräften dergestalten einzurichten, auf daß du sie als Herr und Meister zu besitzen, und darinnen gleich einem Insiegel, so dem Wachs eingedrücket ist, zu verbleiben habest, und endlich dir selbe ganz ähnlich machen mögest. Ich bitte dich, o mein Gott, diese Gnade mir nicht zu versagen; weil dieser Gedanken und Begierd von dir herrühret, und du mir selben eingegeben hast. Du bist derjenige, so da durch seine Stimme bey der Pforte meines Herzens angeklopfet, und die Seele berühret, ehe und bevor sie ihre stimmvolle Seufzer zu dir erhebt und ergehen lassen. Du, du

hast

hast sie gesuchet, und mit deiner Gnade ihr also nachgesetzet, daß sie dich endlich selbsten aufgesuchet, mit so großen auch innbrünstigen Flammen ihrer Liebe gefunden und umarmet hat.

So habe ich dich dann gesucht, o mein Gott, und auch gefunden, und verlange dich nun fürohin zu lieben; dafern aber meine begierdvolle Seufzer annoch zu lau und schwach sind um erhöret zu werden, so vermehre die Innbrunst, und das Verlangen, und ertheile jene Liebe, welche ich so eifrig begehre. Denn siehe, wenn du diesem Sklaven, so dich anrufet, auch das Reich der ganzen Welt hättest mitgetheilet, würde er nicht können begnügt seyn, ohne daß du ihm deine Liebe nebst dir selbsten gäbest. So schenke ihm denn, o mein Gott, diese unvergleichliche Gabe, gieb dich mir, weil ich dich eben so wohl liebe: und da das Feuer meiner Liebe nicht genugsam stark und entzündet ist, so beschwöre ich dich, dasselbe deiner Macht nach zu vermehren; sollte ich auch gar zu keck und vermessen gehalten werden, so kann ich mich doch nicht enthalten dir zu sagen, daß deine Liebe mich besitzet, daß die große Begierde dieser Liebe mich hestig brennet, daß die Süßigkeit deiner Gedächtniß, wie auch die Freuden deiner Gegenwart mich höchstens erquicken und ausser mir selbsten setzen. Und dieses zwar billig; denn die Stärke und

Entzückung dieser Liebe ist so groß, daß während der Zeit, als meine Seele durch ihre Seufzer sich zu dir erhebet, und deine unaussprechliche Güte betrachtet, sie große Linderung von dem Uebertrange des Fleisches und sinnlichen Begierden verspühret: die Aufruhr meiner Einbildung, und die verschiedenen Bewegungen meiner Gedanken besänftigen sich: die Schwachheiten, so sich da gemeiniglich herfürzuthun pflegen, werfen mich nicht zu Boden; meine innerlich- und äusserliche Sinne sind in angenehmer Ruhe; mein Herz ist angestaumet, meine Seele ist voll der Freude und Ergetzlichkeit, die Gedächtniß ist gestärket, der Verstand genugsam erleuchtet, und meine Seele, so da von dem feurigen Verlangen dich zu sehen ganz entzündet ist, läßt sich durch die Liebe deiner unsichtbarlichen Schönheiten zu dir ziehen.

So erhebe dich demnach, meine Seele, und ergreife die Geschwindigkeit und Flügel der Liebe, um durch die Stärke und Schnelle ihres Flugs an den Thron deiner Majestät und Herrlichkeit zu gelangen, auf daß sie sich alldorten anfülle in dem Geheimniß deiner göttlichen Wesenheit, der nämlichen Freude und des nämlichen Feurs deiner unsichtbarlichen Schönheit, welche du den Innwohnern und Bürgern des Himmels also süß und kostbar machest. O Herr sey unsere Ergetzlichkeit, der du bist unsere Hoffnung,

unser

unser Heil, und Erlösung. Sey hierunten unsere Glückseligkeit, der du in dem Himmel seyn wirst unser Sieg und Lohn. Verschaffe, daß meine Seele dich suche, und durch immerwährende Seufzer dir nachfolgen möge: du aber erhalte ihre Begierde und Kräften, auf daß sie sich durch die Gebrechlichkeit nicht schwächen lasse, und in Unvermögenheit, oder Schwachheit falle.

Das 4. Kapitel.

Von Armseligkeit der Seele, so da unsern Herrn Jesum Christum nicht liebet, und ihn nicht suchet.

Wehe jener Seele, welche da Jesum Christum nicht suchet, nicht liebet, noch ihn zu besitzen einiges Verlangen heget. Wehe jener Seele, die da also verdorret, armselig und kraftlos ist; denn sie verlieret, o mein Gott! alle Augenblicke und Bewegungen ihres Lebens, weil sie selbes nicht zu deiner Liebe widmet und aufopferet. Herr, derjenige, so nicht Sorge trägt zu leben wegen deiner, indem er dich zu erkennen, und zu lieben nachforschen sollte, ist ein pur lauteres Nichts; er ist ein unvernünftiger, oder vielmehr zu sagen, ein todter Mensch, weil er von dir geschieden, der du bist das Wesen alles Wesens,

sens, das Licht des Lebens, das Leben selbsten, ja weil du bist die Weisheit und Kraft der Seele, und des Verstands. O Gott der Barmherzigkeit, siehe ich gebe dir anheim durch die Anbethung und Huldigung meiner Liebe das Wesen, das Leben und die Vernunft, so du mir gegeben hast. Ich lege sie unter deine Hände, auf daß sie deinem Willen dienen, und zu deiner Liebe auch den wunderbarlichen Absehen deiner Barmherzigkeit angewendet und gewidmet seyn mögen. Herr, du bist alle meine Hülfe, und Hoffnung; denn ich erwarte von deiner Güte und Macht meine Auferstehung, mein geistliches Leben, ja die höchste Ruhe selbsten. Ich bethe dich an, o unaussprechliche Weisheit, mit welcher ich eine ewige Gesellschaft und unauflösliche Verbindniß haben werde. Ich liebe dich, o unendliche Allmacht, der du mir einen Theil deines Reichs und Herrlichkeit wirst zukommen lassen. Ich verlange deiner, o allerhöchste Seligkeit, der mir jene Freuden wirst mittheilen, so dich immerdar begleiten! so muß denn wahrhaftig jene Seele, die dich nicht liebet, oder suchet, die Welt lieben; sie muß dienen der Sünde, ein Sklavinn der Laster seyn, und muß ihre Ruhe und Sicherheit alldorten suchen, allwo sie selbe niemalen finden wird. Meine Seele aber, o Herr, so da empfunden hat die Qual und Unruhe dieser weltlichen Liebe, bittet, und verlanget eifrigst von diesen Banden entlediget

lediget zu werden, um sich vielmehr mit deiner Liebe verbindlich zu machen. Ey so verschaffe denn, daß meine Seele dich immerdar behalte, auf daß sie aus dem Elend, welches sie von dir entfernet, befreyet, und durch ihr inbrünstiges Verlangen endlich gelangen möge zu jener Ergetzlichkeit, wodurch sie dich besitzen, und durch die Flammen ihrer Liebe allda zubereitet werden möge.

Nun so lasse denn, o Herr, meine Seele ruhen auf deiner Brust; auf daß sie sich zur Anschauung und Betrachtung deiner Schönheiten durch die Verzuckungen schwingen, und deine Liebe und Gutthaten erkennen, sodann durch Lobgesang dich anbethen möge. Verleihe, daß dieses Lob- und Freudengesang in diesem meinem zeitlichen Elend sey der Trost: daß mein durch die Innbrunst dieser betrüglichen Vorhaben der Welt, und veränderlicher Gedanken des Glücks, verwirrter und entzündter Geist unter dem Schatten deiner Obhut, Erfrischung und Erquickung seiner Flammen, finden, und in dir wiederum seine Reinigkeit und Klarheit überkommen, und nehmen möge. Ertheile doch diese Gnade, daß mein durch die ungestüme Ungewitter der Begierlichkeiten gleich dem Meer aufgeblasenes Herz sich auf deiner Brust sicher und ruhig darnieder lasse, und in der Hoffnung dich einsteus zu besitzen finden möge den Frieden, welchen es so vergeblich in Liebe der Geschöpfe

gesu-

gesuchet hat. Herr, der du deinen Auserwähl-
ten in dem Himmel so herrliche Freuden gie-
best, und sie so überflüßig auch erfreulich mit
dem Licht deiner unendlichen Schönheiten näh-
rest, gieb doch etwelche Stücklein dieses eng-
lischen Brodes meiner ganz verhungerten See-
le, welche sich bishero allein von der zergäng-
lichen Hoffnung dieser Welt gespeiset hat; und
gleichwie sie sich mit Gedanken, Werk, und
Begierden immerdar auf die Geschöpfe aus-
gegossen, also bitte ich dich, o Herr, daß sie
sich nunmehr davon weit entäußere, und in
dir sich wiederholen und finden möge. Sie
hat sich zwar durch die Liebe und Gewohnheit
allda anhängig gemacht; aber, o Herr, zer-
reiße diese Bande, und ertheile ihr die Frey-
heit und Gerechtigkeit. Sie hat sich zwar
von dir geschieden durch ihre Sünden, du aber
umarme sie anitzo, und vereinbare sie durch
deine Gnade. Siehe, sie begehret von dir
fußfällig vor deinem Altar diese Gnade der
Vereinbarung, weil selber die Pforten deiner
Barmherzigkeit ist: meine Seele klopfet allda
an durch ihre Seufzer; ach Herr, ich bitte
dich durch den Ueberfluß deiner Barmherzig-
keit, welche dich von dem hohen Himmel auf
die Erden herunter gezogen uns zu besuchen,
du wollest ihr doch die Pforten deiner Barm-
herzigkeit öffnen, auf daß sie zu dir kommen
und küssen möge den Thron deiner Majestät,
auf daß sie allda genieße der wahren Ruhe,
sich erfülle mit dem Brod deiner Weisheit,

und sich endlich nähren möge von dem Wort, wovon du selbsten lebst. Du bist, mein Gott, das Brod der Auserwählten, der Brunn des glückseligen Lebens, und die Sonne des unsichtbarlichen und ewigen Lichts; du bist die Wahrheit und die Liebe, wovon die Gerechte ihr geistliches Leben hernehmen, und alle Liebe, alle Tugend und Schönheit, so sie so herrlich und angenehm macht, herziehen.

Das 5. Kapitel.

Von dem Verlangen und Begierde der Seele.

Mein Gott, du Licht jener Herzen, so dich betrachten, du Leben der Seelen, so dich lieben, und Stärke des Geistes, so dich suchet, gieb mir die Vollkommenheit, und Bestand in deiner Liebe. Mein Herz, so durch die Gewalt seines Verlangens dir offen stehet, bittet dich solches zu beziehen; auf daß es nicht nur allein stille seinen Durst, sondern auch selbes in dem Bach deiner Wohllüste tränken möge, um allda die Gedächtniß und Empfindlichkeit aller zeitlichen Sachen zu verlieren. Siehe, mein Herz kann ohne Scham und Verdruß nicht mehr erdulden den Gebrauch und die Regeln dieser Welt, es bekümmert sich über alles, so allda in Vor-

schein kommt; ja alle zergänglich- und eitle Sachen, so man darinnen übet, sind ihm verdrüßlich und zuwider; so bitte ich denn, o Herr, komm ihm zu Hülf, und befreye es von dieser Traurigkeit, ja diesem Tod selbsten, durch die Ausgießung deiner Liebe, und Mittheilung deiner Freuden. Besuche es, auf daß die Anschauung deiner Schönheit in ihm die traurige, und verderbte Gestalten, und Bildnissen dieser Welt auslösche und verheere.

Es ist zwar wahr, daß mein Herz sehr eng, und die Liebe ihm noch keinen so großen Aufenthalt ertheilet habe, daß es deiner Unwissenheit fähig wäre; aber ach ich bitte dich, du wollest in dasselbe eingehen, und durch ein neues Feuer der Liebe dich würdigen es zu erweitern. Es ist zwar wahr, daß mein Herz ein unwürdiger Tempel deiner Majestät sey, weil es voll der Verwüstung, und Verheerung, so die üble Neigungen und Laster allda hinterlassen haben; aber Herr, ich bitte dich nochmalen, du wollest solches nicht verschmähen, sondern vielmehr durch deine Beziehung dessen Schandflecke auslöschen, die gefällte Mauern aufrichten, und dessen ersteres Gebäude, und vormaliges Ansehen wiederum herfetzen. Ich weis wohl, daß in diesem Tempel große Besudlungen, und vieler Unrath seyn, so da die Reinigkeit deiner Augen beleidigen; aber Herr, wer wird ihn reinigen? wer ist, der ihm seine erstere Weihung und Heiligkeit geben wird?

wem

wem soll es zurufen, als dir allein? säubere, o Herr, meine Mackel und Flecken, so mir verborgen, und ich nicht wahrnehmen, oder merken kann; verzeihe, o Herr, deinem Sklaven allen Antheil, so er in den Fehleren seiner Brüder, und Bemacklung wegen der fremden Sünden haben kann.

O mein süßer Erlöser! o mein süßer Jesu! gieß meiner Seele ein so große Liebe, und starken Eifer, der da übersteige das Gewicht meiner fleischlichen Gelüste, und Begierlichkeiten. Ertheile diese Liebe, auf daß die Seele den Leib beherrsche, die Vernunft die Seele regiere, und deine Gnade ihr Reich über meinen Verstand ausüben möge, damit sie endlich deinem Willen all dasjenige unterwürfig mache, so inn- und außer mir ist. Gieb meinem Herzen solche Gedanken, und meinem Munde solche Reden, welche da zu deinem Lobe gereichen, und dich loben mögen. Erweitere meine Seele durch die Liebe, erhebe sie durch die Gabe deiner Betrachtung, auf daß sie dich, o Weisheit, die da erhöhet ist über unsere Leiber, und regieret unsere Seelen, durch eine reine wahrhafte Verständniß erreichen, und sehen möge.

Zerreiße alle Bande, so mich an die sichtbarlichen Sachen heften, auf daß ich in Freyheit und eilfertigst zu dir fliege, mich dir allein vereinbare, und daß alle Sorgen, Eifer, und Verlangen meiner Seele dir gewidmet, und aufgeopferet seyn mögen.

Das 6. Kapitel.

Von der Glückseligkeit und Wohlstand der Seele, welche da von dem Kerker ihres Leibes befreyet, und erlediget ist.

Wie glückselig und abermal glückselig ist denn jene Seele, so von dem Kerker ihres Leibes befreyet, sich ganz frey in den Himmel erhebt. Sie siehet dich, o mein Gott, als ihren süßen, und wunderbarlichen Herrn, von Angesicht zu Angesicht. Sie fürchtet nicht mehr den zeitlich- und ewigen Tod; sondern erfreuet sich vielmehr über die Unverwesenheit und Unsterblichkeit ihrer Glorie. Sie befindet sich alldorten in Ruhe, und Sicherheit, weil sie weder ihre Feinde, noch auf einige Weise den Tod selbsten zu besorgen hat. Sie besitzet dich allda mit so mehrer Ergetzlichkeit, als sie dich so lange Zeit gesuchet, und mehrer sie Inbrunst in deiner Liebe gehabt hat. Sie vermenget sich mit den Chören der Engeln, begehet mit ihnen das Sieg- und Triumphsfest des glückseligen Genuß deiner Freuden, und singet in alle Ewigkeit, und dessen jeden Augenblick das Lob deiner Glorie, und Herrlichkeit. O göttlicher Jesu, du König ihrer Seelen, siehe sie singet dieses Lobgesang voll der Liebe, Begierd

gierd und Süßigkeit; denn du hast sie mit dem Weine deiner Weisheit also angefüllet, und durch den gewaltigen Bach deiner keuschen Wohllüste dergestalten hindan gerissen, daß sie zu nichts mehr fähig ist, als aus Freuden das Lobgesang deiner Glorie anzustimmen. Wer sollte sich nun aber, o süßester Erlöser, die Glückseligkeit der Heiligen in ihrer gemeinsamen Gesellschaft einbilden und begreifen können, wie glorreich und herrlich jenes Ehrenfest, allwo alle Auserwählte, so nach ausgestandenem Streit vieler Armseligkeiten, und verdrüßlichen Zufällen dieser Wanderschaft zu dir zurück kehren, und sich um deinen Thron herum versammeln, und in Anschauung deiner von Angesicht zu Angesicht ihre Glückseligkeit völlig genießen; allwo sie denn so glücklich, daß sie die Süße deiner Schönheit, und Schöne deiner Weisheit betrachten können; ja ihre Glückseligkeit ist immerwährend und unsterblich, weil sie dich ewig sehen, und das innerliche Aug ihrer Seelen durch einen andern Gegenstand niemalen verdunkelt, oder verkehret wird.

Was für unvergleichliche Gesänger! süße, und liebliche Zusammenstimmung der Chöre und Stimmen! was für ein geheiligtes Lobgesang mit so vielen unsterblichen Gesangmeistern deiner Glorie und Herrlichkeit lassen sich nicht hören in dieser glückseligen Stadt! die Ergetzlichkeit ihres heiligen Gesanges ist nicht

vermischet mit einiger Bitterkeit; denn es ist in deinem Himmelreich keine Bosheit; es finden sich keine böse Leute, oder Feinde, so da stören könnten die Süßigkeit deiner Ruhe; es ist allda keine böse Begierlichkeit, so die Stärke und Freud deiner heiligen Begierde schwächen könnte. Es ist in diesem Königreich kein Mangel, einige Unehr, Klag, Unbild, oder Proceß ist nicht zu finden; man hat allda noch Furcht, noch Unruhe, noch Straf, noch Argwohn, noch Gewaltthätigkeit, noch Misverständniß: wohl aber im Gegentheile einen festgestellten Frieden, und vollkommene Liebe. Das Loben und Preisen Gottes ist allda ohne Aufhören und ewig, die Ruhe ist vergewißet und ohne Ende, und werden auch die Freuden nicht weniger dauerhaft seyn, als da ewig ist der Geist, wovon sie herkommen.

Nun sodann, o heiligste und anbethenswürdigste Dreyfaltigkeit! wie glückselig werde ich seyn, wenn ich einstens von dem Munde deiner auserwählten Bürger jenes so lieblich- und süßes Lobgesang, welches du auf erdenkliche Weise verdieneſt, werde anhören können! Aber mein Glück wird erst sodann gänzlich vollkommen seyn, wenn ich nach ausgestandener Mühe und Arbeit, auch Verdiensten dieses Lebens selbsten werde singen können eines der Lobgesängern dieses himmlischen Jerusalems zu Ehre, Glorie und Herrlichkeit Jesu Christi.

Das

Das 7. Kapitel.

Von den Freuden des Paradieses.

O du lebhaftes, ewiges und ewig glückseliges Leben, allwo die Freude ohne Traurigkeit, die Ruhe ohne Mühe, die Glorie ohne Furcht, die Stärke ohne Schwachheit, die Reichthum ohne Veränderung, die Glückseligkeit ohne Mangel, das Leben ohne Verderbniß, das Fürtauren ohne Ende, ja die Wohlfahrt ohne Widerwärtigkeit ist. Ein Leben, allwo sich alles Gute in gänzlicher Völle, und in Macht der Liebe befindet; allwo man die ewige Wahrheit, und Weisheit, und in derselben alle Geschöpfe, so als dern Werke davon herrühren, entdecket siehet. Ein Leben, allwo die Heilige bewundern, und loben die innerliche Gedanken, und äußerliche Herrlichkeiten der unendlichen Güte Gottes. Ein Leben, da die Heilige den Glanz und Gegenwart der höchsten Majestät, so sie anbethen, zu einem beständigen Spectacul haben. Ein Leben, allwo die Seelen sich von der ewigen Wahrheit ernähren. Allwo ihre innerliche Augen zu einem beständigen Licht, ja zu einer wahren Sonne die Gottheit selbsten haben, welche sie ohne Unterlaß, ohne Ermüdung, ohne Verdruß, und allezeit mit neuen Begierden betrachten, aber solchen Begier-

gierden, die von dem freudigen Genuß ganz begnügt, friedsam, und glücklich gemacht werden.

Dieses Leben denn, o Gott, welches da ist die wahrhafte, und unsichtbare Sonne der Weisheit und Gerechtigkeit, erfreuet durch die Schönheit ihres Lichtes alle Einwohner des Himmels, und gießet davon die Strahlen in ihre Seelen aus, auf daß sie, als glänzende Sterne unter ihrem Reich durch den Einfluß ihres Lichts seyn, wie die Sterne unter der Sonne. Ein Licht der seligen Geister, welches, weil es von dem Licht Gottes herrühret, unendlich unter ihm, jedoch unvergleichlich herrlicher und glänzender ist, als das Licht der Sonne, welches wir sehen; maßen diese heilige Seelen in Betrachtung dieser unsichtbarlich- und unsterblichen Sonne der Weisheit, und da sie sich durch die Flammen ihrer Liebe derselben anhängig machen, auch ganz hellleuchtend, und mit ihm unsterblich werden, nach der Verheißung, so Jesus Christus ihnen in folgenden Worten gethan hat: Vater, ich wünsche, daß, wo ich bin, auch die seyn, die du mir gegeben hast; daß sie in mir sehen den Glanz deiner Weisheit, und davon das Licht, und die Unsterblichkeit überkommen mögen. Ich wünsche, daß dieses Licht deiner Weisheit sey ein Verbindniß ihrer Herzen, und also durch selbe zwischen ihnen nur ein Herz sey mit dir, gleichwie du in mir

bist, o mein Vater, da du mir mittheilest deine Weisheit, und wie ich in dir bin, da ich ein solche von dir, als dein Sohn empfange.

Das 8. Kapitel.

Von dem Reich des Himmels.

Das Reich des Himmels ist ein Reich voll der Glückseligkeit; ein Reich, da der Tod keine Herrschaft, noch Untergebene hat; allwo die Fürdaurung ohne Folge der Jahre, noch die Tage unterbrochen durch die Nächte, ein Reich, da der christliche Soldat nach tapferm Kampfe die erwünschte Ruhe findet, und aus den Händen seines Königs Jesu Christi das Siegkränzlein bekommet. Wollte Gott, daß auch meine Seele von der Bürde, und Last ihrer Sünden entladen durch deine Barmherzigkeit überkommen könnte einen Befehl von Jesu Christo, sich auch der Last ihres Leibes zu entledigen, auf daß ich in das Reich deiner Glorie hinziehen, und dessen ewige Freuden, und unbegreifliche Süßigkeiten verkosten möge.

Wollte Gott ich besäße schon als der Mindeste unter den Dienern Jesu Christi, jenen Platz, welchen Gott mir unter den Engeln vorbereitet, die Teufel hingegen durch ihren Meineid und Abfall überlassen, und ein-

geraumet haben! Wollte Gott, ich wäre mit diesen reineſt- und glückſeligen Geiſtern vor dem glorreichen Throne deiner göttlichen Majeſtät. Wollte Gott ich ſähe das Angeſicht Gottes, und betrachtete darinn jene ſo wunderſame Schönheiten! denn in dieſem Stand würde der Tod mir nicht mehr Schrecken, oder Angſt einjagen, ſondern ich würde mich in vollkommener Sicherheit meiner Unſterblichkeit erfreuen, und mein Verſtand vereinbaret mit der unſichtbarlichen Sonne der Weisheit, wurde in einem Augenblick ſeine Unwiſſenheit und trübe Wolken verjaget ſehen können. Da, da wurde ich mit höchſtem Verdruß alle Glückſeligkeit der Erden anſehen, oder vielmehr mich nicht einmal würdigen der Bildniſſen und Geſtalten, oder Begebenheiten dieſer ſo armſeligen und bedaurenswürdigen Zeit zu gedenken, allwo ja das Leben ſo mühesam, und einer unendlichen Menge der Bitterkeiten, endlich dem verderblichen Tod ſelbſten unterworfen iſt. Allwo das Leben allein in einem ſchwachen Leibe regieret, und oft zu nichts mehr dienet, als den Bosheiten der Teufel, oder auch unſeren eigenen Begierlichkeiten zu gehorſamen, und unterwürfig zu ſeyn. Ein Leben, ja ein armſeliges Leben, ſo da angeheftet iſt einem Leibe, welchen die Ausgüße der Feuchtigkeiten aufblähen, und verderben, die Schmerzen abſchwächen, den die Hitz der Galle austrücknet, die Unreine der Luft vergiftet, die Speiſe des Fleiſches beängſtiget,

den die Fasten und Abbruch mager, die Freuden aber ausgelassen, und leichtfertig machen, den die Traurigkeit verschließet, und die Sorgen gänzlich verzehren.

Ein Leben dieser Welt, welches die Glückseligkeit zu den ewigen Sachen unempfindlich machet, die Reichthumen übernehmen, die Armuth hingegen zu Boden wirft, welches die Jugend vor Hoffart aufblaset, und das Alter bekränket, ja welches von Krankheiten beängstiget, und mit Verdruß, und Schmerzen angefüllet wird. Ein Leben, so da immerdar in größter Gefahr stehet, es sey nun von Seiten der Teufel, welche ihm mit tausendfältigen Listen nachstreben, oder der Welt, welche demselben schmeichelt, oder von Seiten seines eigenen Fleisches, welches da zum Bösen anfrischet. Ein Leben, allwo die Seele durch falsche Einbildungen der unendlich viel erschaffenen Sachen täglich verblendet; ja ein Leben, allwo der ganze Mensch an allen Theilen seines Leibes gänzlich verwirret wird, und zwar an seinem Leibe durch Menge der übeln Zufällen, an der Seele aber, durch die Bosheit der Menschen, und durch die Ungewißheit, Schrecken, und Furcht des Gerichts Gottes: und ist endlich der Tod, so da mit Grausamkeit folget, das Ende der Armseligkeiten, und Ausgang der Trübsalen dieses Lebens. Er endiget ganz unbarmherzig alle eitle, und schnöde Freuden, allwo die Menschen in ihren eigenen Uebeln die Zufriedenheit suchen, er endet,

und reißet sie hinweg mit so entsetzlicher Gewalt, daß deren noch Gedächtniß, noch Merkzeichen vorhanden, ja mit einem Worte, als ob sie nie gewesen wäre.

Das 9. Kapitel.

Wie Gott eine Seele nach ausgestandenen großen Trübsalen tröste.

Was dann für genugsame Dankfagungen sollen wir dir erstatten? durch was für Lob sollen wir andeuten unsere Erkenntlichkeit o Herr? der du in Mitte so vieler Armseligkeiten, womit dieses sterbliche Leben angefüllet ist, uns mit deiner Gnade beständig zu trösten, und die trüben Wolken unserer Traurigkeit zu verjagen, hingegen die Strahlen deiner Freuden herfürblicken zu machen dir gütiglich belieben läßt? Siehe ich bin in einer tiefen, und schmerzhaften Melancholey, nicht nur wenn ich leide die Armseligkeiten dieses Lebens, sondern auch, wenn ich in Schrecken und Zittern mir die Stund des Todes vorstelle, und die Abscheulichkeit und Anzahl meiner Sünden betrachte, wenn ich gedenke der Weisheit, Gerechtigkeit und Macht desjenigen, der dieser meiner Sünden der Richter seyn soll; wenn ich mir nicht ohne Schrecken für Augen stelle die grausame Peinen der

Höl-

len ; und denn erst nicht vergewißt bin, was für ein Urtheil Gottes über meine Werke erfolgen werde ; ja wenn ich nicht wissen kann, in was für einem Stande, der Gnade, oder Ungnade meine Seele alsdann seyn werde, wenn sie sich schon von meinem Leibe durch den Tod absöndern wird.

Wenn denn diese trauervolle und erschreckliche Gedanken sammt noch unzahlbaren vielen eben so betrübten und schmerzhaften andern meine Seele verwirren, und beunruhigen, so bist du da, und erbarmest dich ihrer, o mein Gott! und belebest selbe durch deinen Trost und Beyhülfe. Sie sey mit Trübsal, oder Kümmerniß immerdar, wie sie auch wolle, überhäufet, so ermunterest, und führest du sie bis auf die Höhe der heiligen Berge, welche sich bis in den Himmel erheben, allwo du ihr den so süß- und kostbaren Geruch deiner göttlichen Wesenheit durch deine Anschauung zu empfinden giebst. Allwo du ihr zu verkosten giebst den Wein, und die geistliche Speisen derjenigen Hochzeit, welche du mit ihr in alle Ewigkeit zu halten gesinnet bist. Dieser Wein deiner Weisheit erwecket ihre Ergetzlichkeit, und versüßet dergestalten ihren Verdruß, daß wenn sie durch diese geistliche Freuden einmal ergetzet und gestärket worden, gar gern ihrer Armseligkeiten vergißt, und sich nach allen Kräften über diese Uebel schwinget, und endlich auf deiner Brust ganz leichtlich den Frieden findet, so dessen wahrhaftes Element ist.

Das

Das 10. Kapitel.

Von der Süßigkeit der göttlichen Liebe.

Ich liebe dich, o mein Gott! ich liebe dich, und die Funken deiner Liebe in meinem Herzen sind die ersten Flammen der Begierde, so ich darinnen verlange zu erwecken: Ey odann, mein Herr, der du als Gott das Erste, und Vornehmste alles Wesens; als Mensch aber der Gescheideste, Schönste und Angenehmste bist unter allen Menschenkindern; mein göttlicher Meister, so gieb mir denn alle Liebe, und Inbrunst gegen dir, die ich verlange; und wenn dieses mein Verlangen annoch nicht eiferig genug ist, so verleihe dieser Creatur, welche dir wegen so großer ihr bezeigter Liebe, indem du sie mit so viel Pein, Schmerzen und Wunderthaten erlöset hast, also verbunden ist; ertheile ihr, sage ich, alle diejenige Liebe und Erkenntniß, so sie gegen dir zu haben schuldig ist, um dich hindurch recht und vollkommen zu lieben, denn du bist unermessen, und also soll unser Herz dich ohne Maaß lieben, und all ihre Liebesflammen gegen dir eiferigst aufsteigen lassen. O du immerdar angeflammte und brennende Liebe! O göttliches Feuer, so niemalen erlöschet! o süßer Jesu! o mein Gott! entzünde alle Theile meiner Seele mit

dem

dem Feuer deiner Liebe, und verschaffe, daß selbe an sich ziehe alle Flammen, alle Süßigkeit, alle Freud- und Ergetzlichkeiten, alle Verzuckung und Zärtigkeit, ja alle so heilige und keusche Begierlichkeit ihr zueigne; auf daß meine Seele also durchdringet von Süßigkeit deiner Liebe, gleich einem angeflammten Dunst, oder aber gleich einer Liebesflammen, dich liebe, o mein Gott, als ihren so liebreich, und süßesten Erlöser, auf daß sie dich liebe aus ganzem Willen und allen Kräften, und dich mit dem Licht all ihrer Erkenntniß umfange, auf daß sie dich liebe mit einem ganz lebhaften Schmerzen und innerlicher Bedaurniß ihrer verübten Untreu; dich liebe mit aller Ergebenheit, mit einer ganz geistreichen Erstaunung, und billiger Erzitterung, so deiner allerhöchsten Majestät von selbsten zukommet, und daß folglich diese ausbündige Liebe, da sie dich nicht allein in meinem Herzen durch die Bande ihrer Flammen, sondern auch in meinem Munde durch immerwährendes Lobgesang, und vor meinen Augen durch die Vorstellung deiner Geheimnissen, beständig anhaltet, nicht mehr zulasse, daß einige eitle, und ehebrecherische Liebe in meinem Herz, oder Sinnen Zugang, oder Platz finden möge.

Das

Das 11. Kapitel.

Von der Gedächtniß und Erinnerung, so wir machen von dem bitteren Leiden Jesu Christi, und von der Erkenntniß, so wir deßwegen sonderheitlich in dem heiligen Meßopfer haben sollen.

Ich bitte dich, o allerliebreichester Jesu, du Schönster unter den Menschenkindern, durch den Verdienst deines heiligen Blutes, so du für unser Heil vergossen hast, du wollest in meinem Herzen entzünden das Feuer einer mitleidigen Liebe, um zu bestrafen, und auszulöschen die Sünden, so dich an das Kreuz geheftet haben, und herfür zubringen einen ganzen Bach der Thränen, so sich nicht anders, denn mit meinem Leben erschöpfe, auf daß ich genugsam beweinen möge meinen Undank, und die Schmerzen deines bitteren Leidens. Ich begehre von dir dieses Wasser, und dieses göttliche Feuer, fürdersamst alsdann, wenn ich dir darreiche das Opfer meines Gebeths; damit das Wasser meiner Thränen es reinige, und das Feuer der zerknirschten Liebe, dessen Flammen bis zu dem Thron deiner Majestät treiben, und erheben möge. Siehe ich verlange auch noch von dir diese Liebe und Thränen, wenn ich dein Lobgesang in unseren Tempeln singe, und die Gedächtniß deines Todes und deiner Barmherzigkeiten in unsern

aller:

allerheiligsten Geheimnissen begehe, wenn ich bin auf dem Altare um dir darzureichen das Opfer, welches so viel Wunder und Liebe in sich begreifet, welches du den vorhergehenden Tage deines Todes eingesetzet hast, um uns dessen Gedächtniß, als ein wahres Pfand deiner Liebe, als ein Zeichen unseres Heils, und zu einem heilsamen Mittel in unseren Ubeln, so da nicht weniger kostbar ist, als du selbsten, gnädiglich zu hinterlassen.

So lasse denn meine Seele sich bekräftigen in deinem Glauben, und verstärken in deiner Liebe, o mein Gott! unter so liebreichen Geheimnissen, und herrlichen Sacramenten; lasse sie allda bestättigen durch die Empfindung deiner Gegenwart, und Süßigkeiten. Lasse die nahe Vereinigung der Liebe, und die Erfahrniß der Süßigkeiten meine Seele versicheren der Gegenwart in: und unter diesen Sacramenten! und lasse sie mit solchen Empfindungen hindurch anfüllen, welche da deiner göttlichen Majestät angenehm seyn mögen.

O göttliches Feuer, so allezeit leuchtet! O Liebe, die immerdar brinnet! O süßester Jesu! O unsterbliches Licht der Weisheit, und Gerechtigkeit; o Brod des Lebens, der du uns da mit der Substanz, und Wesenheit deines Leibes, und Gotthett speisest, ohne daß du allda einiger maßen abnehmest, oder geminderet werdest. O Brod des Lebens, so da täglich genossen, doch niemalen verzehret wird; erleuchte mich, entzünde, und heilige mich, als

ein

ein Gefäß deines Altars durch deine göttliche Berührung; reinige, und mache es frey von aller Bosheit; erfülle es durch deine Gnade, und erhalte es in der Völle, bis daß du selbes mit deiner Glorie überhäufen wirst. Lasse dein Leib und Blut, o göttlicher Jesu! meiner Seelen zu ihrem Heile und Nahrung gereichen, auf daß, indem ich dich in diesem Sacrament in mein Herz ziehe, und zur Speis nehme, ich auch zugleich von dir mitziehe das geistliche Leben. Auf daß ich lebe durch dich gleich, als durch meine Seele; und ganz in dich verwandelt sey durch die inbrünstige Mitwirkung deiner Liebe, und endlich in dir ruhe geistlicher Weise gleich einem Blut in dem Herz und Adern der obsiegenden Kirche.

Das 12. und 13. Kapitel.

Daß das eingefleischte Wort die Ursache sey unserer Freude und Hoffnung.

O du Süßigkeit der Liebe, o Liebe der unendlichen Süßigkeit! Lasse meine Seele dich empfangen, und zu sich nehmen, gleich als der Magen die Speisen, um sich von dir zu ersättigen. Tränke alle ihre Kräften in dem gewaltigen Bache deiner Ergetzlichkeit, auf daß sie durch Ueberfluß eines so süßen Weins und köstlicher Nahrung in dein Lob

her-

hervorbreche, und daß sie gegen dir o Gott, ihre freud- und dankvolle Reden erhebe. O unendliche Liebe, sey du ein süßer Hönig, und schneeweiße Milch; sey du die angenehme Nahrung, die Freude, und Ergetzlichkeit meiner Seelen; reinige sie von den bösen Neigungen; und erwärme sie mit deinem göttlichen Feuer; auf daß sie dich mit mehrer Süßigkeit esse, und mit mehrer Hitz und Stärke verdaue. Siehe du bist das Leben, womit ich wünsche beseelet zu seyn; du bist die Hoffnung, worauf ich mich steife, und die Glorie, nach welcher ich aus allen Kräften meines Verlangens strebe. Siehe ich lege mein Herz zwischen deine Hände, und übergiebe es gänzlich deiner Gewalt und Wohlgefallen; regiere alle seine Gedanken; leite seine Vorhaben; bestättige seine Liebe; und erhebe sie durch die Verzuckung bis zu dem Bach deiner Wohllüsten, welcher da von deiner Brust entspringet und hervor fließet. Ertheile ihm einen so heftigen Durst, welcher da seinen Mund gegen dir immerdar geöffnet halten möge, auf daß es durch das Hin- und Wiederfließen seiner Seufzer das Wasser dieses lebendigen Brunnens an sich ziehe, um denn die Scharfsinnigkeit meines Verstandes zu erheben und zu tragen den Mund meines Herzens zu dieser Quelle des Lebens, so ist erfoderlich, daß alle meine äußerliche Sinne denen sichtbarlichen Gegenwürfen ganz und gar verschlossen seyen, und deren Vorbildung auf keine Weise

zu Gemüth führen. Meine Phantaseyen und fürfallende Einbildungen müssen ganz still seyn, ja es sollen auch die andächtigste Bildnissen, geweihte Zeichen, und heiligste Reden, so sich da nach der Zeit oder denen Leiberen richten, von meiner Seele weit entfernet seyn. Es muß mein Geist, nachdem er sich als ein Ebenbild seines Gottes betrachtet hat, seiner vergessen, über sich selbsten schwingen, und allda begreifen, einen Verstand, eine Weisheit, eine Tugend, und unendliche Schönheit, wovon über alle Seelen herab leuchten die Strahlen der Weisheit, und Tugend, so wir da sehen. Und dieser unveränderliche auch unendliche Verstand, welchen unsere Seele über sich selbsten vermerket, ist Gott selbsten den sie suchet, und anbethet. Du, o ewige Natur der Wahrheit, bist all meine Hoffnung und Zuversicht. Du hast dich durch eine unbeschreibliche Liebe mit unserer Natur vereinbaret, du hast wollen ein Theil, und Portion unserer Wesenheit seyn, ein Blut von unserem Blute, und Fleisch von unserem Fleische, um uns zu geben das so nothwendige Vertrauen zu unserem Heile, in den Sünden und Schwachheiten, worinnen wir sind.

Nun so hoffe ich denn auch einmal da zu regieren, wo ich, o göttlicher Jesu, schon einen Theil meiner Wesenheit regieren sehe. Ich hoffe zu gelangen in die herrliche Ewigkeit, weil ich von dem königlichen Geblüte desjenigen, bin der dessen höchster Monarch ist; und

verhoffe

verhoffe nicht weniger den Glanz der himmlischen Glorie, weil ich alldort in Jesu Christo mein auferstandenes, und glorreiches Fleisch sehe. Denn wenn ich mich auch schon betrachte als einen Sünder, so hab ich doch kein Mistrauen an Gemeinschaft der Güter mit Jesu Christo. Wenn auch meine Sünden mir den Eingang dieses ewigen Reichs versperren, so gedünkt mich doch allezeit, daß meine also vereinbarte Natur mich dahin berufe. Wenn schon meine immerwährende Fehler mich davon ausschließen, so getröste ich mich doch, es werde das Haupt seine Glieder nicht verwerfen, noch weniger ein Bruder, wie da ist Jesus Christus von seinen Brüdern sich absöndern, und selbe verlassen. Denn der Herr kann den zerknirschten und demüthigen Sündern nicht so feind seyn, daß er in ihnen sein Fleisch, seine Gliedmassen, und innerste Glieder hasse. Siehe, ich gestehe! o mein Gott, daß wenn dein Wort, und deine Wahrheit nicht wäre Fleisch worden, und mit uns durch eine ganz gleiche Natur, und gleiches Leben in Freundschaft getreten, ich billig alle Hoffnung hätte fallen lassen können mich mit dir zu vereinigen, in Betrachtung meiner unzahlbaren Fehlern, unendlichen Muthwillen, und großen Sünden, so ich begangen habe, es seye nun in meinem Herzen, in meinen Reden, oder in den Werken selbsten, denen meine so gebrechliche Natur unterworfen ist.

Nun aber darf ich nicht mehr verzweifeln, und wäre solches eine große Schwachheit, und entsetzliches Laster, weil ich weis und glaube, daß dein Sohn sich bis zum Tod, und zwar zum Tod des Kreuzes verdemüthiget, und allda die Sünde angeheftet, so da ist die Ursache unserer ewigen Verdammniß, ja weil ich weis, daß derselbe durch sein eigenes Blut deren Brandmaalen ausgelöschet hat. Ich getröste mich also auf dieses so blutig und würdige Versöhnopfer, und in dem mein Schrecken, und Zittern durch die gnadenreiche Einfließung, und das Blut der Versöhnung gänzlich entwichen, athme ich wiederum desto sicherer, und nehme meine Zuversicht zu Jesu Christo, welcher da sitzet zu deiner Rechten, o mein Gott, und die Bildniß seines Opfers in den Wundmaalen dahin getragen hat, auf daß er deine Gerechtigkeit versöhnen, und uns deine Barmherzigkeit erwerben möchte. In diesem Vertrauen denn, und Verdienste dieser Betrachtung, darf ich mich dieser Freude getrösten, so mich mit dir vereinigen sollte, o göttlicher Jesu! der du uns auf einige Weise schon von den Todten erwecket, und mit dir in den Himmel genommen, auch uns gleichsam in deiner Glorie und Freude schon bestättiget hast. Dir sey also Lob, Ehre, Glorie, Danksagung und Herrlichkeit, für so viele Gnaden, Gutthaten und Barmherzigkeiten, durch deine Auserwählte in alle Ewigkeit.

Das 14. Kapitel.

Daß die Betrachtung Gottes um so viel süßer sey, als stark und vielfältig sie ist.

Barmherzigster Herr; der du uns also inbrünstig geliebet, so kräftig erlöset, durch deine Gnade so mächtig geheiliget, und uns durch eine unschätzbare Güte zur Mitgenießung deiner Glorie berufen hast. Herr, wie süß ist meiner Seele die Gedächtniß deiner Schönheit, und Erinnerung deiner liebreichen Gutthaten? Je öfter ich dich betrachte, je liebreicher kommest du mir vor. Und darum entschließ ich mich mit deiner Gnade öfters zu dir durch das Gebeth hinauf zu steigen, und zu versammeln alle Flammen meines Herzens, und alles Licht meines Verstandes, um dich in so weit zu erreichen, als mein Verstand in diesem Elende fähig ist, und mich dir nach und nach, aber beständig durch den Gewalt meiner Begierden anhängig zu machen, o höchstes Gut! o unsichtbare und über unsere Sinne erhebte Schönheit! denn du bist wahrhaftig das einzige Ziel, und der Zweck meiner Liebe, und meines so heftigen Verlangens. Die Pfeile deiner übermäßigen Liebe haben meinem Herzen so große und tiefe Wunden versetzet, daß meine Seele, so durch diese Wunden hervür gehen und sich zu dir

Stadtbibliothek Augsburg

schwingen will, nicht mehr leben kann ohne dich zu sehen. Sie ist zwar durch dieses sterbliche Leben noch an einen Leib gebunden, welcher ihr deine Anschauung verhinderet, und die Bewerkstelligung ihres Verlangens verweilet; aber ich will trachten mich davon los zu machen durch das Gebeth, durch das Lob und die Betrachtung, so da allein von dem Geist meines Verstandes herrühren. Ich will, daß meine Seele anfange bey dir zu seyn durch die Inbrunst ihrer Begierden, und durch die Stärke ihrer Erkenntuiß, auf daß mein Herz da seye wo ihr Schatz ist; und du, o mein Gott! bist diser unvergleichliche Schatz, welcher da würdig ist unserer so heftigen Begierden.

Da nun aber meine Seele dich zu erreichen, und die Strahlen deiner Schönheit zu betrachten sich bestrebt, o mein Gott! verschmachtet sie schier, verlieret alle Stärke, und ist endlich gezwungen ihre Augen auf die leibliche Geschöpfe zu erniedrigen, um sich wiederum zu erholen von dem Flug, den sie so hoch und geistreich gewaget hat; denn das Licht deiner Schönheiten übersteiget alle Kräften; deine Majestät, der Glanz deiner Herrlichkeit, und deine Tugend übertreffen weit ihre Stärke; deine Liebe und Kostbarkeiten setzen sie in Verwunderung, und halten ihr Thun und Lassen ein. Sie muß also wiederum zurückkehren zur Verwaltung des arbeitsamen Lebens; weil sie nicht länger und immerdar

merdar ertragen kann so großen Glanz des Lichts, und so heftige Liebe, die sie in dir sieht und entdeckt. Wenn also dieses Licht deiner Glorie unschätzbar, so ist auch nicht weniger unschätzbar die Süßigkeit deiner Liebe, maßen sie die Geschöpfe, so da aus Nichts herfürgebracht worden, zu Kindern aufnimmt, und sie deinem Reich einverleibet, ja weil sie eine Ursache, daß dessen Glorie und Glückseligkeit ihnen mitgetheilet wird.

Das 15. Kapitel.

Wie daß wir mit Freude und Starkmüthigkeit ertragen sollen alle Trübseligkeiten dieses Lebens, um zu Christo Jesu gelangen zu können.

Wenn wir auch täglich unendliche Pein und Marter ausstehen müßten; ja wenn wir viele Jahre hindurch die Hölle selbsten leiden und erfahren müßten, um Jesum Christum in seiner Glorie und Herrlichkeit ansichtig zu werden, selbe zu bewundern, und ihm beygesellet zu seyn, wäre nicht diese Vortrefflichkeit der Glorie und die Größe der Freude würdig diser höchsten Geduld und Uebertragung? solltest du nicht, o meine Seele, alle Traurigkeit und Peinen dieses Lebens großmüthig ausstehen, um zur Besitzung dieses höchsten Guts zu gelangen? Nun wohlan denn, lasse auch die Teufel gegen mich die

Waffen ergreifen, und mir tausendfältige Fallstricke legen; lasse das Fasten und die Bußkleider meinen Leib ausmärgeln, die Arbeit ihn ermüden, das Wachen entkräften, die Kälte und das Alter stumpf machen, die Hitze der Gallen, oder des Fiebers ihn heftig brennen; lasse diesen mich mit Geschrey verfolgen, jenen mir große Unbilde zufügen, einen andern mich mit Proceß überhäufen, lasse meinem Haupt zukommen grosse Schmerzen; lasse meine Brust sich zerreißen, oder ganz zu Feuer werden, meinen Magen sich aufblasen und erstecken durch Ueberfluß der Feuchtigkeiten, mein Angesicht werde bleich und verstaltet, und sey an meinem ganzen Leibe kein einziges Glied, so gesund und ohne Schmerzen, mein Leben sey ein Leben des Weinens und Traurens, voll der Schwachheiten und Armseligkeiten, lasse die Fäulung, und Vermoderung durchdringen meine Gebeine, und verderben mein Fleisch; lasse dieses alles geschehen, wenn nur diese Uebel mir dienen zu einer Stufe deine Glorie zu besteigen, und zu Jesu Christo mich erheben zu können. Siehe, so groß auch immer diese Uebel sind, werden sie mir mein großmüthiges Herz nicht benehmen, und ich werge getröstet, auch glückselig seyn sie auszustehen.

Groß sind wahrhaftig diese Uebel und Zufälle, aber wie groß ist nicht auch die Glorie Gottes, so den Geduldigen vorbereitet worden, wie groß wird nicht ihre Glückseligkeit

seyn,

seyn, wenn ihre Gesichter scheinen werden wie die Sonne? wenn unser Herr Jesus Christus in dem Himmel unter ihnen austheilen wird die Thronen seiner Glorie nach der Ordnung, Würde und Verdiensten. Wenn er ihnen für die Tugenden, so sie in diesem elenden Leben gewirket, die Kronen des himmlischen Vaterlands geben wird, und die wenige geringe auch zeitliche Geduld im Leiden mit solchen Schanskungen belohnen, die sich niemal endigen, und wir nicht werden begreifen können. Fürwahr da wird eine vollkommene und überhäufte Glückseligkeit seyn, wenn der Herr, nachdem er sie von Todten erwecket, sie in das Reich seines Vaters führen wird, um anzuschauen die väterliche Herrlichkeit, sie zu setzen an den Fuß seines Throns, und sie lebendig zu machen von seinem wahren glückseligen Leben, und seinem heiligen Geist, gleich wie alle Glieder eines nämlichen Leibes mit einer nämlichen Seele beseelet sind.

Das 16. Kapitel.

Wie das Reich der Himmeln möge erlanget werden.

O wie eine glückselige Freude, den Glanz der Heiligen zu sehen, mit ihnen vereiniget, ja selbsten mit ihnen heilig zu seyn! o freudenreiche Glückseligkeit, zu genießen die wunderbarliche Anschauung der ewigen Weisheit!

zu sehen seine Wesenheit, sie zu besitzen, und zwar zu besitzen in alle Ewigkeit! So sollen wir denn diese Glückseligkeit öfters und sorgsam zu Gemüth führen, unsere Seelen sollen sich dahin erheben durch die Anschauung, und unsere Herzen dahin schicken ihre stärkeste Seufzer, wenn wir anders eine solche Glückseligkeit zu erlangen gedenken. Fragst du mich, durch was für Kunst und Verdienste man diese höchste Seligkeit erlangen könne? antworte ich dir, durch den guten Willen, der dessen Gewalt und Preiß ist, weil man das Reich der Himmeln nicht erhalten kann, es seye denn durch den Gewalt, den man seinen bösen Neigungen und unordentlichen Begierden anthut.

Siehe Gott der Herr begehret keinen andern Werth für das Reich der Himmeln, als dich selbsten, o Sünder! merke wohl, du hast in deinem Herzen eine Liebe, so dessen Preiß ist! ey so gieb denn Gott diese Liebe, und er wird dir hingegen geben dieses Reich. Warum setzen dich dann deine Sünden und böser Willen in Verwirrung und benehmen dir dessen Hoffnung? es hat dir ja Christus der Herr den Werth erworben, indem er sich zu dem Tod selbsten dargegeben, und sich deiner Seele mit Liebe hat eingegossen. Ist demnach nichts mehr übrig, als daß du dich auch dem himmlischen Vater dargebest, und aufopferest, um ein Glied seines Sohns, ein Untergebener und Erb seines Königreichs zu seyn, und daß du die Sünde nicht regieren läßt, sondern

viel-

vielmehr dich befleißest, daß der Geist Gottes allda herrsche, damit derselbe nach Verleihung des Verdienstes und der Liebe, auch da herfürbringe das Leben und die ewige Seligkeit.

Das 17. Kapitel.

Von dem Stande des Paradieses.

O meine Seele, erhebe oft deine Augen und Gedanken gegen diesem himmlischen Jerusalem, und nachdem du die nothwendige Sorgen dieses mühesamen Lebens wirst angewendet haben, kehre gleich wieder zurück nach dieser glückseligen Stadt, deren Bürger wir worden sind durch die barmherzige Gnadenwahl Gottes. Diese so hohe Würde, die wir tragen als Bürger dieser nämlichen Stadt, welche da die Heilige, als Erben Gottes, und Miterben Jesu Christi bewohnen, verbindet uns selbe nicht, die Glorie dieser heiligen Stadt, diese Reichthum und Erbschaft zu betrachten, so viel als wir immer können? so lasset uns denn sagen mit dem Propheten: wie herrliche Dinge werden von dir gesagt, o du Stadt Gottes! deine Palläste sind gezieret, wie die Palläste der Prinzen, so da glorreich von ihren Siegen zurückkehren, und sich erfreuen über ihre Victorien. Diese deine ewige Palläste sind gegründet auf der allgemeinen und gesicherten Freude deiner Auserwählten; das Alter ist

daraus verwiesen, die Runzeln und Schwachheiten des gebrechlichen Alters sind allda unbekannt, und man findet keine Misgestalt oder Unvermöglichkeit; denn es giebt da keine Krumme, Lahme, noch Blinde, sondern alle glückselige Leiber werden da auferstehen in der Schönheit, in dem Alter, und in der Vollkommenheit des Leibs unsers Herrn Jesu Christi.

Was ist dann glückseligers, als dieses ewige Leben, allwo man nicht fürchten darf einige Noth, einigen Abgang, einige Mattigkeit, oder Krankheit. Allwo kein Zorn, keine Schmachred, kein Neid, Geiz, Hunger, oder Hoffart anzutreffen, ein glückseliges Leben, allwo die Bosheit der Teufel, oder die Peinen der Höllen keinen Schrecken mehr einjagen; allwo der Tod Leibs und der Seelen den Verstand nicht mehr beängstigen oder verwirren, ein Leben, allwo die Vereinigung des Leibes mit der Seele, und dieser mit Gott unauflöslich ist; ein Leben, so da seyn wird ohne Zertheilung und Unfried, allwo die Liebe Gottes durch die Vereinigung, so sie unter ihnen wird einsetzen, aus allen Herzen nur eines machen wird. Ein Leben, wo der wahre Frieden, die vollkommene Freude, ohne Einrede, und Widerstand regieren werden. Ein Leben, so da ganz schimmerend leuchten wird von einem Licht, welches niemalen untergehen, oder sich verfinstern, sondern kommen wird von der unsichtbaren Sonne der Weisheit, und erleuchten durch seine Gottheit, die innerliche Augen der Heiligen,

ligen, und herrlich seyn wird von dem Glanz seines glorreichen Leibes. Diese Sonne ist ein um so viel stärkeres und helleres Licht, als es glückselig und sichtbarlich ja die Glückseligkeit ihrer leiblichen Augen seyn wird. Ein Licht, welches da in dem Himmel die Heilige von ihrer Glorie wird leuchten machen, gleich als geistlich und unverweßliche Sterne.

Darumen wird unter diesem wunderbarlichen Licht der Mensch- und Gottheit Jesu Christi keine Nacht seyn, keine Finsterniß, Nebel, unmäßig Kälte des Winters oder aber Hitz des Sommers, sondern ein ewig angenehmer Frühling, und aller Dinge ein so süßes Temperament, und Mäßigung, dergleichen kein Aug hierunten jemal gesehen hat, noch einiger Verstand sich solches vorstellen kann, es sey denn, er habe dessen Ergetzlichkeit in Betrachtung empfunden und gespüret. Nicht eine mindere Glückseligkeit ist es, den Engeln, Erzengeln, Cherubin und Seraphim zugesellet zu werden, und unter ihren Chören, und Thronen Platz zu nehmen: anzuschauen die Patriarchen und Propheten, zu sehen die Apostel, Martyrer, und alle Heilige, auch sogar unsere Eltern und Freunde: dieses alles sind herrliche Dinge: aber weit herrlicher ist allda zu sehen von Angesicht zu Angesicht die Majestät Gottes, und den unendlichen Glanz seiner Glorie, und sich selbsten mit Süßigkeit und Klarheit seiner Wesenheit angefüllet erkennen, ja sich glückselig sehen in alle Ewigkeit.

Das

Das 18. Kapitel.

Daß die Seele Gott die Gutthaten nicht anders vergelten könne, als durch die Liebe.

Die Seele, so von der Bild- und Gleichniß Gottes herrlich und ansehnlich gemacht wird, die Seele, sage ich, empfindet, weis nicht was in ihr, so da von Gott herrühret, und sie augenblicklich ermahnet eine ewige und unzertrennliche Vereinigung mit Gott zu haben, oder aber sich mit ihm wiederum zu vereinbaren, dafern die böse verkehrte Neigungen, und seine Untreu ihn davon scheiden. Und diese Empfindung oder Ermahnung machet nicht allein, daß sie sich wieder erhole, sondern ertheilet ihr auch die Ruhe durch die Hoffnung, welche sie ihr von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes vorstellet. Diese Ermahnung führet sie zumalen auf die Hochzeit des göttlichen Wortes, um wieder herzustellen die Vereinigung und Gemeinschaft Gottes, und sich dem König der Engeln durch die süß- und glorreiche Bande der Liebe zu nähern. Dieses alles thut die Liebe, und ertheilet den Seelen die großmüthige Empfindungen und heilige Erkühnung, wenn nur die Seele durch Innbrunst und Eifer ihres Willens sich Gott gleich erzeiget, als wie sie gleich ist durch dessen Bildniß in ihrer Vereinigung, und ihn

liebet,

liebet, wie sie von ihm geliebet wird; denn aus allen Empfindlichkeiten und Regungen der Seele ist keine, als die Liebe, welche da einiger maßen würdig oder geziemenden Dank für die Liebe und Gutthaten Gottes bezeugen könnte.

Denn wenn die Liebe in einer Seele einmal ihr Feuer entzündet, überwältiget sie so gleich, und nimmet gefangen die andere Anmuthungen: wenn die Seele einmal angeflammet ist mit einem so süß- und heiligen Feuer umgeben, suchet sie nimmermehr die Seligkeit außer ihr selbsten, weil sie ihre Glorie und Glückseligkeit in der geistlich-erquickenden Hitze ihrer Flammen findet, und daraus ihre Schönheit, Tugend, Verdienst, und Belohnung ziehet, anerwogen sie, indem sie durch die Bande dieser Flammen sich mit ihrem Gott vereiniget, der da die Gestalt aller Gestalten und Schönheiten, ja das höchste Gut der Seelen ist, einen Glanz, eine Tugend und unendliche Erquickung an sich ziehet. Die erste Wirkung der göttlichen Liebe ist, daß sie die Herzen vereinige in der Liebe, und ihnen diene, wie die Seele, um ihnen den nämlichen Willen und Widerwillen einzugießen. Die zweyte Wirkung dieser Liebe richten und leiten die Sitten desjenigen, den sie liebet, nach den Gesetzen Gottes, und reinigen den Menschen sowohl in- als äußerlich. Die dritte ist, die also gereinigte Seele ansichtig machen seines eigenen Lichts, um sie zur Erkenntniß des ewi-

gen Lichts der Wahrheit zu erheben, und seinen Gott und Heiland zu finden. Die erstere Sorge der Liebe zielet ab, von demjenigen alle widerige Neigungen abzuleiten, und ihn in diesem Leben zu allen Schuldigkeiten anzuhalten, welche er abzustatten verbunden ist, und folglich: ihn nach und nach durch Eingebung höherer Erfindungen, auch Erhebung über das gemeine Leben zu Gott zu nahen, um ihne der Schönheiten mit einer ganz demüthigen und niederträchtigen Liebe ansichtig zu machen.

Das 19. Kapitel.

Wie daß Gott voll der Liebe von der menschlichen Seele als seinem Ebenbild, die Flammen dieser nämlicher Liebe begehre.

Gott Vater ist die Liebe, Gott Sohn ist die Liebe, und Gott der heilige Geist ist die Liebe des Vaters und des Sohns, all diese Liebe, so da in Gott ist, verbindet den Menschen, als sein Ebenbild, diese nämliche Liebe in ihm selbsten zu veranstalten, damit er durch diese Gleichniß und Vereinigung mit Gott, gleich als ein Kind von dem Vater, und die Copey von dem Original, von ihm überkommen möge seine vollkommene Gestalt, Schönheit und Seligkeit. Jene Seele, so da Gott liebet, erzitteret nicht unter seiner Majestät, oder dessen

sen Gewalt, sondern näheret sich ihm zu mit einem weit lieblicheren Ansehen, als Furcht; sie gehet mit größtem Vertrauen zu ihm ganz allein, redet ihn an mit einer heiligen Verträulichkeit, und zeiget ihm die Wunden ihrer Liebe und obhabenden Nothdürftigkeit ohne den Glanz seines unendlichen Lichtes zu verdunkeln, und ohne zu zweifeln an der Wirkung seiner Barmherzigkeit. Derjenige denn, so da ohne Liebe und zwar ohne Liebe Gottes ist, ist auch ohne vernünftigem Leben, oder wenn er auch etliche Bewegungen oder Funken davon hat, sind selbe ihm unnützlich ohne Liebe. Jener aber, so da Gott liebet, erhebet schier immerdar seine innerliche Augen zu ihm, sein Herz lebet in ihm durch die Liebe und Verlangen, und ziehet endlich auch die Seele von ihm ihre Nahrung, ihre Ergetzlichkeit, Aufnahm, und gänzliche Vollkommenheit.

Dieser göttliche Liebhaber denn ist von der Schönheit, die er so herzlich liebet, dermaßen eingenommen, daß er, da er auch begrifen in Durchgehung der menschlichen Wissenschaften, und andern Uebungen des menschlichen Lebens, welche sonsten alle Aufmerksamkeit der andern Geistern hindan nehmen, nichts desto minder das Gesicht, die Gegenwart und Liebe Gottes behält, womit er aufmunteret und zieret all sein Thun und Lassen. Bethet er denn, so solltest du sagen, daß die Liebe ihn bis zu den Cherubin geschwungen, und für das Angesicht Gottes dargestellet habe,

ja daß sie ihm mitgetheilet alle Ehrenbiethigkeit und den nämlichen Eifer, so da ist in allen Engeln, welche stehen vor dem Throne seiner Majestät. Die göttliche Liebe hat einen unendlichen Gewalt und Beherrschung über die Seelen, so sie besitzet; denn sind sie unempfindlich, oder faul, es sey nun durch die Trägheit oder Zärte ihrer Beschaffenheit; oder aber durch die Neigung, so sie zu dem Müssiggang haben, oder aus Ursache einer zu großen Verbindung mit ihren Leibern, welche sie den Sinnen anheften, siehe wenn die Liebe sich ihrer bemächtiget, erwecket und munteret sie selbe sogleich auf, und zündet in ihnen an das Feuer zur Bewegung. Wenn diese Seelen den Fehlern und Lastern unterworfen, so zündet die göttliche Liebe an eine Fackel, die ihnen die Schandlichkeit entdecke, und sie verzehre. Sind die Seelen hart und unbeweglich, siehe die göttliche Liebe erweichet sie durch die Hitze, gießet sie gleich dem Wachs und zerschmelzet sie durch den Gewalt ihrer Flammen. Wenn diese Seelen ihrer Gesundheit und Stärke misbrauchen, selbe hingegen anwenden die Welt zu lieben, ach da verwundet sie sogleich die göttliche Liebe durch die Pfeile ihrer göttlichen Schönheit, und machet sie vergessen die Welt, um die Heilung ihrer Wunden in Genuß dieser unendlichen Schönheit zu suchen. Endlich so erleuchtet die göttliche Liebe, was da finster und dunkel ist, eröffnet was beschlossen ist, und erhitzet was kalt ist, sie milderet und versüßet

süßet die zornmüthige Seelen, besänftiget die Ungeduldige, verbesseret die Lasterhafte, mäßiget und hemmet die fleischliche Anmuthungen, gestattet in ihnen die gute Sitten, und erneuert den Geist, ja sie verändert alles, und machet daraus vollkommene Bildnissen der Gottheit. Dieses alles thut die Liebe in denen Seelen, wo sie zugegen, und wohnhaft ist. Siehe, das wirket das göttliche Feuer in den Herzen, die sie durchdringet, und beseelet: wenn sie aber beginnet abzuweichen, so fängt die Seele an kraftlos darnieder zu liegen, zu erkalten und unbeweglich zu werden, gleich einem siedenden Wasser, so man dem Feuer entziehet.

Das 20. Kapitel.

Von dem Vertrauen, so da die Seele in Gott hat, die ihn liebet.

Es muß also die Liebe sehr tapfere und beherzte Bewegungen haben, um die Seele aus ihrer Nichtigkeit bis zu Gott zu erheben, und durch sich selbsten mit großem Vertrauen ihm zuzunähern, sie zu tragen bis zu den Umarmungen und geistlichen Liebskosungen, zur Gemeinschaft der Rathschlüssen, und bis zu der unendlichen Freundschaft seines Besitzes. Hingegen aber bekommet jene Seele, von der da Gott geliebet wird, in dieser heiligen Erkühnung und Vereinigung mit Gott,

so viel Flammen, daß alle ihre Gedanken, ihr Willen, ihre Reden, und all ihr Thun und Lassen nichts denn ein lautere Liebe ist.

Eine solche Seele denn kann sich dem Angesicht Gottes nicht entziehen, noch ihre Act der Liebe unterbrechen, um einige Sorge der zeitlich: und zergänglichen Sache zu haben, sondern sie hat einen Verdruß und Widerwillen ab all demjenigen, was man liebet, und entsaget allem, was nicht auf das Lob und die Liebe ihres Gespons abzielet. All ihre Gedanken richten sich nach den Flammen dieser Liebe, und wenn dieser göttliche Liebhaber redet, so sind jene Reden die Flammen dieser Liebe, so aus seinem Munde herfürgehen, als von denen er gänzlich durchdrungen, besessen, und umringet ist. Wer denn die wahre, und auf der Erfahrniß gegründete Erkenntniß Gottes zu haben begehret, der sehe, daß er zur Liebe gefasset sey; denn die so nahe Vereinigung, die er mit Gott haben wird, wird ihm die Weisheit eingießen, und die Versicherung, und unbegreifliche Freuden geben.

O so fangt der vergeblich an zu lesen, in hohen Betrachtungen sich zu üben, zu predigen, zu bethen, der Gott nicht liebet, oder ihn wenigstens zu lieben verlanget, und anfanget zu lieben. Siehe, Gott liebet uns, auf daß wir ihn lieben, und ist die Liebe, so er gegen uns traget, die Ursache derjenigen, so wir gegen ihn haben. Er liebet uns, auf daß er

unsere

unsere Seelen und Herzen zu sich wenden, und selbe durch die unendliche Süße seiner Schönheit und Liebe seiner Betrachtung anheften möge, und also finden wir in dieser Schuldigkeit der Liebe unser höchst- und unaussprechliche Seligkeit.

Eine Seele, die Gott mit Innbrunst liebet, saget zugleich allen andern Anmuthungen und Begierden ab, und wendet ihre Kräften allein an die Liebe Gottes zu erhalten, auf daß sie ihrem höchsten Herrn für die Liebe, so er gegen sie traget, mit Gegenliebe begegnen könne. Und wenn sie sich schon ganz in die Liebe ausgegossen hat, und vor Liebe zerschmolzen wäre, würde sie doch die Gleichheit der Liebe ihres Gottes und die Erkenntlichkeit niemalen erreichen können: denn es ist ein großer Unterschied zwischen dem Bach, so voll er auch immer ist, und zwischen Fruchtbarkeit der Quellen, oder des Ursprungs, zwischen einem rauschenden Fluße und denen Ausgüssen des Meeres, zwischen der Liebe des Schöpfers und Liebe des Geschöpfes, zwischen Ausgießung des Herzen Gottes und dieses der liebenden Seele. Aber doch, wenn die Seele ihm all ihre Flammen aufopferet, und ihn liebet aus allen Kräften, so ist Gott mit dieser Erkenntlichkeit auch zufrieden, und kann man sagen, daß jene Seele, so sich da ihrem Gott gänzlich schenket, in etwas beykomme der unendlichen Gabe seiner Liebe. Ja daß jene Seele, die also liebet, sich nicht zu fürchten habe, wohl aber

diejenige, so diese Liebe nicht hat, vor Furcht und Schrecken erzittern solle.

Die liebende Seele entzündet und flammet sich an in Erinnerung und Gedächtniß der Schönheit Gottes, sie schicket ihm zu ihre Wünsche und Seufzer, und gleichwie das Feuer seine Flammen gen Himmel erhebet, so erhebt sie sich zu ihm, durch die Begierde, ja sollte sie auch in dem unendlichen Glanz seiner Majestät erblinden, so muß sie sich doch hinzunähern; denn die Süße und Ergetzlichkeit, so sie allda empfindet, übersteiget weit ihre Ehrenbietigkeit und Furcht. Sie verschließet ihre Augen bey diesem Abgrunde des Lichts, und vergesellschaftet sich ihrem Gespons mit so viel Freude als Stärke. In dieser Vergesellschaftung denn vergißt sie ihrer, empfindet sich selbsten nicht mehr, und berauschet sich in den Süßigkeiten ihrer Betrachtung. Solltest du aber nicht wissen, wer da der Seelen diese Verzuckung und wundersame Ergetzlichkeiten geben könne, so wisse, daß diese unendliche Lieblichkeiten seiner Schönheiten von Seiten Gottes sind, von Seiten der Seelen aber sind diese unaussprechliche Freuden der Liebe und Gnade, so Gott ihr mittheilet, die denn ihr keine Zeit zulassen, wo sie nicht immerdar in Jubel verzucket, und der höchsten auch fröhlichmachenden Schönheit vereinbaret sey.

O was denn für Ergetzlichkeiten in Verzuckungen dieser Betrachtung, wenn sie anders eine lange Zeit dauren könnten! es ist in diesem

sem ganzen Leben keine Freude, so dieser könnte verglichen werden, die Liebe allein ist der Ursprung, aus dem diese große Bewegungen und Verzuckungen herrühren, aus Ursache der festen Zuversicht auf Gott, so selbe der Seelen eingießet. Die Zuversicht machet in ihr die Gemeinschaft, die Gemeinschaft giebt ihr die Erkühnung sich mit Gott zu vereinigen und ihn zu umarmen, die Vereinigung ertheilet ihr davon einen wunderbarlichen Geschmack, der Geschmack erfüllet sie mit Freude und Ergezlichkeit, diese Freuden bringen in ihr herfür ein großes Verlangen und heftige Begierde sich mit ihm näher zu vereinigen; und eben dieses Verlangen ist die Ursache, warum ihr also groß- und wundersame Gewalt, um die Seele zu Gott zu erheben, angethan wird, daß wir es sehen in den Verzuckungen und Freuden, so sie ausstehet. Die Liebe ist ein wunderbarliche Neigung und Passion, fürdersamst aber, wenn sie sich zu einer unendlichen Schönheit schwinget. Denn, wenn diese Liebe eine Seele eingenommen, so benimmet sie ihr alle Gedanken, alle Neigungen, und entzündet in ihr die Brunst einer unendlichen Menge der Begierden, machet sie unter Herausstoßung beständiger Seufzer immerdar aufrufen: Ach Herr, obwohlen ich ganz verzehret bin von dem Feuer deiner Liebe, so seufze ich doch nach deiner Besitzung mit so großem Eifer und Verlangen, als wie ein

erhitzter Hirsch dem kühlenden Brunnen zueilet, um sich zu erquicken und zu laben.

Das 21. Kapitel.

Was Gott gethan habe des Menschen Herz zu gewinnen.

Die Liebe giebt demnach sowohl Gott als dem Menschen Freude und Verzuckung, nicht zwar um ihn über sich selbsten zu erheben, denn es ist nichts so da über ihn wäre, sondern ihn herunter steigen zu machen, in denjenigen, den er liebet, und die Herzen der Menschen einzunehmen. Denn von der Zeit, als der erste Mensch sich durch die Sünde von Gott geschieden, hat selber sich den Menschen genäheret. Siehe, er ist Mensch geworden, und ist eingangen in das Herze der Menschen; genäheret hat er sich den Menschen, da er mit Moyse redete, und ihm das Gesetz gegeben auf dem Berge Sinai. Mensch ist er geworden durch die Einfleischung, und hat uns durch seinen Tod auf dem Berg Calvarie die Gnade erworben. Er gehet auch noch ein in das Herz der Menschen durch die Mittheilung seines allerheiligsten Fleisch und Blutes in dem hochwürdigsten Gut des Altars, und gießet allda aus die Gnaden, so er erworben am Stammen des heiligen Kreuzes. Die Liebe verbindet Gott, obwohl als einen puren

und unsichtbaren Geist, einen Leib und sichtbare Gestalt anzunehmen, auf daß er seinen Sklaven gefallen, und ihre Liebe an sich ziehen möge, indem er sich ihnen ganz ähnlich machet, und demnach als menschgewordener Gott, der Liebe sein Blut, um unsere Seelen zu waschen, und die Laster daraus zu verheeren mittheilet. Er giebt der Liebe seine Wunden um unsere Herzen damit zu verletzen; ja er giebet der Liebe sein Leben, auf daß sie mit größerm Gewalt über uns obsiegen möge.

Wenn meine Seele also diesen Ueberfluß, und Zärte der Liebe Jesu Christi betrachtet, kommt sie außer Stand sich zu widersetzen, sondern ergiebt sich gleich und so strafbar sie immer ist, gehet sie ein mit Vertrauen in die süß- und liebreiche Wunden Jesu Christi; sie verhoffet allda eine vollkommene Versöhnung mit ihrem Gott zu finden: die Hitz der Liebe, so die Seel allda bekommet, giebt ihr diese Hoffnung, und empfindet solche Inbrunst durch die Wunden des Herzens Jesu Christi, und das Innerste seiner Barmherzigkeit, welche sie denn umfanget, und sich zu Nutzen machet. Mangelt ihr denn was an der Reu und Leid zu Auslöschung ihrer Sünden, so nimmet sie es von der barmherzigen und unermessenen Liebe Jesu Christi, welche sich da sehen lasset, und durch diese Wunden über sie ausgießet. Sie siehet durch die Wunden seiner Seiten bis in das Herz ihres Gottes die Nachlassung ihrer Sünden und das Geheimniß dieser Barmher-

zigkeit, mit welcher er da reiniget alle seine Kinder, auf daß er ihnen seine Glorie mittheilen möge.

O heiligste Wunden! O Quellader der Liebe, der Frommkeit und der Süßigkeit, so zwar zu Vergießung alles Blutes Jesu Christi von den lasterhaften Jüden durch den Spieß eröffnet worden, welche aber verdienet hätten, durch die Pfeile der Liebe und Begierden deiner Liebhaber geöffnet zu werden! O göttliche Wunden! solle mir nun denn nicht erlaubet seyn nach Vergießung so vieler heissen Zäher bis in das Herz Jesu Christi zu gehen, um allda die Süßigkeiten seiner Liebe zu verkosten, um zu wissen, wie süß und barmherzig er sey denjenigen, so ihn anrufen, ihn suchen, anbethen, und welche ihn lieben im Geiste und in der Wahrheit. O unendliche Quelle der Gnaden, des Verdienstes, der Erlösung, der Tugend und Seligkeit! ich verlange, daß meine Seele mit dir immerdar vereiniget sey, auf daß sie von dir gleich als einem heiligen Bach das Blut und Wasser deiner Gnade empfange.

Das 22. Kapitel.

Daß die Gedächtniß, und Erinnerung Jesu Christi ein gewaltiges Mittel sey wider unsere böse Neigungen und Begierlichkeiten.

Wenn meine Seele von den unreinen Gestalten, und Einbildungen der Begier-

lichkeit geplaget wird, führet selbe sogleich in die Gedächtniß jene Liebe, so ihr Gespons für sie gehabt hat, daß er um sie zu erlösen sich ganz mit Wunden bedecken lassen. Wenn diese unreine Gedanken meinem Willen einige Inbrunst, und fleischliche Begierde eingeben, wird dieses unreine Feuer gleich durch Betrachtung der liebreichen Wunden Jesu Christi unterdrückt, und alsobald ausgelöscht. Wenn die Teufel mir hinderlistiger Weise in den unbegreiflichen Anmuthungen meines Geistes nachstreben, begebe ich mich zu den Wunden Jesu Christi, allwo dieser überwundene Feind nicht beykommen darf. Wenn eben diese Teufel meinen Geist von dem Grunde dieser Wunden abziehen, und sie hingegen durch die Anmuthungen des Leibes, und durch die schandliche Brunst, so sie allda anzünden, überwinden wollen, küsse ich alsobald die Wunden Jesu Christi, und siehe, sogleich gehet ein Feuer herfür, welches über alles Feuer meiner Begierlichkeit obsieget, denn in allen meinen Anfechtungen, und Anliegenheiten habe ich kein sichereres, und unfehlbareres Mittel gefunden, als die Gedächtniß, und den Verdienst der Wunden Jesu Christi, welche denn von meiner Seelen sind auserkohren worden, um allda in größter Sicherheit ihren Wohnsitz haben zu können.

Nun weil Jesus Christus für uns gestorben, und von seinem heiligisten Blute, und Gebeth einen unendlichen Schatz der Verdien-

sten und der Genugthuung verschaffet hat, so sey es, von was für Wunden denn der Sünden meine Seele immerdar verletzet, von was für Mackeln sie besudelt, von was für Schrecken des Todes, des Gerichts, und der unglückseligen Ewigkeit sie auch berühret wird, findet sie sogleich in dem heiligsten Blute Jesu Christi eine Salben ihre Wunden zu heilen; ein Wasser die Mackeln abzuwaschen; und ein Heil, von welchem sie in allen diesen Schrecken sicher und schadlos gehalten wird.

All ihre Hoffnung bestehet in dem Tod Jesu Christi: allda ist ihre Freyung, ihre Zuflucht, Auferstehung, und ihr Leben, denn die Barmherzigkeit dieses sterbenden Gespons ist vor sie der gröste Verdienst. Wie ich auch unter den Strahlen dieser Sonnen, so sich an diesem Kreuz erlöschet, um uns sein Licht zu ertheilen, sicher glaube Schönheit und Verdiensten genug zu haben, auf daß ich hoffen, und zielen darf, zur Hochzeit der ewigen Weisheit; und wenn selbe auch meiner Unwürdigkeit und Sünden, sich versagen wollte, kann sie doch dem Gebeth, oder der Liebe des Mittlers! nichts abschlagen, der ich denn so viel mehrere Hoffnung meines Heils habe, als mehr Gewalt er hat mich zu erlösen.

Das 23. Kapitel.

Daß die Gedächtniß der Wunden Jesu Christi auch ein kräftiges und unfehlbares Mittel sey wider die Scrupel, Traurigkeit, und Verzweiflung.

Sey es, daß meine Unwürdigkeit sehr groß, und mein Gewissen mir eine unendliche Menge der Sünden vorwerfe, so kann ich doch nicht verzweifeln an der Barmherzigkeit Jesu Christi, so lang ich ihn sehen werde an dem Kreuze seine Gnade über den guten Schächer häufig ausgießen, in welchem die Sünde gänzlich regierte, und darf ich also auch billig in die nämliche Gütigkeit hoffen. So läugnet denn derjenige die Barmherzigkeit Gottes, wer da an Nachlassung seiner Sünden verzweifelt, und wie kann man verzweifeln an seiner Barmherzigkeit ohne ihm die größte Schmach und Unbild anzuthun. Denn Gott hindan nehmen seine Barmherzigkeit, ist so viel, als ihm nehmen seine Liebe, seine Wahrheit und Macht, welche da sind die vornehmste Eigenschaften, auf welchen das Fundament unserer Hoffnung geleget ist. Es ist ihm hindan nehmen die Liebe, so er in unserer Aus- und Gnadenwahl verspüren lasset; Es ist, vernichten die Wahrheit seiner Verheißungen;

und ist endlich so viel als gottslästeren wider die Macht seiner Erlösung.

Mein verwirrter Verstand mag sich nun überwinden lassen durch närrische Gedanken seiner vermeintlichen Gescheidheit, daß er murre, und sich erhebe so viel er immer will, gegen diese unendliche Barmherzigkeit, und den Hoffnungen, so sie mir giebt. Er mag mir nun die unendliche Entfernung vorstellen, welche da ist zwischen meiner Unwürdigkeit, und der Würde der ewigen Glorie; zwischen meinen wenigen Verdiensten, und dem unendlichen Werth der Verheißungen Jesu Christi: So werde ich doch die gefaßte Hoffnung deßwegen nicht fallen lassen; sondern vielmehr meinen Gedanken in Antwort ertheilen, und sagen, daß die Güte, so ich in Jesu Christo erkenne, und der ich mich gänzlich ergeben, so groß sey, daß sie nicht könne eingeschränket werden, daß ich nicht wisse, mit was für inbrünstiger Liebe er mich durch die Gnade des Taufs in die Zahl seiner Kinder auserkohren, und aufgenommen hat; und weil er uns durch sein heiliges Evangelium das ewige Leben versprochen, und er auch den Gewalt hat uns selbiges zu geben, so armselig wir nun immer sind, als sollen wir mit Vertrauen die Erfüllung seiner Verheißungen erwarten, welche als von Gott herrührend, heilig, und unveränderlich sind.

Die unendliche Anzahl meiner Missethaten überfallet mich mit Schmerzen, weil sie die Freundschaft meines Gottes verletzen; aber

in

in die Aengsten der Verzweiflung sollen sie mich nicht stürzen können, so lang ich behalten werde die Gedächtniß des bittern Tods und der Verdiensten meines Erlösers; denn ich kann, und soll auch keineswegs glauben, daß meine Armseligkeiten größer sind, denn seine Barmherzigkeiten, und daß meine Sünden übersteigen können den Werth seiner Erlösung. Es hat ja gleichsam Jesus Christus aus seinen Wunden sich einen Mund gemacht, auf daß er mit herzbrechender Beredsamkeit den größten Sündern die Nachlassung ihrer Sünden, und das ewige Leben predigen möchte. Er hat gewollt, daß in seinem heiligsten Leiden ihm die Seiten geöffnet wurde, auf daß er ihnen selbe, als eine Freyung, und Zuflucht dargeben, und sie wiederum zu sich bringen, auch von dem Fall, wohin die Verzweiflung sie leiten könnte, erretten möchte.

Weil denn der Glauben, und das Vertrauen mir den Eingang in dieses heiligste Herz gestattet haben, so will ich allda leben, und sterben. Die Liebe, so ich sehe, daß Jesus Christus für mich, und meine Seele aus seiner Einfließung für ihn hat, verjagen alle Furcht, und Traurigkeit von meinem Herzen, und ertheilen ihm diese große Tapferkeit, und gute Hoffnung, so meine Seele von ihrem Heil hegen solle. Derjenige, wer ihn fürcht, der hebe an zu lieben, und er wird so gleich dieses Vertrauen zu Jesu Christo in ihm verspühren, und darf zu diesem Ende ihn nur am Stamm-

des

des Kreuzes betrachten, und zu Gemüth führen. Was wollen die ausgespannte Aerm, und geöffnete Hände anders, als die Sünder empfangen, und umarmen, und über ihre Häupter ausgießen die Bäche seines Bluts, und seiner Barmherzigkeit, so da mit herabfließen. So kann ich denn die ausgespannte Aerm, welche mich rufen nicht sehen, ohne daß ich mich hinzu nähere, allda anhenke, und sie mit allmöglichster Hoffnung und Zuversicht umfange. Da, da will ich bis in Tod meine Liebe ausüben, und meine Erkenntniß darthun; da, da will ich meine letzte Seufzer ausschütten, und meinem Erlöser sagen: Ach Herr, was für Lob, soll ich dir nicht singen? was für Danksagung soll ich dir erstatten, daß du mich so barmherziglich zwischen deine Aerm, und in deine Schooß genommen hast; ja daß du mich von der Bosheit, und den hochmüthigen Siegen meiner Feinden erlöset hast? Es ist zwar wahr, daß ich ein Sünder bin, und deine so süße, und zarte Liebskosungen nicht verdiene; doch kann ich nicht verhindern, daß ein Gott, wie du bist, sich seiner Macht, und Barmherzigkeit nicht gebrauche, und sie uicht beyde anwende seine aufrührische Kinder, welche ihm zu Feinden geworden wären, von der Sünde und dem höllischen Feinde wunderbar zu erlösen.

Weil du denn dich gebrauchen willst deiner Barmherzigkeit; und dich dessen durch alle deine heiligste Wunden, als Merkzeichen deiner

Liebe

Liebe versichereſt, ſo glaube ich, und hoffe unter dieſer Zahl deiner Kinder zu ſeyn, welche du von dem Haufen der Verdammten erlediget, in dem dein heiliges Haupt, ſo du als ſterbend zu uns geneiget, um uns zu küſſen, und deine Liebe zu hinterlaſſen, mir dieſe ungezweifelte Verſicherung giebt. So neige ich denn nach dieſer ſo koſtbaren und liebvollen Zuſage mein Haupt ſelbſten zu dir um auf deiner Bruſt zu ſterben; und allda zu ſetzen alle meine Hoffnung, ja endlichen zu erwarten das Heil meiner Seelen, und die Auferſtehung meines Herzens.

Das 24. Kapitel.

Eine Betrachtung ſich zu der Liebe Gottes aufzumuntern.

O meine Seele, die du herrlich gezieret biſt mit der Bildniß Gottes? die du mit dem koſtbarlichen Blute Jeſu Chriſti erlöſet worden, und ſeyn ſolleſt eine Braut in dem Himmel nach dem Worte und Glauben, ſo du in dem Taufe von Jeſu Chriſto empfangen, deſſen ſicheres Unterpfand iſt der heilige Geiſt, ſo dir mitgetheilet worden, und die du ſchon in die Gemeinſchaft ſeiner geiſtlichen Güter biſt eingetreten, und von ihm bekommen haſt die hochzeitliche Kleider, und Zierden der Tugend; die du in Umarmung des hochwürdigſten Sacraments des Altars ſo oft empfangeſt die erſten

Früchte seiner Genießung oder Besitzung; ja die du endlich durch diese so hohe Verbindung bis zur Würde der Engel erhebet bist! o meine Seele, ich beschwöre dich, daß du gegen diesem so eifrigen Gesponß eine so große Liebe trageſt, gleich als er gegen dich. Ich beschwöre dich, du wolleſt dieser göttlichen Liebe, so da gekommen ist dir mit so großer Ungemach auf dieser Erden sorgfältig nachzustreben, durch deine inbrünstige Begierden bis in den Himmel eiferigst nachzufolgen. Liebe dieses Wort, und diesen Menschgewordenen Gott, der dich also sehr geliebet hat, der dir in Liebe, und Verlangen vorgekommen; der dir dieses erstere Feuer, so du von ihm empfindeſt, eingegossen, und selbes durch die Liebe seines Tods verdienet hat; der dich solches durch seine Gnade zu guten Werken anwenden macht; ja der als dein unsterblicher Gesponß das Ziel und die Belohnung in Ewigkeit seyn soll.

O meine Seele, sey wachsam, sorgfältig, und arbeitsam diesem göttlichen Bräutigam zu dienen, wie er es war, um dich zu erlösen. Du weist ja, daß die Braut solle gleich seyn, und einstimmen mit dem Bräutigam. Sey nachdenklich gleich wie er, sey rein, sey demüthig, geduldig, heilig, eiferig, und sey getreu in deiner Liebe, gleich wie er. Zweifle nicht, daß dieser göttliche Gespons deiner Liebe, und Diensten Genügen leiste, und ganz dein sey in Ewigkeit, wenn du anders dich ihm hierunten gänzlich ergeben wirst. Siehe, er

ist ein ganz süßer, barmherziger, angenehmer, und liebsvoller Gesponst, der da verlangt, daß seine Brauten ihm ganz ähnlich seyen; der da wünscht, daß sie aufrichtig, ehrbar, demüthig, freundlich, mild und barmherzig seyn.

O meine Seele, liebe deinen Gesponß, der da ist dein Erlöser, und dich nicht allein aus Nichts herfürgebracht, sondern auch aus der Schande und ewigen Pein deiner lasterhaften Liebe herfürgezogen, und befreyet hat. Erkiese diesen göttlichen Erlöser zu deinem Freund, und ziehe ihn vor allen deinen Freunden diser Welt; denn die äußerste Bemühung ihrer Freundschaft dauret allein bis in den Tod: ja sie dauret nicht allein nur eine Zeit, sondern wird auch indessen schwach und unvermöglich; sie kann dich nicht einmal von Krankheiten, Trübsalen, noch von dem Tod befreyen. Wo hingegen Jesus Christus ein unsterblich: und allmögender Freund ist, der dir zu Hülf wird kommen, der dich trösten wird in allen zeitlichen Widerwärtigkeiten; und dich keine ausstehen lassen, so da nicht zu deiner Schönheit, Glorie, und Herrlichkeit diene. Er wird dir beystehen in dem letzten Kampf, so du wider die leidige Teufel wirst kämpfen müssen, er wird dir geben die Stärke, und den Sieg in die Hände spielen; er wird deiner Sorge tragen, auch alsdann, wenn du von deinem Leibe wirst geschieden seyn, und dich erlösen von dem Gewalt der Finsternissen, so denn aber durch unbekannte Wege in die

glorreiche Stadt Gottes führen, allwo er dich zur Mitburgerinn der Engel setzen, dir mit ihnen die Anschauung der höchsten Majestät ertheilen, und dieses göttliche Gesang, Heilig, Heilig, Heilig wird anstimmen machen.

Du aber wirst selbes singen mit einer ganz aufgemunterten Stimme, und einer Großmachung dieses so hohen, und ewigen Fests, mit unendlich süßen Ergetzlichkeiten, Erkenntnissen und Lobgesängern, so sich niemal enden werden. Da, da wirst du finden den Ueberfluß jener Glückseligkeiten, welche von den blinden Seelen in Genuß der erschaffenen Dingen gesucht werden. Da, da wirst du finden die allerhöchste Herrlichkeit, überflüßige Ergetzlichkeiten und einen unbegreiflichen Ursprung alles Gutes.

O meine Seele, seufze mit aller Inbrunst nach diesem himmlischen Jerusalem; verlange es aus allen deinen Kräften, wann du anders dahin gelangen willst; trachte nach diesem Königreiche deines Gesponß, welches uns die Heilige so wunderbarlich beschreiben, und so herrlich und freudenvoll vormalen. Dieses Königreich ist zwar über dich erhöhet; aber was soll der Liebe schwer, oder auch unmöglich seyn? Die Seele, so da wie Heli über die Flammen einer inbrünstigen Liebe erhoben ist, besteiget bald, und zwar oft dieses Königreich, besuchet alle dessen Theile, und betrachtet dessen ganzen Höhe und Herrlichkeit; erwäget alle Anordnungen, begrüßet die Patriar-

Marchen, Propheten, Apostel, Märtyrer, Beichtiger, und Jungfrauen; sie siehet unter sich Himmel und Erden, welche nichts sind, denn Grund und Fundamente dieser glückseligen Stadt; und alles, was diese erhobene, und verzuckte Seele im Himmel und auf Erden sieht, saget ihr unaufhörlich: Bethe an, und liebe die höchste Schönheit, wessen Geschöpf, und Sklav du mit uns bist.

Das 25. Kapitel.

Wie daß allein von dem höchsten Gut die Seele begnüget, und dessen Verlangen könne erfüllet werden.

Das menschliche Herz, so da seine Begierden dem Himmel nicht anheftet, noch seine eifrige Liebsflammen dahin schicket, kann nicht beständig, oder auch in seiner Liebe vergnüget seyn. Wohl aber im Gegentheile ist sein Leben eine beständige Folge der Wankelmuth und Unbeständigkeit. Es wanket hin- und wieder bey den erschaffenen Gütern; es ziehet von einem Gut zum Verlangen eines andern ihre Ruhe, und Glückseligkeit zu finden, allwo sie doch nicht seyn kann. Dieses Herz ist so vornehm, und weitschichtig, daß auch alles Erschaffene, und Zergängliche, ja alles, was da minder, oder auch ihm gleich ist, nicht fähig ist dasselbe zu begnügen, und anzufüllen;

ja es ist nichts, denn das höchste Gut, welches dessen Durst löschen kann; und Gott allein, welcher da unermessen, kann der Unermessenheit ihrer Begierden nach Genügen begegnen. Nichts destoweniger hat Gott der Seele alle Freyheit ihrer Begierden gelassen, und hat sie nicht verbinden wollen zur Erwählung des höchsten Guts, gleichwie er auch nicht zuläßt, daß eine fremde Gewalt sie zur Liebe der Geschöpfen zwinge, sondern die Seele ist diejenige selbsten, welche sich durch die Gnade Jesu Christi zu dem höchsten Gut neiget, oder durch das Gewicht ihrer Begierlichkeit in die Creaturen versenket, und sich selbsten in ein: oder die andere Ewigkeit stoßet. Denn Gott hat die Seele also frey erschaffen um sie über die Geschöpfe zu erheben, und wenn folglich von derselben ihre Freyheit und Neigung der höchsten Schönheit aufgeopferet wird, kann sie ihm nichts schenken, welches da lieber, größer, und angenehmer seyn könnte. Dieser heilige Gebrauch der Freyheit, und der Liebe, ziehet Gott durch ihre Schönheit und Annehmlichkeit in die Seele herunter, und selbe wird hingegen in Gott durch die Inbrunst übersetzet. Durch diesen guten Willen kommet her, daß wir Gott lieben, und ihn erkiesen zu dem Endzweck unserer Hoffnungen, durch denselben gehen wir mit großen Schritten zu ihm, und geschiehet, daß wir allda anlangen, und zu dessen Reich und Besitz aufgenommen werden.

Dieser

Dieser gute Willen ertheilet unseren Seelen die Schönheit, und einige Gleichniß Gottes, welche ihr von der Liebe der Geschöpfen sind hindan genommen worden; dieser gute Willen ist derjenige, welcher uns die Liebe, und Gegenwart Gottes dergestalten zuwegen bringt, daß Gott nicht wohnen kann in den Seelen, allwo der gute Willen nicht ist, da er hingegen in jenen Seelen, da dieser Willen sich einfindet, mit allem Glanz seiner Majestät in dreyfacher Person sogleich herab steiget. Der Sohn steiget herab, und giebt sich allda zu empfinden dem Verstand durch die Strahlen seiner Wahrheit, und Weisheit; der heilige Geist aber ertheilet dem Willen das süß- und heilige Feuer seiner Liebe zum Zeichen seiner Gegenwart, der Vater steiget herab, und erhaltet da, was er erschaffen hat, und was sein Sohn und heiliger Geist von Weisheit, und Liebe eingegossen haben.

Das 26. Kapitel.

Von Erkenntniß der Wahrheit, und Zeugnissen der Liebe, so Gott über den Menschen scheinen läßt.

Was heißet dann da erkennen die christliche Philosophie oder Weltweisheit? was ist das, erkennen die Wahrheit? Es ist so viel als erkennen zwey Sachen: das erste ist,

Gott wohl erkennen, als das ewige und unendliche Licht der Wahrheit; ja ihn so viel erkennen, als wir in diesem Ort des Elends und der Finsternissen immer fähig sind. Das andere ist, seine Seele selbsten erkennen, als ein geistliches Aug, und Herz, so erschaffen ist, daß es sehe, und umfange die unsichtbarliche Sonne der Wahrheit, deren Bildniß sie ist. Diese Betrachtung denn wodurch die Seele über sich selbsten erhoben wird, entdecket ihr ihre Fehler, und leitet selbe zur Besserung; die Seele hingegen gewöhnet sich in Anschauung ihrer selbsten die geistlich und unkörperliche Sachen zu betrachten, und verstärket sich nach und nach in dem Glauben, und in Erkenntniß Gottes, welcher ein purer Geist, uud unsichtbarlich ist. Was anbelanget die Wissenschaft Gottes, so dienet uns selbe unendlich ihn zu lieben, und allen andern Geschöpfen vorzuziehen; sie ist verhülflich uns von der Liebe der sichtbarlichen Sachen abzuwenden, und zu dem Angesicht und Genuß Gottes zu leiten. So ist denn, seinen Gott und sich selbsten wohl zu erkennen, die wahre Wissenschaft, das vollkommene Gut des Menschens, ja die wahre Weisheit und Glückseligkeit der Christen in diesem Leben. Obwohlen zwar wenig der Gläubigen zu der hohen Erkenntniß der göttlichen Natur, und seiner unendlichen Vollkommenheit hierunten gelangen können, weil es ist eine Wissenschaft, welche wenigen vorbehalten ist; aber keiner ist,

der

der dessen Glauben durch die heilige Schriften nicht haben, und sich selbsten überzeugen könte, der allzu großen Liebe, so Gott gegen ihm trägt.

Da, da können sie erlernen, daß Gott den Menschen erschaffen, und ihm den Gebrauch und die Beherrschung dieser ganzen sichtbarlichen Welt gegeben. Daß hingegen der Mensch, da er den Geschöpfen die Liebe gegeben, so er seinem Schöpfer schuldig war, und das Bild anstatt des wahren Originals geehret hat, seines Reichs entsetzet worden, und in die Dienstbarkeit der Teufel selbsten gefallen sey.

Da können sie lernen, daß der ewige Vater, bewegt von Mitleiden unserer Sklaverey, und Erbfalls, nicht allein geschicket habe seinen Sohn, uns wiederum aufzurichten, und zu erkaufen, sondern auch seinen heiligen Geist um uns zu wahren Kindern auf- und anzunehmen, in Ertheilung der Liebe und Ergebenheit, so wir gegen ihn haben sollen. Ja daß er gegeben seinen Sohn zum Preis unserer Erlösung; und nicht minder gegeben seinen heiligen Geist zur Bezeugniß seiner Liebe, um uns mit derjenigen zu entzünden, welche wir gegen ihn haben sollen, die er denn endlich zu einer Erbschaft und übermäßigen Belohnung in dem Himmel vorbehalten hat. So hat sich denn Gott nicht begnüget, daß er zum Zeugniß seiner Liebe dem Menschen seine Gaben mitgetheilet, und ihm eine so schöne Welt

erschaffen hat; sondern er hat sich ihm durch eine unbegreifliche Uebermaß seiner Gnade und Barmherzigkeiten selbsten geben wollen, auf daß er selben seiner Armseligkeiten entheben, und ihm die erstere Gerechtfertigung ertheilen möge. Gott hat wollen ein Kind der Menschen seyn, auf daß die Menschen Kinder Gottes werden möchten. Könnte demnach wohl ein so hartes Herz gefunden werden, so sich nicht erweichen lassen, und in dem Feuer dieser vorkommenen Liebe Gottes gänzlich zerschmelzen sollte? Ein Gott ist Mensch geworden aus Liebe der Menschen, und sollten sie wohl also unempfindlich seyn gegen einer so großen Liebe, und die Menschen von den Menschen, deren Natur Gott aus Liebe angenommen, gehaßt werden können? fürwahr denn, wer den Menschen hasset, der hasset auch Gott, welcher da Mensch geworden ist. Gott ist Mensch geworden, erstlich, auf daß er, gleichwie er der Schöpfer, also auch sey der Erlöser der Menschen, und er sie immerdar mehr zur Schuldigkeit seiner Anbethung und Liebe verbinden möge. Zweytens, auf daß dem Teufel, so den Menschen zum Fall gebracht, zum Spott, Schand, und Misvergnügen gereichen möge, denselben Menschen durch die Kraft, Stärke und Verdiensten eines Menschen wiederum erhöhet zu sehen: Der Mensch hingegen die Ehre, und Freude haben möge aus seiner armseligen Dienstbarkeit frey herfür zu gehen durch die Kraft und Tugend einer Natur, so der

sei-

seinigen ganz gleich ist. Drittens, auf daß die Menschen, welche nicht vermögend sind, die Schönheit und Anordnung der ewigen Weisheit zu betrachten, so da über ihren Verstand allzu hoch erhöhet war, selbe wenigstens bewundern und lieben könnten in ihren Werken, Reden, und in der Gemeinschaft eines Menschens, welcher ihnen ganz ähnlich, und sichtbarlich war, wie sie. Viertens, damit alle Sinne des Menschens ihre Erquickung, und Glückseligkeit in einem nämlichen Gegenstande fänden: Und zwar die geistliche Sinne von ihrem Verstande und Willen in dem Licht und Liebe der Gottheit Jesu Christi, die Sinne ihres Leibes aber und ihre Augen in der Schönheit und dem Glanz der Menschheit; und auf daß endlich der Mensch, er suche nun seine Glückseligkeit unter den körperlichen Dingen, oder suche sie unter den Geistern, selbe in einem vermenschten Gott allezeit finden möge.

Das 27. Kapitel.

Was die Sendung des heiligen Geistes in unsern Herzen wirke.

Unser Erlöser hat wollen in der Zeit gebohren werden, auf daß wir in der Ewigkeit wieder gebohren wurden; er ist gekreuziget worden, um uns das Kreuz abzunehmen, und von der ewigen Verdammniß zu befreyen;

Er

Er ist gestorben um uns das geistliche Leben, und die glückselige Unsterblichkeit zu geben; und weil denn von seinem Leibe unter dem Kreuz, gleich als von den Trauben unter der Kelter, der kostbare Wein der Gnaden und wunderbarlichen Wesenheit seiner Gottheit herfür geflossen, so senden der Vater und der Sohn ihren heiligen Geist in die Herzen der Gläubigen, dieselbe zu reinigen, und dahin zu veranstalten, auf daß sie würdige Geschirre seyn möchten diesen so anbethenswürdigen Saft in sich zu empfangen. So reiniget denn der heilige Geist die Seele, auf daß sie durch ihre Unreinigkeiten nicht verfälsche, und verderbe den Wein, welcher da von der Kelter des Kreuzes in sie fließen solle. Er verbindet, und vermachet sie, damit das Eingegossene nicht ausfließen möge. Er reiniget die Seele in Benehmung aller übeln Neigungen, von welchen sie besudelt wird; er vermachet sie in Einpflanzung der Demuth, und Unterdrükung aller schnöden, auch zergänglichen Freuden, so da ihr Herz eröffnen, und dessen Reichthumen ihr benehmen. Denn Gott, als das höchste Gut, gehet nicht ehender ein in die Seele, bis da die Bosheit, und Freude der Sünde daraus verjaget ist. Der heilige Geist kommet hingegen an, die boshafte Freude zu verjagen, und zu vernichten die böse Anmuthungen durch die heilige Begierde, so er allda eingießet, um sich gleich als dem Vater und dem Sohne eine reine Wohnung zuzubereiten.

reiten. Gott bewohnet nicht lang jenes Herz, so sich den Geschöpfen öffnet, und denselben durch die falsche Freuden ergiebt, gleichwie der Wein nicht lang in einem Faß verbleibt, so da angestochen ist. Der heilige Geist aber kommet selbes wiederum zuzumachen, und zu verhindern, daß es nicht ausrinne. Er kommet den Christen ein neues Herz zu geben, in welches sie den Wein der Gnaden empfangen, und darinn verwahren mögen, auch die glorreiche Gegenwart der allerheiligisten Dreyfaltigkeit, so durch das Kreuz und die Gnade Jesu Christi ihnen zuwegen gebracht wird, erhalten können.

Die Freude der Sünde ist eine Liebe und Belustigung der Sünde; die Freude der Eitelkeit bestehet in der Liebe eines schnöden, und zergänglichen Lobs, so uns die Menschen geben, von wegen der geistlichen Güter, welche wir von Gott empfangen. So lösche denn aus, o meine Seele, alle Flammen deiner Begierlichkeit, wenn du die heilige Begierde der Liebe Gottes empfangen willst, vertilge alle Freuden der Zergänglichkeit, welche da den heiligen Seelen eine wahre Ursache sind der Bitterkeit, wenn du willst empfangen, und verkosten die Süßigkeit der Gegenwart Gottes. Der heilige Geist ist voll der Freude und der Liebe; allein diese Liebe und Freude sind dem höchsten Gut gewidmet. Der Geist des Teufels aber ist ein Geist, der da kein andere Liebe, und Freude hat, als vor das Ueble,

Der Geist der Welt hat nur eine zeitliche Freude, und eine Liebe, welche sich alles Gu:ten misbrauchet; So mußt du denn, o meine Seele! diese zwey Geister verjagen, wenn du das höchste Gut lieben willst, und dich ge:brauchen aller dieser Güter und Gaben Got:tes, ja wenn du genießen willst den Vater, Sohn, und heiligen Geist. Wenn du denn diese böse Geister wirst verjagt haben, so wird der heilige Geist in dich eingehen, und dich bewohnen; er wird dir mit seinen heilig:und unaussprechlichen Freuden das Feuer seiner Liebe ertheilen, er wird also nach und nach durch seine Brunst den Ueberrest deiner Be:gierlichkeit, und den äußersten Anhang deiner Eitelkeit verzehren. Halte dich nicht bey den Freuden dieser Begierlichkeiten, noch bey den Schmeichlungen dieses Weltgeists auf; denn diese Freuden sind nichts als Anlockungen dich zu betrügen, Fallstricke dich zu fangen, Unlau:terkeiten dich zu besudeln, und in die ewige Verderbniß zu stürzen. Wo hingegen das Feuer des heiligen Geistes ein Feuer ist, so da erleuchtet, und zu erkennen giebt die ewige Wahrheit, von wannen er ausgeht. Ein Feuer, so da reiniget, zieret, und vereinba:ret dem höchsten Gut, ja welches endlich in dem Himmel alle Schätze und Schön:heiten entdecken muß.

Das 28. Kapitel.

Von Wirkung der Liebe in jenen Seelen, welche Gott lieben.

Ein Christ, so da von der Liebe seines Gottes entzündet ist, gedenket unaufhörlich, und allein an jenen glückseligen Augenblick, in welchem ihm dessen Genuß ertheilet werden solle. Er giebt immerdar Acht, ob die Gefangenschaft seines Leibes nicht bald sich endige, auf daß seine Seele die völlige Freyheit überkommen möge, sich in die Schoos Gottes mit ihrem Flug schwingen zu können. Er erfreuet sich niemalen mehr über die zeitliche Sachen, als wenn einige Krankheit ihm die Hoffnung macht zum Tod, der Tod aber die Hoffnung zur Anschauung Gottes, allwo er für allezeit seine ewige Ruhe und Seligkeit suchet. Ja wer da die Seele eines solchen göttlichen Liebhabers sehen könnte, der würde sie sehen, wie auf einem Holzhaufen den Vogel Phönix ganz entzündet vom himmlischen Feuer, welcher all sein Licht, all seine Flammen, all seine Gedanken und Begierde zu der unsichtbarlichen Sonne schicket, von welcher die Bande, so ihn dem Leibe anheften, verbrennt werden sollen, um ihm ein neues und ewiges Leben zu geben. Es mag nun diese Seele mit unterschiedlichen Geschäften, und Verrichtungen dieses mühesamen Lebens beladen seyn, verminderet sie doch nichts an

ihren

ihren Flammen, bleibet immerdar beständig, und schicket unabläßig einige Funken gegen dieser höchsten Schönheit, wohingegen sie den erschaffenen und unteren Sachen nur eine wenige Hitze ertheilet. Und was noch mehr ist, so wendet sie auch diese wenige Hitze zu Diensten Gottes an, den sie liebet, es sey nun in den Arbeiten ihres Leibes, so sie ihm aufopferet; oder in der Liebe, so sie gegen dem Nächsten ausübet, es sey nun in der Sorgfalt, welche sie traget gegen den Kranken, und in allen Werken der leiblichen Barmherzigkeit. Und wenn denn derjenige, von dem Gott also geliebet wird, verbunden ist, mit den Menschen umzugehen, so machet ihm die Liebe alsobald Gelegenheit mit ihnen zu sprechen von der Schönheit, welche sie anbethet, und dessen Liebe ihnen mit so großem Nachdruck und Beredsamkeit vorzutragen. Er vergisset nicht selbe ihnen auzubefehlen, und von deren Süßigkeit und Erquickung was anzubiethen, Er giebt zu erkennen das eiferige Verlangen in seiner ganz liebvollen und inbrünstigen Stimme, so er von sich vernehmen läßt, und man siehet ein solches in der Eingezogenheit und Frommkeit seines Thuns und Lassens, ja vermerket bis in seinem Herzen die Inbrunst und Freuden.

Redet er von der Liebe der Welt, so entdeckt er all dessen Unruhe und Bitterkeiten: er zeiget dessen Unbeständigkeit und höchst traurige Ausgänge, so sie haben durch den Tod in

der

der höchst unglückseligen Ewigkeit; er besiehet mit höchstem Misfallen alle Herrlichkeit dieser Welt, durch welche die Menschen sich so viel Mühe geben, und eines dem andern so viel Uebel anthut. Er stehet ganz in Verwunderung wegen den wüten- und tobenden Beunruhungen, welche die Menschen wegen ihres zeitlichen Glücks, als ein so schlechtes, zergängliches unnützes, ja oft ihrer Seelen so schädliches Gut sich selbsten verursachen. Dahero er nicht weis, wie er dessen üble Neigung, die Narrheit und Blindheit genugsam verfluchen solle. Er verwunderet sich, warum doch die Christen, welche sowohl, als er, den nämlichen Glauben haben, die nämliche Hoffnung und Schuldigkeit Gott zu lieben, nicht auch mit ihm der Liebe der Geschöpfen absagen, warum sie nicht auch die Ehren und Güter der Welt verlassen, um sich in der so süß- und glorreichen Liebe Gottes, welches sie ihm aus so vielen Ursachen schuldig sind, zu üben, und dadurch alle Vollkommenheit zu erhalten. Er gedenket, daß alle Christen die nämliche Weisheit haben, wie er, und den nämlichen Geschmack der ewigen Sachen, das nämliche Feuer der Liebe, von welchem seine Seele so liebreich gebrennt wird. Dieser göttliche Liebhaber verwendet einen großen Theil des Tages in Betrachtung der ewigen Schönheit; denn was kann schöner und angenehmers zu sehen seyn, als dasjenige, so da so süß zu lieben ist? und wenn sein Leib also abgeschwä-

chet, daß er die große Erhebungen seiner Seelen zu Gott auszustehen nicht mehr vermag, so schicket er von Augenblick zu Augenblick seine brennende Seufzer dahin; und siehe, dieses ist das Licht der Betrachtung, dieser Inbrunst der Begierden, und die Anreizung dieser unendlichen Schönheit, von welcher seine Seele genähret, so gewaltig entzündet, ja so starkmüthig, so gescheid, so friedsam und glücklich gemacht wird.

Das 29. Kapitel.

Von der wahrhaften Ruhe der Seele.

Fürwahr des Menschen Herz hat keine wahre Ruhe, als wenn es sich durch die Begierde zu Gott erhoben, und allda durch eine vollkommene und beständige Liebe wohnet. Das Herz kann nicht ruhig seyn, wenn es seine Flammen und Begierden theilet; ja es kann nicht ohne Unruhe und Qual zweyen Herren, so von ihm alle Liebe begehren, dienen und liebkosen. Will es friedsam seyn, so muß es Gott allein dienen, ihm gänzlich anhangen, und allda alle seine Süßigkeit, Erquickung und Freude finden. Denn obschon die verschiedene Einbildungen, welche oft den Verstand verwirren, und zurückhalten, seine Gemüthsruhe stören; obschon die äußerliche Geschäfften

sie einige Zeit von der Gegenwart Gottes abhalten, muß es sich mit Eifer und Geschwindigkeit wiederum herstellen, und zu dem Licht der Wahrheit zurückkehren, so es über seine Einbildungen empfindet; ja es muß sogleich seine Augen gegen der unsichtbaren Sonnen erheben, als dem Ursprung dieses Lichts, und seinen Gott selbsten, und den Wohnsitz dieses Lichts, und geistlichen Flammen für sein Vaterland ansehen. Es muß im Gegentheile diese Welt betrachten als wie ein Ort seines Irrthums und Elends, auch durch seine Seufzer immerdar nach seinem Vaterland, und seinem Gott trachten, als dem Ziel und Ende, und dem Ort seiner wahrhaften Ruhe. Weil denn Gott seiner Geschöpfe nicht bedarf, und dennoch unser mit großer Liebe immerdar gedenket, wir auch von dieser liebreichen und mächtigen Gedächtniß erhalten, und mit Gnaden augenblicklich erfüllet werden, so ist ja erst billig, daß wir einen so großen und glorreichen Gutthäter unabläßlich in der Gedächtniß führen, welches uns auf einige Weise zur Erkenntniß, und Ergebenheit dienen kann.

Darum begehet der nicht ein geringes Laster, welcher im Gebeth, und da er die Gnade hat mit Gott zu reden, sich also geschwind abwenden laßt, es sey nun, weil er nicht genugsam betrachtet, daß Gott aller Orten gegenwärtig, oder aus Abgang genugsamer Liebe und Ehrenbiethigkeit, die er gegen dieser höchsten und anbethenswürdigen Gegenwart ha-

ben sollte. Man weis zwar wohl, daß der menschliche Verstand vielen Schwachheiten und Irrthumen unterworfen, und daß derselbe, durch die Gedanken der weltlichen Sachen, da er sich mit Gott aufhaltet, oft abgewendet werde: wenn nun aber er solche Zerstreuung mit Schmerzen ertraget, auch eifrig und geschwind wiederum zu Gott kehret, so ist die Seele in diesen Zerstreuungen oder Absönderungen mehr unglücklich als strafbar: wenn sie sich aber darinnen aufhaltet, und selbe den göttlichen Gedanken vorziehet, wenn selbe seiner Gegenwart und dem göttlichen Unterhalt sich entziehet, auf daß sie in Erinnerung und verschiedenen Einbildungen eines schlechten Geschöpfs, ein größeres Gut, als in Betrachtung Gottes finden möge, wer sollte wohl zweifeln können, daß diese Seele sehr lasterhaft und boshaftig sey; wer kann widersprechen, daß sie als ein Creatur Gott allein zugehöre und ihm all ihr Gedächtniß, Gedanken und Neigungen schuldig sey, daß sie ihn unaufhörlich betrachten solle, als den Urheber ihrer Wesenheit; beständig anbethen und lieben, als ihren Erlöser, und ihn immerdar erwarten, als ihre Seligkeit, oder beständig fürchten solle, als ihren Richter.

Das 30. Kapitel.

Wie daß man alles dasjenige fliehen und verfluchen solle, was in dem Gebeth das Aug der Seele verwirren, oder von der Betrachtung und Gegenwart Gottes abwenden kann.

Wenn du denn, o lieber Christ, dein Herz durch die Betrachtung, und das Gebeth zu Gott erheben willst, so mußt du eine Stunde des Tages erkiesen, welche da der Einsamkeit und Betrachtung der göttlichen Geheimnissen die tauglichste ist. Du mußt dich aller äußerlich- und innerlichen Geschäfften entziehen, und deinem Verstand untersagen alle Sorgen dieser Welt, von welchen er angefochten und verwirret wird. Mit dieser Entäußerung von allen andern Sachen mußt du dich in das innerste Gemach deiner Seelen begeben, alldort den Umhang vorziehen, damit weder die Seele die Creaturen, noch diese deine Seele können ansehen, sondern selbe allein mit Gott sich aufhalte, allein ihm aufmerke, und sich völlig schenke, und wenn du denn also in dieser geistvollen Einsamkei- und hitzigem Eifer dich befindest, kannst du deine Seele ihr Gebeth anfangen lassen, und sie wird zu Gott sagen: Ich suche dich, o wunderbarliche Wesenheit der Wahrheit und Tugend; du bist das Licht und die Glückseligkeit meiner Augen! siehe, die Bildnissen der leiblich- und

erschaffenen Dingen haben mein Gesicht dergestalten verstöret, und zu den leiblichen Dingen gewöhnet, daß es ganz verdunkelt wird, wenn es sich zu dir erhebet; o du geistvolles und gerechtes Licht, was Mühe hat meine Seele nicht dich durch ihren Verstand zu erkennen, und zu entscheiden den Glanz deiner unendlichen Schönheit, so da über ihr ist. Herr, erbarme dich meiner Wunden, und Finsternissen, heile mich, erleuchte und stärke mich, auf daß ich dich finden, betrachten, und verkosten möge. Du bist in mir nicht allein wie in allen deinen Werken, sondern auch wie ein geistliches Licht, welches da in dem Auge ist. So muß ich denn sehr verwundet und blind seyn, daß ich dich allda nicht entdecken kann. Ich weis zwar wohl, daß dein Licht unzugänglich, daß ich es auch nicht begreifen könne, wie es in sich selbsten ist. Aber, Herr, hast du mich nicht erschaffen selbes zu sehen nach den Kräften, die du meinen Augen, und gegen selbes zu entbrennen mit all denen Liebesflammen, die du meinem Herzen geben wirst? alles, was ich denn in dieser Blindheit, wohin mich die Liebe der sichtbarlichen Dingen gebracht hat, thun kann, ist, meine Stimme zu dir zu erheben, weil ich die Augen meines Verstandes dahin nicht bringen kann; und dir zu sagen, wie der Blinde sagen würde zu der Sonne: ich glaube, o ewige Weisheit, o unsichtbare Sonne! ich glaube, daß du seyest das Wesen und der

An-

Anfang alles Wesens durch deine Weisheit: ich glaube, du seyest das Ziel aller Geschöpfen, und das Absehen alles Verstands, ja ihre höchste Seligkeit selbsten. Ich bethe dich an, ich liebe und umarme dich als unsichtbarlichen, ich verlange deiner aus allen meinen Kräften, obwohlen ich dich nicht sehe, obwohlen du so verborgen bist, und ungeacht, daß ich in Elend, und Finsternissen schwebe. Ich hoffe, o liebsvolle Sonne, ich hoffe von dem Licht der Wahrheit, von dem Glauben und der Liebe, so du mir eingießest, so viel, daß meine Bekenntniß, ja daß die Armseligkeit meiner Blindheit dir das Herz bewegen werden. Ich hoffe, daß von den Strahlen deiner Weisheit endlich eröffnet werden jene Augen, so da mit so großem Eifer sich deinem Licht und durch dieses zu deiner vollkommenen Anschauung zu öffnen verlangen. Dieses, dieses ist, so ich o mein Gott! über alle Sachen verlange; denn alles, was ich in diesem sterblichen und finstern Leben thue, geschiehet allein in Erwartung dieser großen Wirkung deiner Barmherzigkeit, und der Vollziehungen meiner Hoffnungen. Siehe, ich wollte ja gern der Welt das Aeußerliche meines Leibs geben, womit du mich vereiniget hast, ja ich wollte, daß auch dieses zu deinen Diensten wäre, o mein Gott! aber meine Gedanken und Neigungen, wünsche ich, daß selbe dir gänzlich gewidmet, und ich dir sie in meinem Gebeth aufopfern möge.

Das 31. Kapitel.

Daß die Anschauung Gottes um der Sünde willen verlohren werde, und dagegen alles Elend, so wir ausstehen, daraus entsprungen sey.

O Herr, du bist mein Gott und mein Herr, ich hab noch nicht das Glück gehabt dich zu sehen. Du bist der Urheber meiner Weisenheit, und bist ihr Erlöser; du hast sie gestaltet, und wiedergebracht, und ich hab noch bisanhero meinen Erlöser nicht sehen oder erkennen mögen. Was großes Misvergnügen denn, und große Plag empfindet jene Seele, die da erkennet die unendliche Schuldigkeit, so sie hat, gegen dir, und von Dankbarkeit gerühret wird? Du hast meine Seele als wie ein innerlich- und geistliches Auge erschaffen, um zu beschauen das Licht deiner Weisheit, und meine Seele hat sich in dieser glückseligen Anschauung ihrer Schuldigkeit annoch nicht entladen. Ey, so ist es denn in diesen Gelegenheiten, daß ich erkenne und empfinde jene Armseligkeiten, welche ich durch die Sünde mir auf den Hals geladen. Die Sünde hat das Aug meiner Seelen mit Staub und Finsterniffen angefüllet, und deine Anschauung verhinderet. O unsichtbare Sonnen! die du meinem Verstand so gegenwärtig, als das Licht der Sonnen der Welt den Augen des

Blinden. O erschrecklicher Fall! o unerträglicher Fall des ersten Menschen! verlieren den Tag um zu finden die ewige Nacht, sich ausreißen das Aug, um zu verbleiben in den Finsternissen, sich abwenden von der höchsten Seligkeit, wozu du uns erschaffen hast, um zu fallen in eine Armseligkeit, welche uns nicht natürlich ist! was ist das nicht für ein blinder und erschrecklicher Tausch! siehe du hast dich dem Angesicht des sündigen Menschen entzogen, und er wird außer dir keine Glückseligkeit finden, und er hat nichts behalten, als was ihn unwissend und armselig macht.

O wohl ein schöner Tausch! vor der Sünde aß er das Brod der Engeln, er lebte, wie sie, von der Wahrheit deines Worts, er betrachtete gleich ihnen durch seine Verständniß dessen unerschaffene und ewige Gestalt; er zog daraus seine Weisheit, seine Tugend, Schönheit und alle Ergetzlichkeiten: so bald er aber deinem Licht die Augen verschloß, um sie den Geschöpfen zu öffnen, hat er alle seine so große Güter verlohren, und nichts gefunden, denn dicke Finsternissen und unendliche Armseligkeiten; er sahe sich dahin bezwungen, das Brod des Schmerzens zu essen, das Brod so mit seinen Thränen benetzet, ja das Brod, so von der Aschen seiner Buß und Sterblichkeit bestreuet ist, welches ihm in seinem erstern Stand der Unschuld ganz unbekannt war. Herr, wirst du uns denn immerdar in dieser unglückseligen Finsterniß sitzen und schwitzen

lassen? wirst du deiner Kinder also vergessen, und sie des ewigen Tods sterben lassen? wirst du dein Angesicht allzeit von uns abwenden? und wenn du uns Barmherzigkeit erzeigen willst, wann wird dessen einmal der Anfang gemacht werden? wenn wirst du das Aug und die Strahlen deiner Barmherzigkeit über uns scheinen, uns erweichen, und dich durch die Buß, Reu und das Gebeth bewegen lassen? wann wirst du dich unsern Seelen wiedergeben, o höchstes Gut, dessen Verlust und Abwesenheit uns also betrübet? gieb meiner Seele die Süßigkeit deiner Gnade, auf daß sie jene Freuden, von welchen sie den Geschöpfen angehäftet wird, überwinden könne, und in ihrer Traurigkeit, worein sie durch die Armseligkeit gestürzet wird, getröstet seyn möge. Siehe, Herr, sie ist zu dir gekommen ganz verhungert, lasse sie nicht gar vor Hunger sterben; sie ist gekommen zu dir, wie der Arme zu seinem König, in welchem sie siehet alle Schätze der Weisheit, so erbarme dich ihrer; denn sie ist zu dir gekommen, als eine Armselige und Verlassene zu der Quelle deiner Barmherzigkeit, Herr, versage ihr doch deine Gnaden nicht. Herr ich verspüre in mir eine Last der Begierlichkeit, welche da meine Gedanken und Begierden immerdar zu den irdischen Dingen ziehet, die doch meiner Seele unwürdig und weit unter ihr sind. Giebe mir die Stärke und Kraft deiner Liebe, um meine Seele von dieser Last zu entbürden, und sie

zu

zu dir zu erheben, siehe ich habe mich in die Ungerechtigkeit gestürzet, und bin ganz darinnen ersäufet ja in allen Theilen damit besudelt; ich spüre daß der Fluß der Ungerechtigkeit mich verschlucke, und in die Hölle ziehe. Erhalte mich, Herr, in diesem Fall, worinnen ich mich befinde; ziehe mich aus diesem Abgrund durch die Macht deines Arms; entlade mich dieser Ungerechtigkeiten, und befreye mich von dieser erschrecklichen Tiefe. Lehre mich die Kunst dich mit Fortgang zu suchen, denn ohne die Anweisung deiner Gnade, verzweifle ich, und getraue mir nicht dich zu finden. Entdecke dich mir, denn ich bekenne, daß ich dich in mir nicht empfinden kann, es sey denn Sache, daß du dich allda selbsten zu verspüren gebest. Ertheile mir die Gnade, daß ich dich suche mit Inbrunst meiner Begierden, daß diese meine Begierden vermehren meinen Durst, und folglich zu deiner eifrigen Nachfolgung mich aufmunteren mögen. Verschaffe daß ich dich finde unter Anleitung des Lichts deiner Liebe, und auf daß ich dich Gefundenen lieben möge, mit solcher Liebe, welche da ohne Fehler, ohne Untreu, ohne Unterbrechung und Ende seyn soll.

Das 32. Kapitel.

Ein Gebeth, um von Gott zu begehren die Erkenntniß desjenigen, so wir von ihm glauben.

Ich bekenne, o mein Gott! und zwar mit äußerstem Schmerzen, daß du mich erschaffen zu deinem Ebenbild, auf daß ich betrachten möge deine unveränderliche Wahrheit mit aller Inbrunst deiner Liebe, gleichwie du sie betrachtest, und selbsten liebest. Aber meine Seele hat sich dergestalten verderbt und durch die Neigung zu den Geschöpfen verstaltet, sie hat sich solchergestalten durch die Schwärze der Sünde verdunkelt, daß sie oftermalen die Gedächtniß der Schuldigkeit gegen dir verlieret; und da sie zur Betrachtung deiner Wesenheit, wohin sie wegen dem Ebenbild verbunden ist, richten will, hat sie dessen weder Anmuthung noch Licht, noch Stärke, wenn du sie nicht wiederum mit neuem Licht berührest und erleuchtest.

O mein Gott, der du bist ihr Original, und die Ursache alles Wesens; ich bitte dich, Herr, der du bist der Ursprung alles geistlichen Lichts, und mir gegeben hast das Licht des Glaubens, ich bitte dich, du wollest mir geben das Licht der Verständniß, auf daß ich anfangen möge zu verstehen und zu sehen dasjenige, so du mir von deiner göttlichen Wesen-

heit

heit zu glauben hast eingegossen. Wir glauben, du seyest das Vornehmste alles Wesens, und der Vortrefflichste unter allen Geistern, also zwar, daß wir nichts Größers, Schöners, Wunderbarlichers, und Heiligers begreifen können, und folglich glauben wir, du seyest das höchste Gut, das Wesen alles Wesens, ein unerschaffenes Wesen, ein Wesen durch die Wesenheit, und der unendliche Anfang alles Wesens. Kann man wohl ein Gut über dieses höchste Gut finden, welches da ist die Ursache alles Guten? ist wohl eine Vollkommenheit, die da nicht sey in dem ersten vollkommenen Wesen, welche da nicht sey in deiner unendlichen Wesenheit, als dem Ursprung aller Schönheit Leibs und der Seelen? so bist du dann, o mein Gott, unendlich weis, ja die Weisheit selbsten, unendlich gerecht, ja die Gerechtigkeit selbsten, du bist unendlich wahrhaft, ja die Wahrheit selbsten; du bist unendlich glücklich, ja die Wesenheit selbsten der Glückseligkeit. Dieses denn bekommet dem Geschöpfe wohl, nämlich aus seiner Nichtigkeit herfürzugehen, um nach deinem Willen theilhaftig zu werden deiner Wesenheit, oder deines Lebens, deiner Weisheit, oder deiner Seligkeit. Siehe, Herr, das ist, was wir glauben von dir. Wir bitten dich, ertheile uns davon die Erkenntniß, Ehrenbietigkeit und Liebe, auf daß wir die Züge deiner Gleichniß in uns vollbringen, nnd deine Bildniß dir, als dem Original, vereinigen können.

Wenn

Wenn du denn unendlich gerecht, ja die Gerechtigkeit selbsten bist, wie wir glauben, wie gerechtfertigest du denn die Sünder? wie ertheilest du Gnade den Boshaften, indem du sie entweder bekehrest, oder ihre Strafe verschiebest, um ihnen Zeit zur Buße zu geben, oder indem du sie nicht nach aller deiner Schärfe abstrafest? wir glauben zwar, aber können nicht begreifen die Vereinigung und tiefe Geheimnissen dieser zwey Vollkommenheiten deiner Gerechtigkeit und Güte, die du in deiner Wesenheit einschließest. Diese Wahrheit ist unbegreiflich und unserm Verstand allzuhoch; dahero wir deren Erkenntniß von dir erwarten, als die wir davon den Glauben schon erhalten haben. Nichtsdestoweniger, Herr, erfreuen wir uns in deiner Schooß ein unendliches Meer der Barmherzigkeit zu sehen, welches da durch so viel Flüße und Kanäle über deine auch allerstrafbarste Creaturen ausfließet. Wir bewundern nicht unbillig die große Geheimnissen diser nämlichen Barmherzigkeit; denn du bist nicht allein gut gegen den Guten, sondern auch gut und barmherzig gegen den Bösen, welches uns zu erkennen giebt, daß du höchstens gerecht seyest. So giebe uns denn die Erkenntniß dieser zwey Tugenden, welche in dir sind, aber vor allem, o Herr, mache, daß wir allein die Barmherzigkeit zu empfinden, und zu verspüren haben.

Das 33. Kapitel.

Von den Freuden und Ergetzlichkeiten, so die Seele in Genießung Gottes empfanget.

O Du unermessene Güte, die du über unsere Gemüthsgedanken so weit erhöhet bist, daß sie dich weder erreichen, noch begreifen können! O Meer der Barmherzigkeit, gieße über mich aus das Wasser deiner Gnaden! gleichwie das Meer durch seine Flüße sich ausgießet über das Gestade. Wasche und reinige meine Seele von ihren Sünden durch deine Barmherzigkeit, ehender als daß du sie brennen läßt durch das Feuer deiner Gerechtigkeit. So erhebe dich denn meine Seele, in Hoffnung der Barmherzigkeit; erhole dich von deiner Traurigkeit und Kleinmuth, wende auch an alle Lebhaftigkeit deines Verstands, um die Größe dieses höchsten Guts zu begreifen, so du einstens besitzen sollest, und die unaussprechliche Freuden, und Ergetzlichkeiten, die du in der Genießung Gottes empfangen wirst, als wohin er dich durch seine unendliche Barmherzigkeit auserkohren und gewidmet hat.

Willst du dessen eine Vorbildung und Wissenschaft haben, so nimm zur Hand die Erfahrniß, welche du gehabt und erworben im Gebrauch der zergänglichen Güter dieses sterb-

lichen

lichen Lebens. Denn wenn diese so ergetzlich sind, wie sehr angenehm und erquickend muß nicht seyn das unerschaffene Gut, das Gut, welches ist der Erschaffer aller Güter? das Gut, so da in sich einschließet alle Freuden und Ergetzlichkeiten aller Güter? das Gut, welches in die Herzen ausgießet jene Freuden, die da alle andere Freuden so weit übertreffen, als er selbsten alle Güter übertrift? Wenn das erschaffene Leben bestehend in Vereinigung Leibs und der Seelen, so erquickend, was für ein Bach der Wohllüsten fließet denn nicht herfür von dem ewigen Leben, von dem Leben, welches bestehet in der Vereinigung der Seele mit Gott? wann die Erkenntniß der Geschöpfen so großes Vergnügen den Weltweisen giebt, was für Annehmlichkeiten werden nicht die Christen in der Wissenschaft des Erschaffers, und Theilhaftigwerdung der unendlichen Weisheit finden? wann die Freundschaft der Menschen so süß und voll des Vergnügens, was für Süßigkeiten, Freuden, Erquickungen und Vergnügenheiten wird nicht die Freundschaft Gottes seinen Kindern in dem Himmel ertheilen? wann die leibliche Schönheit, welche da ist die letzte und unvollkommenste unter allen Schönheiten, so herrlich und reizend ist, was für Gnaden dann, was Glanz, was Licht, was Glückseligkeit wird man nicht finden in der ersten Schönheit der Welt, welche da alle Schönheiten so unter ihr sind, durch Mittheilung der ihrigen gestaltet?

staltet? Wenn man denn endlich so große Freuden und Ergetzlichkeiten findet in Vereinigung der leiblichen Sinnen mit ihren süßesten Gegenständen, was werden also vor Ueberfluß der Freuden nicht zu verkosten haben unsere Seelen, welche da ein weit fürtrefflicherer, lebendigerer, und dauerhafterer Sinn ist, als dieser des Leibes? Was für einen Ueberfluß der Süßigkeiten sage ich, wird sie nicht in Vereinigung der höchsten Wahrheit verkosten, die da erschaffen hat alle Geister und Leiber? eine weise und heilige Seele, die das Glück haben wird dieses höchste Gut, und diese unendliche Schönheit zu genießen, wie viele Freuden wird sie nicht haben, oder vielmehr zu sagen, mit wie vielen Freuden wird sie nicht überhäufet seyn? Alle ihre Verlangen werden bewerkstelliget, alle Inbrunst ihres Durstes gelöschet, und alle Begierden vergnüget seyn. Sie wird mit ihrem Leibe genießen ein Gut, welches unsere Augen über die Güter dieser Welt sich nicht werden fürstellen können; ein Gut, dessen Größe und Herrlichkeit alle Wissenschaft und Beredsamkeit nicht wird aussprechen, ja ein Gut, welches der Verstand des Menschens mit aller Schönheit und Stärke der Betrachtungen sich nicht wird vormalen können.

Das 34. Kapitel.

Wie daß man nach dem Genuß des höchsten Guts streben solle.

O du aus Nichts herfürgebrachter Mensch, warum suchest du mit so vielen Ausschweifungen, und so großer Unruhe die Glückseligkeit deines Leibs und der Seelen in der Herrlichkeit und Gütern dieser Welt? es ist vergebens, was du da zu finden hoffest. Liebe allein das höchste Gut, in welchem alle andere Güter eingeschlossen sind, und diese Liebe wird dich wahrhaft beglückseligen. Verlange mit Inbrunst das gerechteste und größte aller Güter, und dieses wird die Weite deines Herzens und deiner Begierden ausfüllen. Was wünschest du, mein Leib? was verlangest und begehrest du, meine Seele? siehe, ich will dich in dem Dienst und Genuß Gottes alle diejenige Güter finden lassen, wornach du mit so großem Verlangen und Paßion strebest. Ist es vielleicht die Schönheit des Leibes, so dir liebkoset? die Gerechte aber in dem Himmel werden viel schöner und glänzender seyn, als die Sonne. Ist es die Stärke oder Geschwindigkeit, so dir gefallen? es werden die Auserwählte behend seyn, wie die Engel, ihre Leiber werden ganz frey, leicht, und beweglich seyn, wie die Geister. Ist es die Dauer eines gesunden, und glückseligen

Lebens,

Lebens, das du suchest? so wisse, daß das Leben der Heiligen wird unsterblich seyn, ihre Gesundheit wird nimmermehr können gekränket werden, ja ihre Glückseligkeit wird dauren in Ewigkeit, weil sie selbe hernehmen von einer unendlichen Quelle, und von einer Fruchtbarkeit, die nicht kann verzehret werden. Ist es vielleicht die Herrlichkeit vieler kostbaren Gastereyen, wornach dich gelüstet? die Heilige werden vollkommen ersättiget werden, wenn das Licht des ewigen Worts ihnen zur Nahrung wird gegeben werden. Ist es vielleicht die Güte des Weins, so du verlangest? es werden die Heilige von dem köstlichen Wein der göttlichen Weisheit ganz berauschet seyn. Ist es die Annehmlichkeit der musikalischen Stimmen, oder Instrumenten, die dich erquicken? die Engel singen allda das Lobgesang Gottes durch Gesänger, welche also lieblich und angenehm, als ewig sie sind. Ist es endlich vielleicht die Wohllust, so dich anziehet, ey so ist es gewiß, daß das Herz der Heiligen in einem unendlichen Fluß der Wohllüsten schwimmen werde.

Ist es aber die Weisheit, so dich erfreuet, so sehen die Heilige in Gott dessen gänzliche Wesenheit, ja alle Geheimnissen der ewigen Weisheit selbsten. Ist es die Freundschaft, so diese süße Wunden verursachet, von welchen du nicht verlangest geheilet zu werden? die Heilige werden seyn pure Flammen

der Liebe, sie werden Gott mehr lieben, als sich selbsten, sie werden sich insgesammt lieben mit gleichförmig- und wiederholter Liebe; ja Gott wird sie lieben, mehr als sie sich selbsten lieben können. Ist es die Süße des Friedens und der Einigkeit, welche dich erfreuet, der Friede der Heiligen wird ohne Ende seyn, weil sie nur einen Willen haben werden, und alle dem Willen des Allerhöchstens auf das Allerangenehmste werden unterworfen seyn. Sind es die Reichthümer und Herrlichkeiten, so dich anfechten, die Heilige werden seyn Kinder Gottes, die Erben aller seiner Güter, und die Miterben Jesu Christi. Besorgest du die ewige Fürdaurung und Sicherheit dieser Güter: die Heilige werden erkennen in Annehmlichkeit ihrer Liebe, daß sie sich von diesem höchsten Gut in Ewigkeit nicht werden absöndern lassen. Sie werden erkennen in der Glückseligkeit und Inbrunst der Liebe Gottes, daß er sie niemalen verlassen werde, und folglich diese Güter ihnen nicht könnten entrissen werden. Was anbetrift die Freude, so da der Gegenstand aller Ergetzlichkeiten ist, so urtheile nur selbsten von seiner Größe in dem Himmel, durch die Herrlichkeit, den Vorzug, und die Unermessenheit des Guts, wovon die Heilige den Genuß haben werden.

Das 35. Kapitel.

Von der Liebe und Gegenliebe der Heiligen in dem Himmel.

O menschliches Herz! o du mit Bitterkeiten, Nothdurft und Armseligkeiten angefülltes Herz! wie hoch würdest du dich erfreuen, wenn, du gleich den Heiligen dieser großen Güter genößest? frage dich nur selbsten, und sehe dich ein wenig um, ob du Platz und Weite genug hättest solche unermessene Freuden zu fassen, ob du stark genug wärest selbe zu erhalten? aber wenn dein Freunde, dessen Wohlfarth und Beglückseligung dir so lieb, als dein eigene seyn soll, auch mit dir diese unschätzbare Seligkeit genießen könnte, würde deine Freude sodenn nicht verdoppelt werden? würdest du selbe nicht doppelt empfinden, als in zweyen Herzen, nämlichen in deinem Herzen, und in diesem deines Freundes? Wenn nun aber du eine unendliche Menge der Freunde in dieser Glückseligkeit hättest, über welcher aller Glück du gleich demjenigen große Freude bezeigtest, zu was für einem Ueberfluß würde nicht sodann deine Freude gereichen? nun so siehe denn, kannst du fassen diese Freude, so begreifest du einen Theil von der Freude der Heiligen in dem Himmel; da die Liebe alle

Herzen vereiniget, und nur ein einziges daraus machet. Sie empfinden den Genuß Gottes durch so viel Herzen, als viel sie der Brüder und Mitgesellen des Glückes sind, und dieses empfinden sie mit einem in unendlich viele Herzen ausgegossenem Herzen, ja mit einem so großen Herzen, als da ist das Herz der Engel und Heiligen.

Wenn wahr ist, daß des Menschen Herz große Mühe wird haben die so lebhafte und starkmüthige Freuden seiner selbst eigenen Glückseligkeit in dem Himmel zu ertragen; wie wird er denn empfangen können die unendlich verdoppelte Freuden, und erdulden die rauschende Wellen der reißenden Bächen der Wohllusts, welche da von allen Herzen der Heiligen in das seinige zurück schlagen werden? aber wenn die Seele, welche unvergleichlich mehr in Gott als in sich selbsten verliebet ist, die unendliche Seligkeit dieser höchsten Schönheit betrachten, und davon die Freuden empfinden wird, wie wird sie selbe in sich fassen, und erhalten können? wo wird sie Stärke genug nehmen so vielen Süßigkeiten erklecklich zu sey? denn siehe, ich kann mich kaum erheben, sondern falle allbereits in Ohnmacht, und Verzuckung, wenn ich mir vorstelle jene Freuden, so die Heilige in dem Himmel genießen; und jedoch würde alle diese Freude der Heiligen nichts zu rechnen seyn gegen der unermessenen Schönheit Gottes, so sie betrachten werden, noch gegen der Fruchtbarkeit jener

Quel-

Quellen, wovon sie herfür fließet. Und so groß, inbrünstig und ewig ihre Liebe immerdar seyn mag, als die von allen Kräften und den Flammen des Herzens der Heiligen herrühret, wird sie doch den unendlichen Verdiensten Gottes nicht beykommen; das Wasser dieser Quelle des Lebens wird den Durst der Heiligen unendlich übertreffen und ihre Herzen, so da Gefäß seyn werden selbes in sich zu nehmen, wie weit und groß sie immer seyn mögen, werden solches Wasser nicht vollkommen fassen, oder verhindern können, daß es nicht überlaufe, und sich ergieße.

Das 36. Kapitel.

Von der vollkommenen Freude des ewigen Lebens.

O mein Gott, und mein Herr! der du bist all mein Hoffnung und die Glückseligkeit meines Herzens! sage zu meiner Seelen um sie zu stärken, und sie zu ermuntern, daß alle Freuden, so man in dir genießet, und welche sie erst betrachtet hat, jene Freuden seyn, die du ihr zubereitest, dafern sie dir getreu verbleibet. Daß diese jene vollkommene Freuden seyn, die du ihr durch Jesum Christum versprochen und der uns da in seinem Evangelio gesagt hast: begehret mit Eifer und Beständigkeit, und ihr werdet endlich erhalten diese vollkommene

Freude, welche von eurem Herzen mit so großer Begierde wiederum gesucht wird. Fürwahr diese Freude ist so vollkommen, daß auch alle Kräften der Seelen darmit erfüllet sind, der Verstand, der Willen sowohl, als die Gedächtniß; und obwohlen sie sich ausgießet über den ganzen Leib, und den ganzen Menschen, den sie so herrlich machet, verbleibet sie doch unendlich, und in ihr selbsten unerschöpflich. Also zwar, daß wir sagen sollen, oder können, es sey nicht deine Freude, welche in unsere Herzen eingehe; gleichwie es das Meer nicht ist, welches da in das Faß fließet, so man hinein wirft, sondern daß es die Gefäß unserer Herzen sind, welche du so liebreich in die unermessene Wässer deiner Freuden wirfst, von welchen sie dennoch nicht erschöpfet werden, obwohlen sie sich schon ganz, ja über den Rand angefüllet haben.

Herr, sage meiner Seele innerlich, und ganz in Geheim, ob diese alle Freuden sind, die du deinen Dienern in dem ewigen Reich vorbereitest? du antwortest mir durch die heilige Schrift, daß die Glückseligkeit, die du deinen Auserwählten zubereitest, also unbegreiflich sey, daß die sterbliche Menschen nicht davon reden, noch ihr Verstand und Herz selbe begreifen und entdecken können. Und wie hät ich denn selbe fassen oder durch meinen Discurs erörteren können? mich aber gedunket, daß nur ein einziges Wort sey, welches solche Glückseligkeit würdiglich ausspre-

chen

chen könne; so in dem bestehet, daß man diese Freude nicht genugsam schätzen und beschreiben könne. Und siehe wahrhaftig, wenn ich auch gesagt hätte, daß ihre Freude also groß sey, wie die Liebe, so sie für Gott haben, und daß ihre Liebe nach der klaren Anschauung seiner gerichtet sey, so werden doch die Anschauung und Liebe der Heiligen uns nicht so verborgen bleiben, als unbegreiflich unserem Verstand ihre Freuden sind.

Was bleibet mir denn über, o mein Gott! als dich zu bitten, du wollest mir ertheilen das Licht deiner Weisheit, und das Feuer deiner Liebe, auf daß in mir anfangen mögen jene unaussprechliche Freuden, welche man in Genießung deiner empfanget. Und siehe Herr, du hast mich auch gelehret, wie daß sie immerdar zur Vollkommenheit wachsen können. Ey so schicke denn, o unsichtbare Sonnen meiner Seelen täglich neue Strahlen der Weisheit zu, und neue Flammen der Liebe, um meine innerliche Augen zu stärken, sie deiner Anschauung fähig zu machen, und meine Seele zu der unendlichen Stärke deiner Liebe, und deiner unendlichen Freuden zu bereiten.

So wünsche ich denn, o mein Gott! in Erwartung dieser unvergleichlichen Glückseligkeit, so ich in Genießung deiner überkommen solle, daß mein Verstand nicht aufhöre selbe starkmüthig zu betrachten, mein Herz aber sie liebe über alle Dinge, und mein Mund

gegen ihr immerdar eröffnet sey, um selbe durch seine Seufzer an sich zu ziehen. Ich wünsche allen Seelen meiner Brüder diese Liebe und Inbrunst mitzutheilen; ich wünsche, daß meine Sinne darnach heftig durste, und hungere; ja ich wünsche endlich, o Herr, daß diese Glückseligkeit durch deine Gnade der Gegenstand, das Ziel und der Endzweck aller Begierden meines Leibes, und meiner Seele sey, bis sie sodann beyde eingehen mögen in deine Glorie, Freude und Herrlichkeit, ohne jemalen mehr davon herfürzugehen, oder selbe zu verlassen.

Einsame Gespräche des heiligen Augustini mit Gott.

Das 1. Kapitel.

Von der unaussprechlichen Süßigkeit Gottes.

Laß mich dich erkennen, o! mein Gott! der du mich so vollkommen erkennest! Laß mich dich erkennen, o! ewige Weisheit! als eine Quelle alles Lebens meiner Seele; dessen Tugend, und Stärke du bist, entdecke dich mir, o unermessene Schönheit, der du durch den geringsten Strahl deiner Augen und Gnade die allerbetrübteste Finsternissen meines Herzens zerstreuest, lasse mich dich sehen, o hellscheinendes Licht der Augen meiner Seele, o! Licht, welches ist die Fackel, oder vielmehr die Sonne dieses Lichtes, so ich in meinem Verstande erhöhet zu seyn verspüre, ein Licht, welches ist die Vergnügung und Glückseligkeit der Seele, komme in meine Seele, auf daß ich dich sehen möge, o unergründ-

grüudliches Meer der Ergetzlichkeiten, und an mich ziehen die Wellen deiner unbeschreiblichen Wohllüste! o! daß ich dich liebe, o göttliches Leben, o Leben meiner Seele! damit ich mich vollkommen mit dir vereinige, und durch solche Vereinigung die Einfließung deines ewigen Lebens erhalte. Erzeige dich meiner Seele, auch nur in Gestalt eines schnellgehenden Blitzes, o mein Gott! der du bist derselben höchste Vergnügung, der süßeste Trost, das wahrhafte Leben, die einige Glorie. Daß ich dich finde, o einiges Absehen meines Verlangens, o göttliches Ziel unserer Herzen! daß ich mich zu dir nähere, o inbrünstige Liebe meiner Seele, daß ich dich umfange, o himmlischer, o unsterblicher Gespons, o unendliche Freude, der du deine göttliche Süßigkeiten von dem Grunde meiner Seele fließen lasseſt, bis in die Aeußerste meiner leiblichen Sinne, daß ich dich besitze, o immerwährende Glückseligkeit unserer Seelen und Leiber! daß ich dich sehe, ja daß ich dich verspüren möge in mitten meines Herzens, o unaussprechliche Süßigkeit meiner Seele.

Daß ich dich liebe, o mein Herr und Gott, der du durch deinen allerbittersten Tod uns von allen Begierlichkeiten der Erden erlediget, der du uns solche zu überwältigen die Stärke verdienet hast, der du dein Herz durchstechen und eröffnen lassen, um uns dadurch gegen die Sünde und die Teufel ein sicheres Mittel und Widerstand an Handen zu geben. Ey!

daß

daß ich dich doch liebe, o mein Gott, o mein Beystand, o meine Stärke und Hoffnung, die so süß und gewaltig, daß sie alle und jede Bekümmernissen hintertreiben kann, daß ich dich umfange, o Ursprung alles Guten, daß ich mich in dir erfreue, o höchstes Gut, ohne dessen Genuß wir nicht wahrhaft können glückselig seyn, eröffne das Innere meiner Ohren, durch die Gewalt deines Wortes, auf daß ich vernehme den Ausspruch deiner Allwissenheit. Meine Ohren sind zwar taub, oder sonst nicht wohl hörend, sie werden jedoch deine Stimme vernehmen, wenn du anders willst anwenden die Macht deines Wortes, welches da durchdringender und schärfer als alle Waffen, und wenn deine gewöhnliche Stimme die Taubheit meiner Seele nicht überwinden kann, so klopfe an, ich bitte dich, durch den Gewalt, und Schall deines Donners, und rede sie an mit einer donnerstrahlenden und durchdringenden Stimme, damit sie endlich bewogen sich bequeme, jene Begierden zu verlassen, so ihr von der verächtlichen, und mit vielen Armseligkeiten angefüllten Welt noch übrig sind, setze noch hinzu das Feuer deines erschrecklichen Blitzes, und eben mit solchem verletze meine innerliche Augen dergestalten, daß sie von Anschauung der Vergänglichkeiten mögen abgewendet werden, ja verdopple die Blitz, bis daß sie vernichtet und zu Grunde gerichtet haben alle Bilder der Vergänglichkeit dieser Welt, und aus meinen Augen herausgezogen

zogen die Zäher einer vollkommenen Reu und Leid, wodurch in meinem Herzen ausgelöschet werden jene Flecke, so die Liebe der Welt allerorten gelassen hat. Aber ach o Herr! wenn du wirst durch den Gewalt deines Bliz, und durch die Furcht deines Gerichts meine Seele erschrecket haben, ja wenn du wirst erlöschet haben das Leben des alten und vorigen Menschen, so erfreue und erwecke doch diese arme und trostlose Seele, erleuchte sie mit dem Licht, und durch die Anschauung deiner unsichtbarlichen Schönheiten, mache sie gehen von der Furcht zu der Liebe, von dem Schrecken deiner Gerechtigkeit, zu deiner unaussprechlichen Liebe.

Du willst nicht, daß die Augen meiner Seele sich in den Güteren, und in der Schönheit der Welt aufhalten, und daß sie sich mit deren Bildnissen anfüllen; Aber ach Herr, so gebe denn diesen Augen das Licht um dich zu sehen, erfülle sie mit dem Glanz deiner Weisheit. Du willst, daß unsere Seelen gleichsam todt und unempfindlich seyn sollen gegen allen Begierlichkeiten der Erden; so verschaffe ihnen denn neue Sinne, um in süßer und höchst erwünschter Nachfolgung deiner, ihr Leben und ihre Werke vollbringen zu können.

Du willst nicht, daß ich meine Ergezlichkeit in den Blumen und auserwählten Geruche suche, so giebe mir denn zu vernehmen den unvergleichlichen Geruch deines göttlichen Lebens, um dadurch in dir die vollkommene

Lieb:

Aeblichkeit alles Geruchs zu suchen, du verbietest mir auch meine Glückseligkeit zu suchen in dem Genuß des Weins und der Speisen; so giebe denn meiner Seele den Geschmack deiner Weisheit, damit dieselbe durch Erfahrniß jene unendliche Süßigkeit erkenne, welche du denjenigen bereitest, so dich fürchten in Furcht des Ansehens und der Liebe. Giebe mir einen Verstand, der in seinen Gedanken beständig zu dir erhoben sey, ein Herz, das dich ohne Unterlaß liebe, eine Gedächtniß, die dich mir beständig vor Augen stelle. Giebe mir eine Verständniß, die dich beständig betrachte, eine Vernunft, die sich an deine unveränderliche Wahrheit, als ihr vortrefflichstes Gut, starckmüthig halte; giebe mir eine so gescheide Liebe, daß ich nichts liebe, als deinetwegen, nichts so sehr liebe, denn dich, und daß ich dich liebe aus allen meinen Kräften.

O! unerschaffenes Leben, zu dessen Glorie alle erschaffene Leben arbeiten und sich verzehren müssen, o allmächtiges Leben, so mir das Leben gegeben hat, und solches zu allen Augenblicken erhaltet. O Leben der Weisheit, welches meiner Seele das Leben eingiebt, und machet, daß selbe stirbet, wenn sie sich von dir entfernet, o Leben, welches meine Seele von dem Tod der Sünden erwecket, ja dessen Einfließung mir so nothwendig, daß ohne dieselbe ich in dem Elende verschmachten, und gänzlich zu Grunde gehen müßte! O Leben, dessen Gegenwart giebt alle Vergnügung,

wohingegen die Abwesenheit allen Schmerzen und Traurigkeit meiner Seele verursachet! O lebendig machendes Leben! O Süßigkeit und liebvolles Leben; zeige mir, wo du seyest, und wo ich dich finden möge; denn ich bin gänzlich entschlossen, mich selbst zu verlieren, um mich nirgends, als in dir, einzufinden; Ich habe mir vorgenommen mein Leben aufzugeben, und von dem Deinigen zu leben, nähere dich denn zu mir, o unschätzbares Leben meiner Seelen! setze hinzu deine Wahrheit meinem Verstand; vereinige dich mit meinem Herzen durch deine Liebe, und alsdann wird dein göttliches Leben mit dem Meinigen also verknüpfet, und endlich durch das Feuer deiner Liebe, deine Liebe mit meiner Seelen also vereinbaret werden, daß ich durch dich leben werde. Die einige Gedächtniß dessen, wovon du uns nämlich die süße Hoffnung des Lebens vergünnest, machet mich vor Verlangen und Antrieb der Liebe ganz matt und schwach, und ist jedoch die Mattigkeit davon so stark, daß ich gezwungen bin, o ewige Weisheit! dich zu einem Gehülfen anzurufen, vereinbare dich doch mit mir, oder ich sterbe in dieser Schwachheit; entdecke mir nur einen Augenblick den Glanz deines Angesichts, und ich werde um dich ansichtig zu werden, und mich an dich zu henken, alsobald aus dieser meiner Mattigkeit, ja aus dem Grabe selbsten herfürgehen, ich erwache gleichsam vom Todten, wenn ich auch nur den geringsten Geruch deines götlichen

chen Lebens verspür, das geringste Gedenken an deine unendliche Schönheiten curieret mich von allen diesen Schwachheiten, welche ich auszustehen habe, wenn ich mich von deiner Genießung entfernet sehe, ich komme hingegen wieder zu mir, wenn du dich zeigest, und deinen Geruch meiner Seelen nur in etwas mittheilest: Aber von dieser meiner Schwachheit und Bedürftigkeit gänzlich erlediget und befreyet zu werden, auch vollkommentlich vergnügt zu seyn, mache ich mir keine Hoffnung, bis daß ich den groß- und immerwährenden Glanz deiner Glorie sehen werde.

Ey denn mein Herr! wenn werde ich einsmals einer so großen Glückseligkeit mich getrösten därfen, und wenn man es doch verlangen muß, so habe ich darnach ein so gewaltige Begierde, daß es mir allgemach die Stärke und das Leben selbsten benimmet. O glückseliger Augenblick, da ich werde sehen meinen Gott! bist du nah oder weit von mir! warum Herr, machest du verschmachten diejenige, die dich lieben? warum verbirgst du ihren Augen die Schönheiten deines Angesichts? der du doch das einzige Ziel, das einzige Absehen ihrer Liebe und Ergetzlichkeiten seyn willst? warum entziehest und entfernest du dich unseren Augen, nachdem du uns mit den Begierden deiner ansichtig zu werden erfüllet hast? Wo bist du o so verborgene und unsichtbare Schönheit; daß ich dir entdecken möge das unbeschreibliche Verlangen, und die

Wunden meiner Liebe? Es ist zwar wahr, ich muß gestehen, daß du ihnen ein wenig den Schmerzen lindereſt, wenn du anſtreicheſt den Balſam deines lieblichen Geruchs, und daß du mich ſonderheitlich erfreueſt mit deiner Stimme. Aber ich kann nicht gänzlich, noch von ganzem Herzen vergnüget, noch glückſelig ſeyn, bis daß ich dich ſehe von Angeſicht zu Angeſicht.

Frage ich dich, warum du mir dieſe Gnade nicht thuſt, ſo ſageſt du mir, man könne ohne zu ſterben dich nicht ſehen: Ey ſodenn mein Herr! daß ich ſterbe um dich zu ſehen, und daß ich dich ſehe um dir zu ſterben; Ich will nicht länger leben in dieſem Leben, welches mich des deinigen beraubet, ſondern will ſterben des ſelbigen Todes, welcher mich mit dir vereiniget; und weil mein Leib ein finſterer Vorhang iſt, welcher meiner Seelen deine unendliche Schönheiten verbirgt, ſo zerreiße dieſen, auf daß ich dich einmal ſehe, o unveränderliche Wahrheit! ach heiliger und vergnügter Tod, eröffne doch deine Schoos, auf daß meine Seele die Freyheit habe, durch ſelbe zu Jeſu Chriſto zu gehen, und ſeiner Glorie anſichtig zu werden. Ich kann nicht länger übertragen jenes Leben, ſo mich von meinem Meiſter abſönderet, und mir ſeine Schönheiten verbirgt. Aber es iſt kein Fall des Todes, daß ich ſolche Gnade erwarten ſolle, es iſt vielmehr ein Pfeil deiner Liebe, o Jeſu! dir kommt es zu, meinen Geiſt zu empfangen, ich

gebe

gebe ihn in deine Hände, ziehe ihn zu dir, o mein Leben! o mein einige Freude! sey einmal daran, daß, indem ich dich in dem allerheiligsten Sacrament des Altars genieße, mit dir vereinbaret werden möge; daß ich in dir lebe, und in dich ganz verwandelt sey.

O mein göttlicher Führer! wo haltet sich das Licht deiner Weisheit auf? bekleide mich! O Licht meiner innerlichen Augen, erleuchte mich! O göttliche Verständniß versüße mich! O heiliger Balsambaum! mache mich lebendig! O Wort Gottes führe mich zu deinen göttlichen Freuden! O unendliche Glorie erfreue mich! O allerhöchste Seligkeit! O allerhöchste Süßigkeit! gehe ein in meine Seele, damit sie ihre Glückseligkeit nicht suche außer dir; sondern, nachdem sie wird verkostet haben deine Süßigkeit, sie alle Freude und Ergetzlichkeiten dieser Erden verachte.

Du ewige Sonne erleuchte meine Seele, damit sie dich erkenne, dich betrachte und liebe: Denn, wenn sie keine Liebe vor dich hat, so ist es aus Mangel der Erkenntniß deiner Schönheiten; und sie erkennet deine Schönheiten nicht, weil sie ist ohne Verstand und ohne Geschmack deiner Weisheit; und ohne Verstand ist sie, indem sie sich selbsten nicht erkennet; sie giebt nicht Acht auf das Licht ihres eigenen Verstandes als einer Bildniß deiner Gottheit, und ob sie sich dessen zwar bedienet, so geschieht es nur zur Erkenntniß der sichtbarlichen Sachen, und nicht um sich selbsten,

noch dein göttliches Wesen, wovon sie selbsten die Bildniß ist, zu beobachten. Und du, o göttliche Sonne! leuchtest also in unseren Seelen, und pflanzest allda ein das Licht des Verstands, ohne daß sie solches vermerken, also sehr sind sie von der Liebe der materialischen Sachen eingenommen und verrucket. Und ist sich demnach nicht zu verwunderen, wenn sie weder sich, noch jenen Glanz, den du in den verfinsterten Seelen ausbreitest, fassen können, o beständige Weisheit! o wahre Wesenheit der Wahrheit! o wahrhaftes Licht des Verstands! welches erleuchtet alle Menschen, so in diese Welt gebohren werden. Denn wer da die Welt liebet, und ein Feind ist deiner Weisheit, in diesen wird selbe mit nichten eingehen, noch ein Tempel derselben werden.

O unsichtbare Sonne! vertreibe also die Finsternissen, und dunkle Dünste, welche sich von der Tiefe in die Höhe, und von dem Abgrunde meiner Begierlichkeiten in meine Seele erhoben haben, damit ich durch meinen Verstand dich sehen, und durch meine Liebe empfangen möge; und man kann dich nicht erkennen durch die Gabe deiner Weisheit, daß man nicht alsobald in die Vergessenheit und Verachtung seiner selbsten gerathe, auf daß man dich liebe über alles, sich an dich anhenke, und daraus alle Glückseligkeiten ziehe: also kommet die wenige Liebe, so ich vor dich habe, aus Mangel deiner genugsamen Erkenntniß, daß aber diese Liebe so schwach, wenig, und

weit

weit entfernet sey von jener, so ich dir schuldig bin, ist die Ursache, weil die Erkenntniß, so ich von dir habe, sehr gering; und wie meine Erkenntniß und Liebe mittelmäßig, also ist auch die Freude, so ich ab deinen Diensten verspür. Sie ist nicht genugsam lebendig: noch genugsam beständig, dahero mein Herz, welchem ohne Freude zu leben unmöglich, indem es nicht genugsame Freude in deiner Liebe verspüret, dir untreu wird, und in der ehebrecherischen Liebe der Creaturen sein Vergnügen suchet. Und das ist eben, daß jenes Herz, welches dir alle Inbrunst von seinen Affecten und Begierden schuldig ist, solche unnöthig zerstreuet, und! unglückseliger Weise in den zergänglichen und unstandhaften Sachen verlieret; dieses ist, warum solches gleich denen Sachen, so es liebet, eitel und unbeständig wird. Du lassest es zwar zu Zeiten deine unendliche Süßigkeit innerlich verspüren; aber das unbeständige Herz verlasset so bald diesen so reinen Ursprung aller Ergetzlichkeiten, und gehet hin ihren Durst und Begierde in den kothigen Wässern deiner Geschöpfe zu löschen. Dieses mit Schwachheit angefüllte Herz suchet nichts, als die sichtbarliche Sachen, und deine Schönheit ist ganz unsichtbar; es henket sich an die Zeit, und du bist die Ewigkeit selbsten, es erfreuet sich in der Zerschiedenheit, und Viele der erschaffenen Gütern, und du bist die Einigkeit und Beständigkeit; es begiebt sich durch seine Gedanken und Begierden zu den äußer-

lichen Sachen, und du bist ihm innerlicher, als es sich selbsten: wie wird sich denn dieses so außer sich umschweifende und zerstreute Herz in dir wieder erholen, und um sich mit deiner unaussprechlichen Süßigkeit zu erfreuen, allda vereinigen können; wie werden zwey, so gegen einandergehende Sachen sich zusammen schicken? wenn nicht du, o Herr deine Gnade mittheilest. So giebe mir denn eine tiefe Erkenntniß deiner Weisheit, damit meine Liebe angeflammet, treu und beständig sey; giebe mir die Wissenschaft deiner Schönheiten, welche da die Herzen mit Liebe anfüllet, damit, indem ich alldorten alle Glückseligkeit meines Herzens finde, ich vor die Geschöpfe und Creaturen keine Liebe und Begierde mehr haben, noch hegen möge.

Das 2. Kapitel.

Von dem Elende und Gebrechlichkeit des Menschen.

O mich Armseligen! der ich bin! wenn werd ich einmal alle meine Begierden, o mein Gott den ewigen Gesetzen deiner Weisheit gleichförmig machen, und meine verderbte Seele nach der Richtschnur deiner Gerechtigkeit leiten? du liebest die Einsamkeit, allwo du dich selbsten in deiner Ewigkeit betrachtest; und ich liebe die Menge und Freude

der

der eiteln Gesprächen: du liebest das Stillschweigen, und dein ewiges Wort hat solches niemalen gebrochen; und ich liebe den wühtenden Tumult dieser Welt: du liebest die Wahrheit, deren wahres Wesen du selbsten bist; und ich liebe die Eitelkeit, und glanzende Zergänglichkeit; du liebest die Reinigkeit; und ich die Wohllüst; mit einem Wort, du bist gut, und ich bin schlimm; du bist heilig, und ich bin ruchlos; du bist reich, und ich bin armselig; du bist gerecht, und ich bin sündhaft; du bist das Licht, und ich der Blinde; du bist das Leben, und ich der Todte; du bist die Arznen, und ich der Kranke; du bist in dir selbsten die Freude, und ich bin ein Unglückseliger: du bist die allerhöchste Wahrheit, und ich bin durch meine Geburt gleich wie alle Menschen, nichts als Eitelkeit.

Wie unendlich ist denn der Unterschied zwischen dir, o mein Gott! und deinem Geschöpfe! und was für ein Ansehen hat es zwey so gegen einander gehende Naturen gleichförmig zu machen? Dieses ist ein Werk, welches sowohl deine höchste Gewalt als allergrößte Güte erfoderet, wende denn eines sowohl an, als das andere, o Herr, um dich in deinen Ebenbilderen glorreich zu machen, das bitt ich dich mit größter Demuth und äußeristem Verlangen deiner Glorie. Erhöre mich, mein Gott, weil ich bin dein Geschöpf, welches aber sogleich in den Tod, ja in seine Nichtigkeit selbsten zurück fallet, wenn du ihm

die Gnade deiner Gleichheit entzieheſt, und wenn du durch die Gabe deiner Gnade nicht anfangeſt ihm deine glorreiche Unſterblichkeit mitzutheilen. Deine göttliche Hände ſind jene, die uns geſtaltet haben, als du die Welt erſchaffen haſt; und der Menſch hat ſolche durch die Sünde verderbt und beſudelt; deine Hände haben uns auch die verdorbene Geſtalt wieder gegeben und zurecht gebracht; aber dieſes letztere hat dich viel mehrer Mühe, als das erſte gekoſtet, maßen du in Verleihung ſolcher Geſtalt nichts, als das Licht und die Gewalt deiner Finger angewendet, welches dir ſonder Zweifel gar nicht beſchwerlich geweſen ſeyn wird, indem ſelbe dir ganz natürlich und glorwürdig ſind; da hingegen in Wiedergebung ſolcher verdorbener und gleichſam verlohrener Geſtalt deine Hände von dem Blute ihrer ſelbſt eigener Wunden beſpritzet waren; du haſt uns durch deine Wunden und Tod geheilet. Erinnere dich denn Heer des Preis deiner Erlöſung; erinnere dich deiner Wunden, deines roſenfarben Blutes, deines an das Kreuz geheften, und aufgeopferten Leibes. Gebrauche dich aller Inſtrumenten deines Leidens und deiner Liebe, um mich von allen Sünden und Armſeligkeiten frey zu machen; und deine Gerechtigkeit und göttliche Gleichniß zu geben. Du haſt auf deinem gekreuzigten Leibe mit deinem eigenen Blute die Zuſagung der Erneuerung unſers Heils geſchrieben und gezeichnet; du haſt ſogar in dei-

nem erstandenem glorificirten Leibe die Buchstaben eingedruckter lassen wollen, ja du hast die Zeichen davon in Behaltung der Wundmaalen bis in den Himmell selbsten mit genommen.

Erwäge o Herr! die so liebreiche und glorwürdige Buchstaben deiner Zusage, und gestalte mich wieder zu deiner Gleichniß und Ebenbild. Ich bin ein Geschirr deiner Erschaffung, welches sich selbsten durch seine Gebrechlichkeit in eine unendliche Zahl der Stücke, durch unglückselige Zufälle zerbrochen hat; ich lege dir dieselben dar; setze sie durch das Kitt deines Bluts wieder zusammen, gieb ihm seine vorige Gestalt und erstern Glanz durch die Gestalt und Schönheit, so du für uns am Stammen des heiligen Kreuzes hast verlieren wollen.

Aber ach! verzeihe mir mein Gott! wenn ich in Mitte meiner Verderbniß mit dieser so unverschämten und bittenden Stimme, für deinen so rein- und heiligen Thron zu kommen mich getraue; wer bin ich, daß ich einen so erschrecklichen Herrn und eine so hohe Majestät anzureden nicht erstaune? Herr verzeihe meiner Vermessenheit! Es treibet und zwinget mich gleichsam hierzu der unerhörte Schmerz und Scham des Bösen, so ich ab meinen Sünden verspüre, meine Stimme zu dir zu schicken und deine Barmherzigkeit und Gewalt anzurufen. Herr! Es ist ein Kranker, welcher rufet nach seinem Arzt, ein Blinder, so verlangt und wieder begehret das vorige

Licht; Es ist ein Todter, welcher nach dem Leben seufzet; und du bist, o Jesu! dieser Arzt, dieses Licht und Leben. Erlaube mir denn, dir zu sagen, mit einer gewaltiger und durchdringender Stimme, mit dem Blinden deines Evangelii, Herr erbarme dich meiner du Sohn Davids: Stehe still, o Ursprung der Barmherzigkeit und curire mich von meiner Blindheit: Bleib da o Licht; der du dieses Land der Finsternissen beständig durchwanderest, wie du bist unveränderlich in dir selbsten; halte dich auf in dem Schein meiner Augen, damit sie in dem Strahl, welchen du allda ausbreiten wirst, einigen Glanz des Lichts, und jener unendlichen Schönheit sehen, die du deinen Auserwählten in dem Himmel entdeckest. O immerlebendes Leben, erwecke diesen Todten, der schon allgemach in seine Eitel- und Nichtigkeit zerfallet. Ich kann selösten nicht länger übertragen, daß dieser Todte zu dir seine unflätige Dünste und unverschämte Reden sende: ich bin nichts, als ein stinkendes Aaß, ein zur Nahrung der Würmen gewidmetes Fleisch: nichts als ein unsauberes und ganz vergiftetes Geschirr; wie soll ich dann mit dir reden dürfen o mein Gott! der du das Leben und die Heiligkeit selbsten bist? Verzeihe mir, wenn ich meine Stimme gegen dir zu erheben mich unterfangen habe, ich werde sie aus schuldigster Ergebenheit bey mir behalten, und mir selbsten alle meine Armseligkeiten vortragen. Wer

bist du denn, o armseliger Mensch! du bist ein Kind von einem Weib, zusammen gefüget, und gleichsam geknettet von dem Unrath ihres Geblüts, ja vielleicht die Frucht ihrer Unreinigkeit selbsten; dein Leben ist sehr kurz, deine Armseligkeit sehr groß, und deine Eitelkeiten lächerlich, du bist gleich dem wilden Viehe durch die Begierlichkeiten deines Fleisches. Was bist du noch? du bist ein tiefer Abgrund der Unwissenheit und der Laster, eine verbrennte und unfruchtbare Erden, ein Kind des Zorns Gottes, du bist ein Geschirr zum Gebrauche des Spottes, der Schande und übler Nachreden; deine Geburt ist schändlich, dein Leben ist armselig, und dein Tod mit erschrecklicher Furcht und Schrecken erfüllet, du bist nichts als ein Mist, ein Koth, woraus du in einen Menschen gestaltet worden, du trägest unter einer wenig zarten und gefärbten Haut erschreckliche und unerträgliche Unsauberkeiten: du bist blind vor den wahren und göttlichen Lichtern, du bist arm, du bist nackend, du bist der Reichthümer und Zierden der Gnade beraubt, und bist in einer unendlichen Menge der Nothdürftigkeiten, welche dir so hart, als spöttlich sind.

Deine Tage verschwinden, wie der Schatten; dein Leben ist armselig und sterblich, welches in seiner Jugend eine gewisse Schönheit gleich einer Blume hat, aber auch, wie die Blume, verwelket und verdorret. Es ist ein gebrechliches und gefahrvolles Leben, ein

Leben, welches seinem Ende noch so viel näher, als nahe es seiner Glorie und Vollkommenheit ist: es ist ein betrügerisches Leben, ein einbildisches und hintergangenes Leben, ein Leben, so nichts wahrhaftes und beständiges hat, als eben seine Armseligkeiten, ein, mit Gefahr des zeitlichen oder ewigen Tods, angefülltes Leben, ein so vielen Veränderungen unterworfenes Leben, ein Leben, worinnen ich bald freudig und vergnügt, bald traurig und bekümmeret, bald gesund und frisch, bald schwach und kraftlos bin, worinnen ich bald unsterblich scheine, und alsobald bin ich sterbend; heut glücklich, und morgen armselig, mein Leben ist so unbeständig und veränderlich, daß es ihm schwer fället, auch nur eine Stunde in einem nämlichen Stande und Wesen zu seyn, es ist von einer Seiten mit Furcht des Künftigen geplagt, von der andern mit Hunger und Durst, mit Ungemächlichkeiten der Hitz und Kälte, mit Schmerzen der Krankheiten und dessen Mitteln, und nach diesem allem folgt der Tod, welcher endlich durch seine grausame Uebereilung alle unsere Uebel und Beschwerlichkeiten zu erfüllen kommet. Und eben diser Tod wendet tausendfältigen Fleiß an, und hat eine unbeschreibliche Menge der Liste, womit er unserem Leben nachstellet: eines verzehret er in langwiehrigem Fieber; das andere unterdrücket er in den Schmerzen; dieses verlöschet er durch Hunger und Durst, jenes versäufet er unterm Wasser, einige erwürget er, die andere

se verbrennt er, diese wirft er der Grausamkeit der wilden Thieren vor, diese bringt er um durch Schwert oder Gift. Mit einem Wort, er hinterlistet fast alle Menschen, und verursachet ihnen schier so viele Schmerzen, durch den Schrecken der Einbildung, welche er ihnen in Kopf setzet, als durch das Schwert selbsten, womit er ihnen das Leben benimmet. Was kann für eine größere Armseligkeit seyn, als das Sterben, und zwar dessen nicht nur vergewisset, sondern dazu genöthiget und gezwungen zu seyn, ohne daß uns die Stunde dessen gewiß, oder bekannt seye? da denn solche gar oft herbey kommet in der Zeit, allwo uns das Leben am allersüßesten, und wo es zur Genießung der Frucht unserer Arbeit, und Hoffnung am nothwendigsten wäre. O unendliche und erschreckliche Armseligkeit des menschlichen Lebens, worinnen ich mich anjetzo befinde! wie es mich dünket, so zittere ich annoch nicht genugsam vor Furcht der Unglücksfällen, welche du mir androhest, und mit welchen du mich umgiebst, o gewaltige Trübsal, wovon ich schon wirklich einen Theil leide, und deren gänzliche Ueberschwemmung ich mit Fortwährung und Abnehmen meiner Jahre erwarte; ich gedenke nicht mit genugsamer Weisheit und Schmerzen an deine grausame Stürme, ich halte mich bey geringen und leichtsinnigen Vergnügenheiten auf, welche mein Herz stöhren, ja ich stärke und bewahre mich nicht genugsam

gegen

gegen die hohe Berge der Wellen, welche du auf: und gegen mich gewaltthätig stoßest. Aber o Herr! was hilft mir dieß Klagen und Auf: rufen; was helfen mir diese Reden, so ich ge: gen mir selber ausgieße, und zugleich beant: worte, es sind verlohrne Reden und über: flüßige Seufzer, wofern du solche zu dir zu schicken nicht erlaubest, und solche gnädigst anzuhören nicht geruhest. So wende denn o liebreicher und allmögender Arzt alle diese Armseligkeiten an zu der Erlösung meiner Seelen; wasche sie ab in diesen Wässern der Widerwärtigkeiten, mache ein Bad aus den Thränen sie von den Sünden zu reinigen, womit sie deine Majestät beleidiget haben, auf daß sie also gereiniget, gewaschen und hell wie ein Spiegel deine Gestalt überkommen mö: ge, und du ihr mittheilen wollest deine Weis: heit, Gerechtigkeit und Glorie. Ich will mir also keinen Zweifel machen, noch einige Scham bezeigen, dir meine Armseligkeiten zu sagen, und meine Wenigkeit und Mängel zu bekennen, indem es das einzige Mittel ist sich davon abzuhelfen, ja ein Mittel, welches du uns so ausdrücklich und festiglich befihlest. Komm mir denn zu Hülf, o himmlischer Arzt! nachdem ich dir meine Wunden entdecket, ja nachdem ich dir alle meine Unvermögenheiten erkläret habe. Leiste mir deinen Beystand, o meine Stärke, wodurch ich mich allein wie: derum in die Höhe schwingen kann. Hilf mir o unendliche Macht, die du mich allein

erhalten kannst! komm mir zu Hülf, o Licht, das mich allein von meiner innerlichen Blindheit befreyen kann: Erscheine in meinen Augen nur einen Augenblick, damit ich in Anschauung deiner Schönheiten einige Vergnügung und Stärke gegen alle Uebel und Anfechtungen gegenwärtigen Lebens verspüre: und durch meinen Verstand den Glanz deiner ewigen Wahrheit sehen möge. O mein Herr! O mein Gott! damit ich widerstehe allen Armseligkeiten dieses Lebens und den Verwirrungen des Todes, in erwünschter Hoffnung dich einmal in der Ewigkeit besitzen zu können.

Das 3. Kapitel.

Von dem wunderbarlichen Licht Gottes.

O du geistliches Licht der Wahrheit und der Weisheit, welches der blinde Tobias sah, da er mit verschlossenen Augen seinen Sohn durch gute und heilsame Unterweisungen auf den Weg der Gerechtigkeit und des Lebens leitete, und zwar zur selben Zeit, als dieser sein Sohn ihn den Vater selbsten führte, und gleichsam als ein Führer seinen Schritt- und Tritten vorgienge; O Licht des Verstands! welches Isaak sahe, als er mit schon ganz verdunkelt und sterbenden Augen, seinem Sohn alles, was ihm widerfahren

sollte.

sollte, vorsagte; O unsichtbares Licht sage ich, welchem auch die allerfinsterste und tiefeste Abgründe des menschlichen Herzens ganz sichtbarlich sind; O Licht, welches erleuchtete die Seele des Patriarchen Jakobs, als er seinen Kindern das Ueble und Gute, so ihnen wiederfahren würde, ankündigte; O liebvolles Licht! erleuchte den finstern Abgrund meiner Seele, vertreibe davon die Nacht und alle Dunkelheit, zertheile, o allwissende Wahrheit! diese schwarze und dicke Nebel, welche aus meinen Begierlichkeiten herfür gehen, und meiner Seele dein evangelisches Licht, und die Reinigkeit der guten Sitten verbergen, welche allda herfür schimmeren. O göttliches Wort, durch welches alle erschaffene Dinge gemacht, und ohne welches nichts erschaffen worden; O Wort! das du bist vor allen Geschöpfen durch deine Ewigkeit, und vor welchem nichts hat seyn können. O Wort! das da ist der Erschaffer und Erhalter aller Sachen, ohne welches alles was ist, nichts ist! O Wort, das erste und beständige Leben aller deiner Geschöpfen; O Wort! das von Anfang der Welt dem Licht befohlen hat, von seiner Richtigkeit hervorzugehen, und zu leuchten, und das Licht gieng hervor, ich bitte dich also, du wollest gleichfalls dem Licht deiner Weisheit sagen, daß es scheine in meiner Seele, und sich alldorten anhänge, gleich die Sternen am Firmament, damit ich dich erkennen, und sehen möge, o Glückseligkeit meiner innerlichen

chen Augen! Aber was kann ein Verstand, der deine Erkenntniß nicht suchet, vor einen Glanz sich versprechen, als lauter Finsternissen? was ist die Weisheit der Welt, welche sich da für ihren Gewinn und Nutzen, nicht aber für deine Glorie bewirbt, was ist sie, als eine Fackel, welche leichterdings erlöschet, oder ein Rauch, so da unvermerklich verschwindet? was ist der Verstand oder Wissenschaft des Menschen, wenn er ihm selbst überlassen, und von deiner göttlichen Zurede verlassen wird, als Fehler, Eitelkeit, Unverstand, Irrthum, Unwissenheit, Blindheit, ja die abscheulichste Finsternissen des Todes selbsten?

Das 4. Kapitel.

Von der Armseligkeit unserer Natur.

Herr es ist wahr, daß der Tod sich allda einfinde, wo das Licht deiner Weisheit abgehet, und daß, wo der Tod ist, dorten auch die Nichtigkeit sey. Denn der geistliche Tod, indem er unsere Seele von dir entfernet, o mein Gott! der du bist ihr Leben und höchste Seligkeit, macht sie gegen ihre Nichtigkeit gehen, das will sagen gegen jene Güter, welche sie schwächen, besudeln und in ihnen die hochschätzbare Wesenheit deiner Gnade zu Grunde richten. Es ist recht und gewiß, daß

wir also in die Nichtigkeit fallen, gleichwie die Wasser sich in das Meer gießen und vertiefen, weil wir so leicht in die Sünde fallen, welches da ist die wahrhafte Nichtigkeit der vernünftigen Seelen. Man darf dessen keinen andern Ursprung suchen, als die Seele selbsten, denn, du bist zwar der Erschaffer aller Sachen, und nicht deren Mangel oder Nichtigkeit, der Mensch selbsten ist Urheber dieser geistlichen Vernichtigungen durch seine Schwachheiten und verfinsterte Blindheiten.

O göttliches Wort, welches alle Sachen außer diesen Nichtigkeiten gemacht, und angeordnet hat, ich bewundere mich nicht mehr meiner so langwiehrigen Armseligkeit, weil ich in meiner eigenen und der zeitlichen Güter Liebe so lang verharret. Wie habe ich denn in dieser Nichtigkeit glückselig seyn können? Ich verwundere mich nicht mehr meiner so lang daurenden Blindheit, indem ich von dir abgesönderet war, der du bist das unermessene Licht der Weisheit selbsten, wenn denn der ewige Tod mir währender dieser Absönderung so viele Wunden und Krankheiten zugefüget, o Ursprung des Heils und des Lebens! was kann ich anders gewesen seyn, als ein thörichter, verwirrter, und armseliger Mensch, in der Zeit, als ich mich von dir entfernet sahe, o einiger Weg zum wahren Leben, o glückseliges Leben der Weisheit, o unveränderliche Wahrheit, was könnte ich mir, da du mich verlassen solltest, anders, als die Armseligkeit

oder Nichtigkeit selbsten versprechen. O Wort, welches da ist der Ursprung alles Wesens, nicht aber jener Nichtigkeit: Ich bekenne, o Wort! o mein Herr und Gott! mit inbrünstiger Freude und flammenvollen Glauben, daß du seyest der Erschaffer und die Sonne aller Lichter, daß du als das eingefleischte Wort seyest der Weg, und die Wahrheit als das Wort; daß du seyest die Glückseligkeit des Lebens durch die unendliche Reichthumen deines göttlichen Wesens; ich bekenne, daß du seyest ein Licht ohne Finsterniß, eine Sonne ohne Mackel, eine Straß ohne Irrwege, ein Wahrheit ohne Fehler, ein Leben ohne Mangel, eine Glückseligkeit ohne Ende, Maaß und Ziel: O Licht, o Weg, o Wahrheit, o Leben! wir wissen sowohl durch deine Offenbarung, als durch eigene Erfahrnissen, daß unsere Seele, wenn sie sich einsmals durch die Sünde von dir geschieden, nichts seyen, als Finsternissen, Irrthumen, Eitelkeit, Armseligkeit und der Tod selbsten. Erbarme dich denn ihrer, o Herr, erzeige ihnen Barmherzigkeit, wende an jenes allmächtige Wort, womit du die Sönne und die Sternen erschaffen hast, sage dem Licht der Weisheit, daß es, meine Seele erleuchte, damit ich sehe dein unendliches Licht, und hasse die ewige Finsternissen, damit ich eingehe in deine Freude, und vermeide alle Irrthümer, damit ich den so hellscheinenden Glanz deiner Wahrheit entdecke, und die Eitelkeiten dieses Lebens mich nimmermehr ver-

blenden mögen, damit ich unterscheide das wahre Leben meiner Seelen, und aufgebe dasjenige, welches das wahre Leben betrügerischer Weise hintergehet, und nachmalen den Tod selbsten anthut. Erleuchte mich, o mein wahrhaftes Licht, so ich allezeit anbethen werde! O mein Herr! der du allezeit das Ziel meiner Lobsprüchen und meines Aufrufens seyn solleſt. O mein Gott! O mein Vater! Ich will dir in allertiefester Ergebenheit, und durch Ausgießung meiner innerlichen Liebsbegierden dienen in alle Ewigkeit, o mein Gespons, für welchen ich allen meinen Verstand, das Innerste meines Herzens vorbehalte! Erleuchte, sage ich, diesen Blinden, welcher da wandert in dem Lande der Finsternissen, und in dem Schatten des Todes; leite mich auf dem Wege des Heils, und setze dahin meine Schritt, damit ich mit dankbarester und erkenntlichster Freude in dem wunderbarlichen Tempel deiner Gottheit anlangen möge. Ich bekenne, o Herr! daß ich von mir selbsten viel zu schwach und unkräftig sey, mich selbsten auf diesen göttlichen Weg zu leiten, ja, daß ich ganz und gar unwürdig sey jener Glorie und Herrlichkeit, wozu dieser Weg führet, ich bekenne, daß außer dir niemand sey, der solcher Glorie mich theilhaftig machen kann, weil solches geschehen muß durch die Vollmacht und Süßigkeit deiner Liebe. Diese Bekenntniß denn, so du in: und mit meinem Herzen wirkest, führet mich ganz unvermerkter Weise

zu dir, als dem wahren Wege, welcher zu der Wahrheit, und zu dem ewig glückseligen Leben leitet.

Das 5. Kapitel.

Was es sey, in die Nichtigkeit fallen.

So laß mich dir nun bekennen, mein göttlicher Vater, laß mich dir bekennen meine Armseligkeit, o König Himmels und der Erden; damit ich mich möge würdig und theilhaftig machen deiner Gnade und Barmherzigkeit. Ich bin durch die Sünde unvermerklich in diese Armselig- und Nichtigkeit gefallen: die Wohllüsten der Sünde haben mich gleichsam berauschet und hindan genommen die Betrachtung und Ueberlegung der Uebeln, die darauf folgen sollen. Ich dachte keineswegs um wahrhaftig und ewig glückselig zu seyn, mich mit deiner unveränderlichen Wahrheit zu vereinbaren. Die Sünden machten meiner Seele grausame Wunden; und sie vermerkte selbe darumen nicht, weil sie mit dir als dem kostbaresten Leben nicht vereiniget war, empfand dahero auch nicht den geringsten Schmerzen; die Sünden stürzten mich in die gröβte Nichtigkeit, weil sie mich von dir schieden. O göttliches Wort, der du bist der einzige Ursprung des Lebens und des Wesens

aller Geschöpfen, und keineswegs der Urheber der Nichtigkeiten, und also bin ich nicht nur aus Mangel deiner Hülfe und Beyspringung, sondern, weil ich mich von dir geschieden habe, zu Nichts geworden. Gott hat durch sein Wort alle Geschöpfe herfür gebracht, hat sie erschaffen und gesehen, daß sie sehr gut waren. Aber warum hat er sie so gut gefunden und gesehen? weil er sie durch die Weisheit seines Wortes herfür gebracht. Alles denn was nicht gut ist; das hat auch seinen Ursprung nicht von dem Wort Gottes; weil alles Gutes durch die allerhöchste Güte Gottes solches geworden ist; so, daß das Böse und die Bosheit der Sünde sich einfindet, wo diese höchste Güte und dieses göttliche Wort nicht ist. So folgt daraus, daß die Sünde kein wahrhaftes Wesen, sondern eine Nichtigkeit, oder vielmehr eine Beraubung des Lichts, des Lebens und der göttlichen Weisheit sey, gleichwie die Blindheit nichts ist, als eine Entziehung des leiblichen Lichts.

So ist denn das Uebel der Sünde nichts, weil es herfür kommet ohne die Macht des göttlichen Worts, durch welches alle Sachen, und ohne welches nichts gemacht ist: und ist jene Seele, welche solches Uebel begehet, nur darumen bös, weil sie sich scheidet und beraubet dieses höchsten Guts, so da ist der Erschaffer alles Guts und alles Wesens. Indem denn die Sünde nichts ist, ja nichts als ein Uebel, so kann Gott dessen Urheber nicht

seyn,

seyn, weil er ist der Ursprung alles Guten. Die Sünde ist ein pures Nichts, weil sie ist die Beraubung des Wesens der göttlichen Gnaden. Die Sünde ist ein Uebel, und aller Uebeln das gröste, weil sie die Seele von dem gröstten Gut aller Güter beraubet, und sie absönderet von Gott, welcher in seiner Wesenheit die gröste Güte ist. Frageſt du mich was für ein Uebel die Seele leide, wenn sie sich von dem Wort Gottes absöndere: so antworte ich dir, du solleſt von dem ewigen Wort lernen, daß es sey der Weg, die Wahrheit, und das Leben. Alsodann geschieden zu seyn von dem Wort Gottes, ist eben so viel, als entfernet seyn von dem Wege, der Wahrheit, und dem Leben. Und was kann der Seele eines Menschen, welche aus ihrem Vaterland verjagt und verstoßen ist, für ein gröseres Uebel zugehen, als von dem Wege entfernet und geschieden seyn, welcher sie von ihrem Elende erlösen, und gen Himmel, als dem Ort ihres Ursprungs führen sollte. Was für ein gröseres Uebel hat die Seele, welche ist ein geistliches Aug, und zur Anschauung Gottes erschaffen worden, als geschieden zu seyn von dem Licht der Wahrheit, welches ihr dessen Wesenheit und Schönheit allein entdecken kann? was für ein gröseres Uebel kann eine Seele ausstehen, als von dem wahrhaften Leben seiner ewigen Glückseligkeit entäußeret seyn; der Leib verdirbt und wird zu Nichts, wenn die Seele von ihm scheidet, und diese soll nicht

verderben, oder zu Nichts werden, wenn sie von ihrem Gott geschieden ist? und was für ein gröſseres Uebel, spreche ich, kann ausstehen der Leib und die Seele, als eben das Uebel solcher Verderbniß und Zernichtung? Solche Zugrundrichtung der Seelen aber, ist kein Werk des Worts Gottes, sondern eine Schwachheit und Trägheit des Geschöpfs, welches von sich selbsten allezeit nach seiner ersten Nichtigkeit zielet und trachtet.

O mein Seele, wenn du den Weg des Guten verfehlest, so söndereſt du dich ab von dem Wort, welches ist der Anfang alles Gutten: du fallest sogleich in deine Nichtigkeit, als du dich entferneſt von dem göttlichen Wort, woraus solches dich durch seine Güte und Macht gezogen hat. Wie soll ich dir genugsam Dank sagen, o mein Herr! daß du mir durch dein Licht alle Abgründe der Armseligkeiten und der Nichtigkeiten entdecket, worein mich die Sünde stürzte? daß du mir zu erkennen gegeben, wie daß mein eigene Liebe mein eigener Tod, hingegen die deinige mir das Leben sey. Ey! so sehe ich itzt denn gar zu wohl, daß, so oft ich mich durch die Sünde von dir abgesönderet, mir jederzeit den Tod angethan habe, ja, daß ich in die erstere Nichtigkeit selbsten zurück gefallen sey: ich sehe nun, wie übel ich gethan, und was für eine Bosheit ich verübet habe, daß ich dich verlassen und vergessen habe, o Ursprung und Quellader alles Gutten!

O Un-

O Ungerechtigkeit! O Elend! O Nichtigkeit, daß ich euch nicht erkennet! Aber könnte ich euch auch erkennen? könnte ich was thun in dieser meiner Nichtigkeit! Ja, wenn ich euch gekennet hätte, würde meine Seele einige Gütigkeit gehabt haben, hätte sie einige Gütigkeit gehabt, würde sie auch einiges Wesen gehabt haben, hätte sie einiges Wesen der Gnaden gehabt, würde sie nicht also gänzlich in der Nichtigkeit gewesen seyn: sie war aber darumen so oft in diesen höchst armseligen Stand gesetzet, weil sie sich selbsten des Lichts deiner Weisheit und Süßigkeit deiner Gnaden beraubet hatte. Denn meine Seele war nur noch die Bildniß dessen, was sie seyn sollte; sie war gleich einem Götzenbild; die Götzenbilder haben Augen, Ohren, Nasen, Füße und Hände, sie haben die gänzliche Gestalt der Menschen, außer, daß sie des Lebens und dessen Gebrauches beraubt sind. Eben also, meine Seele hatte alle äußerliche Gestalt und Gleichniß der lebendigen Seelen Gottes; sie hatte ihren Verstand, aber betrachtete dich nicht; sie hatte die Liebe, deren Inbrunst, aber zielte nicht auf dich; sie hatte die Gedächtniß, aber auch diese war vor dich sehr schwach, sie hatte den Geruch und Geschmack, wendete ihn aber nicht für dich an; sie hatte Hände und Füße, gebrauchte sich deren aber nicht um dich zu finden, noch viel weniger zu dir zu gehen, sondern sie war voller Feuer des Lebens und der Liebe, für die armselige und zergängliche Güter;

ter; gegen dir aber, o unendlicher Ursprung alles Gutens, war sie ganz ohne Gefühl, und ohne alle Seele, gleich den Götzen und Göttern der Heiden.

Das 6. Kapitel.

Von dem Stande einer mit der Sünde behaften Seele.

Meine Seele, als sie durch ihre Sünden von dir, o unvergleichliche Weisheit, geschieden worden, war sie nichts mehr; sie war gleich einem Blinden, welcher die Finsterniß und das Licht, den Fehler und die Wahrheit nicht unterscheiden konnte; sie war dumm, und konnte von dir die Rede des ewigen Lebens nicht hören. Sie war so unempfindlich, daß sie auch die so schmerzhafte und schreckliche Wunden der Sünde mit Freuden empfieng. Die Laster verursachten ihr große Wunden, und sie seufzete keineswegs: die Leidenschaften überfielen sie, und überwältigten sie mit Gewalt; sie aber machte nicht den mindesten Widerstand; ja sie war ihrer bösen Neigungen gleichsam der Sklav und Untergebene, ohne daß sie einige Scham oder Missfallen darob bezeigte, denn, indem sie von dir, o göttliches Wort, abgesönderet war, hatte sie weder das göttliche Wesen mehr, noch das geistliche Leben. In diesem ihrem Stande des

Tods

Tods haben sie ihre unsichtbare Feinde verwundet, ausgezogen, verunehrt, verführet, und ihr tausendfältige tödtliche Wunden darumen gemacht, damit ihr Tod gleich seyn möchte dem ihrigen, damit ihr Tod möge unsterblich seyn, und ewig währen, damit sie stark und halsstärrig widerstehen möge der Gewalt deiner Barmherzigkeit, und der Gnade deiner Auferstehung. Aber, o allmächtiges Leben, o unendliche Tugend, o mein Gott, du bist barmherziger, als meine Feinde gottlos, du bist mächtiger, als ich armselig, du bist unendlich lebendiger, als ich todt: Erbarme dich meiner, und gebrauche dich deiner Gütigkeit und Vollmacht, um meiner Seele dein göttliches Leben wieder zu verleihen. Denn ich glaube, daß du sie durch Wirkung deiner göttlichen Gnade von dem Tod erwecken könnest; ich habe ein unaussprechliche Liebe und sonderbares Verlangen nach deinem Leben; und verhoffe selbes von deiner lieb- und gnadvollen Gütigkeit zu erhalten. Denn siehe, du wirst kaum erscheinen, so werden meine Feinde die Flucht ergreifen; welche zuvor sich mir zu nähern, und mich mit vieler Schmach zu belästigen unterstanden haben, weil sie mich allein und ohne dich gefunden, sie erschreckten hingegen ab meiner Gegengewalt, wenn selbe von der deinigen unterstützet war, wenn sie diese aber allein, gleichwie anitzo sahen, haben sie selbe verspottet, verachtet, überwunden und in dermaligen armseligen Stand gesetzet.

setzet. Sie haben meiner Seele ausgezogen alle Zierde der Tugend, womit du sie durch die Gnade deiner heiligen Sacramenten so zierlich bekleidet hast; ja sie haben sie mit Füßen getreten, und, um die Gestalt gänzlich zu benehmen, in der Kothlacken der Sünde und Laster herum gewelzet; sie haben jenen heiligen Ort, allwo du wohntest, mit Koth und Unflat der Sünden völlig angefüllet, sie haben mich durch die betrügerische Liebesstricke von einem Laster in das andere gezogen, mich damit angefeßelt, und zu aller Dienstbarkeit der Sünden verbunden; sie haben mich durch die vergifte Anreizung der Wohllust dergestalten verzauberet, daß ich mich in dieser so spöttlichen Gefangenschaft, anstatt eines behörigen Abscheuens hochgeschätzet, sie geliebet, und für süß ja für glückselig gehalten habe, mit einem Wort, ich habe die Bande und Strick, welche mich gleich einem Schlachtopfer den Teufeln in der Hölle zuführten, als eine kostbare und hochschätzbare Sache aufbehalten. O göttliches Wort, das du erschaffen hast alles, was im Himmel, auf Erden, und in der Tiefe des Meers, auch durch deine Gewalt und Vorsichtigkeit selbes zu allen Augenblicken erhaltest; o ewiges Wort, siehe, alle diese Beschwerlichkeiten, alle diese Bande, ja diesen Tod habe ich ausgestanden, weil ich mich von dir geschieden habe, und dich als mein Leben, meinen Gott und höchstes Gut nicht genugsam kennte, noch liebte.

Mein

Nun aber, Herr, fangest du an dich meiner zu erbarmen, du lassest in meiner verfinsterten Seele herfürleuchten einen Strahl deiner Barmherzigkeit, deiner Schönheit, und Weisheit, ey, ich vermerke schon in dem Licht dieser Gnade, daß die Teufel mich in die äußerste Verderbniß zu stürzen suchen, und erkenne meine Freunde in dieser Welt, welche mich mit ihnen in die Hölle führen! ich sehe die Ketten, spüre die Dienstbarkeit, empfinde die Wunden, sehe meine unformliche Gestalt, und Blöße, auch stehen mir vor Augen meine Nichtigkeit, und allzugroße Armseligkeit, wodurch ich genugsam erkenne, daß es da sey, wo die Liebe und Glückseligkeit der Welt sich endige, und man diesen Lohn davon zu gewarten habe. Aber nun Herr, ist es noch nicht Zeit von so vielen Armseligkeiten erlöset, und von den Todten erwecket zu werden, um dich für das Ziel und Maaß meiner ewigwährenden Liebe und Glückseligkeit auserwählen zu können? ja es ist noch Zeit, weil du dem Blinden wieder giebest das Licht, besuchest den Kranken, erweckest den Todten, ja weil du ihm schon wiederum mittheilest die Sprache und das Verlangen, ey sodann, o göttliches Wort, vollbringe meine Auferstehung; giebe zu, daß ich mich mit dir in eine weit dauerhaftere Verbindniß einlasse, damit ich deine Weisheit und Tugend, so mich von meinen Begierlichkeiten curiren, und dein göttliches allerglückseligstes Leben, wieder in Besitz geben, überkommen möge.

Das 7. Kapitel.

Von mancherley Gutthaten Gottes gegen uns.

O wie dumm und grausam bin ich, daß ich jene große Gutthaten, o mein Gott, von welchen ich ganz und gar umgeben, angefüllet, ja zusammen gefüget bin, weder durch die Gedanken meines Verstandes, noch durch Liebsbegierden, noch durch Lobsprechung erkennen kann. Erwecke und treibe mich an, mein Gott, zu diesen so schuldigen Billigkeiten, lehre mich, wie sehr und hoch ich dich lieben solle, wenn anders die Liebe, so man einer unendlichen Schönheit schuldig ist, gemessen, ja eingeschränkt werden kann. Unterweise mich, wie vielen Weihrauch des Gebeths und des Lobs ich dir aufzuopfern schuldig sey. Es ist aber meine Seele hart, gleich einem Felsen, muß also deine Stimme nicht geringer seyn, als diese des Donners, um selbe zu durchdringen, zu unterweisen, und sie auf den Wege der Erkenntniß aller von dir empfangenen Gnaden zu leiten. Erwärme mein kaltes Herz, und es wird dich die Glorie deiner Schönheiten und Herrlichkeiten loben und rühmen. Du hast mir das Wesen gegeben, als ich noch in der ewigen Nichtigkeit war; du hast mich in den Finsternissen meiner Unwissenheit und Laster mit deiner Gnade erleuch-

tet. Du hast mich durch die Thränen und das Feuer der Reumüthigkeit von dem Tod und der Verderbniß auferwecket, worein die Sünde mich vorhero gebracht hatte. Du hast mich, meine Seele und Leib von der Zeit, als du das Leben mitgetheilet, von deinen Gütern immerdar erhalten, und hast anitzo noch so viel Sorge für diesen elenden Erdwurm, welcher doch durch seine Sünden dergestalten besudelt ist, daß er deiner liebreichen Vorsicht- und Barmherzigkeit ganz nicht würdig. Eröffne mein Herz, o Schlüssel Davids, der du über alle Herzen herrschest, und selbe nach deinem Belieben aufsperrest; eröffne mein Herz durch die Strahlen deiner Weisheit, auf daß es betrachte alles, was du gethan und gelitten, damit du dir solches verbändest dich zu lieben. und also selbes von der ewigen Verdammniß erledigtest. Eröffne den Mund meines Herzens, damit es deine Schönheiten und unendliche Barmherzigkeit durch seine Stimme bis an den Himmel erhebe, und den ganzen Erdkreis durch seine Lobsprüche erfülle.

Es solle denn, o mein HErr und Gott! dein Macht und Schönheit über den ganzen Erdenkreis hellscheinend leuchten, und deine wundersame und glorreiche Herrlichkeit gelobt, geehrt, und gepriesen werden! Siehe, wir können nicht genugsam bewunderen jene große Liebe, mit welcher du alle diese große und wundersame Werke dem Menschen zu Lieb und für ihn gemacht hast, jene unbeschreibliche

Liebe,

Liebe, mit welcher du dich selbsten ihm gegeben und vereiniget hast, dieser so große Ueberfluß deiner Gnaden entzucket uns ganz, und macht uns gegen dir ausrufen und anzeigen jene große Liebsinbrunst, so wir ab dieser deiner Gnade empfinden, o mein Herr, o Hoffnung der Auserwählten! O Stärke, o Kraft der Heiligen! O mein Gott! der du durch deine Gegenwart das Leben, das Licht, und die Ergetzlichkeit meiner Seele bist, gleichwie ich in deiner Abwesenheit nichts bin als Traurigkeit, Finsterniß, und der Tod selbsten. O mein Gott! lasse mein Herz durch Feuer und Flammen deiner Liebe völlig verzehren, auf daß ich nicht ganz und gar gegen deiner so überflüßigen Liebe, mit welcher du der unserigen vorgekommen bist, unerkenntlich seyn möge. Aber Herr, ich bin durch deine Liebe also verzuckt und berühret, daß ich dich bitten muß, mir zu erlauben, meine erstere Gedanken zu unterbrechen, und dich zu fragen, was doch die Ursache sey der so überflüßigen Liebe, welche du für den Menschen, und zwar zu jener Zeit, als er dir undankbar und feind war, gehabt hast? Es ist nicht jenes Gute, welches du davon gewärtig bist, damit er nämlichen solche große Liebe in deinem Herzen anzünde, indem deine Glückseligkeit nicht von deinen Geschöpfen herrühret. Es ist dessen kein anderer Ursprung, als die Vortrefflichkeit, Großmüthigkeit, und Herrlichkeit deiner göttlichen Natur; O unaussprechliche

Weis-

Weisheit, die du auflöseſt die Zung der Stimmen, giebe meinem Mund ſo viel Stimme und Lobſprüche, damit er die Wunder und den Ueberfluß deiner Liebe kund machen, und mein Herz ſich darüber erfreuen, ergetzen, und ſich erkenntlich bezeigen möge.

Du haſt mich erſchaffen in der Zeit, aber du haſt mich auch gewidmet zum Leben, und mich dahero von Ewigkeit geliebt. Der Himmel, das Geſtirn, und die Elementen ſind viel älter als ich, ich hingegen bin länger und mehr eingedruckt in deinem Herzen als ſie. Sie ſind da, weil der Menſch da iſt, und du haſt ihnen ihr Weſen aus keiner andern Urſache gegeben, als damit ſie uns dienen möchten. Aber Herr, warum haſt du mir vor andern, ja vor einer unendlichen Menge der vernünftigen Geſchöpfen, welche du allda läßt, die Gnade gethan, aus der ſo ſchändlichen Nichtigkeit herfürzuziehen? hatte ich vielleicht einigen Verdienſt oder einige Liebe, welche dir darinnen hätte gefallen können? Nein, o mein Vater! der du ſo viel Süße und Barmherzigkeit haſt, als Gewalt und Hoheit: Nein, dieſe Vorziehung rührte allein von deiner Gütigkeit her, daß ich ſie nicht genugſam achten, loben, preiſen, noch genugſamen Dank erſtatten, ſo wenig als ich ſie faſſen oder verſtehen kann.

Denn du wareſt nicht zufrieden, daß du durch Eindruckung deines Ebenbilds in meine Seele, und Mittheilung deiner allerhöchſten

Weisheit mich über das unvernünftige Vieh erhoben, sondern du hast mich erschaffen, auf daß ich leben möge von deiner unveränderlichen Wahrheit gleich den Engeln, und trinken die Glückseligkeit aus eben dieser Quelle deiner Weisheit, allwo sie alle löschen, und wiederum anzünden ihren ewigen Durst. Und wenn ich schon anjetzo etwas gemindert und niedriger bin, denn diese Geister, so ist solches, weil ich dich hierunten nur sehe in deinen Fußstapfen und Ebenbildern, sie hingegen dich sehen in dem Himmel, in deinem eigenen göttlichen Wesen; weil ich dich nur sehe als einen Glanz und Schein, welcher von deinem unendlichen Licht herfür strahlet; sie aber genießen den völligen Glanz deiner Schönheit, und Süße deiner Annehmlichkeit.

Das 8. Kapitel.

Von der Würde des Menschen, zu welcher er in dem Himmel wird erhoben werden.

Wir sind zwar in dem Elende und den Finsterniſſen unſers Lebens geringer und minder als die Engel, wenn wir aber wiederum werden zurückgekehret seyn in unser liebstes Vaterland, wenn der Tag deiner Glorie alle Dunkelheit wird vertrieben haben, und wir dich sehen werden von Angesicht zu Angesicht, was mag uns alsdann verhindern den

Engeln

Engeln gleich zu seyn, massen du dich einem sowohl als dem andern gleichergestalten mittheilen, und uns halten wirst als deine Freunde, weil du uns gleich ihnen mit der Kron der Glorie und Herrlichkeit zieren und krönen wirst. Solche erwünschte Hoffnung ist uns von deiner eingefleischten Wahrheit in dem Evangelio hinterlassen worden, welches uns versichert, daß die mit deiner Glorie beseligte Menschen gleich den Engeln und Kinder Gottes seyen. Und wenn sie demnach seyn sollen deine Kinder, können sie gar wohl gleich seyn den Engeln; ja sie können seyn die angenommene und auserkohrne Kinder deiner Gnade, weil du schon aus einem Kind des Menschen, das ist in Jesu Christo deinen natürlichen Sohn gemacht und auserkohren hast.

Ich kann also an ein so hohes und der menschlichen Natur glorreiches Geheimniß nicht gedenken, ohne daß ich mit großem Verstauen sage, daß der Mensch nicht nur allein nicht minder als die Engel, ja daß er ihnen gleich, sondern gar über sie erhöhet sey, weil der Mensch Gott, und Gott Mensch geworden ist, welche Gnade er der englischen Natur nicht gethan. Und man kann auch nicht sagen von den Engeln, wie von den Menschen, daß nämlich der Engel Gott sey, und Gott sich zu einem Engel gemacht habe, gleichwie man sagen kann, daß das ewige Wort Gottes sey Fleisch worden.

O unbegreifliche Würde der menschlichen Natur, mit welcher sich das Wort so liebreich vereinbaret hat! das Wort Gottes, das Wort, so von Ewigkeit in der Schooß Gottes ruhet, das Wort, welches Gott selbsten ist, das Wort, durch welches der ewige Vater den ganzen Erdenkreis und die Engel selbsten erschaffen hat: das göttliche Wort, sage ich, ist Fleisch worden; es hat mit uns gewandelt, und wir haben durch die Augen seiner Jünger das Licht der Weisheit und der Glorie gesehen. Und eben dieses ist die Ursache meiner Glorie und Freude, o mein Gott! wenn ich anders verkosten will eine wahrhafte standhafte und vernünftige Freude, so dir da soll angenehm seyn. Ich bekenne also mit einer unendlichen Dankbarkeit, alle unbeschreibliche und unschätzbare Gutthaten, o mein Herr und mein Gott, ich bekenne, daß ich nach Empfang des Lichts der Vernunft von deiner Güte ein solches Gut bekommen habe, welches, wenn anders mich dessen zu gebrauchen weis, mich den Engeln gleich machen kann. Es ist ein fähiges Licht der klaren Anschauung deiner unveränderlichen Wahrheit, gleich als das Licht der reinesten Geistern, und wenn ich mich durch den Glauben zu der Unterweisung und Wissenschaft deines Worts und deiner eingefleischten Weisheit begebe, so zweifle ich nicht, daß nachdem du mich von Zeit zu Zeit wirst vollkomentlich gemacht, und mir die Schönheiten deines göttlichen

Wesens

Wesens entdecket haben, ich dadurch so glücklich und vortrefflich, als die Engel selbsten seyn werde. Es braucht nichts, als daß ich meine Seele Jesu Christo anvertraue, und sie demselben durch inbrünstige Liebsbegierden, auch treuesten Gehorsam vereinbare, welcher ist dein vielgeliebter und eingebohrner Sohn, dein einziger Erb, in welchem du verschlossen haltest alle Schätze deiner Weisheit, um sie unter seinen Brüdern auszutheilen, und zu seyn unser Erlöser, unser Licht, Freude, Hoffnung, und unser bey dir allmächtigster Vermittler, ja, sage ich, nichts ist vonnöthen, einen Schüler dieses eingebohrnen Gottes abzugeben, der mit dir eines Wesens und gleicher Ewigkeit, dieser wird durch seine göttliche Gnade mich bäldist zu der Herrlichkeit und Würde deiner Sohnheit erheben, mir auch durch seine unendliche Verdienste einen Antheil deiner Erbschaft verschaffen, welcher diesem der Engeln gleich wird seyn.

Was für genugsame Danksagung soll ich dir dann abstatten, o mein Gott! der du mich nach deiner Gestalt erschaffen, und zu deinem Ebenbild gemacht, ja die Macht und Fähigkeit gegeben hast, dein Kind werden zu können, denn gleichwie alle leibliche Geschöpfe, nicht die geringste Gleichniß deiner, noch auch das geringste Licht der Vernunft haben, also sind sie auch der so hohen Würde deiner Sohnheit nicht fähig; Es ist eine ganz absonderliche Gnade, welche du den Engeln und Men-

schen bezeigest, indem du ihnen mittheilest das Licht der Wahrheit und deines Verstands, mit welchen deine Gestalt und göttliche Sohnheit nothwendiger Weise verknüpfet sind. Du, o höchste Wahrheit! wahrhafte und unendliche Großmächtigkeit! hast uns also begnadet, daß wir deine Kinder seyn, und werden können. Ja, gleichförmige Kinder des glorwürdigsten Sohns, welcher von Ewigkeit her in deiner Schooß ruhet. Würdige uns dieser so großen Hoffnung, und setze diese Gnade zu allen denen Gnaden, womit du uns anfüllest, auf daß wir durch unsere Erkenntniß uns dir sowohl auf Erden, als in dem Himmel jederzeit widmen mögen.

Das 9. Kapitel.

Von der Allmacht Gottes.

Deine allmächtige Hand, womit du in dem Himmel die reineste und höchste Geister erschaffen, eben selbe hat auch erschaffen die elendeste Erdwürmlein, deine Allmacht ist nicht ansehnlicher an jenem, noch geringer an diesem, du bist in beyden diesen Erschaffungen gleichermassen groß und wunderthätig; denn gleichwie kein Geschöpf so mächtig, daß es einen Engel erschaffen, also ist auch keines so vermögentlich, daß es aus Nichts ein auch nur geringstes Würmlein hervor bringen kann.

Das

Das geringste Blat eines Baums ist eben so schwer zu erschaffen, als das ganze Firmament, ein einziges Härlein, so viel als ein ganzer Leib. Mit einem Wort, zu Erschaffung eines sowohl als des andern wird erfodert ein nicht geringere Macht als die Deinige, welcher da alles möglich, ja welcher die Nichtigkeit sowohl, als das Wesen selbsten mit unbeschreiblicher Geschwindigkeit gehorchet.

So ist dann die Erschaffung eines Engels dir nicht beschwerlicher und härter, als die, eines Würmleins. Es rühret her von eben dieser Gewalt deiner Weisheit und Willens, daß du hervor bringest die Sterne des Himmels, und die Blätter eines Baums. Es geschiehet durch eben dieses Wort, daß du den Leiberen, und dessen geringsten Theilen das Wesen giebest. Das Wasser hat zum Grund die Erden; wenn du aber wolltest, daß die Erden das Wasser zum Grund hätte, würden dir diese Elementen mit eben so leichter Mühe gehorchen, als sie sich von Anfang der Welt deinen ersteren Befehlen unterworfen haben. Du hast gemacht alles, was du gewollt hast, im Himmel, auf Erden, und in den Abgründen des Meers; es sind auch alle Geschöpfe beständig aufmerksam und beflißen auf deine Stimme, um sich nach deinem Rath, und deiner so vernünftig, so süßen, als starken, mächtigen und ansehnlichen Vorsichtigkeit zu verändern, oder gar zu nichten zu werden. Du hast mich erschaffen durch deine einzige Güt-

tigkeit, gleich als durch deine einzige Vollmacht, obwohlen ich in meiner Nichtigkeit nicht das geringste Ansehen hatte, welches dich zu einiger Liebe gegen mir hätte anreizen, oder verbinden können, mich mehr und ehender denn andere Geschöpfe, welche daraus niemalen kommen werden, aus meinem Nichts herauszuziehen.

Du hattest uns erschaffen unsterbliche Könige aller deiner Geschöpfen, und Sklaven in deiner so süßen Dienstbarkeit der Liebe zu seyn, du hattest uns glückselig erschaffen, weil du uns heilig und unschuldig erschaffen. Die gegenwärtige Armseligkeit unserer Leiber und Seelen ist nicht von deiner Erschaffung her, sonden von unserer selbst eigener Verderbniß und unseren Sünden, es ist die Strafe unserer Lastern, und nicht der Stand, welchen du eingesetzet hast. In dem erstern Stand bewundern wir die Macht deiner Liebe, Stärke, und Gütigkeit; In dem zweyten aber, die Macht deiner Gerechtigkeit.

Das 10. Kapitel.

Von der unbegreiflichen Glorie Gottes.

Meine Seele wollte sich gern in Ansehung deiner Allmacht und deiner Schönheiten ganz und gar in deinem Lobe verzehren, o mein Gott! wenn sie aber ihre Gedanken und

Meys

Meynung vorbringen will, so findet und bekennet sie dir alsobald ihre Unvermögenheit. Sie ist so trocken und unfruchtbar, daß sie außer allem Stand, was vorbringen zu können, welches entweder mit deiner unendlichen Würde, Hoheit, oder ihren Begierden und Verlangen übereins stimmen möchte. Wo wird sie denn jene Lobsprüche hernehmen, welche sie dir schuldig, als, woher sie ihr Seyn und Leben genommen, nämlich von dem Ursprung deiner Wesenheit? So bist du dann dir selbsten deine eigene Glorie, dein Lob und unendliche Lobsprechung; alles was wir dabey thun können, ist uns über deine Hoheit und Glorie zu erfreuen, und solche dir, eingefleischter in Jesu Christo, vorzutragen.

Wir opfern dir selbe unendlich auf, gleichwie deine Majestät und Schönheiten unendlich sind. Unser Herz und Mund tragen dir selbe vor ohne sie zu fassen oder aussprechen zu können, weil deine Glorie unbegreiflich, und unaussprechlich ist, selbe muß auch von Ewigkeit seyn, weil deine Wesenheit von daher ist. Unsere Gedanken und Reden hingegen sind zeitlich: wer sollte sich denn aus uns getrauen und unterfangen deine Großmächtigkeit, ja Unsterblichkeit damit herfür zu streichen? Es ist niemand als du selbsten, welcher dich würdig loben kann, weil deine Erkenntniß, deine Hochachtung und Herrlichkeit alslein unendlich, unermessen, ja allein ewig

ist, gleich deiner ewigen Wesen- und Vollkommenheit.

Alle und jede Glorie, so wir dir geben können, bestehet in diesem, daß wir glauben, bewundern, und verehren deine unendliche Herrlichkeit, zumalen auch bekennen, daß all unsere Reden und Gedanken unendlich gering, ja die allerunwürdigste seyen, wenn wir sie nur mit dem geringsten Schein deiner Glorie vergleichen wollen.

Wie kann es denn seyn, daß meine Seele dich glorreich machen solle, indem alle ihre Würde und Lob von deiner Glorie und Gutheißung herrühret? Und gleichwie die Sonne allen Farben den Glanz und die Zierde, also giebest du allen Tugenden den Schein und Glorie, welche du nämlich in dir selbsten aufenthaltest. Dann, wann wir die Hochachtung und die zeitliche Glorie der Menschen suchteten, so verlören wir gewiß die ewige und unermessene Glorie deiner selbsten: Aber siehe, wir verachten alle Ehren und Jubel deiner Geschöpfen, um uns deines göttlichen Segens würdig zu machen, ja, um dich selbsten zu besitzen, o einiger und wahrer Ursprung der wahrhaften Glorie! o unsterbliche und unendliche Glorwürdigkeit!

So gehe denn in uns ein, damit wir dich nach Würdigkeit glorificiren mögen, ja damit wir dich, da du bey- und in uns bist, dir selbsten geben und aufopfern können, denn ich in mir selbsten kein Lob habe, welches

ches ich meinem Schöpfer und Erlöser vortragen kann, als eben dasjenige, welches er mir selbsten eingießet, und gleichwie ich nicht seyn kan ohne ihn, also kann ich selben auch nicht loben ohne ihn. Was bin ich durch mich sebsten, o mein Gott! um dich loben zu können? Nichts als Staub und Aschen vor deiner göttlichen Majestät; und wenn dieser Staub und Aschen sich erheben und empor schwingen sollte, um dir seine höchstschuldige Dankbarkeit abzulegen, was würde er anders thun, als deinen Thron besudeln, und deine Glorie verdunkeln? Ich bin nichts als ein elendes Erdwürmlein, und vielweniger als ein todter Hund; ich bin nichts als Unflat und Unreinigkeit, was kann dann von diesem Grunde der Fäule und des Unflats für ein wohlriechendes Rauchwerk zur Glorie deines Altars herfürgehen. Wer bin ich, um dir durch die Stimme meines Gesangs genugsames Lob zu geben? ich bin mit einem Wort gar nichts. O Wesen alles Wesens! O unerschaffener Geist, der du unter dir hast alle Geister, und regierest alle Leiber, und der du durch deine Ewigkeit so weit über uns erhöhet bist.

Wie! wie! sollen die Finsternissen der Sonne das Licht mittheilen? soll der Tod das Leben verschaffen? die Eitelkeit den Glauben der Wahrheit geben? wie soll auch die Armseligkeit die Glückseligkeit befördern oder groß machen können? Ich bin diese Finsternissen,

diese

diese Eitelkeit, dieser Tod und Armseligkeit; du hingegen bist dieses Licht, diese Wahrheit, ja diese ewige Glückseligkeit. Was für ein Ansehen hat es dann, daß ich dich loben: und dieses mein Lob einigen Sieg deiner Glorie beylegen könne? wie soll wohl möglich seyn, daß eben derselbige Mensch der in einem Tag gebohren, und fast gar in selben wiederum stirbet, jener Mensch so nichts ist, als Unflat und Unreinigkeit, der Mensch welchem die Sünde nicht fremd, sondern ganz natürlich fürkommet, in welcher er empfangen, gebohren, ja in welcher er sich aufzuhalten, zu ernähren, und gleichsam sich zu mästen eine Wohllust hat; wie soll es wohl möglich seyn, spreche ich, daß ein solcher deiner unermessenen Glorie und Würdigkeit einige Zierde und einiges Lob geben könne? Siehe, wenn ich auch nur daran gedenke, so kommt mir vor, als begehe ich eine Gottslästerung, wenn ich in dieser meiner Unvermögenheit dir die so höchste Schuldigkeit abzulegen suche. Aber, mein einziges Vergnügen und Trost ist, daß deine unbeschreibliche Allmacht, unaussprechliche Weisheit, unbegreifliche Liebe, unermessene Süßigkeit, und alle deine übrige Vollkommenheiten, welche du uns zu erschaffen, zu lieben und auch zu erlösen angewendet hast, daß diese seyen die Strahlen: die Kron und Glorie deiner göttlichen Wesenheit.

Das

Das II. Kapitel.

Wie daß all unsere Hoffnung auf Gott gesetzet seyn solle.

So schlecht und armselig nun aber deine Creatur immer ist und seyn mag: wenn selbe sich unter den Schatten deines Schutz und Schirms leget, so hat sie große Ursache die Wirkung deiner Güte und Barmherzigkeit zu hoffen, diese Hoffnung und Zuversicht ist demnach mein größte Gutthat, welche ich in den geistlich- und zeitlichen Armseligkeiten, worein mich meine Sünde und Laster gestürzet haben, für Handen nehme. O Herr verwirf doch nicht deine Creatur, denn was ist würdiger der Barmherzigkeit eines Erschaffers und Vaters, als die Armseligkeit seiner Creatur und Kinds? O Herr lasse nicht zu, daß die Bosheit zu Grunde richte jenes Werk, welches deine Güte gewirket hat; leide nicht, daß ich durch meine boshafte Begierde und Werk verderbe, ja verdamme jene Natur, welche du durch ein so brennende und heilige Liebe erschaffen und gestaltet hast. Denn was für Nutzen, ja was für Glorie würdest du von meiner Erschaffung haben, wenn du mich fallen ließest in den ewigen Tod, und zugäbest, daß jenes Bild der Schönheit von den Teufeln besudelt würde, welches du um

dich

dich glorreich zu machen, in meine Seele eingedrücket hast. Aber du hast uns nicht ohne Ziel und Ende erschaffen, das ist, nicht um dich zu beleidigen, noch auch um uns ewig zu verderben. Siehe ich bin dein Geschöpf, o mein Gott! ich bitte dich, trage Sorg über das Werk deiner Händen, denn, wenn auch schon seine Sünden es deiner liebreichesten Vorsichtigkeit unwürdig machen, so ist jedoch unter diesen Sünden und Mackeln eine Natur deiner Erschaffung, und ein Bild deiner Gestalt, welche da deine Barmherzigkeit erwarten. Du hast mich aus Nichts herfür gebracht, allein, wenn du nicht über mich sorgest, meine Seele bewachest und regierest, wird selbe sogleich in eine weit spöttlichere und kläglichere Nichtigkeit, als die vor ihrer Erschaffung war, zurück kehren. Befreye mich, o mein Gott! von der Nichtigkeit der Sünde, gleichwie du mich aus der Nichtigkeit meines Wesens gezogen hast: Denn ich verspüre schon, daß ich mich in diesen Abgrund selbsten stürze, wenn nicht deine Weisheit und Macht wachen, und zu meinem Heil mitwirken. Daß du mich erschaffen, das Leben und die Vernunft gegeben hast, rühret allein von deiner allzu großen Gütigkeit her, nicht aber in dem geringsten von meinen Verdiensten oder deren Betrachtung. Nehme dieses alles beständig unter deine Obsicht, und verschaffe durch die Größe deiner Liebe, daß alle diese natürliche Gaben zu deiner Liebe und

Glorie

Glorie dienen mögen. Denn, was helfen mir alle diese Gaben deiner Großmächtigkeit, wenn du selbe nicht zu deinem Dienste behauptest und gebrauchtest? sie würden vielmehr die Ursache der Verdammniß und der Armseligkeiten seyn. Nun weis ich zwar wohl, daß ich durch die üble Anwendung und Gebrauche derselben gar wohl verdienet habe, daß du mich verlassen solltest, aber so ungerecht und undankbar ich auch immer sey, bin ich doch allezeit dein Geschöpf, und du beständig mein Erschaffer, mein Herr und Vater. In was für einem Stande ich auch immer mich befinde, so weist du doch, daß ich nicht von mir selbsten sey, du aber hingegen bist durch deine Wesenheit unabänderlich die Güte, Süße und Barmherzigkeit. Du bist die Liebe selbsten, und zwar eine Liebe, welche niemalen verändert wird, noch deine Hand jemalen geschwächet, denn sie ist so mächtig auf unsern Willen, als auf die Richtigkeit; deine Ohren sind beständig offen, das Gebeth deiner Kinder zu vernehmen, ungeacht jener großen Entfernung, welche ihre Sünden unter dir und ihnen, unter deinem Licht und der Finsterniß, unter deiner Wahrheit und ihrer Eitelkeit, ja unter ihren so vielen Veränderungen und Ungnaden unterworfenem, und unter deinem unsterblichen und glückseligen Leben immerdar gemacht haben.

Das 12. Kapitel.

Von den Stricken der Begierlichkeit.

So siehe dann, o Herr! die Entfernung, welche da ist zwischen dir und mir, siehe an die dunkle, und finstere Wolken, mit welchen meine Seele in der schwarzen Gefängniß ihres Leibs umgeben und bedecket ist. Meine Seele hat auch keine Hoffnung sich davon befreyet zu sehen, bis daß du mit deinen hellscheinenden und glanzenden Strahlen, o unsichtbare Sonne der Weisheit, dieselbe beleuchtest, bis daß die angenehmste Morgenröthe deiner Gnade sein ersteres Feuer in mir entzündet, und nach Verjagung aller dieser finsteren Wolken und Dunkelheiten zu ihrem Niedergang, das Licht deiner Weisheit sich meiner Seelen gleich als die Sternen dem Firmament, anhängig machet. Und zu solchem Wunder und Herfürbringung des Lichts bedarf es nur eines einzigen Worts, maßen deine Stimm nicht weniger Stärke und Gewalt, als sie Majestät und Großmächtigkeit hat. Verschaffe also, o Herr, daß das Licht deiner Weisheit mit meiner Seele sich unabänderlich vereinbare, und nach Verjagung aller dieser Finsternissen der Laster und der Unwissenheit, unter so gut und fruchtbaren Einfließungen die erwünschte Früchten der dir

höchst

höchst angenehmen Gerechtigkeit herfür wachsen mögen, o mein Gott! o mein Vater, o Leben meiner Seele! o Leben alles Lebens!

Verlasse mich doch nicht in der Bosheit meiner Gedanken, leide nicht, daß mein Herz hoffärtig und unverschämt, hochtrabend und unbändig sey, halte ein den Lauf meiner Begierden und fleischlichen Lüsten, denn ich lege dir deren Ursprung zwischen deine Hand, indem ich dir gebe mein Herz, und dich bitte, dessen völliger Herr und Herrscher zu seyn; Erhebe zu dir seine Augen und Verstand, eröffne die Geschwulst seiner Hoffart, und gieb ihm ein vollkommene und himmlische Würde, auf daß es nicht thue einigen Schritt, noch auch die geringste Bewegung der Liebe herfür brechen lasse, als durch das Licht und das Feuer deines Geistes: sollte es auch in der Schwachheit, worinnen es sich befindet, um den Anfechtungen und Ergetzlichkeiten seiner bösen und fleischlichen Begierden widerstehen zu können, deiner Süßigkeit und lustbaren Antribs vonnöthen haben, so versage ihm doch nicht einigen Glanz jener göttlichen Freuden, deren Ueberhäufung du in dem Himmel verspricheſt. Denn ich förchte nicht unbillig, es möchte mein Herz beraubt von dieser heiligen Süßigkeit, hingegen aber zu Grunde gerichtet von der Wohllust der Laster, alle seine Hochachtung, Liebe und Neigung auf die erschaffene und sichtbarliche Güter werfen, mithin dich hassen, und dir höchst untreu werden.

Es ist meine Seele allhier mit Strick und Banden umgeben, die Welt, der Teufel und das Fleisch haben allerhand Wohllüst und Anreizungen ausgebreitet, um mich darinnen zu fangeu, und diese sind die Freuden und Wohllüste der Eitelkeit, der Liebe, der Wissenschaft und all der Sinnen. Mein Herz denn, welches mit Begierde die Wohllüste verlanget, und dessen einziges Leben die Liebe und Ergezung ist, mein Herz, sage ich, wird nicht ermangeln nach diesen vergiften Bissen eilfertig zu schnappen und dessen betrügerische Süßigkeit zu verkosten, mithin in die Stricke des Teufels fallen, wenn du es anders durch weit größere Liebkosungen und Süßigkeiten davon nicht abwendest, und wenn es in deiner Liebe nicht mehrer der Ergetzlichkeiten findet, als ihm die Versuchung zu geben verspricht; denn du o Herr weist nur gar zu wohl, daß dieses die einzige Art, Kunst, und Mittel sey, mich von den unzahlbaren Fallstricken dieses Lebens zu entledigen und meine Seele von so versüßten und gefährlichen Anreizungen der Begierlichkeit zu befreyen.

Denn du hast solche deinem geliebten Jünger entdecket, auf daß sie uns auch möchten entdecket werden. Welcher zu uns also spricht oder vielmehr kund thut, daß das gänzliche Leben der Welt nichts sey, als entweder Begierlichkeit des Fleisches, oder der Augen, der Wissenschaft, oder auch Begierlichkeit der Glorie, eben diese Begierden sind jene Stricke

mit

mit welchen uns der Teufel anfäßelt und zu seinen Sklaven machet, und wodurch wir endlichen ganz verwickelt, in die Hölle fallen. Dieses unser ganzes Leben ist voll dergleichen Fallstricken, man kann fast nicht einen einzigen Eifer oder Begierde haben, ohne daß die fleischliche Begierden alsobald ihre unreine Flammen darein schlagen, man kann die geringste That, oder das geringste Werk nicht unternehmen, ohne daß sie uns häufige Fallstricke lege; wer wird so stark seyn, daß er diesen so süß scheinenden ungeheuren und unbegreiflichen Anreizungen widerstehen möge, wenn du nicht mittheilest genugsame Weisheit sie zu erkennen, genugsame Süßigkeit sie zu verachten, ja genugsame Stärke sie überwältigen zu können? Wer wird sich selbsten befreyen können, von der Begierde zu wissen, und zu erkennen alle Sachen unter dem so ehrwürdigen Namen der Weisheit und der Philosophie, wenn du nicht auslöschest diesen Durst durch die Quelle deiner selbst eigenen Weisheit? wer wird so starkmüthig widerstreben können den so gewaltigen und immerdar ansetzenden Stürmen und Anlauf des Fleisches, ja so eingehalten seyn, daß er selbe vernichten möge, wenn du nicht stärkest die Seele durch die Bewegung des heiligen Geistes? wer wird endlichen dämmen können seine gewaltsame natürliche Wohllüsten, wer wird können obsiegen wider die Eitelkeit, wenn du nicht erweicheſt, beugest und verdemüthigest

das Herz durch Eingießung der unbeschreiblichen Süßigkeit deiner Liebe? So ist demnach wahrhaft glückselig jene Seele, welcher du durch deinen Beystand so große und namhafte Siege verleihest, weil sie sich der unendlichen und fast unumgänglichen Hinderliste dieser Welt und Zeit befreyet.

Soll ich nicht auch, mein göttlicher Meister! Theil haben an diesem Glücke und an diesen Siegen deiner Gnade? ich sehe zu meinen Füßen die Netz und Stricke, welche meine Feinde, um mich zu fangen, ausbreiten. Ich sehe, wie sie sich versicheren, und in Geheim über meine Schwachheit lachen, wie sie auf nichts passen, als auf die Stunde meines Falls in die fleischliche Begierlichkeit, um mich in ihre Dienstbarkeit und Strafe mit einzubringen. Erbarme dich deines Sklavens, o mein göttlicher Erlöser, und leihe mir dein Herz, auch deine Arm, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und die anscheinende Süßigkeiten durch weit stärkere vernichten zu können. Komme mir zu Hülfe, o mein Erlöser, denn du wirst nicht so bald meinen Feinden zu Gesicht kommen, daß wir nicht sehen werden die Zertheilung ihrer vorigen süßscheinenden Wohllüsten, sie werden fliehen und wie das Wachs vor dem Feuer zergehen: Alsdann werde ich mich ganz siegreich um das Heil meiner Seele, und zu deiner größeren Glorie zwischen deine Arm legen, in welchen so heilig, und süßen Umarmungen ich unendliche Wohllüst, Glorie,

unend-

unendlich größere Reichthümer, ja unvergleichlich ergetzlichere Freuden, als jene der Erden, so ich mit Füßen werde getreten haben, finden werde. Ich schreye nochmalen zu dir in Mitten meiner Feinden, und meiner Anreizungen, erbarme dich über dieses mein Leiden uud meine Schwachheiten, o Vater der Wayſen und der Verlaſſenen! Höre an das Weinen und die Seufzer so ich zu dir schicke in der Gewalt des Streites, worinnen ich mich befinde. Siehe, es geschiehet zu deiner Glorie, daß ich mit meinen Begierlichkeiten zu Felde ziehe, es geschiehet darum, weil du mir lieber biſt, als ich mir selbsten: Es ist die Ursache, weil ich viel ehender alles, als dich verlieren will, o mein Gott! deine Gnade und Beyſtand iſt mir höchſt nöthig um dich in meinem Herzen erhalten zu können, allwo die Teufel und meine Begierden dich wollen heraus preſſen, um alldorten ihren Wohnplatz aufzuſchlagen, sie wachen beſtändig, und bearbeiten sich Tag und Nacht, sie wenden an all ihre Kunſt, und verüben all ihre Bosheit, um dieſen Platz deines Reiches einzunehmen, wie würdest ich ihn genugsam schützen, und schirmen können, wenn du nicht mit mir wäreſt, o mein Gott! der du biſt die Macht, die Weisheit und die Stärke selbsten.

Das 13. Kapitel.

Von dem Elende des Menschen, und den Gutthaten Gottes.

O unsichtbares Licht der Wahrheit, welches auch alles Licht der Sonnen und der Augen nicht entdecken kann, o Licht, welches dadurch seinen Glanz allen Schein und Zierde des sichtbarlichen Lichts erlöschet, und vor welchem auch das Licht der reinesten Geister nichts ist, als Finsterniß! O Licht, welches ist der Ursprung alles geistlichen und leiblichen Lichts! welches da vernichtet und verzehret alle andere Lichter, ja vor welchen auch die allerdunkelste Nächte an sich nehmen die Gestalt des Tages! O lebendig und allein herrschendes Licht, welches einiger Schatten oder Vorhang zu bedecken nicht fähig ist, ein Licht, welches weder von dem Glanz eines größeren Lichts, noch von einiger Dunkelheit oder Finsterniß bedeckt, oder verfinsteret werden kann; noch viel weniger von einigem Widerstand der Geister und der Leiber angehalten werden mag, und wovon einiger Schatten dessen vollkommentliche Einigkeit nicht verstören kann; O Licht, welches keinen Augenblick aufhöret mit seinen hellglanzenden Strahlen alle Dinge zu erleuchten, verschlinge mich in die so heilig und glückselige Tiefe deines Lichts und Klarheit, damit ich allenthalben sehen möge, dich in dir, und

mich

mich in dir, ja alle Dinge unter dir als deine Werke und Sklaven.

Verlasse mich nicht, aus Furcht es möchten die Schatten meiner Unwissenheit überhand nehmen, meine Sünden sich häufen, und mich in den Abgrund der Sünde stürzen, denn ohne dich sind mir alle Dinge der Finsterniß und Bosheiten. Wir wissen auch sowohl durch deine Offenbarung als unsere betrübte Erfahrnissen, daß wir das Gute nicht wirken können ohne Erkenntniß der Liebe, des höchsten Guts; wir wissen, mein Gott, und bekennen, daß alles dasjenige so wir thun und wirken, ohne die Liebe deiner ewigen Weisheit, so groß, und namhaft es den Augen der Menschen auch immer fürkomme, nichts sey, als eitle ungezäumde Begierden und schwere Armseligkeiten, ohne dich sind mir alle Frohlockungen der Menschen, alle ihre Schankungen, ja alles Wohlgefallen meines eigenen Geistes vielmehr Ursache der Verdammniß und der Strafe, als der Freude und Glorie. Alle Ergetzlichkeit, Reichthümer, Schätze und Herrlichkeit, die mein Gott nicht sind, achte ich für Strafe, Armuth und Unbild, und wird meine Seele niemalen reich, zufrieden oder vergnügt seyn, bis daß du ihr in deiner Herrlichkeit erscheinen, und von deinem Glanz und Schönheit mittheilen wirst.

Aber ach mein Herr und höchstes Gut, wie armselig bin ich, und wie sehr bin ich geplagt worden von der Zeit als mein Herz

gesöndert ist von deiner Einigkeit, welche da ist das Ziel und Ursprung alles Guten, und worinnen sich der Mensch in der Menge des Guten, so er zu seiner Zeit überkommen wird, nach Genügen ausgießen kann; ich hab verlassen ein unermessenes Meer des Guten, wovon mein Herz so vielmehr der Reichthümer besitzen, und der Süßigkeiten verkosten konnte, als selbes verschlossen und vereinbaret war in einer einigen geistlichen und unzertrennlichen Natur, wie da ist die deinige. O mein Gott! ich hab die unendliche Quelle deiner Güter verlassen, und habe mich begeben zu den leeren und ausgetrückneten Bächlein voll des Koths, Unflats, und des Gifts, und zu den unvollkommenen unvermöglichen und zergänglichen Menschenkindern, um alldorten den Durst der Seligkeit zu löschen, welchen du meiner Seele gegeben hast. O unglaubliche Blindheit! ich lief von einem ausgetrückneten Bach zu dem andern, von einem erschöpften Gut zu dem andern, ich begab mich von der Ergetzlichkeit der Liebe zu dieser der Reichthümer und der Glorie, von der Wohllust eines Sinnes zur Vergnügung des anderns, und in mitten aller dieser Güter Freude und Ergetzlichkeiten konnte meine Seele nicht einmal das Feuer und Flamme ihres Durstes löschen. Sie vermochte sich nicht zu ersättigen, noch Genügen zu thun; sie verspürte in ihr selbsten ein unendliche Leere, welche durch nichts, als eben durch ein unendliches Gut könnte angefüllet wer-

werden. Du bist dieses Gut, o mein Gott! und sie besaß dich nicht, du bist dieses unendliche, unveränderliche, ja dieses allgemeine und einzige Gut, denn ich bin versicheret, daß meine Seele, da sie dich suchet, sich gewißlich aller Fehler und Irrthumen befreyen, da sie dich findet, sich von aller Verderbniß curiren, und da sie dich besitzet, sie aller ihrer Begierde und Verlangen ein sattsames und vollkommenes Vergnügen leisten werde. Ach wie überhäuft demnach meine Seele ihre eigene Armseligkeiten mit noch mehrerem, wenn sie sich von dir, als ihrem Schatz und Erquickung entfernet, und hingegen nachfolget der Welt, von welcher sie nicht nur in der Armuth gelassen, sondern annoch mit unzahlbaren Wunden und Schmerzen verletzet, und ganz und gar unglückselig gemacht wird. Denn die Welt schreyet jenen, so ihr nachfolgen, also zu: Ich habe nichts, welches euch ersättigen kann. Du aber, o eingefleischte Weisheit, o Herr! du rufest allen Menschenkindern, und schreyest ihnen zu: Ich bin die Nahrung euren Seelen, und das Ziel eurer Seligkeit: und ungeachtet deses, hangen wir allezeit lieber der mangelhaten Welt, als den Schätzen deiner Weisheit an. Was für ein große Gebrechlichkeit unsrer Seele. Wirst du dich ihrer nicht erbarmen, o göttlicher Erlöser, der du bist ihr Art? meine Seele zeiget dir ihre Wunden, und verlanget von dir geheilet zu werden, sie begehret die vollkom-

mene Gesundheit, damit sie mit größerem Eifer und heftigerer Erkenntniß jene große Gutthaten, so ich von dem ersten Augenblick meines Lebens bis anitzo empfangen und genossen habe, bekennen möge und könne. Siehe, ich war nichts, du hast mich daraus erschaffen, ich war in der Zahl der verdorbenen und verdammten Adamskindern, und du hast mich wieder erkaufet, ich hatte mich verwundet, ja verwundet bis auf den Tod der Sünde, und du bist herunter gestiegen auf die Erden, welche ist mein Grab, hast allda angenommen die sterbliche Natur, um deinen Skaven das Leben wieder herstellen zu können; du hast dich gedemüthiget mich zu erhöhen, du hast dich wollen verspotten lassen, und gleichsan vernichten an dem Kreuze, auf daß du mich wiederum zurecht bringen möchtest, denn die Sünde hatte mich schon unter die Gewalt der Teufeln gesetzet, welche mich als einen Gefangenen der Höllen zuführten, und du hast dio verdemüthiget dein heiligstes Blut zu vergießn, um deinem himmlischen Vater den Prei meiner Auslösung zu bezahlen, und hierdurch die Eisen und Bande meiner sklavischen Gefangenschaft zu zerreißen. Du hast uns mit einem Wort mehr, als dich selbsten geliebet, weil unser Leben dir lieber gewesen, als das deinige, ja weil du uns von dem Tod zu erledigen hast sterben wollen.

So sind wir dun durch den kostbaren Werth deines allerheiligsten Blutes und Lebens

bens aus unserem Elende zurück berufen, von den Banden der Gefangenschaft erlediget, und von aller Strafe befreyet worden. Zumalen hast du mich nicht noch deines Namens gewürdiget in der Taufe? hast du mich nicht allda gezeichnet mit deinem heiligen Blut, damit ich niemalen verlieren möchte die Gedächtniß deiner Gutthaten deines Todes und deiner Liebe, gleichwie du selbsten in dem Himmel die Farb deines Blutes, die Streiche und Wundmaalen deines Leibes behaltest, um dich unsers Heils und Nothwendigkeit erinnern zu können? du hast mich überhäufet mit unendlichen Gnaden deiner Barmherzigkeit, und beschützet und beschirmet vor so großer Menge der Gefahren, o mein göttlicher Erlöser! du hast mir den Weg gezeiget, als ich mich verirret, du bist mir als ein Lehrmeister treulich beygestanden, da ich in den Finsternissen der Unwissenheit gänzlich begraben war; als ich in die Sünde gefallen, bist du so gut gewesen, mich zu ermahnen; da die Traurigkeit mich gänzlich zu Boden geworfen, hast du derselben Bitterkeiten zu versüßen die Mühe auf dich genommen, als die Verzweiflung mich angefochten, hast du Herz, Muth und Hoffnung mitgetheilet und in mir erwecket; bin ich gekommen in die Irrwege, hast du mir die Hand gereichet; war ich beständig und eilferig in deiner Gerechtigkeit, hast du mich darinnen bestättiget; bin ich gewandert in deinen Wegen, so hast du mich begleitet; hab

ich

ich mich zu dir genähert, so hast du mich mit Freude und liebvoller Annehmlichkeit empfangen; hab ich mich zur Ruhe des Schlafs begeben, hast du für mich gewachet, ja du hast mich gleich einer Wacht beschützet. Mit einem Wort, hab ich ausgestreckt meine Hände und dir zugeschickt meine Seufzer, so hast du selbe mit übermäßiger Güte angesehen und erfüllet.

Das 14. Kapitel.

Wie daß Gott die Werke des Menschen ohne Unterlaß betrachte?

Nebst allen diesen bewiesenen Gnaden, mein Gott! hast du mir wohl noch eine unzahlbare Menge anderer bezeiget und angethan. Was für Freude würde ich nun haben, wenn ich selbe in frischer Gedächtniß beständig führen, alle meine Unterhandlungen damit zieren und anfüllen, ja wenn ich dessentwegen zu jeden Augenblicken das gebührende Lob und die behörige Danksagung abstatten könnte; wenn ich dich lieben könnte von allen Mächten und von aller Inbrunst meines Herzens; was Süßigkeiten würde ich alsdann in dieser behaupteten Liebe, und dieser mit Erkenntlichkeit angefüllter Gedächtniß nicht zu finden und zu verspüren haben.

Aber

Aber meine Seele ist von sich selbsten einer so großen Unternehmung und so erhöhter Liebe nicht fähig. Du kenneſt, mein Gott, deren Schwachheit und Unvermögen, denn, wenn auch schon mein Herz zu Zeiten die Flammen der Liebe bis zu dir erhebet und steigen lasset, so fallet nichtsdestoweniger selbe bald wiederum dergestalten in ihre natürliche Unvermögenheit, daß man auch nur einen Augenblick hernach die Aschen eines so großen Feuers oder das geringste Merkzeichen einer so eiferigen Umhalsung nicht mehr finden kann. Diese Schwachheit also unserer Herzen, diese urplötzliche Veränderung unserer Liebe kann deinen Augen um so weniger verborgen seyn, weil sie unendlich leuchtender denn die Sonne, und ihre Helle in die finsteristen Gewissen, und tiefeste Abgründe des menschlichen Herzen tragen. Dahero gleichwie du den ganzen Erdenkreis durch deine Weisheit regiereſt und selben durch deine Unermessenheit erfüllest, wie du durch deine Gütigkeit alles liebest was du erschaffen hast, und es durch die Sorgen deiner Vorsichtigkeit umfangest, also hast du auch ein beständig wachtsames Aug auf meine Schritt, Tritt und Wege, worinnen ich gehe. Du betrachtest sie mit solcher Aufmerksamkeit, daß weder noch Tag noch Nacht deren Lauf verhindert oder störet. Deine Vorsichtigkeit wachet über uns mit so großer Sorgfalt, daß es scheinet, als verabsaume sie die Verwaltung Himmels und der Erden, um auf uns

allein

allein genugsame Obsicht zu haben und uns zu begleiten. Jedoch erstrecket sich deine Vorsichtigkeit über alles, was da erschaffen ist; Denn gleichwie das unveränderliche Licht deiner Augen nicht stärker ist um auf einige Sache gewidmet und gezielet zu seyn, also nimmt auch selbes nicht ab, wenn es sich auf die unendliche Menge und Zahl deiner Creaturen ausbreitet, du betrachtest sie alle insgesammt, und jedes besonder, mit eben selber Lebhaftigkeit und gleicher Stärke. Du gebrauchest dich gegen einer mit eben dem Eifer als gegen alle zusammen, und gegen alles was erschaffen ist wie gegen einem; und wendest dich allda ganz und gar an auch zu allen Augenblicken ihres Wesens.

Demnach ist es, daß du bey mir wachest, und meiner Obsicht trageſt, als wäre ich der einzige Zweck deiner Sorgfalt, und als hättest du deine Vorsichtigkeit gegen die Welt alle zurück ziehen wollen, um sie zusammen, und alle in mir anzuwenden. Das Licht deiner Wahrheit ist mir beständig gegenwärtig; es ist meinen innerlichen Augen jederzeit fürgestellt, und beständig bereit einzugehen, wenn ich ihm werde aufmachen, und sie zu ihm erheben. An was Ort und Ende ich immer gehe, finde ich dich allda bereit mich zu beschützen, wenn ich dich anrufe. Du bist ausgebreitet in allen Oertern um jenes zu erhalten, was du erschaffen hast, um uns zu helfen, und deiner freudenreichen Genießung theilhaftig zu machen.

chen. Ich bekenne, daß all mein Thun und Lassen vor deinen Augen geschehe, und daß du selbes viel besser, denn ich selbsten, erkennest. Meine Gedanken, meine Liebswirkungen, meine Anschläge, meine verborgene Ergetzlichkeiten, ja alle meine Werke sind dir klärer und offenbarer denn mir selbsten. Der geringste Gedanken, die mindeste Bewegung meines Herzens kann sich deinen Augen nicht bergen, vielweniger entziehen oder abstehlen. Du weist, Herr, woher der Geist der Liebe komme, der mich wirken machet, wo er wohne, und wie weit er sich erstrecke, weil du bist das Gewicht und Richtschnur der Geister. Dahero sind die Menschen gar leicht zu hintergehen durch scheinbare Thaten und großen Schein der Tugend, weil ihr Licht sich nicht weiters als auf das Aeußerliche der Leiber und Geister erstrecket; das deinige hingegen dringet ein bis auf das Innerste des Herzens, allwo du die Wurzel und den Ursprung alles menschlichen Thuns und Lassens entdeckest, und siehest nicht allein dessen Bewegniß und Neigung, sondern du geheſt noch weiters, denn du erkennest sogar die Erden, wo diese Wurzeln wachsen und begraben sind; du weist, ob diese Neigungen herrühren von dem Grund der Liebe oder der Begierde, ob es deine, oder ihre eigene Liebe sey, so sie hervorbringet, du durchgründest alle diese Geheimnissen des Herzens, welches das Herz zwar spüret, aber nicht selbsten innen wird. Du durchgründest sie

mit

mit deiner unendlichen Klarheit, du zieheſt die Liebe und Neigungen zuſammen, du erforſcheſt ſie, und behalteſt ſie in den Büchern deines jüngſten Gerichts, damit du aus den Neigungen die Thaten, den Willen durch die Liebe des Herzens, die Liebe aber unſers Herzens durch dein ewiges Geſetz, welches uns befiehlet, dich aus allen Kräften, und aus ganzer Seele zu lieben, richten mögeſt.

Ich thue dahero, was ich wolle, o mein Gott! ſo ſind meine Gedanken und Zuneigungen deiner Weisheit alsbald entdecket, ſie ſiehet auf die geringſte Aederlein der Wurzel, auch ſo gar auf die allerwenigſte Bewegungen meines Herzens, ſie unterſcheidet, richtet, und ſchreibet ſie in ihr ewiges Buch. Sie ſind zwar anjetzo bey den Menſchen verſchloſſen durch das Wachs des Glaubens, an jenem erſchröcklichen Tage des Gerichts wirſt du ſie eröffnen, um allen vernünftigen Creaturen die Gerecht- oder Ungerechtigkeit ihrer Werken zu zeigen, um zu züchtigen mit der Strafe der Höllen jene, welche boshaft und ſchlimm, hingegen die ſo da fromm und gut ſeyn werden, mit der Ewigkeit deiner Glorie zu belohnen.

Iſt das nicht eben dasjenige, ſo du uns ſelbſten geſagt haſt: du denkeſt vielleicht, daß ich deine Werke, indem ſie ſo lang nicht werden gerichtet werden, nicht ſo genau durchgehen und examiniren werde? aber nein, ich werde ſie ſehen und ſo klar erkennen, als wä-

ren sie noch ganz neu und lebendig. Ist dieses auch nicht jenes, was einer deiner Diener von dir gesagt hat, daß du vielmehr das Ende und die Neigung unserer Werke als die Werke selbsten betrachtest, und daß du unsere Verdienste und Missethaten bis in unsern Herzen suchest? wenn ich also etwas reifers betrachte die unendliche Lebhaftigkeit deiner Vernunft, deren Allwissenheit, und die Strenge deines Gerichts, so übergehet meinen Geist ein heiliger Schauder, und zugleich auch verstöret denselben eine unbeschreibliche Schamhaftigkeit, und ich sage zu mir selbsten: was haben wir nicht vor große Verbindniß zu leben in der Gerechtigkeit nach den Gesetzen der ewigen Weisheit, welche wir anbethen, indem die Augen dieser Weisheit, welche uns richten soll, zugleich alle Augenblicke unsere innerliche Bewegungen und innerliche Werke erleuchten.

Das 15. Kapitel.

Wie daß der Mensch ohne die Gnade Gottes das geringste gute Werk nicht üben könne.

O du allmächtiger Erschaffer des menschlichen Lebens! dessen Augen über alle Wege der Menschenkinder von dem Tage ihrer Geburt an bis auf den Tag ihrer letzten Hinfahrt, beständig offen stehen, um einem jeden

nach seinen Werken, sie seyen gut oder bös, zu vergelten. Erleüchte mich, auf daß ich verliere und vernichte jene große Einbildung, so ich jederzeit von mir selbsten, meiner Vernunft und Stärcke gehabt habe, und auf daß ich dir meine Armuth und Schwachheit bekennen möge. Denn ich hatte so großen Glauben an meine Vermögenheit, daß ich eines innerlichen Beystands und Hülfe keineswegs vonnöthen zu haben vermeynte, nichtsdestoweniger wenn ich mich betrachte durch dein Licht, so find ich mich ganz nackend, bloß, blind, elend, und jämmerlich. Ich hielte dafür, als wäre ich was hohes und vornehmes, ich gedunkte mir selbsten in Weisheit und Tugenden hoch erleuchtet zu seyn, anjetzo aber sehe ich, daß ich nichts, daß meine Weisheit nichts, als ein scharfes Gift, ja eine spitzfindige und verkleidete Bosheit sey, und daß meine Tugend nichts sey, als eine comödiantische Ernsthaftigkeit und aufgeblasene lächerliche Hoffart. Ich vermerke in Betrachtung des Lichts deiner Gnade, daß all unsere Weisheit nichts sey als Thorheit und Narrheit, und also die wahrhafte Weisheit eine Gab und Gnade sey, welche von deiner ewigen Weisheit herrühren müsse, daß ohne deine Einfließung der Mensch nicht haben könne den geringsten Funken der Weisheit, und er mit deinen Propheten gestehen müsse, daß wir vergebens arbeiten, unser Herz von Sünd und Lastern zu beschirmen, wo du nicht wa

chest und mit uns arbeitest. Es sind ja deine heilige Schriften mit diesen Wahrheiten gänzlich angefüllet, welche uns billig bis zu unserer selbst eigenen Nichtigkeit verdemüthigen sollten. Allein weil wir sie entweders nicht genugsam betrachten und durchgehen, oder indem unsere verderbte Seele sich jederzeit zuviel auf ihre alte Würde, Hoheit, und erstere Stärke verlasset, so bemühest du dich uns durch unsere eigene Erfahrnissen darinnen zu unterweisen. Wir vermeynen klug und tugendsam zu seyn durch das Licht allein, und durch die Kraft unserer Geister, wir glauben durch unsere eigene Stärke alle Anfechtungen überwältigen zu können, du aber um uns zu überweisen, auch unsern Fehler nach Genügen für Augen zu legen, daß es nämlich durch Eingießung deiner Liebe geschehen, entfernest einige Zeit das Licht und die Hitze deiner Gnade, und siehe unsere Herzen, die alsobald ganz finster und dunkel worden, lassen sich sogleich ein in alle Begierlichkeiten, so sie anfechten. Du läßt uns hinwieder nach und nach den Tag deiner Gnade scheinen, und wir erkennen alsdann, daß du unsern Verstand dazumalen erleuchtet und regieret habest, als wir vernünftig und klug gewesen sind, und daß wir uns nicht können in der Höhe halten ohne deinen Beystand. Dahero denn billig zu gestehen, daß unsere Irrthumen herrühren, von unserer Unwissenheit und boshaftigem Wandel, und daß wir uns aus selbem al-

lein durch die Gewalt deiner Gnade ziehen und erheben können.

Du hast also meine Augen eröffnet, o unendliche Weisheit! du hast sie erleuchtet mit deinem Licht, ja sie bis zu deiner Wahrheit selbsten erhoben, und ich habe allda gelernet, daß des Menschen Leben auf Erden nichts sey als eine Anfechtung, so sich nicht endiget, und nichts als eine beständige Gelegenheit zu sündigen, ja daß kein Mensch auf diser Welt sey, welcher Ursach habe sich vor dir groß zu machen, vielweniger sich seiner Gerechtigkeit und Verdiensten zu rühmen, weil auch jenes Gute, so er übet, eine Gab ist, welche von dir herkommet, und er es behaltet durch die Gnade deiner Kraft, da hingegen unsere verderbte Natur nichts hat, welches ihr eigen und zuständig wäre, als die Sünde. Von was soll sich dann der Mensch können groß machen? vielleicht von seinen Sünd und Lastern? solche aber überhäufen uns mit Armseligkeit, und bedecken uns ganz mit Schand und Spott an statt der Glorie. Vielleicht von seinem guten Werken? so gestehe ich zwar, daß er einige habe, welche er durch seinen guten Willen, und durch guten Gebrauch seines freyen Willens gewirket, allein hat er nicht alles dieses, ja diese heilige Mitwirkung in dem Guten von der Kraft deiner Gnade? soll er sich dann rühmen einiges Guten, so er empfangen hat, oder vielmehr soll er dir deßwegen nicht alle Glorie und Ruhm zumessen?

sen? dir, sage ich, welchem er alles dieses zuzuschreiben hat.

Unsere Verdiensten denn, mein Gott! sind deine Gaben, Gutthaten, und deine Glorie, denn wer sich und nicht dir den Ruhm seiner guten Werken zueignen will, der ist ein Dieb, und gleich dem Teufel, der dir den Ruhm seiner gehabten Schönheit stehlen, und sich deren Ursach und Wohlgefälligkeit allein zuschreiben wollen. Zudem wer von den Gaben, so du ihm mitgetheilet, will gelobet seyn, anstatt daß er dadurch deine Glorie suchen, und deine Barmherzigkeit und Allmacht erhöhen sollte, ein solcher besudelt alle seine gute Werke, so scheinbar als sie auch immer sind in den Augen der Menschen, und so viel er auch deßwegen von ihnen gelobt und gepriesen wird, ein solcher verdienet nichts, als daß er von dir geschändet, sein Thun und Lassen aber vernichtet und verachtet werde. Uebrigens, was kann ein solcher undankbarer und aufgeblasener Mensch gewärtig seyn von dem Lobe und Ruhm der Menschen, ja wie werden sie ihn und seine Werke vertheidigen können, wann du ihn und selbe richtest und vernichtest? werden sie ihn vielleicht rechtfertigen, wann du über ihn die Schärfe deines Gerichts ergehen läßt? werden sie ihn etwan loß machen, wann du über ihn die ewige Verdammniß aussprecheu wirst? oder werden sie ihn vielleicht aus dem Rachen der Hölle herausreißen, wenn die Donnerkeile deines

gerechten Zorns ihm diesen grausamen Abgrund werden eröffnet, und selben grausam hinuntergestürzet haben. Aber du, o Herr! lasse nicht zu, daß meine Seele sich aufblase in ihren guten Werken dieser viehischen Hoffart, und daß du mir meine Undankbarkeit schmählich verweisen müsseſt. In der That selbsten, was kan erschrecklicher seyn, als sich deiner Gnade zu Ueberwindung unserer Begierlichkeiten und Uebung der Tugenden gebrauchen, nachmals aber uns die vornehmste und erstere Glorie zumessen wollen, welche jedoch der Hoheit deiner Barmherzigkeit zukommen? Ich erkenne mich so hoch verbunden für deine Gnaden, und von der Unerkanntlichkeit und Entziehung deiner Glorie so weit entfernet, daß meine Seele nicht länger verweilen kann für all dasjenige Dank zu sagen, so sie Gutes hat thun können. Dir gehöret denn, Herr, die Glorie all unserer guten Werken so wir thun, weil du bist der Urheber und die Quelle alles Guten, uns aber nichts denn offentliche Schand und Elend, es sey denn, daß du dich unser erbarmest, uns aufmunterest, und würdig thun machest.

Du erzeigest uns diese Gnade und Barmherzigkeit und breitest aus das Licht deiner Erkenntniß über alle Menschen, und hasseſt nicht das Werk deiner Händen, denn obschon wir auch eine so große Anzahl der verstoßenen und verworfenen Menschen sehen, so geschiehet es doch nicht durch Verhängniß deines

dahin

dahin gänzlich verordneten Willens, da sie in diese ewige Armseligkeiten fallen; sondern durch die Wirkung deiner Gerechtigkeit, welche da abstrafet ihre unmäßige und ungezäumte Fehler. Du liebest die Arme, und bereicheſt sie mit deinen Gaben, theileſt ihnen demnach auch mit die Schätze deiner Weisheit. Siehe, o Herr, wir sind von dieser Zahl, und sind deine Kinder, und zwar jene, welche ein ungereimte und lasterhafte Verschwendung also entblößet, und in jene Nothdurft geſetzet hat, worinnen du uns anjetzo sieheſt. Wir sind jene Kinder, welche zu ihrem Vater zurückkehren, und auf seine Gütig- und Freygebigkeit hoffen. Eröffne uns doch deine Schooß, und die Seelen deiner Kinder, welche einen so langwiehrigen und harten Hunger gelitten haben, werden mit größter Begierde ihre nothwendige Nahrung finden und haben. Sie werden sich ersättigen, jedoch ohne Verlust der Begierde und des Hungers, und in Ueberfluß ihrer Nahrung und Weisheit werden sie in Lob- und Danksagungen deiner unendlichen Barmherzigkeit ausbrechen.

Du willst zumalen daß wir seyen in dem Stand der Demuth und in der Erkenntniß deiner Gnade, um selbe zu erhalten. Ich weis, daß du keinem werdeſt aufſperren die Schatzkammer deiner Weisheit, als die sich arm, und dir ihre Armuth bekennen werden, mit Bitt, ihnen hierinfalls beyzuſpringen. Ich weis auch wohl, daß jene deiner Schätzen und

Reichthümer sich nicht werden zu getrösten haben, welche sich ihres Ueberflußes rühmen und groß machen. O mein Gott! ich will dir meine Nothdurft bekennen, und wenn ich also ein einziges Gut der Tugend, so von deiner unendlichen Gütigkeit herrühret, besessen habe, so solle all desselben Glorie dir einzig und allein zukommen. Ich gestehe auch noch, daß wenn ich durch deine Gnade die vollkommneste Tugenden besitzete, mir dennoch um darinnen bestehen zu können, dein immerwährender Beystand höchstens vonnöthen wäre, und daß ich ohne selben in größter Noth jederzeit schweben, und nicht aufhören würde vor dir ein elender armseliger Bettler zu seyn.

Ich weis derohalben, Herr, daß du mich gelehret, wie ich von mir selbsten nichts sey als Eitelkeit, ein Schatten des Todes, ein tiefer finsterer Abgrund, nichts als ein leere und unfruchtbare Erden, welche ohne deinen Segen nichts herfür bringet, als die Früchten der Sünde, der Verwirrung, ja den Tod selbsten, und wenn also in mir das geringste Gute, so dich erfreuet, kommet es von der Wesenheit deiner Wissenschaft her. Bin ich in deiner Liebe beständig gewesen, habe ich die Anfechtungen des Teufels und meiner Begierlichkeiten überwunden, so hast du mir hiezu die Stärke gegeben, bin ich aber der Anfechtung unterlegen, so geschahe solches allein durch meine Schwachheit. Ich wäre immerdar in dem Irrthum meiner Laster geblieben, wenn

du

du mich nicht heraus gezogen, und wäre annoch blind, wenn du mich nicht erleuchtet hätteſt, ja wenn du nicht fortgefahren wäreſt mich zu erleuchten und zu bekehren, würde ich gewißlich in meine erſtere Finſterniſſen und alte Unreinigkeiten zurück gekehret ſeyn, ja ich würde von dem grauſamen Wüten meiner Begierden tauſend tödtliche Wunden empfangen haben, wenn du ſelbe nicht im Zaum gehalten hätteſt. Wohlan denn, ſo müßte ich ja wohl der Dummiſte ſeyn, wenn ich die Nothdurft, und die Gutthaten deiner Gnade nicht erkennete, oder müßte der undankbareſte und unerkenntlichſte aller Creaturen ſeyn, wenn ich dir nicht geſtehen wollte jene Noth, woraus du mir geholfen, nicht ſollte Dank ſagen vor deine große Gutthaten, und deſſentwegen dich nicht unendlich loben. Es iſt alſo wahr, Herr, daß deine Barmherzigkeit allezeit mit ihrer Hülfe vorgekommen ſey meinen Verdiënſten und Nothdürften, es iſt wahr, daß du eine ſolche Liebe in meiner Seele ausgebreitet, welche alle Begierlichkeiten heldenmüthig zu Boden geworfen, und ſelbe glücklich beſieget, welche alle zugefügte Wunden geheilet, und alle Flecken durch ihr Feuer verzehret hat, eine ſolche Liebe, welche noch täglich die Bewegungen und innerliche Aufruhr erlöſchet, welche mich befeſtiget gegen alle Angrif ſo ſie gegen mich anwenden, ein ganz und mächtige Liebe welche alle Band der Wohllüſten, die mich den Geſchöpfen anhängig machen, zerreißet,

und ihre Süßigkeit gänzlich verbitteret, eine leuchtende Liebe, welche mir alle Fallstricke und Irrwege des Teufels endecket, und mich von allen Gelegenheiten zu sündigen abgehalten hat.

Nun aber wie wäre es, wenn du mir selbe nicht geoffenbaret, und durch deine Gütigkeit hättest vermeiden machen? ich wäre anitzo ein Sklav meiner Begierden, und besudelt von einer Menge der Sünden. Denn es ist kein Laster in der Welt, welches ich zu begehen nicht fähig wäre, wenn du mich verlassen solltest. Allein du hast mein Herz erleuchtet, du hast es regieret, und mit all deinen Kräften gestärket, vermög welchen es sich befreyet von der Sündfluth der Laster, welche fast die ganze Welt bedecket, und den größten Theil der Menschen versäufet.

Das 16. Kapitel.

Von den Versuchungen des Teufels.

Du o Herr, hast es allein abgewendet, wenn mich der leidige Teufel nicht alsogleich von dem ersten Augenblick an, da mein Will zu schwach und unkräftig war, zu dem Bösen angereizet hat. Wenn mein schon in die Helfte verwirrter Willen seine böse und gottlose Begierden nicht hat bewerkstelliget, so ist es,

weil

weil du ihm die Gelegenheit entzogen. Wenn mein Willen um in deiner höchst schätzbaren Freundschaft zu verbleiben, gestritten, und den grausamen Antrieben sich widersetzet hat, ist nichts anders die Ursache, als daß du selben zurück gehalten, und zur Victori aufgemunteret hast, aber noch weit mehreres, wenn der höllische Satan seine verfinsterte Bosheit in meinem Herzen auszubreiten suchte, hast du mich erleuchtet um seine List und Fallstricke endeckter zu erkennen, und mich gestärket, um seine anscheinende Süßigkeiten zu verschmähen, wenn er mit äußerster Gewalt mich angegriffen, hast du mit mir gestritten, ihn zurück getrieben, und mir den Sieg davon in die Hände gespielet. Wenn er, um mich das Böse unter dem Schein und Glanze des Gutens umfangen zu machen, sich in einen Engel des Lichts verwandelt hat, hast du ihn wiederum in seine dunkle Gefängniß geworfen, und mir durch das Licht deiner Gerechtigkeit zu erkennen gegeben den verfälschten Glanz seiner Lügen und Unwahrheiten. Die heilige Schrift malet uns diesen Versucher vor gleich einem Drachen von ungemeiner und erschrecklicher Größe, welcher von Farbe und seinen grvusamen Flammen des brinnenden Zorns ganz roth ist. Dieses ist jene Schlange, welche so alt als die Welt, mit sieben Häupteren und zehn Hörneren, welche sich mit andern Schlangen zwar erlustiget, aber ihre größte Freude hat die Menschen beherrschen und regieren

gieren zu können, welche mit ihren höllischen und abscheulichen Geistern Tag und Nacht auf sie ein wachtsames Auge hat, und selbe unvermerklich einwickelt, ja endlichen gänzlich verschlucket, wenn du sie nicht aus dem Grunde ihres unersättlichen Rachens mit Gewalt deines Arms heraus reißest. Es ist eben diese Schlange welche sich in dem irdischen Paradies eingefunden, sich auch sogar bis auf die Aeste des Baums, dessen Frucht der allmächtige Gott unsern ersten Eltern zu genießen verbothen, geschwungen hat. Eben diese welche durch das Gift ihres Athems und ihrer Reden sie dahin gebracht, daß sie von dem Himmel herab gefallen, und aus dem Paradies in dieses Land der Finsterniß und Armseligkeiten verjagt worden sind, aus welchem denn sie den mehresten Theil der Menschen mit sich in das Reich ihrer Finsternissen ziehet. Es ist die mit List und Bosheiten angefüllte Schlange, so alle Quellen, wobey der Mensch seinen Durst zu stillen suchet, mit ihrem Gift vermischet, und den Unflat und Gift der Begierlichkeiten in allen Nöthen unseres Lebens ausbreitet, um uns hiedurch zu vergiften und den Tod selbsten zu geben. Diese grausame Schlange achtet oder fürchtet eben so wenig die Könige als das gemeine Volk, sie greifet an die Gescheideste und Heiligiste sowohl als die Liederlichste und Verwirrteste, sie verehret und fürchtet niemand, ja sie waget sich sowohl an die Auserwählte Gottes, als an die Ver-

worfene. Wenn dem also, wer wird uns denn schirmen können von den vergiften Bissen einer so listigen frevelhaften und grausamen Schlange? wer wird uns reißen können aus ihrem Rachen, welcher da ist wie die Pforten der Hölle? Wer, als du, o Herr, der du durch dein heiliges Kreuz den Kopf dieses Drachens zerschmetteret, und seine Gewalt durch deine Gerechtigkeit, seine Hoffart aber durch deine Demuth überwunden, und der du seine über uns angemaßte Herrschung durch deine übergroße Liebe vernichtet hast. Verleihe uns deine Stärke, gleichwie du uns schon gegeben hast deinen Namen, und wir werden diese Schlange zu Boden werfen, oder sie wenigstens in die Flucht jagen. Breite über uns aus die Flügel deiner Liebe, deines Schutz und Schirms, damit, wenn diese Schlange uns mit Ungestüme angreifen und auf uns ihren vergifteten Athem schießen wird, wir allda finden mögen unsere Zuflucht und Heil.

Bedecke uns auch mit dem undurchdringlichen Schild deiner Gnade, damit wir von aller Gefahr der Verletzung alsdann mögen sicher seyn, wenn sie mit ihren Hörnern auf uns los zu gehen beginnen wird. Denn dieser böse Geist hat keine größere noch ihm mehr angelegnere Sorge und Antriebe, als zu Grunde zu richten und zu vernichten die Seele, so du erschaffen, und durch den unendlichen Werth deines allerheiligsten Blutes erkaufet hast.

Ueberlasse ihm doch nicht die kostbare Werke deines Herzens und deiner so kostbaren, und lieben Händen, befreye uns von den Anfechtungen dieses unversöhnlichen Feindes: Siehe, er lasset uns nicht die geringste Ruhe weder Tag noch Nacht, er versuchet uns mit der Faulkeit in dem Schlaf, allwo er durch die Unreinigkeit seiner nächtlichen Verblendungen unsere Leiber besudelt, und also, wenn wir halb überwunden, setzet er bey Erwachung mit weit größerer Stärke an, um uns durch die Einwilligung überwinden zu können. Des Tags stellet er uns vor tausendfältige Gegenwürfe der Hoffart, des Geiz, der Begierlichkeit, des Haß und Unwillens. Er erwecket und verwirret alle Geister unserer Einbildung, um uns von der Gegenwart Gottes und von dem Gebeth abwendig zu machen, und uns aufzuhalten entweders unsere Begierlichkeiten zu bewerkstelligen, oder wenigstens die edle Zeit übel anzuwenden. Er suchet uns zu hinderlisten in allem Thun und Lassen, er treibet uns zwar an zu Verrichtung unserer Sachen, aber nur aus eigener Liebe und nicht aus Liebe deines Gesetz oder aus Liebe deiner ewigen Weisheit. Er versuchet uns bald heimlich durch Arglist, bald offentlich durch Gewalt. Mit einem Wort er vergisset noch einige Kunst, noch Liebkosen, noch auch Gewalt, um unsere Seele zu gewinnen, und selbe seiner verfluchten Eifersucht und Rachgierigkeit aufopfern und vortragen zu können.

Wie groß nun ist nicht unser Thorheit, o Herr, denn anstatt, daß wir mit größter Sorgfalt arbeiten sollten, uns gegen einem so mächtigen wachsamen und gefährlichen Feinde zu beschützen, sind wir so dumm und unweis, daß wir bey ihm entschlafen, und nicht suchen, als durch unsere Ergetzlichkeiten ihm neue Waffen und Gelegenheiten zu unserem Verderben darzureichen, und in die Hände zu spielen, gleich als ob wir sie ihm noch nicht genugsam gegeben hätten, dieser Feind wachet ohne einzigen Schlaf oder Aufhören, auf daß er unsere Seele hinderlisten und tödten möge, und wir hingegen wollen selbe durch das Gebeth zu erhalten, den Schlaf auch nicht einen Augenblick brechen. Er wendet an alle Stärke und Geschicklichkeit seiner Bosheit, um uns zu Grunde zu richten, und wir vernachläßigen unsere Gegenwehr, wir denken nicht daran, und wollen uns mit einiger Hülfe oder Beysprung im geringsten nicht verstärken. Er hat alle Wege, wo wir gehen mit Fallstricken angefüllet, und wir bekümmeren uns dessen gar nicht; O Unsinnigkeit! O Thorheit! Stricke hat er geleget in Reichthümern, Stricke hat er gelegt in der Armuth, er hat Garn gespannt in Speis und Trank, in Wohllust und Strengheit, in Ehre und Niederträchtigkeit, in Essen und Trinken, in Schlafen und Wachen. Er hat Stricke gelegt in Wort und in Werken, und in allen unseren Thun und Lassen. Dahero denn das Ver-

der-

derben und der Tod uns nur gar zu gewiß, wenn du uns nicht beyspringest, zerreißest das Netz und die Stricke dieser Jäger, und uns davon entledigest. Du aber Herr bezeige uns diese große Gnade, auf daß wir zur Dankſagung und Ausbreitung deines Lobes mit dem königlichen Propheten ausrufen können, gelobt ſey der Herr, der uns zum Raub ihrer Zähnen nicht übergeben hat, unſere Seele iſt entrunnen aus dem Netze des Teufels wie ein Spatz aus dem Netze des Voglers, das Netz iſt zerriſſen, und wir ſind erlediget.

Das 17. Kapitel.

Daß Gott ein Licht der Gerechten ſey.

Ich bitte dich, o mein Gott! du Licht meiner Seele, ich bitte dich, erleuchte meine Augen, auf daß ich in Anſchauung des Lichts deiner Weisheit, und im Wandel deiner Klarheit und deines Schutzes nicht falle in die Stricke des Teufels. Denn wer wird einer ſo großen Anzahl dieſer Stricken entgehen können, es ſey denn daß er ſie ſehe, und wer wird ſie ſehen können als eben jener, den du mit dem Licht deiner Weisheit erleuchteſt? Maßen dieſer Engel, als ein Vater der Finſterniß, dieſe ſeine uns gelegte Fallſtricke in ſo dunkle Abgründe und Winkel verbirgt, daß wir ſie

nicht

nicht entdecken können, und dieses thut er darumen, damit er die Kinder der Finsterniß, das ist, welche entfernet leben von deinem Licht und deiner Gnade, leichtlich fangen möge. Diejenige aber so von deiner Liebe erleuchtet werden, haben diese Irrwege nicht zu fürchten; denn man stoßet sich des Tags nicht an, wohl aber ist in der Dunkle des Nachts zu besorgen, man möchte sich verletzen.

Du aber, o Herr, bist das Licht in welchem die Gerechte ganz vernünftig und in größter Sicherheit wandeln, du bist der Vater und die Sonne der Kinder des Lichts, du bist der ewige Tag, in welchem sie gehen ohne Gefahr, und außer welchem man in die Betrübniß der Finsternissen gehet und in die tiefeste Abgründe fällt. Siehe wir lernen täglich, daß jemehr einer sich von der Anschauung deines ewigen Lichts entferne, jemehr begebe er sich in diese Finsterniß, und je weniger er vermerke und sich vorsehe der Stricke und Anfechtungen des Teufels, je ehender werde er von ihnen gefangen und ohne es zu vermerken, gebunden. Und weil er solchen Fall oder Gefangenschaft nicht weis oder vermerket, um so viel weniger verlanget und bewirbt er sich aufzustehen und erlediget zu werden, weil er annoch in der Freyheit zu seyn vermeynet.

So breite denn in meiner Seele aus, o unüberwindliche Sonne, die Strahlen deiner Weisheit, damit sie mir entdecke die allerverborgenste Stricke und allergrößte Anfechtun-

gen des Teufels, auf daß dieser von deiner Gerechtigkeit abgewichene Feind nicht sagen könne, daß er mich in deine Ungnade, welches ich eines von meinen größten Ubeln halte, gebracht und gestürzet habe, zumalen dieser aufsetzige Feind deiner Glorie und unseres Heils sich immerdar bemühet uns die von dir täglich herrührende Gnaden, und die darauf gefaßte Hoffnungen verlieren zu machen, umfange uns denn, o mein Gott! von Inbrunst deiner liebreichesten Gunst, auf daß dieser unglückliche Feind vor unserm Angesicht, gleich als das Wachs von dem Feuer zerschmelze. Es ist eben dieser hoffärtige und aufgeblasene Feind, der da also zu Rath gegangen, wie er dir deine Ehre benehmen und an sich bringen möchte, mithin zu deinen Füßen gefallen mit allem seinem rebellischen Anhang, und du hast sie von dem hohen Himmel, allwo sie gleich waren den Seraphinen, in den Abgrund der Höllen gestürzt. Dahero auch dieses Abentheuer deine Kinder beständig anfechtet und verfolget von der Zeit an, als er sich deine Ungnade selbsten aufgeladen, und die Schmerzen seiner Strafe auf ihn gekommen sind, von eben der Zeit stiftete er sie ohne Aufhören an, deine Dienste zu verlassen, o mein Gott! um sie durch Abfallung vom christlichen Glauben oder Wandel zu Rebellen deines Reichs zu machen, damit selber sich rühmen kunnte, daß er sie ihm unterwürfig, und gehorsam gemachet. Da er nun gegen deine ewige Natur

seine Gewaltthätigkeit nicht verüben kann, suchet er deren Bildniß in unseren Herzen durch den Haß und Rachgierigkeit, so er über selbe ergehen läßt, auf alle Weise zu verunehren. Du aber, o Herr, beschütze deine Glorie und Reich in Beschirmung unserer Seelen von der Hoffart, und den Lastern, welche er uns einzublasen sich bemühet. Zerschmettere noch einmal den Kopf dieser so hoffärtigen Schlangen, verjage sie noch einmal aus dem Himmel meiner Seelen, allwo sie ihren Thron aufrichten, und den deinigen zu vernichten suchet. Feßle an diesen brüllenden Löwen ehe er zerreiße und verschlucke deine Schäflein, theile uns mit das Licht, auf daß uns entdecket werden die Stricke, so dieser böse Geist uns leget, und damit wir unser Heil zwischen deinen Aermen finden mögen, o unendliche Freude deiner Auserwählten.

Du, o Herr, kennest weit besser als ich die halsstärrige Bosheit, die grausam, und aufgeblasene Gewaltthätigkeit dieses so eiferigen Menschenfeinds. Siehe ich sage es nicht darum, als wollte ich es dir zeigen, denn du begreifest, und weist alles, und durchdringest mit deinen Augen auch die schwärzeste Finsternissen der Gewissen, sondern es geschiehet nur meinen so aufsetzigen Feind bey deiner unendlichen Majestät anzuklagen. Ich fliehe zu dir als seinem allmächtigen Richter, und bitte dich, ihn in den Gefängnissen gebunden zu halten, damit deine Kinder von seinen Zaube-

ren und rasenden Nachstellungen befreyet leben mögen, Du bist all unsere Stärke, wenn du deine Sorgfalt uns entziehest, so werden wir zu Sklaven dieses Tyrannens. Er hat tausenderley List und Umwege, man kann nicht leicht seine Umschweif verspüren, es sey denn durch deine Erleuchtnng, anerwogen er sich bald unter dieser, bald unter jener Anfechtung zeiget, bald als ein offentlicher Feind und reißender Wolf, bald als ein Engel des Lichts und Geist der Frommkeit. Er weis mit ungemeiner Geschicklichkeit sich in die Zeit, Oerter und Neigung der Menschen zu schicken, er ist traurig mit den Melancolischen, um sie in Verzweiflung zu bringen, lustig mit den Aufgemunterten und Rasenden, um bey ihnen zu entzünden das Feuer der Unlauterkeit, er ist fromm mit den Geistreichen, auf daß er sie leite zu eigener Hochachtung, und sie von sich selbsten mit einem falschen Eifer entbrennen mache. Er stellet sich an als ein Lamm mit den Starken; um ihnen das Vertrauen auf ihre Stärke einzupflanzen, mithin sie in die Nachläßigkeit fallen zu machen. Er ist endlich ein Wolf mit den Einfältigen und Schwachen, um ihnen das Herz und die Hoffnung des Siegs durch Gegensetzung der benöthigten Gewalt zu benehmen.

Dieses alles ist noch nicht genug, es wendet dieser Feind uns zu hintergehen annoch weit andere Mittel an, denn er nimmt an sich allerhand Gestalten und vermummet sich auf

tausen-

tausenderley Art. Etlichen erfüllet er den Verstand mit Zweifel und Wankelmüthigkeiten, sie in dem Glauben kaltsinnig zu machen. Andere verletzet er des Tags durch die Glorie und Antrieb zur eiteln Ehre. Jenen giebt er zu verschlucken das Gift der verdammten Staatsregel, gießet ihnen anbey mancherley Art des Betrugs und Verrätherey ein. Andere munteret er auf zum Zorn und Gewaltthätigkeit, andere umgiebet er mit vielen Flammen einer unreinen Liebe. Wer wird dann allen diesen grausamen Erfindungen und Arglistigkeiten, deren er sich zu unsern Verderben gebrauchet, entgehen können? wer soll können genugsam in Acht nehmen die unterschiedlichen Gesichter, Larven, und vielfältige Verstellungen, unter welchen er sich uns zu hinterlisten, und in seine Gefangenschaft zu bringen bedecket und verstecket? er trägt den Pfeil der Versuchung, womit er uns zu tödten suchet, nicht beständig in den Händen, sondern er verstecket und verbirget ihn, so es seyn muß, in dem Kocher, auf daß man den Betrug und die Grausamkeit dessen nicht ehender vermerke, bis man den Tod, wenn anders nicht das Licht deiner Gnaden in unserer Seele brennet, und seine Verblendungen vernichtet, empfangen hat. Er gebrauchet sich nicht nur der Unreinigkeit und anderer handgreiflicher Laster uns zu dem Uebel anzureizen, denn diese Stricke sind viel zu grob und sichtbar für die Geistliche, er hat für

sie viel subtilere und unsichtbarere, so er ihnen in allen ihren Uebungen der Frommkeit leget. Er versuchet sie durch die Laster, welche die mehreste Gleichniß haben mit den Tugenden, allwo er sich denn mehrmal in einen Engel des Lichts verstaltet, um ihnen wegen ihren Verdiensten Glück zu wünschen, und hiedurch ein eitels Wohlgefallen in ihre Seele einzugießen. Ach so siehe, o Herr, nacheinander die große Argliſt und Bosheit, so der Teufel in den Anfechtungen gegen uns verübet. Bald schleichet er wie eine Schlange in unsere Schooß, bald aber brennet er uns an, und schicket die Flammen und Funken seiner Begierlichkeit bis in unsere Seele. Er verfolget uns Tag und Nacht, und verschnaufet nicht einmal, verzweifelt auch an gutem Ausgang seiner Unternehmung niemal. Niemand, als du o Herr, kann seine Stärke zernichten, und seine Kunst, Argliſt und Wachtsamkeit überwinden. Ey so nimm uns alle unter deinen Schutz und Schirm, wir hoffen alle alles von der Macht deiner Gnade, erlöse dieselbe, welche in dich ihr Vertrauen setzen, alle Glorie, Sieg, und Victorien werden dir allein zukommen, unsere überwundene Feinde aber mit Spott, Schand und Schmerzen beladen, werden gehen und sich in der Gefängniß der Höllen verbergen.

Das

Das 18. Kapitel.

Von den Gutthaten Gottes.

Alle diese Anfechtungen des Teufels, und all dieses gewaltige Bitten, so ich gegen dieselbe bey dir einlege, o mein Gott! bringen wider in die Gedächtniß, und stellen mir von neuem für die Bildniß deiner Gnaden, so du mir Zeitlebens bewiesen hast, und verbinden mich anjetzo selbe vor dir zu gestehen, zu erkennen, und dir deßwegen alles Lob und möglichsten Dank abzustatten. Denn ich weis gar wohl, wie wenig du die Undankbarkeit ertragen könnest, und weis zu deme auch, daß dieselbe die Wurzel alles geistlichen Uebels sey, daß sie verdorren mache alle Blumen, welche du in unsern Seelen wachsen läßt. Daß sie sey ein pestilenzische Luft, so da verderbet alle Früchten der Jugend, welche du darinnen gepflanzet hast, und ein Wind, welcher alles ihnen nothwendige Wasser deiner Barmherzigkeit austrücknet. Ich weis, daß die Undankbarkeit in dem Herzen wider leben mache alle todte Werke der Sünde, und hingegen zernichte alle wunderbarliche Bezeugung deiner Gnade, auch daß dieselbe so gar bis auf das Innerste der Wurzel hineindringe, und alldorten in Auslöschung deiner Liebe, dieselbe gänzlich zu Grund richte. Erlöse, o Herr, meine Seele von allen diesen Uebeln der Undankbarkeit,

auf daß ich dir, o mein göttlicher Erlöser möge Dank sagen für jene Liebe, welche du mir in diesem bezeiget, daß du mich so oft von der Bosheit und dem gewaltsamen Rasen des Satans befreyet hast. Wie oft hast du mich aus den Klauen, ja aus dem Rachen dieses grausamen Drachens, da er sich meiner schon gänzlich bemächtiget, und mich unfehlbar verschlucket hätte, herausgerissen? Wie oft hast du mich aus dem tiefen Abgrund, worein ich durch meine Sünden gestürzet worden, herausgezogen? wie oft hast du mich durch Stärke deines Arms zurückgehalten, als er mich wegen Uebertretung deiner Gebothen mit sich in die Hölle zog? Ich habe dich beleidiget, und du hast mich geschützet. Ich habe dich gelästert, und anstatt mich zu strafen, hast du mich von der Strafe erlediget; ich förchtete und scheute mich nicht dir zu missfallen, und du hattest doch die Güte mich zu erhalten; ich habe dich verlassen, und mich blinder Weis in die Aerm meiner Feinde geworfen, und du hast gehinderet, daß sie mich in Mitte ihrer Hände nicht getödtet haben.

Und also o Herr, hast du mich befreyet von dem Rasen und Toben dieses grausamen und unbarmherzigen Löwens, mich so oft bewahret von der tödtlichen Finsterniß seiner Höhle, mithin mich jederzeit so liebreich und gewaltsam beschirmet, ungeacht ich die geringste Erkenntniß deiner so großen Gutthaten niemalen bezeigete. Ich bin durch die unerhör-

te

te Menge meiner Laster gleichsam bis zu der Pforten der Höllen hinabgestiegen, und du hast mir den Eingang versperret und verhinderet, die Sünde und der Tod haben mich der Finsterniß und den Flammen dieses Tyrannens genäheret, die mich jedoch aus Beystand deiner Gnade nicht haben verschlingen oder verzehren können. Wie sehr dankbar und erkanntlich sollte ich dir nicht annoch seyn, daß du mein körperliches Leben unter so vielen Uebeln, und in so mancherley Gefahren, worinnen es schwebet, erhalten, und solches durch die Güte deiner Vorsichtigkeit, von so vielen Krankheiten, Schiffbrüchen, von Feuer und Schwert, und von der Gewalt der Elementen oder seinen Feinden, auch von allen andern Gefahren, welchen es sich beständig ausgesetzet sahe, befreyet hast? du wußtest wohl, daß wann mich in diesen Begebenheiten meiner mit Sünden angehäuften Seelen, der Tod überfallen hätte, ich ewig verlohren und verdammt gewesen, meine Seele aber zum Raub dieser Tyrannen, und zu einem Brandopfer geworden wäre, welches durch Gewalt des ewigen Feuers sollte verzehrt werden, und du hast mich demnach durch Beweisung dieser Gnade und Gutthat vom zweyfachen Tod, der Seelen nämlich und des Leibs befreyet. Und alle diese Gunst bezeigtest du einem Blinden und Unvernünftigen, welchem du jedoch nachmalen die Gnade der Erkenntniß mitgetheilet. Du hast mich erleuchtet, o Licht meiner

Seelen! du hast mich lebendig gemacht, o Leben meines Herzens! ich bin anjetzo berühret durch die Liebe und Süßigkeit deiner Gutthaten, erstatte dir auch deßhalben allen Dank so viel mir möglich ist, obwohlen solches alles an sich selbsten nichts ist, so du es mit deinen Gutthaten vergleichest, ja höchst unwürdig dir vorgetragen zu werden, aber, o Herr, nimm es in Gnaden auf, denn es rühret her von einem Herzen, welches die Liebe dir aufopfert, und ganz gereinigt zu deinen Füßen leget.

Du liebest unsere Herzen, o mein Gott! und verlangest solche gänzlich zu einem Opfer, und begehrest, daß solche für dich gänzlich entzündet und gegen dir verliebet seyen, und solches zwar erst billig, weil du sie erschaffen, erkauft, und wiederum lebendig gemacht hast, und sie demnach für dich alleinig leben solle. Denn in dem Gegentheile, wenn du unsere Herzen hassetest, würden sie der teuflischen Sklaverey alsogleich überlassen seyn. Aber siehe, ich bekenne mich einen Sklaven, so du erkaufet, einen der größten Sünder, den du durch deine Gnade bekehret hast, und mußt also ohne Unterlaß bezeigen jene große Liebe, so du gegen unsere Seelen trageſt, und deinen Kindern die Glorie deiner unendlichen Barmherzigkeit kund machen. Und also zwar, du hast mich nicht nur einmal errettet und herfürgezogen von dem Abgrund der Sünden und der Höllen, sondern, gleichwie die Sünden

mei-

meines Lebens unzahlbar sind, also hast du mich auch nicht nur hundert und tausendmal, sondern so oft, als ich gesündiget, von diesem erschrecklichen Schlund befreyet. Ich stürzte mich durch das Gewicht meiner Begierlichkeiten beständig gegen diesen Abgründen, du aber hebtest mich durch deine Gnade jederzeit wieder auf. Ich wäre durch die Gewalt meiner bösen Antrieben und Begierden wohl mehr, denn tausendmal in die Hölle gefallen, wenn du es zugelassen hättest, allein du hast nicht gewollt, weil du unsere Seelen liebest, und dich gleichsam erfreuest, unsere Bosheiten dir selbsten auf gewisse Art und Weise zu verbergen, damit wir hiedurch Gelegenheit überkommen mögen, selbe durch die Thränen der Bußfertigkeit auszulöschen.

Dahero denn meine Seele, die anjetzo durch den Glanz deiner Gnade die Süße und wunderbarliche Barmherzigkeit deiner Liebe gegen die Sünder siehet, meine Seele, sage ich, o mein Gott! vor Freude ganz schwach und unvermöglich ist, und ihre Verzuckungen sind so groß, daß sie ganz außer sich selbsten daliegt. Sie kann die Uebermaß der Liebe nicht ansehen, ohne Schwachheit ihrer selbsten, sie muß sich Gewalt anthun durch ihre starke Bewegungen zu antworten. Es ist vonnöthen, daß sie allen Creaturen absterbe, und keine liebe, denn wegen deiner. All ihr Leben, alle Gedanken, und Neigungen sind dir zugeschickt und gewidmet, denn du hast selbe ihr

durch

durch die Erschaffung gegeben, deren heilsamen und glücklichen Gebrauch sie durch die Sünde also spöttlich verlohren hat, du hast ihr selbe wieder gegeben durch die Verdienste deines Tods, und durch die Gnade deiner heiligsten Sacramenten. Unsere Seelen denn gehören dir gänzlich zu, nehme sie zu einem immerwährenden Besitz. Verschaffe, o Herr, daß meine Seele nichts mehr in sich habe, noch für die Welt, noch für sich selbsten, daß sie auf dich richte alle ihre Liebsbegierden und Hoffnung, und daß sie nicht mehr lebe, als bloß in dir, und wegen dir, auf daß du seyest all ihr Leben, all ihre Glorie und Ergetzlichkeit, weil du sie durch deine Güte und Gnade von so vielen Armseligkeiten entlediget und befreyet hast.

O Gott! du bist voll der Liebe der Inbrunst und der Barmherzigkeit. Die Wirkung deines Mitleidens gegen die Sünder, und die Exempel deiner Liebe gegen deinen Auserwählten sind unendlich, und nach aller Beweisung dieser deiner übermäßigen Liebe befiehlest du uns auch dich zu lieben von ganzer Seelen, von ganzem Herzen, und aus all unsern Kräften, und nicht die geringste Liebsflammen gegen die Creaturen zu hegen, ohne daß selbe Flammen alsogleich zu dir zurückkehren. Du verlangest von uns eine Liebe, so von unsern Herzen herrühre, und aus unsern Werken hervorscheine, eine beständig und wehrsame Liebe, eine getreue und lebhafte Liebe, eine Liebe so unser Thun und Lassen aufmuntere,

und

und deren Feuer und Kraft so lang dauren möge, als die Gutthaten, so wir von deiner Liebe genießen. Dann gleichwie du sie uns alle Augenblick zu unserer größten Noth mittheilest, also befiehlest du uns ingleichem dich zu allen Augenblicken zu lieben, und wenn diese Liebe nicht zu allen Zeiten arbeitsam und eiferig genug ist, Herr, gieb ihr Kraft und Stärke all unsere Begierde und Werke dir und zu deiner Liebe verrichten zu können. Aber, o Herr, wo werde ich hernehmen diese Liebe so du von mir foderest? mein Herz ist dergestalten verdorben und zugericht, daß es von sich selbsten nicht fähig so billigen und großen Schuldigkeiten ein Genügen zu leisten. Gieb also zu, daß in dieses verkaltete Herz einige Funken des göttlichen und in deinem Herzen brennenden Feuers herabfallen mögen. Gieb mir die Liebe, so du mir anbefiehlest, o unausschöpflicher ewiger Brunnen alles Guten, aller Gaben und Vollkommenheiten, du theilest sie den Menschen zwar mit, aber wie es dir gefällig ist, und nicht als eine Belohnung so unsern Verdiensten gehörig und gewidmet ist, sondern allein als ein pure Wirkung deiner Barmherzigkeit. Diese göttliche Liebe denn, welche du mir also liebreich anbefiehlest, ist eine Gabe deiner Liebe selbsten, breite sie also aus in meiner Seelen, und selbe wird dir alsobald mit größter Freude und Ergetzlichkeit gehorchen, und dich sowohl hier auf Erden, als

in dem Himmel aus aller Macht ihrer Kräften, und auf eine deinen heiligen Befehlen taugliche und gehörige Art loben und unaufhörlich lieben.

Das 19. Kapitel.

Von Inbrunst der Liebe.

O mein Gott! ich liebe dich, allein mein Herz ist mit dieser Liebe annoch nicht zufrieden, es verlanget, suchet, und begehret von dir deren gänzliche Inbrunst und Vollkommenheit, denn ohne sich diese vollkommene Liebe zu wünschen, kann man die Größe deines Verdiensts und Fürtrefflichkeit deiner unendlichen Schönheit nicht erkennen. Du bist viel wunderbarlicher und hellscheinender den Augen unserer Seele, als die Sonne den Augen unsers Leibes, du bist unsern Herzen viel süßer und erquickender als der Honig, du giebst ihnen zur Nahrung das Brod deiner Weisheit, welches unendlich süßer ist und reiner als die Milch, und die Herzen sollen dieselbe nicht billig diesem ihrem Hunger anwenden um dich zu verlangen? all ihren Eifer um dich zu lieben, und alle ihre Stärke um sich mit dir zu vereinbaren? Derohalben, o mein Gott! lieb ich dich nicht allein mehrer als Gold, als die Wohllüsten, und mehr als die Glorie der Welt, sondern ich liebe dich weit

mehr dann die denn Lustbarkeiten Ergebene ihre Freuden, ja mehr dann die Geizige lieben ihre Reichthümer; denn von der Zeit an, als deine Schönheit in meiner Seele einen seiner Strahlen ausgebreitet hat, und du mir die Ergetzlichkeit deiner Liebe zu verkosten gegeben, hab ich angefangen zu verachten alles was die Welt angenehm und rares hat. Ich habe sie nicht mehr können ausstehen, und habe vielmehr die Liebe bewundert, welche mein Herz für so schlechte und armselige Sachen gehabt hat, und zwar jenes Herz, so du erschaffen zu deinem Tempel, deinem Priester, und deinem unsterblichen Gespons.

O Feuer! O unendliche Liebe so allzeit brennet, sich doch niemalen verzehret! O Liebe deren Flammen unaufhörlich sind! und deren Brunst ewig dauren wird! O Liebe, welche da meinem Herzen so nah ist, daß du es auch zu einem Geschirr deiner Flammen, und zu einem Büschlein deiner Brandopfer gemacht hast! O mein Gott zünde es an, und setze es ganz ins Feuer, auf daß es also gänzlich entzündet dich aus allen Kräften lieben möge. Denn wenn ich in deiner Liebe was anderes liebe, und nicht wegen deiner, so stehle ich dir solche Liebe und Flammen, zudem ist dir mein Herz auch nicht ganz aufgeopferet, maßen ich dich weniger liebe als ich sollte. So verleihe denn, daß ich dich liebe von ganzem Herzen, und aus ganzer Seele, und aus allen Kräften. Denn o Herr die Gemeinschaft der Herzen

zen, und Vereinbarung der heiligen Liebe und Freundschaft, welche du zwischen dir und mir hast angefangen, ist so groß und erquickend, daß wir dessen Süßigkeit und Glorie nicht genugsam beschreiben können: du hast uns durch deine Liebe nicht nur eingenommen, und uns damit vorgekommen, sondern du hast auch uns solche wunderbarliche Proben derselben gegeben, daß sie annoch in deiner Ewigkeit die Ursache unserer Anschauung, und die Erfüllung unserer Seufzer und Begierde seyn werden.

Was für große Danksagung bin ich dir demnach nicht schuldig wegen meiner Erschaffung? daß du nämlichen das Licht, ja die Gestalt deines Angesichts in meine Seele selbsten hast eindrucken, und den Glanz deiner Wahrheit allda ausbreiten wollen, welches sie denn mit so großer Würde und Majestät über alle unvernünftige Geschöpfe erhöhet, daß sie den Engeln nicht viel ungleich, mit der Zeit aber hierdurch gleich seyn werden. Diese Gutthat ist also zu sagen nur der Anfang einer unendlichen Zahl anderer vornehmerer und anderer ganz besondern Gaben insgemein, so du mir jederzeit bewiesen und noch täglich beweisest. Denn siehe, es bezeigt auch kein Vater seinem Kind so viel Liebe, Freygebigkeit, und Sorgfalt, gleichwie du mir bezeigest, und eben dieses ist, so mich schamroth machet, wenn ich sehe, daß von Seiten meiner so schlechte Erkenntlichkeit folget und bewiesen

wird.

wird. Dieses ist, was mich wünschen machet alle Inbrunst und Stärke deiner Liebe zu haben, damit wenigstens zwischen dem Kind und dem Vater einige Gleichheit seyn möchte. Dieses ist endlich was mich meiner Schuldigkeit überweiset dich von ganzem Herzen zu lieben und nichts zu lieben als wegen deiner, der du alles was du gemacht, ja die ganze Welt zu unsern Diensten erschaffen hast.

Das 20. Kapitel.

Daß Gott alles auf dieser Welt zu des Menschen Dienst erschaffen habe.

Herr du hast diese sichtbarliche Welt zum Dienst des Menschens, den Menschen aber dir allein zu dienen erschaffen. Du hast ihm den Stab der Regierung über alle leibliche Creaturen gegeben, auf daß er dir möchte ganz und gar unterworfen seyn, und dir das Reich seines Herzens einraumen. Du hast ihm alles gegeben, auf daß er sich dir ganz geben möchte. Der Himmel und die Elementen arbeiten und bemühen sich aus deinem Befehl zum Heil unseres Leibs, unsere Leiber gehorchen aus deiner Vorsichtigkeit und dienen unsern Seelen, diese aber hast du erschaffen, um dich durch die gegen dich tragende Liebe glorreich zu machen. Du hast sie

erschaffen, auf daß sie in deinem Dienst und in Anschauung deiner beglückseliget seyn möchten. Du bist ihr König und der einzige Zweck ihrer Liebe, diese Welt aber ist nichts als ihr Sklav und Untergebner. Denn all ihre Freude und Seligkeit, wenn sie anders eine suchen, müssen und sollen unsere Seelen einzig und allein von dir haben, anerwogen alles was wir auf dieser Welt glanzend, schimmerend und am kostbaresten halten und sehen, viel geringer ist, ja nichts gegen der Schönheit und Würde unserer Seele, ja aller Ausbund der Schönheit, welchen die Welt nur immer haben kann, ist nicht so würdig, daß er unsere Seele glücklich machen könnte, indem sie erschaffen worden das höchste Gut zu besitzen, und hierdurch ein gänzliches Vergnügen ihrer Seligkeit zu überkommen.

Wenn sie denn also all ihre Liebe gegen diese irdische zergängliche Sachen auslöschen, selbe hingegen wiederum anzünden und beständig wollen brennen lassen bey der Schönheit deiner göttlichen Weisheit, wovon sie die Bildniß schon anitzo tragen, werden sie endlich mit sichtbarlichen und klaren Augen die Majestät, die Ewigkeit und die Süße sehen, auch in dieser so hellen Ansehung Gottes so fürnehme und unvergleichliche Güter finden, daß alle Kostbarkeiten Freude und Ergetzlichkeiten dieses Lebens, so groß und stark sie auch immer sind, alle zusammen genommen, dargegen gerechnet nichts als ein betrügerischer

Schat-

Schatten und unvollkommene Gestalt zu halten seyn. Sie werden auch noch antreffen solche Güter, welche nicht allein die Fähigkeit unserer leiblichen Augen dieses Lebens, sondern auch alle Wohlredenheit und Vernunft aller irdischen Menschen dergestalt übertreffen, daß keine Reden so mächtig, noch Ursachen so kräftig, welche deren Inhalt beschreiben können. Du bereitest denn solche Güter den Seelen, welche da gereiniget, und mit dem Feuer deiner Liebe werden angeflammet seyn. Du liebest sie mit so großer Inbrunst und Güte, daß du ihnen auch schon wirklich auf der Tafel deines Altars davon Stuckweis mittheilest, um sie gegen die Anfechtungen und Verfolgungen der Welt zu stärken.

Diese Größe nun deiner ewigen Güter, welche du unsern Seelen bereitest, ziehet mich nicht in Verwunderung, wenn ich betrachte daß selbe deine Bildnissen sind, in welchen du die Herrlichkeit erhöhen willst, oder aber wenn ich gedenke, daß du in ihnen verfertigen willst deine innigliche Gleichniß, oder aber daß du verlangest das lebendige und unverderbliche Gemäl deiner Glorie. Diese deine Versprechungen, welche uns anfangs unglaublich schienen, kommen anitzo so klar als gewiß vor durch den Glauben so wir besitzen, und nicht weniger, so bald wir zurück gedenken an die sichtbarliche Güter und Gutthaten, welche du unsern lasterhaften und verdorbenen Leibern mittheilest. Siehe wie viel Fackeln hast du nich

angefündet in dem Himmel uns zu erleuchten? wie kostbar und prächtig sind nicht jene Fackeln? wie wunderbarlich und beständig der Lauf der Sonne und des Monds, welcher uns Tag und Nacht beleuchtet? mit was für großer Treu breiten nicht diese zwey schöne Gestirn ihr hellglanzendes Licht über uns aus, gleichsam als zwey Bediente, welche von deiner Vorsichtigkeit zu diesem Werke auserwählet worden? du hast ausgetheilet zwischen Himmel und Erden ein Element, so feucht und warm zugleich ist, nämlichen die so temperirte Luft, welche sich überall einfindet, um uns den Athem leichter und freyer einholen zu machen? wie viel unterschiedliche und erquickende Ton und Harmonien hast du geordnet, zu Ergetzung unserer Ohren? wie viel süße und angenehme Geruch hast du in den Rauchwerkern angeordnet und in den Blumen gleichsam verschlossen zu Diensten unseres Geruchs, ja wie viel Süßigkeiten hast du bereitet dem Geschmack in der wunderbarlichen Unterschiedenheit der Speisen? wie viel Freude und Ergetzlichkeit hast du gegeben den Leibern durch die Gutthat des Gefühls? und alle diese Güter, o Herr, hast du mitgetheilet, auf daß du versüßen möchtest den mehreren Theil der Nothdürftigkeiten des leiblichen Lebens, und nicht um solche den vernünftigen Seelen zuzulassen, daß selbe hierin ihr einzige Freude und Vergnügenheit suchen möchten, welche sie nirgends anders herhaben sollen, als allein

von

von deiner Anschauung und Liebe. Darzu, o Herr, hast du angefüllet die Erden, das Wasser und die Luft mit viel und unterschiedlichen Thieren zum Dienst, zur Nahrung und Ergetzlichkeit des Menschens, und weil selber durch die Sünde die köstliche Vereinbarung der Elementen zertrennet, von welchen der Leib zusammen gefüget, und da er noch täglich seine Gesundheit durch Unmäßigkeiten und unvernünftige Begierden verderbet, hast du auch für alle Krankheiten Mittel zu geben die Gütigkeit haben wollen, und den Kräutern die Kraft mitgetheilet, daß sie bestreiten und überwinden allerhand Gepresten des menschlichen Leibes. Herr, wir haben keine Uebel, welchen du nicht genugsame Mittel entgegen gesetzet, keine Nothwendigkeiten, welchen du nicht reichliche Vorsehung gethan hast, alle diese Gutthaten und Barmherzigkeiten hast du den Menschen bezeiget, welcher Nothdurft du, als ihr Erschaffer, nicht nur allein erkennest, sondern noch klar all ihre Schwach- und Armseligkeiten siehest, als der du sie durch deinen bittern Tod davon zu befreyen verdienet hast.

Das 21. Kapitel.

Wie daß man die Gutthaten, so Gott den Heiligen in der Ewigkeit bezeiget abnehmen solle aus der Größe derjenigen, mit welchen er die Welt bereichert, und gezieret hat.

Herr, erhebe meinen Geist durch das Licht deiner Weisheit, erhebe ihn von der Erden bis gen Himmel, alldorten jene Güter zu betrachten, mit welchen du ihn angefüllet hast. Erhebe ihn, daß er seine Zeit in der Ewigkeit zubringen möge, und hiedurch erkennen und betrachten jene unendliche Güter, so du alldorten deinen Auserwählten zubereitet hast. Die Erden ist eine Figur des Himmels, und die Zeit ein Bild und Vorstellung der Ewigkeit. Und also Herr befiehlest du zu gehen von der Figur zu der Wahrheit, und von der Vorstellung zu dem Original, von den sichtbarlichen zu den Sachen die unsichtbarlich sind, auf daß wir von dem Feuer derselben mögen umgeben und entzündet werden. Du aber, o mein Gott! komme unsern Seelen in diesen Entzuckungen und Anschauungen zu Hülfe, der du sie erschaffen hast, und sie heiligest.

Wenn ich demnach durch deine Gnade betrachte die große Gutthaten, welche du unseren

Lei-

Leibern erzeigest, durch die Einfließung des Himmels, durch Fruchtbarkeit der Elementen, durch das Licht und die Finsternissen, durch Kälte und Hitz, Thau und Regen, Wind und Dünste, durch die Kräuter, durch die Thiere und alle leibliche Creaturen, so sich unsern Diensten darstellen, wenn ich betrachte, sage ich, alle diese Gutthaten, so kann ich mich nicht enthalten auszurufen: wie groß und wunderbarlich sind nicht, o Herr, die Güter, welche du denjenigen bereitest, so dich lieben! da denn werden sie dich sehen von Angesicht zu Angesicht, weil du auch sogar in den Finsternissen, worinnen wir hierunten schweben, dieselbe in so großer Menge ausbreitest. Nun dann! wenn du uns in dieser unserer Gefangenschaft, worein deine Gerechtigkeit uns wegen Sünde und Lastern geworfen hat, mit so großer Güte und Barmherzigkeit regierest und anfüllest, was für Gnaden und Mildigkeiten wirst du uns nicht erst erzeigen in deinem Pallast? wenn du auch allhier so vieles Licht und so viele Ergetzlichkeiten über deine Freunde bereitest, welche von so großer Schwachheit sind, und über deine Feinde, mit was für Glanz, und was für erquickenden Gnaden erfüllest du nicht die Augen und Herzen deiner Freunden, welche dich also inbrünstig lieben und dir getreu sind? wenn du in der Zeit unserer Buß uns so viel und große Vertröstungen und Süßigkeiten giebst, was für Freuden denn behaltest du nicht auf jenen Tag unserer Ver-

söhnung und Hochzeit, welche wir mit deiner ewigen Weisheit begehen werden, wenn auch das Elend dieses Lebens so viel Süßigkeiten in sich hat, daß man sich selben zu entziehen Gewalt brauchen muß, was für Glück und Freuden werden wir alsdann nicht zu genießen haben, wenn du uns in deine Schooß aufgenommen, zwischen deine Arm geleget, und an jenem Ort, wo du selbsten wünschest, wirst gnädiglich empfangen haben?

So ist denn nur gar zu wahr, was dein Apostel zu uns gesagt hat, daß die Süßigkeiten deiner Ewigkeit unaussprechlich, und auch unbegreiflich seyen, und wie daß unsere Sinne und Geister uns solche nicht anders, als grobe und von der Wahrheit weit entfernete Bilder vorstellen können. Denn die Kostbarkeit dieses sichtbarlichen Werks, welches deine Hände gemacht haben, ist nichts als eine kleine Probe und geringer Entwurf der ewigen Magnificenz und Herrlichkeit, so du über deine Heilige scheinen und leuchten lasset. Wir empfangen zwar allhier etliche Fünklein der Gutthaten, und genießen etliche Tropfen von dem Bache der Wohllust. Allein in dem Himmel da ist es, wo du sie über deine Heilige in Menge und Ueberfluß ausbreitest; und mit wenigen Worten viel zu sagen, ihre Freude und Glückseligkeit werden keine andere Schranken und Maaß haben, als die Unermessenheit und ewige Daurung deiner Gutthaten. Sie werden, also zu sagen, so reich

und

und glückselig seyn, als du gut, süß, freygebig und allmächtig bist, weil sie deine Gütigkeit und Weisheit als einen Schatz besitzen werden, weil du selbsten seyn wirst das höchste Gut und ewige Belohnung deiner Diener, welche du deine wahrhafte, rechtmäßige und streitbare Freunde zu nennen durch deine Gnade und Gütigkeit beliebest.

Das 22. Kapitel.

Daß die Süßigkeit der göttlichen Liebe alle der Welt Uebel und Bitterkeit auslösche, und hinweg nehme.

Siehe da die unendliche Güter, o mein Gott! der du bist die Heiligkeit deiner Auserwählten, siehe die Gutthaten, mit welchen du die Nothdurft deiner Kinder in deinem Königreich ersetzen wirst, siehe die Reichthümer, so du ihnen versprichst, die immerwährende Ergetzlichkeiten, durch welche du den Hunger und Durst ihrer Seele stillen wirst. Sie werden zwar währendem diesem Leben von den Bösen geängstiget, du aber bist ihre Hoffnung, du bist in allen Zufällen und Widerwärtigkeiten ihr Trost und Vergnügung, du bist die Erfüllung all ihrer heiligen Begierden und die Kron ihrer Glorie. Siehe, du hast eine ganz besondere Sorge die Schmerzen derjenigen zu versüßen, welche die Freuden

dieser Welt verachten, und nichts suchen, als die Erquickung deiner Liebe und Ewigkeit; denn diejenige, welche ihre Ruhe und Vergnügung in den Geschöpfen suchen, sind nicht würdig deiner Süßigkeiten. Du eröffnest hingegen deren angenehmste Quelle, und lassest die Bächlein in das Herz derjenigen fließen, die deines Leidens sich theilhaftig machen, und also überschwemmest du alle Bitterkeiten. Wir aber darfen uns einstens in dem Himmel jener Wohllüsten, welche man in Genießung deiner empfanget, nicht getrösten, sofern wir uns der Freude und Ergetzlichkeit dieser Welt bedienen wollen, anerwogen diese der Erden und jene des Himmels, diese der Creaturen, und jene Gottes nicht beysammen stehen können, denn einer von beyden müssen wir nothwendig beraubet seyn; verlangen wir die Reichthümer und Glorie der Welt, so müssen wir uns der Besitzung Gottes williglich verzeihen, und alle Hoffnung dazu fallen lassen; hingegen wenn wir Gott besitzen wollen, ist vonnöthen, daß wir von uns ablegen alle irdische Gelüsten.

Wenn ich nun bedenke und betrachte diese Wahrheit, o mein Gott und Tröster! so machen mir auch die geringste Freuden dieser Welt eine große Furcht. Es kommet mir ihr Schatten und mindeste Empfindung, der zum Leben höchst nothwendigen Sachen, will geschweigen, dessen Gebrauch oder Genuß erschrecklich vor. Ich entsage also allen Wohl-

lüsten und Freuden dieser Welt, weil ich einen sehr großen Durst nach dem süßen Wasser deiner Gerechtigkeit habe, und nach jener großen Vergnügenheit seufze, welche man in dem ewigen Genuß deiner empfindet, denn ich fürchte diesen so eiferigen Durst durch die Zärtlichkeit eines wohllüstigen Lebens zu verlieren, wie es nicht minder billig, daß jener dich verliere, welcher seine Glückseligkeit und Erquickung ehender in denen von dir erschaffenen Gütern, als in deiner unerschaffenen Weisheit zu finden, ja welcher dich mit deinen Geschöpfen zu vergleichen sich getrauet, und welcher die mit Armseligkeiten angefüllte Liebe der irdischen Freuden diesen unaussprechlichen Bächen deiner heiligen Ergetzlichkeiten vorziehe. So bitt ich dich denn, o unveränderliche Wahrheit! gieb nicht zu, daß mein Herz sich in die vergängliche Freuden dieser Welt leiten lasse, sondern vielmehr daß es keine andere Süßigkeit als jene verkoste, welche du durch dein Licht allda ausbreiten wirst. Verschaffe, daß ich allen Geschmack der irdischen Sachen verliere, und selbe mir ganz bitter und unerträglich scheinen, damit meine Seele, welche hierinfalls ganz unzertheilet seyn wird, mit größerem Eifer und Begierde verkosten möge deine Süßigkeiten, und in dir finden ihr einziges Vergnügen und Glück. Breite aus in meiner Seele, o Herr, auch nur ein wenig von deiner Liebe, und sie wird ab allen Zergänglichkeiten dieser Welt einen Abscheuen

tra-

tragen, und gänzliches Misfallen bezeigen, dahingegen mir alle Bitterkeiten, alles Leiden dieses armseligen Lebens ganz lieblich, süß und ergetzlich seyn werden, wenn du, o Herr, etwas wenigs von der Süßigkeit deiner Liebe meinem Herzen verkosten lassest. Denn diese Kraft deiner Liebe, und diese Stärke deiner Wohllüsten hast du uns nach Genügen zu erkennen gegeben in deinen Martyrern, und anderen deinen Heiligen, als da ist der heilige Stephanus, welchem die Steine ganz süß fürkamen, gleichsam als eine Gnade und Gunst, so von dir herrührete. Dieß hat gemacht, daß er schon einen Vorgeschmack von den himmlischen Süßigkeiten empfunden, da er noch mitten unter den Henkersknechten begriffen war. Das Feuer deiner göttlichen Liebe war so groß in Laurentio, daß er den glüenden Rost verachtete, und schien gleichsam, als ob er das Feuer nicht verspürte, indem er sich auf dem Rost umkehren ließe, einen Theil seines Leibs zu finden, welcher einiges Schmerzens fähig, und mithin in dem Schmerzen seiner Marter Ursache seyn möchte. Eben auch diese Süßigkeiten deiner Liebe haben verschafft, daß deine Apostel mit Freuden den Händen derjenigen, so sie peinigten, entwichen, und die Geißeln ihnen zur Glorie, Benedeyung und Sieg geworden sind. Diese Süßigkeit deiner Liebe hat den heiligen Andream zum Kreuze begleitet, gleichsam als zur Pforten des Paradies, welcher es nicht nur

als einen Schlüssel dazu umfangen, sondern auch dergestalten geliebkoset, als hätte er hierdurch den Gespons seiner Seele finden sollen. Ja sie war so mächtig über die Fürsten deiner Aposteln, daß selbe die Grausamkeit des Tyrannen Neronis verachteten, und predigten deinen Namen und Evangelium auch bis in seine Hofstatt, wodurch sie denn alle insgesammt mit sonderbarer Freude den Befehl der Gefängniß und des Todes empfiengen. Der heilige Bartholomäus bezeigte eine nicht geringe Freude, als man ihm lebendig mit grausamen Schmerzen die Haut abzog, nur allein um in der Quelle deiner Wahrheit die Süßigkeit deiner Liebe, wo von ihm der Glaube schon die erstere Empfindniß gabe, verkosten zu können. Der heilige Johannes, nachdem er das Gift, so seine Verfolger ihm zubereitet, durch diese angezogene Süßigkeiten, gedemmet, hat selbes mit größter Sicherheit und Freude getrunken, und also sich nicht nur allein der vergifteten Bosheit, sondern auch des Todes selbsten Meister gemacht.

Du hast nicht so bald, o Herr, Petrum mit deinen göttlichen Freuden, und dessen Herz überschattet, daß er aller irdischen Dinge vergessen, ganz verzuckter zu rufen und aufzuschreyen begann. Herr, hier ist gut zu seyn, lasset uns allhier drey Tabernackel oder Wohnungen machen, auf daß wir uns inskünftig mehr durch die Freuden deiner Liebe anfüllen und berauschen mögen. Wir verlangen keine

andere Glückseligkeiten als eben diejenige, welche du auf diesem Berge mittheilest; wir halten und betrachten sie als dein Paradies selbsten, wenn du anders dich allda aufhalten, und deinen Thron bauen willst. Dieser dein Discipel verkostete nur einen einzigen Tropfen des Wassers deines ewigen Lebens, und siehe, er wurde aller andern Süßigkeiten dieser Welt, auch sogar dessen Gedächtniß überdrüßig, denn er vermeynte diesen Tropfen ein ganzes Meer zu seyn, er nimmt die erstere Freuden der Liebe für das Paradies der Liebe, und also darinnen gänzlich verzucket, vergist er völlig aller Freuden dieser Welt, und haltet sich vollkommentlich vergnüget zu seyn. Was würde er aber alsdann gesagt haben, wenn er in das weite Meer deiner Ergetzlichkeiten würde versenket worden seyn? mit was für einer freudenvollen Stimme würde er nicht aufgerufen haben? in was für Ohnmacht und Verzuckungen würde er nicht gefallen seyn? wenn die Gegenwart deiner Gottheit, so er anitzo genießet, ihn mit dem Feuer und Flammen der inbrünstigen Liebe angefüllet hätte.

Ohne Zweifel durchdrang auch jene Süßigkeit die Herzen der Jungfrauen und Martyrinnen, welche mit eben so liebreichen und freundlichen Angesicht in die Gefangenschaft, als in den Pallast ihrer Bräutigam giengen, und zu der Marter gleich zu den Ceremonien ihrer Hochzeiten liefen. Sonder Zweifel hatte auch die Süßigkeit deiner Liebe der Prophet

ver-

verkostet, welcher in seinen Lobsprüchen zu dir gerufen und gesagt: wie wunderbarlich und groß ist der Ueberfluß und die Menge der Freuden, welche du vorbehaltest denjenigen, so dich lieben. Hernach wendet er sich zu uns und sagt: verkostet und probieret in der liebreichen Anschauung der unveränderlichen Wahrheit wie süß daß Gott sey, und wie vielfältig er die Freuden seines Herzens in die Herzen derjenigen ausgieße, so sich mit ihm vereinbaren. Diese unendliche Süßigkeit deiner Liebe ist demnach, o mein Herr und Gott! die wahrhafte und wesentliche Seligkeit, welche wir von deiner Barmherzigkeit gewärtig sind, das ewige Reich, welches wir unter dem Zeichen deines heiligen Kreuzes und Fahnens gegen das Fleisch, die Welt und den Teufel bestreiten, und bekriegen: Das Paradies, dessen Eingang wir durch beständiges Casteyen und Züchtigen unserer selbsten zu finden, und mit Gewalt zu behaupten suchen. Diese Süßigkeit deiner Liebe ist endlichen die Mitgenießung deines göttlichen Lebens, welche uns zu den höchsten Gipfel der Würdigkeit erhebet und unendlich glückselig macht.

Das 23. Kapitel.

Daß wir all unsere Hoffnung auf Gott setzen sollen:

Wann wird einmal die erwünschte Zeit herbey kommen, daß du uns mit den Wellen deiner Gnaden bedeckest? O unermessene Freude der Liebe Gottes! von welcher wir auf diesem Gestade der Ewigkeit nichts, denn einen wenigen Schaum genießen. Wenn werden unsere Herzen einmal von diesem trockenen und unfruchtbaren Ufer aufbrechen, und in das weite, auch glückselige Meer deiner Gnaden mit vollem Segel einfahren? O Herr! der du bist der Ursprung aller dieser unermessenen Wässer des ewigen Lebens. Der Hin- und Herfluß bestehet in deinen Händen, wann wirst du uns wieder einmal in deine Schooß aufnehmen? Siehe, du bist die einzige Hoffnung deines Volks, und der einzige Zweck ihres Verlangens und ihrer so eifrigen Liebe. Treib dich selbsten an, dein Volk von dem Ufer dieses unglückseligen Egyptenlands abzuwenden, und eröffne ihm das Meer deiner ewigen Freuden, nicht, daß solches dabey nur vorüber gehe, sondern damit selbes sich in dieses bis auf den Grund versenke, darauf schiffen und finden möge das Paradies, welches du ihm durch so viele Verheißungen zugesaget hast.

Mache

Mache dich auf o Herr, und eile unsere Seelen von so schändlichen und finsteren Gefängnissen zu entledigen, mache sie eingehen in das Licht und die Freuden deiner Glorie, welche du uns durch Vermittlung deiner Heiligen so wunderbarlich vorgestellet hast, und gieße uns ein durch deine Gnade dergleichen Verlangen und Begierde, welche mit einer unbeschreiblichen Inbrunst und heiligen Ungeduld begleitet sind, denn wir wollen diese Glorie und Freuden aus keiner andern Ursache genießen als um uns zum ewigen Ruhm deines Namens aufzumuntern, und dir die höchstschuldige Lob- und Dankspräche sagen und singen zu können. Lasse also o Herr das Rauschen der Zäher, welche in der Zeit des Elends häufig über das Angesicht deiner Kinder fließen, und derselben unzahlbare Seufzer deine Ohren eröffnen, und biegen dein Herz, und gieb ihnen das Brod deiner Gnaden, auf daß sie endlich durch seine Stärke und Kraft in Widerwärtigkeiten sowohl, als unter den Tröstungen dieses Lebens Tag und Nacht wandeln und an den heiligen Berg deiner Glorie gelangen mögen, allwo du sie durch deine große Gnade zu Miterben deines Reichs machen wirst.

Ich bin zwar unter deinen Kindern das geringste, o mein göttlicher Vater! ich bin das schwächste unter den Waisen, allein es sey ihm wie ihm wolle, so kann ich nicht die geringste Meldung deiner unendlichen Schönheit hören, ohne daß ich mit größtem Verlangen selbe in

deiner Ewigkeit ansichtig zu werden, zu lieben, und sie weit würdiger, als in diesem armseligen Leben preisen zu können, angezündet werde. Wie glückselig werde ich nicht seyn, wenn du mir den Glanz deiner Weisheit anzuschauen gnädiglich vergunnen wirst? was soll ich nun Gutes thun, o mein Gott! daß ich von dir ein so großes Glück verdienen möge? Aber siehe! was frag ich lang, dieses Gute wird seyn der Eifer im Gebeth, die Gewalt der Liebe, und übermäßige Menge der Seufzer, welche du um in diese Glückseligkeit eingehen zu können, von mir begehrest.

Ja mein Herz muß sich ganz ausleeren und vor deiner Barmherzigkeit demüthigst niederwerfen, wenn es solcher Gnaden theilhaftig zu werden, verhoffen will. Ich weis es zwar wohl, ich weis es und bekenne mich unwürdig zu seyn, in deinen ewigen Pallast auf- und angenommen zu werden, allwo du denn deinen Auserwählten und Geliebten alle Süße und Lieblichkeit deiner Schönheit endeckest: Du aber, o Herr, thue es um deiner Ehre willen, und lasse wenigstens zu, daß ich allda aufgenomen werde, um in der Zahl derjenigen zu seyn, welche da loben deine Großmächtigkeit, und damit jene große Hoffnungen, so ich jederzeit in dich gesetzet habe, nicht zu Schanden werden. Und wer wird in dein Heiligthum eingehen können, die Majestät deiner Großmächtigkeit zu betrachten, wenn du nicht selbsten die Thür aufsperrest?

wer wird aber aufsperren können, wenn du selbe zuschließest? gewißlich, niemand wird können aufbauen und erhöhen dasjenige was du vernichten, und zu Grund richten willst. Keiner kann den Eingang deines Heiligthums denjenigen aufsperren, welchen du es abschlägst. Das ganze Meer ist in deinen Händen, wenn du willst das Wasser aufhalten, so wird es sogleich eintrücknen, und im Gegentheil, wenn du ihm den Lauf läßt, und alle Ufer desselben aufheben willst, so wirst du auf einmal durch einen zweyten Sündfluß den ganzen Erdenkreis zu Grund richten, und ob du schon alles, was du gemacht, vertilgen, und alle Creaturen in ihre erste Nichtigkeit verwandeln solltest, wer würde sich deinem Gewalt und Rath widersetzen können? Aber es ist allein deine Gütigkeit, o allmächtiger Baumeister aller Sachen, daß du uns erschaffen, auch unsterblich und fähig deiner himmlischen Freuden gemachet hast. So lasse denn nicht unvollkommen jenes Werk, welches von so langer Tauer seyn wird, welchem du so hohe Würdigkeit mitgetheilet, und ihm deine Gleichniß einzudrucken angefangen hast, sondern verschaffe vielmehr, daß es durch deine Gnade vollkommen werde. Denn wenn du nicht deine Hände anlegest, so wird es in einer beständigen Verstörung und Verwirrung bleiben, wenn du uns nicht selbsten in das Heiligthum deiner Glorie überführest, so werden wir niemalen eingehen, und Platz gewinnen

unter den Chören deiner heiligen Engeln, um mit ihnen dein ewiges Lob in Ewigkeit singen zu können.

Das 24. Kapitel.

Daß unser Heil von Gott sey.

Ich aber, Herr, erkenne mit einer ganz heiligen Furcht und schuldigster Niederträchtigkeit, wie eine Creatur gegen seinem Schöpfer haben solle, ich erkenne, sage ich, daß ich den Sieg meiner Begierlichkeiten und unsichtbarlichen Feinde, weder von meiner Heldenmüthigkeit, noch auch von der Stärke meiner Waffen, sondern von dem hellscheinenden Glanz deiner Augen, und von dem gräulichen Donnerkeil deines Arms zu hoffen und zu gewarten habe, denn deine Gnade allein kann solche Wunder der Vermögenheit thun und herfür bringen. Wenn ich nicht hoffte von daraus einige Stärkung und Erquickung zu überkommen, müßte ich mich als überwunden den Anreizungen und gewaltigen Feuer meiner Begierlichkeiten ergeben.

Allein, gleichwie du die größte Süßigkeit und Geduld selbsten bist, und wie deine Güte und unendliche Barmherzigkeit allem Thun und Lassen der Menschen von der Zeit ihrer Erschaffung und Erlösung her allzeit vorstehet, und vorgestanden ist, also verlasse ich mich und setze alle meine Zuversicht in deine Mildig-

keit

keit und göttlichen Beystand, in ganz ungezweifelter Meynung, es könne solche hierauf gefaßte Hoffnung nicht vergeben seyn. Denn ob ich zwar ein Sünder bin, höre ich doch nicht auf dein Geschöpf und Kind zu seyn, ja ich habe ein solches Vertrauen in deine Barmherzigkeit, daß ich fest glaube in dem Buch der Lebendigen geschrieben zu seyn. Und siehe, wenn ich dir angenehm bin, wie sollst du mich verlassen können? Lasse dich also, o Herr, aus Liebe, so wir gegen dir tragen, unser öfteres Fallen zu keinem Zorn bewegen, noch unsere vielfältige Sünden den Lauf deiner Barmherzigkeit verhinderen: du erkennest unsere Schwachheit und Nichtswertigkeit, du weist daß der Mensch ein Spiel seiner Begierden, und Anmuthungen sey, gleichwie die Blätter eines Baums das Spiel des Winds sind, und von selbem hin- und wieder gar leicht gewehet werden. Du weist, daß der Mensch sey der Wind selbsten durch seine Unbeständigkeit, Unruhe und Eitelkeit; verfahre also nicht mit der Macht deines Zorns gegen eine so zerbrechliche und armselige Natur. Wie, o Herr, wolltest du anwenden die unendliche Macht deines Eifers gegen ein fliegendes Blat, so da zu nichts, als Rach und Zorn des Winds gleichsam gewidmet ist? wolltest du das Feuer deiner göttlichen Donnerkeile gebrauchen einen elenden, armseligen und dürren Halm zu verzehren? O du ewiger König Israel! würdest du einen ewigen Rath halten einen todten

Hund zu verdammen, und dein so hohes Gericht gegen einem Schnacken auszusprechen?

Es hat uns dein Prophet, ja dein heiliges Evangelium selbsten vielfältig bezeugt und deine Barmherzigkeit zu vernehmen gegeben, wie daß nämlichen selbe nachlasse und vergebe den armseligen Sündern. Sie sagen uns, daß du nicht der Urheber und Ursache des Todes seyest, noch dich erfreuest über das Verderben des Menschens, ja, daß der Rauch, Dampf und Schwefel ihrer Peinen, und Marter der Hölle dir gar nicht angenehm, noch auch ein beliebiges Opfer seyen. Diesem zu Folge werde ich veranlasset und aufgemunteret mich dir zu näheren, auch nach so viel begangenen Sünd und Lasteren dich zu bitten, du wollest doch die Sünde, welche da kein Werk deiner Händen, in meiner Seele, als deiner Creatur nicht herrschen und regieren lassen. Siehe ich führe dir diesen Tyrannen vor, der du ein rechtmäßiger König meines Herzens bist, ich klage ihn an und widerspreche zugleich seiner Herrschung, um dein Reich und Regierung wiederum zu erkennen, der ich nichts mehr verlange und wünsche, als dir hierinnen nach Genügen und Wohlgefallen unterworfen zu seyn. So es dir nun leid ist, wenn einer deiner Untergebenen zu Grunde gehet, was kann dich denn verhinderen mich aus den Sünden herauszureißen, und in meiner Seele einen so unglückseligen und unrechtmäßigen Besitzer zu vernichten? bist du

denn

denn nicht allmächtig ? Herr wenn du willst, werde ich alsobald von der Dienstbarkeit der Sünde erlediget seyn, denn mein Willen allein ist hierzu zu viel zu gering, und ich habe durch mich selbsten die Gewalt nicht. Also und dergestalten liegt mein Willen gefangen, und von den Süßigkeiten der Sünden gedrücket, also groß ist meine Schwachheit und Armseligkeit. Aber ich verspüre schon wirklich in meinem Herzen den Anfang deiner Liebe, welche mich die vorige Freyheit zu begehren, deine Güte, Glorie und Süßigkeit aber zu verlangen ansporet. Allein dieser Antrieb der Liebe ist annoch nicht stark und gewaltig genug, die Tyranney der Sünde in meinem Herzen zu überwinden, noch kräftig genug mich das Gute wirken zu machen, denn dieser Anfang der Liebe und des guten Willens, rühret nicht von mir, sondern von deiner Gnade her, wie solle ich mir also dessen Vollkommenheit geben, und selbe ohne deinen Beystand bewerkstelligen können? ich kann nicht einmal das Gute wollen, wenn du mir nicht giebest diesen guten Willen, ich kann auch nicht thun dasjenige, so du mich durch deine Gnade hast wöllen gemacht, wenn du mich nicht stärkest durch deine Großmächtigkeit. Es geschieht auch öfters, daß ich dasjenige, so ich thun kann, nicht thun will, wenn du mir nicht gebest das Wöllen, und wenn du deinen Willen auf Erden nicht mit derjenigen Süße und Macht gleich als im Himmel erfüllest. Ich kann noch weniger erkennen,

was ich Gutes, Tugendhaft, und Vernünftiges thun kann oder will, es sey denn, daß ich von dem Licht deiner Weisheit erleuchtet werde, ja wenn ich es auch erkennete, so würde ich jedoch mit allem diesem meinem guten Willen und Macht nicht wirken, wenn diese Weisheit von meinem, und nicht von deinem Geist herrührete. Alles Gute der Tugend rühret her von dir, o unendliche Wahrheit! O unbeschreibliche und ganz wesentliche Kraft! Du giebst ihr den Anfang, Fortgang, Vollkommenheit, und bist auch endlichen ihre Belohnung. Das Licht, das Verlangen, das Wohlgefallen und Begierd des Gutens, der Will voll des Gutens, die Mitwirkung im Guten, die Uebung des Gutens, die Vollkommenheit und Beharrung im Guten, sind lauter Gaben und Schankungen deiner Freygebigkeit, welche uns endlich durch die Mitwirkung verdienstlich werden, und du bezeigest uns diese Gütigkeit um darumen, auf daß du der Preis und die Belohnung davon selbsten seyn mögest.

So gieße mir denn ein, o Herr, alles dieses Gut, und siehe du wirst sogleich die Beherrschung der Sünde in meinem Herzen vernichten, du wirst allda regieren gleich in deinem Thron, und gleich, als in deinem Tempel angebethet und verehret seyn. Die Größe meiner Laster, deren Zahl und veraltete Bosheit, die Hartnäckigkeit und Finsterniß meines Herzens, vermögen nicht sich deiner Gewalt in die

länge zu widersetzen, noch deinem Willen entgegen zu seyn, daß er nicht alsobald überwinde und den Sieg davon trage. Ich glaube, du könnest alles, was deiner würdig ist, ich glaube, daß deine Macht uneingeschränkt sey, und sich von dem Mittelpunkt deiner Erden bis in die Höhe des Himmels, von dem geringsten Sandkörnlein bis zum höchsten Verstand, und von dem geringsten unserer Härlein bis auf den Grunde unseres Willens erstrecke. Diese Allmacht, o Herr, bitt ich dich bey mir anzuwenden zu Unterdruckung meiner Bosheit und Ueberwindung meines Willens, um ihn von seinen bösen Begierlichkeiten abwendig, und den Gesätzen deiner Liebe gleichförmig zu machen. Mache o Herr, daß dein Willen gleichwie auf Erden, also auch in meinem Willen kräftiglich verrichtet werde, und nicht weniger süß und lieblich, gleichwie du ihn wirkest in dem Himmel. Es ist schon so lang, daß ich nach dieser so gewaltigen Gnade, durch welche du die Herzen nach Gefallen leitest, mit Bitten und Seufzen strebe: Lasse nicht zu Grunde gehen das Meinige, weil es ist ein Werk deiner Liebe und Macht, es rufet an jene Macht, so es erschaffen, und allein erschaffen hat, um dich glorreich zu machen. Denn wahrhaftig es ist keines unter den Adamskindern, welches sich von der Beherrschung des Todes und der Sünde befreyen kann, von dir also, o Ursprung alles Lebens, sind wir der Entledigung gewärtig.

Das 25. Kapitel.

Daß die Stärke des menschlichen Willens zu guten Werken unkräftig sey, ohne den Beystand der göttlichen Gnade.

Ich habe dir nun zwar mein Bekenntniß gethan, o mein Gott! o du Glorie meiner Seele, und Kraft meines Lebens. Ich verließ mich etwa auf das Licht meines Verstands und Weisheit, so doch an sich selbsten nichts war, als eine leblose Einbildung der Tugend; und wenn ich mir hatte fürgenommen mit so falschen Weggesellen den Weg des Heils und deiner Gesetzen zu laufen, habe ich mich um so vielmehr und gefährlicher verirret, als ich in dem Weg der Tugend Fortgang zu haben vermeynte, und je mehr ich glaubte mich zu dir zu nahen, je länger und mehr bin ich von dir gewichen. Ich gab zwar meinem Thun und Lassen einen solchen Schein der Tugend und Frommkeit, daß es die Augen der Menschen billig verblenden möchte, allein mein Willen war aus eigener Liebe ganz verdorben, und eine heimliche Hoffart, womit er behaftet war, dienete zum Anfang und Bewilligung aller meiner Werke. Je mehr ich äußerlich Scheinbares gethan, je mehr war mein Herz aufgeblasen, und verdarb sich also selbst.

Anitzo

Anitzo aber erkenne ich durch das Licht deiner Weisheit, und nach so vielfältig verdrüßlichen Erfahrenheiten meine Fehler und Schwachheiten. Ich entsinne mich, daß je mehr Hochachtung ich von meiner Weisheit hatte, je weniger Macht und Tugend besaß ich, und zog also von meinen Anfechtungen keinen andern Gewinn, als die Beschauung selbsten. Ich hatte gut zu sagen, ich muß diese und jene Tugend üben, ich muß die erstere Gelegenheit nicht verabsaumen die Welt zu verlassen, um zu der glorreichen Anschauung Gottes gelangen zu können, ich machte mir zwar diese gute Vorhaben, allein ich konnte keines bewerkstelligen, weil ich mich zu hoch achtete, und auf eigene Kräften zu viel verließ. Wenn ich den Willen hatte Guts zu thun, so mangelte mir entweders die Gelegenheit oder die Macht, und da ich die Macht hatte, da mangelte mir der Willen. Siehe denn, o Herr! die große Wirkungen meiner allzuhoch geschätzten Weisheit, und deren übermäßige Hochachtung, ich bekenne dir dessen Schand und Sünde, ich erkenne, o mein Gott! daß der Mensch gar keine Macht der wahren Tugend besitze, noch Ursache habe, sich seiner Weisheit rühmen zu darfen, anerwogen er sich, noch die Wissenschaft, noch die Liebe, den Willen oder die Macht, noch die Uebung des Gutens geben, oder mittheilen kann. Dir, o Herr! kommt es allein zu, ihm den Wege des Heils zu zeigen, selben darinn gehen zu machen, und bis

zur Zeit der Seligkeit zu begleiten. Zu dem muß der Mensch ja gestehen, daß in allen seinen Tritt und Schritten du sein Geleitsmann und Führer seyest, auch daß sein Lauf noch von eigenen Kräften, noch von seiner eigenen Geschwindigkeit, sondern von deinem Willen und Barmherzigkeit herrühre. So beschwören wir dich denn, o Herr! durch die Größe deiner inbrünstigen Liebe, wir beschwören und bitten dich, du wollest unseren Willen von so beschwerlicher Dienstbarkeit der Sünde befreyen, und selben zu einem Sklaven deiner Liebe und Gerechtigkeit machen, und uns mithin erlösen. Dieses alles kannst du, wenn du nur willst, und so du willst, so sind wir erlöset.

Das 26. Kapitel.

Von den ersteren Gutthaten Gottes.

Gedenke, o Herr, um das Heil meiner Seele, gedenke, sage ich, der alten Barmherzigkeit, welche du mir bezeiget, und mit so vieler Güte und Süßigkeit vorgekommen bist, denn siehe du hast für mich gesorget ehe ich gebohren war. Du hast mich wollen lassen von einer christlichen Mutter gebohren werden. Du hast ihr eingegeben den großen und innerlichen Eifer, welchen sie Zeit Lebens zu Unterweisung und Ueberkommung meines Heils ange-

angewendet hat. Bist du nicht derjenige, der alle Irrthumen, Fehler und Laster meiner Jugend aufgehebt, und mir den Weg und Eingang in deine heilige Kirchen, als die Porten des Tempels deiner glückseligen Ewigkeit gezeiget hat? Allein die Sorgen, so du meinetwegen gehabt hast, sind weit älter als meine Geburt und Empfängniß, die Vorsichtigkeit aber und Vorsehung dessen sind ewig gleich wie du, und durch selbe hast du in deiner Ewigkeit mich gesetzet in die Ordnung oder Verschuldung deiner Barmherzigkeit, was du aber in deinem unveränderlichen Decret über mich beschlossen, ob du mich verworfen, und zu den ewigen Peinen verdienter maßen verdammet, oder ob du mich geschrieben habest in das Buch des Lebens, und in die Zahl der Auserwählten, solches weis ich nicht, du aber Herr weist es, weil alle zukünftige Sachen, welche wir entweder zu fürchten oder zu hoffen haben, deiner Wissenheit so gegenwärtig sind, als wären sie schon geschehen. Die Unwissenheit nun worinnen ich wegen Anordnung deiner Gerechtigkeit oder Barmherzigkeit, welche du entweder gegen: oder für mich ausüben wirst, schwebe, überhäufet mich mit Furcht und Zittern, meistens aber wenn ich betrachte die Hitze meiner Begierlichkeiten, wovon ich nicht einen Augenblick sicher stehe, und die grausame auch fast unumgängliche Gelegenheiten, welche da sind um mich zu fangen, und in die ewige Verdammniß zu bringen. Ja wenn

ich noch betrachte die Bosheit und Macht so vieler unsichtbarer Feinden, so mich da umgeben, und die Menge der Armseligkeiten dieses Lebens, womit ich gänzlich angefüllet bin, so komme ich ganz außer mich selbsten. Es würden diese Furcht und Schrecken mich gewißlich in die Verzweiflung stürzen, wenn du mich in mitte so vieler Uebeln und Gefährlichkeiten nicht tröstetest, und durch deine Gnade erhieltest; denn du läßt in aller dieser Verstörung, und in Dunkelheit dieser so grausamen Geheimnisse in meiner Seele einen Strahlen der Hoffnung leuchten, welcher sie wiederum zurecht bringet, und ganz neuen Eifer ihre Schuldigkeit zu erfüllen einflößet.

Du giebst ihr die Süße, die Großmächtigkeit und Weite deiner Barmherzigkeit zu erkennen, wodurch sie sich wieder ein wenig erholet. Du machest sie der großen Liebe und Sorgfalt gedenken, so du von der Zeit ihrer Erschaffung bis anitzo für sie gehabt hast, sie erinneret sich jenes Lichts, so du ihr zu ihrem Heil mitgetheilet, und jener Bewegungen, welche du ihr zum Guten jederzeit eingegeben hast, sie erkennet sich ganz schuldig für die Sorgfalt, Kraft deren du sie aus den Sünden, welchen sie unterworfen gewesen, gezogen hast. Siehe, sie verspüret schon einen Theil ihrer Paßionen erloschen zu seyn, und vermerket sich gegen den großen Antrieb zu den Lasteren in etwas stark, sie wünschet die Vollkommenheit deiner Liebe, und zielet mit

gro-

großer Sorge und verlangen dahin, massen ihr die gute Werke schon täglich leichter und süßer vorkommen. Alle diese Bewegungen nun zum Guten, sind die Wirkungen deiner Gnade, deine Gnade aber ist eine Wirkung deiner Liebe, und deine Liebe ein kostbares Zeichen unserer Berufung, welche da unsere Hoffnung unterhaltet, und unseren Eifer und Herz erwecket alle diese Gaben deiner Gnade, die du uns beweisest, verbinden uns die unermessene Gaben deiner Glorie zu hoffen, und in dir, o Ursprung aller wahren und reinen Freuden, alle Ergetzlichkeiten zu nehmen, welche von so großer Hoffnung herrühren.

Das 27. Kapitel.

Von unseren Schutzengeln.

Du hast mich geliebet, o einziger Zweck meiner Liebe! ehe ich dich zu lieben auch nur einmal gedachte. Du hast mich erschaffen nach deinem Ebenbild, und in mir das Licht deiner Gestalt aufgesteckt. Diese Bildniß nun deiner göttlichen Wesenheit ist gleich einer königlichen Krone auf meinem Haupt, welche mich über andere deine leibliche Creaturen erhebet und mir den Gewalt und Regierung zueignet, so du mir über selbe gegeben hast, anitzo aber erhalte ich dieses so kostbare Bild deiner Schönheit mit weit größe-

rer

rer Liebe und Sorgfalt von der Zeit an, als ich die Gnade erhalten dich zu erkennen, und zu wissen, daß du solches Bild erschaffen um dich darinnen zu loben, zu preisen und zu glorificiren. Du hast auch wahrhaftig weit geistreichere und kostbarere Naturen hervorgebracht, als die unsere, allein deine Gnade, welche da die Natur weit übertrifft, hat unter ihnen und uns eine Gleichheit gesetzet, du hast nur eine ewige Kirche gemacht und auch nur ein einzige Kirchenregierung der Engeln nämlich, und der Menschen. Deine Liebe verschaffet unter ihnen eine wahrhafte Freundschaft und unauflößliche Verständniß dergestalten, daß wir auch hierunten diese Süß- und Nutzbarkeit verspüren, unsere Schwachheit und Armseligkeit hingegen rühret und beweget sie, indem sie unsere Parthie nehmen, uns trösten, erleuchten, und durch Eingießung deiner Liebe, und Bewegung ihrer heiligen Freundschaft stärken.

Du hast sie als reine Geister erschaffen, so weder Materi noch Leib haben, und doch gebraucheſt du sie aus Liebe unser zu Wächtern und Sorghaber unserer so groben, unreinen Seelen und Leiber. Du schaffest ihnen, uns in diesem so Gefahr- und Irrthumvollen Leben zu begleiten, und zu beschirmen. Du schickest ganze Regimenter deines himmlischen Kriegsheer um die Mauren und Thore unseres Jerusalems zu bewahren, welche noch herunten auf Erden ist in der Wanderschaft,

damit

damit sie ihre Schildwacht und Beschützer seyn sollen. Welcher Wandersmann oder Pilger auf dieser Erden würde dessen Schildwacht abgeben können? Diese sind fürwahr die unsichtbarliche Hirten deiner Heerde, welche zu unserer Bewahrung und Obsicht beständig wachen, und die Arglistigkeiten der höllischen Schlangen entdecken, welche da zerreißen und vernichten die Anschläge und Stärke des beständig brüllenden und raubsuchenden Löwens, und uns von seiner erschrecklichen Grausamkeit schützen und schirmen. Sie sind Bürger deines himmlischen Jerusalems und glückseligen Stadt. Du sendest sie anhero um deinen Kindern, welche ihre Mitbürger seyn sollen, alle heilige Dienste mitzutheilen, so deine liebreiche Weisheit ihnen eingießet. Du giebest sie ihnen, auf daß sie von dem Uebel abwendig gemachet, zum Guten gleichsam gezogen, und in deiner Liebe bestättiget werden mögen. Du sendest sie anhero, das zeitliche Leben deiner Kinder zu regieren, selbe von der Arglistigkeit und Gewalt ihrer Feinde zu erlösen, und endlichen ihr Verlangen, Wunsch, und Gebeth deiner allerhöchsten Majestät vorzutragen.

Sie lieben uns also, sonderheitlich und inbrünstlich, und begeben sich zu unserem Lebenswandel und Erhaltung mit unglaublicher Affection, und wenden zu aller Zeit auch allen Oertern die nur möglichste Wachtsamkeit an, weil sie wissen, daß wir mit ihnen ewig

anschauen und loben deine unveränderliche Wahrheit, ja daß wir eingehen sollen in ihre heilige Gesellschaft und Regierung, und ersetzen den Verlust, so durch den Aufstand und Rebellion der Teufeln allda verursacht und gemacht worden. Sie kommen auch zu Hülfe all unsern Nothdürften, stehen bey in allen unsern Streiten, und nehmen Theil an allen unsern Sieg und Victorien. Diese sind jene Mittler in der höchst sorgfältigen Fürbitt, welche da nicht aufhören sich zu dir zu schwingen, und unsere Nothdürften dir vor Augen zu legen, und zu zeigen unsere Seufzer und bittvolle Zäher, ja welche sogleich wider zu uns, als deinen Kindern zurück kehren, und deine Benedeyungen mitbringen, auch mit deiner göttlichen Gnade erfüllen.

Eben diese Schutzengel leisten uns Gesellschaft zu jeder Zeit, und folgen uns nach, wohin wir immer gehen, sowohl in den Oertern der Finsterniß, als des Lichts. Sie betrachten auf das genauist, mit was Frommkeit und Stärke wir uns in den verderblichen Gemeinschaften dieser Welt aufführen, mit was für Inbrunst wir seufzen nach deinem Reich, mit was für Verlangen wir begehren deine Gerechtigkeit, ja mit was für Treu und Freude wir dir dienen. Sie kommen zu Hülfe und trösten jene Seelen, welche da arbeiten für deine Glorie, sie erhalten diejenige, welche nach einer wenigen Ruhe neue Kräften zu deinem Dienst an sich nehmen, sie muntern

auf

auf jene Seelen die da streiten, und krönen diejenige, so da siegreich sind, sie erfreuen sich mit ihnen über die erhaltene Victori, gleichwie sie mit ihnen wegen Mühe und Armseligkeit Bedaurniß tragen; sie lieben uns dergestalten, daß wir auch von unsern besten und fürnehmsten Freunden nicht mehr verlangen könnten; allein Herr, alle diese Liebsneigungen, so sie für uns haben, geschehen darumm, weil du uns selbsten liebest, und uns deiner so großen und mächtigen Liebe genugsame Anzeigen giebest; denn sie lieben dich, und dienen dir auch in deinen Ebenbildern und deinen Dienern. Welches aus dem klar erhellet, weil sie nur diejenige lieben, welche dich lieben, oder lieben wollen, nur jene beschützen, so du beschirmest, und sich sogleich von denselben absöndern, welche entweder von deinem Kriegsheer durchgehen, oder auch, welche du verlassen willst, und also folget ihre Liebe allezeit der deinigen, zumalen gleichwie du hassest und abstrafest die Böse; mit eben diesem Feuer deines Zorns und Eifer deiner Gerechtigkeit entzünden sie sich gegen ihnen, mit einem Wort, sie haben entweder für uns alle deine Liebe, oder gegen uns allen deinen Haß und Zorn. Und siehe, wenn wir dir mit Liebe und Treu dienen, so sind die Erstere, welche uns Glück wünschen, und sich wegen den guten Werken mit uns erfreuen, gleich als wie die Teufel sich darüber betrüben und davon geplagt sind: allein im Gegentheil, wenn wir

uns, die Glückseligkeit in den Creaturen zu suchen von dir entfernen, berauben wir uns alsobald der Freude, welche da ist der Preis ihrer Freundschaft und Sorgfalt.

Du, o Herr, hast uns gelehret, daß diese Geister voll des Feuers und der Liebe wegen Bekehrung der Sünder ein großes Fest in dem Himmel halten, gleichwie die Teufel mit ihren mörderischen Freuden die Begräbniß ihres Tods begehen. Du, o Herr, der du durch deine Gütigkeit ein Vater der Engel und Menschen bist, gib die Gnade der Buß einen, und den andern die Früchten und Genuß ihrer Freundschaft, sodenn auch die Freude, welche sie mit ihren Sorgen verdienen, auf daß du durch Vergießung der Zäher und Ausgießung des Herzen gelobet, und durch die heilige Traurigkeit der Buß, die Freude der Liebe, und Aufrufen der Engel unaufhörlich gepriesen werdest, ja auf daß wir in deinem ewigen Reich einen Chor der Liebe und des Lobs machen, und zugleich deine Großmächtigkeit, und unendliche Barmherzigkeit in Ewigkeit singen mögen.

So erlaube denn, o Herr, allen Schutz, alle Gutthaten, und Beschirmungen der Engeln vor dir in meine Gedächtniß zurück zu rufen, auf daß ich mein Herz, dir alle Glorie dessen zuzuschreiben, und den behörigen Dank abzustatten, bewegen möge. Es ist ja eine große Ehre, daß du dem Menschen so vornehme und hocherleuchtete Geister gleichsam zu sei-

nem Diener und unsichtbarlichen Rath gegeben hast; es war dir nicht genug ihm zu seinen Diensten die Himmel, die Elementen, und alle leibliche Creaturen zu geben, du hast noch gewollt, daß auch die allerfürnehmste und über die Himmel selbsten erhöhte Creaturen sich bemühen, und zu des Menschen Bekehrung wachen sollten. Du hast gewollt, daß auch die allerreineste Geister die Oberaufseher deines Volks, und ihre geheime und innerliche Evangelisten seyn, und hast also verlangt, daß die Welt, die Heilige und Engel zwischen ihnen eine Verbindniß machen sollten, um die Ordnung dieser so wunderbarlichen Vorsichtigkeit anzubethen, und diese so große Wirkungen deiner Liebe zu benedeyen. O eine unendlich höhere Glorie als unsere Verdiensten! O wunderbarliche und deiner Großmächtigkeit würdige Glorie! wer sind wir, Herr, und was haben wir dir gethan, daß du uns also zum Ziel deiner Liebe, Freude, und deiner übermäßigen Freygebigkeiten gemacht hast? wir, die wir nichts sind als Staub, Aschen und Zergänglichkeit, und du würdigest dich nicht nur allein deine Augen auf diesen armseligen Staub zu werfen, sondern du hast annoch eine Freude selben aufzuheben, und daraus ein Geschirr der Glorie zu machen, und alles sichtbarlich und unsichtbarliches Wesen zu seiner Erhaltung und Zierde anzuwenden, ja alle Creaturen, so auf Erden und im Himmel wohnen.

Das 28. Kapitel.

Von der Vorwissenheit Gottes, und dem tiefen Geheimniß der Verordnung zum ewigen Leben.

Lehre mich, o unergründliche Tiefe des Lichs! O unendliche Weisheit! die du alles erschaffen nach dem Formular, so du von Ewigkeit her in deinem göttlichen Verstand hattest, und darüber ausgetheilet hast die Ordnung, Schönheit, und Zusammenstimmung, welche wir annoch bewundern, der du die Erden unvermerklich auf die Wag gelegt, und ihr nebst dem Gewicht auch eine wundersame Unbeweglichkeit gegeben hast; lehre mich, o Weisheit! und ziehe zu dir hinauf die Erden meines sterblichen Leibs auch nur einen Augenblick, und halte sie mit deinen drey unsichtbarlichen Fingern, auf daß meine Seele sich bis zu dir schwingen, und in deinen eigenen Lichtern die Glorie und Wunder deiner Werke sehen möge. O du allerältestes Licht, welches da vor allen Gestirnen herfür leuchtete, und die heilige Berge deiner Ewigkeit mit Glanz bedeckte. O Licht, welchem alle Creaturen also sichtbarlich und klar waren in der Dunkle ihrer Nichtigkeit, als sie eben anjetzo sind mit aller ihrer Wesenheit. O du allerreinestes Licht, welches da alle Beflecken hasset, was für eine Lust findest du in der Ge-

sellschaft der Menschen, und was für eine Gemeinschaft pflegest du von dem Licht deiner Weisheit, mit den Finsternissen der Unwissenheit und Fehler? Mein, was ist doch in den Menschen, so dir gefallen, oder auch einiges Vergnügen geben kann? wo hast du in mir einen würdigen Platz bereitet, allwo du mit deiner ganzen Majestät absteigen oder einige Glorie und Süßigkeit finden mögest? denn weil du die Reinigkeit selbsten bist, so gebühret dir in keinen andern, als den reinesten Geistern zu wohnen; wenn du allein von den reinen Herzen gesehen kannst werden, mit was für einer Heiligkeit müssen selbe begabt seyn, um dich zu besitzen, und deinen Tempel abgeben zu können? aber wo wirst du in den Menschen einen mit solcher Heiligkeit begabten Tempel antreffen? ja wo wirst du ein genugsam himmlisches Herz finden können, um allda aufzuschlagen deinen Thron, o göttlicher Monarch des ganzen Erdenkreis. Aber siehe Herr, wir sind alle in der Unreinigkeit und Sünde gebohren. Wer wird uns denn rein machen von unsern Sünden, und unsere erstere Gerechtigkeit wieder geben, als eben du, der du in deiner Wesenheit die Reinigkeit selbsten bist; denn wir können selbe noch uns selbsten geben, noch eines von dem andern empfangen, weil nach Ausweisung des Gesetzes, welches du unsern Vätern in Mitte des Feuers gegeben hast: alles was ein Unreiner wird anrühren, das wird unrein seyn

Wir allzusammen nun rühren her von Unflat und Unreinigkeit, die unkeusche Begierlichkeit hat uns alle dergestalten besudelt, und machet unsere Seelen weit kothig: und schmutziger, als da ist das leinen Tuch, welches die Weiber zum Gebrauch haben, und welches zu nennen die Ehrbarkeit verbiethet; wir alle, als Kinder Adams, kommen her von verderbtem und unreinem Gezeug, darum können wir zwar unsere Schand und Laster vor den Augen der Menschen verdecken, vor dir aber, der du alles Böses siehest, nicht verbergen, und wenn wir demnach also bemackelt und unrein sind, wie können wir uns selbsten reinigen? du allein hast diese heiligmachende Gnade, und außer dir hat niemand die Macht die Flecken unserer Unreinigkeit und Sünden auszulöschen, weil du allein die Reinigkeit und wesentliche Heiligkeit selbsten bist.

Du reinigest aber uns Menschenkinder, und bezeigest denjenigen die Gnade und Barmherzigkeit nach deinem Wohlgefallen, in welchen du ewig wohnen willst, du hast sie ohne einiges Vorwissen ihrer Verdienste durch ein unbegreifliches und gerechtes, allein unerforschliches Urtheil deiner Weisheit vorbestimmet und verordnet. Du hast sie, sage ich, beschlossen und berufen zu dem ewigen Leben, zu welchem sie ohne Verdienst nicht gelangen können, aber du giebest ihnen den Glauben durch deine Berufung, du theilest ihnen mit die Gerechtigkeit deiner Liebe und der guten

Wer-

Werken durch den heiligen Geist, und vollbringest die Glückseligkeit ihrer Auswahl durch die Gab deiner Glorie, du wendest ab ihren Geist von der falschen Weisheit und Sitten der Welt, du macheſt sie in Mitte der Welt gerecht und beständig in deiner Gerechtigkeit, und krönest sie endlich mit der Kron der Glorie, wenn der Tod sie von dieser Welt befreyet. Du enthaltest aber nicht alle Menschen in dem ewigen Entschluß dieser glückseligen Auswahl, und eben dieses ist, was verwunderet, bestürzet, uud zu Schanden machet alle Weise dieser Welt; ja Herr, ich selbsten als ein Kind deiner Kirche, und der ich alle Hochachtung von deinen Gericht und Urtheilen habe, kann die tiefe Erkenntniß deiner Gnadenwahl nicht betrachten, ohne daß ich vor Schrecken und Angst verschmachten möchte, ja diese unbegreifliche Weisheit deiner Urtheilen verblenden gleichsam meinen Geist, und erlöschen in mir alle Gedanken. Mein Verstand ist ganz erschrocken und dumm, wenn er betrachtet, daß du einen Theil der Adamskinder herfür ziehest aus diesem verdorbenen und verworfenen Haufen, und hingegen alldorten läßt so viele andere Völker, daß du aus eben diesem Haufen etliche bald zu Gefäß der Glorie, bald aber andere zu Gefäß der ewigen Unehr machest, daß du denen eine Gnade erzeigest, so sie nicht verdienen, und verübest die Gerechtigkeit gegen den andern, deren

Geburt nicht mehr verunreiniget ist, als eben diese deiner Auserwählten.

Diese, diese sind die glückselige Vorberufene, welche du von der Zahl derjenigen, so sich selbsten verderben, befreyet hast, welche du zumalen durch das Wasser und Blut aus der Seiten Jesu Christi, so du durch Genuß der heiligen Sacramenten in ihre Seelen einfließen läßt, zu einem heiligen Tempel deiner Gottheit reinigest. Du Herr, kennest nicht allein die Zahl derjenigen, sondern auch eines jedwedern Namen in besonder, der du zählest die Sterne des Himmels, ja der du ihnen ihre Wesenheit Glanz und Namen gegeben hast. Nun aber Herr, mußt du sie ja gewißlich kennen, weil sie alle in deinem Buch des Lebens geschrieben stehen, und gleichwie deine Verordnungen und Rathschlüße unveränderlich sind, also ist auch das Heil dieser Vorberufenen ganz gewiß, sie werden nicht zu Grund gehen können, so schwach und große Sünder sie auch immer sind, denn du weist gar wohl ihre Uebel zur Bekehrung und Gerechtigkeit zu bringen! du macheſt sie aus ihrer Verderbniß die Früchten der Tugend und guter Werken einsammeln, gleichwie einem Ackersmann der Mist zur Fruchtbarkeit der Erden tauget. Wenn die Welt ihnen mit ihren Glückseligkeiten willfahret, so verschaffest du, daß sie selbe zu deiner Glorie anwenden, werden sie aber verfolget, so macheſt du aus ihnen entweder fürnehme Beichtiger, oder glorreiche

Märtyrer, werden sie denn angefochten, machest du ihre Tugend weit scheinbarer, und bekräftigest sie. Werden sie von der Welt verführet und zum Fall gebracht, erhältst du sie mit deiner Hand, aus Furcht, es möchten diese gebrechliche Geschirre sich selbsten zerbrechen oder verstoßen; du hebest sie auch wiederum auf, und machest sie durch ihren Fall weit demüthiger und wachsamer, mit einem Wort, alle Bosheit der Teufeln und Betrüge des Todes vermögen nicht deine unendliche Weisheit zu hinterlisten, noch auch mit all ihrer Gewalt einen deiner Auserwählten dir aus den Händen zu reißen. Sie haben keine Gewalt, Herrschung oder Macht, als über jene Sünder, welche du ihnen gerechtsamlich überläßt, nachdem du selbe so billig und gerecht verworfen hast. Ihre Verwerfung ist ewig, als wie die Vorberufung der Heiligen; beyder Urtheile und Berathschlagungen sind gleicher Weise tief und erschrecklich, jedoch ist unter diesen beyden Geheimnissen dieser Unterschied, daß du den Rathschluß der Verwerfung nicht einrichtest, als wegen Vorwissenheit der Sünde und Missethaten, auch nicht strafest, als die Strafwürdige, wo hingegen deine Vorberufung ganz freywillig ist, und allein von deiner großen Barmherzigkeit herrühret, denn selbe findet in ihnen nichts, welches sie erwählen könnte, als die Verderbniß und Sünde, und wenn die Auserwählte sich ohne Verdienste nicht selbsten selig machen, so sind die Verdien-

dienſten die Effect oder Wirkung, und nicht die Urſache deiner ewigen Vorberufung.

Als ſind demnach die Misverdienſte und Namen der Verworfenen in dem Licht deiner ewigen Vorwiſſenheit geſchrieben, du haſt auch in Erſchaffung des Mees abgezählet die mindeſte Sandkörnlein, und die Tiefe ſeiner Abgründe, gleichwie die Laſter der Verworfenen ergründet. Obwohlen es zwar wahr iſt, daß ihr Urſprung nicht unreiner noch ſtrafbarer ſey, als eben der, der Vorberufenen, und daß ihre Sünden zu Zeiten geringer ſind, als dieſe deiner Auserwählten, welche du mit ihren Zäheren ausgelöſchet; allein du willſt ſie in ihrer Unreinigkeit und Sünden laſſen. Du thuſt ihnen recht als den Strafmäßigen, und theileſt ihnen die Barmherzigkeit, gleich als deinen Vorberufenen nicht mit, denn ſie verkehren alles ins Uebel, und machen gleich den Spinnen aus allen Sachen Gift. Ihr Bethen, und ihre Tugenden dienen ihnen ſie mehrer ſtrafbar zu machen; anerwogen, wenn ſie auch ſchon die erſtere Gnaden deiner Kirchen hätten, um deine Auserwählte zu erleuchten, wenn ſie ſich über die Wolken, ja in der Wiſſenſchaft und Würde über das Volk erhebten, und wenn ſie auch ihre Wiſſenſchaft und Verſtand durch die Gab deiner hohen Betrachtung bis zu deiner unveränderlichen Wahrheit tragen ſollten: ſo würden ſie doch endlich durch ihre Hoffart und Verrätherey bis in den Koth, ja bis in die tiefeſte Abgründe fallen.

Das 29. Kapitel.

Von denjenigen, die zuvor gerecht sind, hernach zu Gottlosen werden, und sich wiederum bekehren.

O mein Gott! wie groß, geheim, und unbegreiflich sind nicht deine Urtheile, o du gerechter und starker Richter, wie unvermuthet und wunderbarlich und erschrecklich sind deine Entschließungen! denn, wenn ich diese erschreckliche Geheimnissen deiner Gerechtigkeit betrachte, so zitteret und erschrecket an mir Leib und Seele, ich kann solche auch auf keine Weise fassen oder begreifen, denn du hast sie uns darumen nicht geoffenbaret, auf daß wir Zeit unseres Lebens verbunden seyn möchten, in reiner Furcht und Völle der Frommkeit dir zu dienen, mit einem beständigen Mistrauen auf eigene Kräften in deiner Liebe uns zu erfreuen, und dich mit sonderbarer Sorgfalt immerdar anzurufen. Wer sollte denn in Anschauung dieser Geheimnissen dir in Hoffart und Nachläßigkeit dienen? wer sollte auch ohne Furcht in solchem Uebersfluß deiner Liebe seyn können? haben vielleicht die Heilige Ursache in Ansehung dieser Geheimnissen der Sünder zu spotten, und über sie durch eitle Hochschätzung sich zu erheben? oder aber die

Sün-

Sünder sollen sie im Gegentheile ihres Heils und Gesundwerdung verzweifeln, keineswegs, denn alle Eitelkeit und Glorie der Menschen ist vernichtet in seinen unbegreiflichen Urtheilen, und bleibet uns also vor deiner Majestät nichts übrig, als die höchste Schuldigkeit einer unendlichen Furcht und Verdemüthigung. Denn da wir unwürdig sind deiner Barmherzigkeit, wissen wir nicht, ob du uns solche durch deine liebreicheste Vorsehung mitgetheilet, oder ob du gegen uns als Schuld- und Strafmäßige deine unendliche Gerechtigkeit verüben werdest, ja wir wissen noch viel weniger als dein Apostel, ob wir deiner Liebe oder des Hasses würdig seyen.

Denn o Herr, es haben unsere Voreltern zu ihren Zeiten gesehen, und auch wir unsers Alters haben davon merkliche Exempel gehabt, welches ich jedoch ohne Erneuerung meines Schmerzens und einer innerlichen Furcht nicht zur Gedächtniß führen kann, wir haben gesehen geistliche Personen, welche da bis in deinen dritten Himmel verzucket waren, und wirklich durch die geheimnißvolle Vereinbarung in deiner Schooß gleichsam geruhet und geschlafen haben, nachmals aber in gar kurzer Zeit bis in den Abgrund der Sünden und Laster gefallen sind; wir haben sie gesehen als ganz hartnäckige, kalte und unempfindliche gegen deinem heiligen Evangelio und deinen Geheimnissen, gleich den Gottlosen. Wir haben Sterne von dem Himmel deiner Kirche fallen

gesehen, welche der höllische Drachenschwanz mit sich in die Tiefe der Höllen hinab führte; und aber im Gegentheile haben wir auch die Einfältige und Demüthige aus dem Staube, worinnen sie verborgen lagen, in deine Kirche, ja durch die Stärke deines Arms bis in die Himmel erhöhen sehen, um allborten das Ziel und Absehen der Verwunderung und Verehrung aller deiner Völker zu seyn.

Wir haben zumalen sehen sterben getreue und eiferige Seelen, wir haben sehen Sünder von Todten auferstehen, wir haben sehen brennende Kohlen deines Altars auslöschen und zu Aschen werden, die Gestirn an dem Himmel der Kirchen verfinstern, gleichwie auch die Finsternissen in das Licht verwandeln, wir sehen auch noch vor unsern Augen dein altes Volk in der Verworfenheit, wir sehen daß du erwählet hast die Fremde und Heiden, daß die Publicanen und allergottloseste, ja unzüchtigste Weiber Mitbürger deines Königreichs geworden sind, und deiner Freundschaft würdig geachtet sind, weil du sie erhöhest und erhaltest durch deine Stärke auf dem Berge der Vollkommenheit, allwo du den Lucifer erschaffen hattest, welchen die Hoffart als sie ihn zum Teufel gemacht, herabgestürzet. Es ist aber dieß nicht gesagt, als ob die so glücklich Vorgesehene und Berufene in deine Glorie mit ihren Sünd- und Mackeln eingehen könnten, sondern du benimmest und löschest selbe aus durch die Gnade des Glaubens, die Unrei-

reinigkeiten der Begierlichkeiten aber durch die Gnade der Liebe, du reinigest sie durch die Buße, du zierest sie mit Tugenden, und machest endlichen daraus würdige Tempel der Majestät deiner Gegenwart, du steigest zu ihnen herab, deine Wahrheit wohnet in ihrem Verstand, deine Liebe in ihrem Herzen, und deine Güte und Wunderthaten nehmen ein ihre Gedächtniß: du hast deine größte Freude in Umarmung dieser so reinesten Seelen: du erfreuest dich, sie also glückselig mit deinen Gaben gezieret zu sehen; ihre Liebe und Inbrunst bewegen dich, daß du endlichen in dem Himmel die Glorie und das unschätzbare Glück ihrer Gnadenwahl bewerkstelligest, und also an ihnen die Natur des Menschens bis zum Genuß und Erfreuung deiner Gottheit erhebest, wodurch du sie glorreich machest in Ewigkeit.

Das 30. Kapitel.

Daß eine treuglaubige Seele die heilige Wohnung Gottes sey.

Die Seele des Menschen, welche du weder aus einem Theil deiner Wesenheit, noch aus einer elementarischen Materi herfürgezogen, sondern welche du aus Nichts durch die Macht deines Worts erschaffen hast, die Seele, welche du so geistlich, vernünftig, voll der

Liebe

Liebe und Vernunft, welche du dir sogleich, ja zu deinem Ebenbild erschaffen, und welche du durch das heiligiste Blut in der Taufe geweihet und geheiliget hast, die menschliche Seele, sage ich, dero Leben lauter Eifer und Wirkung, wird durch die Menge dieser Gaben so groß, weit und unermessen, daß außer dir niemand in der ganzen Welt dieselbe erfüllen möge. Denn wenn sie dich einmal besitzet, so sind all ihre Begierden und Verlangen also vollkommentlich und dergestalten ersättiget, daß auch das geringste Verlangen nach den äußerlichen Gütern dieses Lebens bey ihr nicht mehr zu finden ist, sollte sie aber noch einiges haben, so folgte, daß sie dich weder vollkommen genöße, ja noch viel weniger in dem Innersten ihres Herzens umfienge; denn es ist unmöglich, dich darinnen zu haben ohne allen Geschmack und Lust der Freuden und Ergetzlichkeiten dieser Erden zu verlieren. Du bist ja das höchste Gut, und bist durch deine Wesenheit alles Gut, so da nur zu wünschen möglich ist. Was denn für ein größeres Gut sollte oder könnte sich einer wünschen, da er dich besitzet? und ist also gewiß, daß derjenige, welcher ein anderes Gut, als dich verlanget, nicht begehre das höchste, sondern vielmehr ein gemeines und besonderes, ein erschaffenes und endliches Gut, welches mit dir als dem höchsten Gut auf keine Weise mag verglichen werden, daß er nicht seufze nach dir, sondern nach einem Ge-

schöpf, durch dessen Genuß die Seele sich nicht befriediget, oder vergnüget, noch auch den Durst löschet, sondern selben vielmehr entzündet und unerträglich machet. Also ist ja der Mensch genugsam überwiesen, daß nichts, als Gott allein, welches ihn erfüllen oder glückselig machen könne, daß die ganze Welt nichts sey in seinem Herzen, als ein kleines Pünktlein, so es ganz leer läßt, und gleichwie die Erden in dem ganzen Kreis nichts ist als ein Pünktlein, also ist auch der ganze Kreis nichts als ein Punkt in deiner Unermessenheit. Gleichermaßen auch kann das Ebenbild nicht erfüllet, glückselig oder vollkommen seyn, als in seinem Original. Du aber Herr, bist dieses Original der Schönheit, und der geistlichen Gütern, wovon unsere Seele das Bild ist. Vergebens also ist es, wenn selbe anderwärtig, oder außer dir ihre Vollkommenheit und Seligkeit suchet. Hingegen aber, wenn sie dieses alles allein in dir suchet, und von dieser Welt nicht das Geringste mehr foderet, und sich von der Liebe dieser erschaffenen Gütern gänzlich los machet, theilest du dich ihr gänzlich mit, und überhäufest sie mit deinen Gütern. Du theilest ihr mit deine Weisheit, Heiligkeit, Liebe, Freuden und deine glückselige Unsterblichkeit, ja du beehrest sie mit deiner Freundschaft und höchstverbindlichem Anvertrauen.

So bald nun die Seele die Freude und Glorie deiner Freundschaft verspüret, verachtet

sie

sie alles was die Welt hochschätzet, und haltet es nicht höher als Mist und Koth der Gassen, damit sie endlichen zu den höchsten Ehren und der vollkommensten Seligkeit einer so hohen Freundschaft gelangen möge. Und eben in diesem bestehet die wahrhafte Erhebung des Menschen, eben dieses ist das höchste und vollkommenste Gut, welches du ihr aus deiner so großen Barmherzigkeit zubereitet hast, daß auch Himmel und Erden diese deine hierinn bezeigte große Liebe und Gnade nicht genugsam loben, und bewunderen können. Diese deine gnadenreiche Gütigkeit hat so große Süßigkeit des Antribs in sich, daß ich von diesem Augenblick an mir festiglich fürnehme, dich als mein höchstes Gut zu suchen, und mich mit dir zu vereinbaren. Du o mein Gott! der du so viele Süßigkeiten besitzest und so viele Wunder wirkest, ich werde dich nicht suchen außer dir, und in den leiblichen Geschöpfen, denn ich achte, und halte sie nicht anders, als einen Fußtritt deiner Weisheit; sondern, gleichwie du keine leibliche Eigenschaften in dir hast, welche nachzufolgen meinen Sinnen schwer fallen könnten, also werde ich dich suchen in meiner Seele als deiner Bildniß, in meinem Verstande, allwo das Licht deines ewigen Worts ausgebreitet ist, ich werde dich suchen in meinem Willen, allwo ich das Feuer deines heiligen Geists brennend verspüre, in meiner Gedächtniß, o ewiger Vater! worinnen du den Saamen und Anfang aller Wahrheiten ausgesäet hast,

ich werde dich suchen und verlangen von allen Kräften meiner Seele, und werde noch Ruhe, noch Rast, viel weniger eine vollkommene Freude verspüren, bis daß ich dich gefunden habe, bis daß ich mit dir vereinbaret, und dich, um ewig glückselig zu seyn, ganz und gar besitze. Du aber, o mein Gott! ein Urheber alles dieses, muntere auf mein Herz und Kräften, auf daß, gleichwie ich nichts ohne dich vermag, also ich auch alles könne mit dir.

Das 31. Kapitel.

Wie daß wir Gott noch durch unsere äußerliche, noch innerliche Sinne finden mögen.

O Herr, wie groß waren nicht die Fehler und Irrthumen, welchen ich ausgesetzet, und gleichsam unterworfen gewesen, wie nahe war nicht dein Schäflein bey den gefährlichsten Abgründen und Höhlen, es würde selbes allda ohne Zweifel zu Grunde gegangen seyn, wenn du dich seiner nicht erbarmet hättest, weil es dich unter den äußerlichen und leiblichen Sachen suchte, der du ganz innerlich und geistlich bist. Mein Verstand gab sich durch vergebenes Nachdenken gar oft die Mühe dich außer sich zu finden, da du doch in ihm so oft als er dich liebet, wohnest. Es ist kein Ort, welches

ches er nicht durchlofen, keine Creatur in der Welt so er nicht betrachtet, es ist kein Winkel in dieser großen Stadt der Welt, wohin er nicht getragen hat das Licht seiner Weisheit, dich einstens zu finden: Allein alle diese seine Mühe und Arbeit war vergebens, weil er dich suchte unter den sichtbarlichen Leibern, da er dich doch in viel höheren Sachen, nämlich in den unsichtbarlichen Wesenheiten hätte suchen sollen. Alle meine Sinn haben sich begeben und verfüget zu den Creaturen, selbe zu befragen, wo du doch seyn möchtest. Allein ich fand keine Vergnügenheit, weil sie nicht fähig waren mir eine so hohe Wahrheit zu erklären. Du aber, o Licht meiner Seele! giebst mir genugsam zu erkennen, wie sehr übel und blind ich gehandelt, daß ich mich an sie gehenket, und meiner leiblichen Sinnen, um dich zu finden, dergestalten misbrauchet habe.

Denn, siehe, du bist auf dem Grunde meiner Seele, und meine Sinne haben dich nicht dahin getragen, gleich anderer Bildnissen aller körperlichen Dingen. Sie wissen nicht einmal wie du darinnen, oder wie du hinein gekommen seyest. Frage ich meine Angen, und verlange von ihnen zu wissen, ob du eingegangen seyest durch ihr Licht, antworten sie mir, wenn du nicht seyest ein empfindlich-und färbiges Licht, hätten sie dich nicht erhalten. Meine Ohren sagen, wenn du nicht wärest eine Stimme oder Rede, seyest du durch sie nicht passieret. Mein Geruch versicheret, daß

er dich in meine Seele nicht gezogen, wenn du nicht seyest ein wohlriechender Rauch. Mein Geschmack bekennet, daß gleichwie du nichts geschmacksames seyest, also habe dich auch meine Seele durch ihn nicht aufgenommen und besitze dich nicht. Mein Gefühl oder Berührung fraget mich endlichen, warum ich wegen Gott, da selber doch keinen Leib habe, mich bey ihr erkundigen möge. Und wenn du demnach, o Herr, einige leibliche Bildniß und Art an dir nicht hast, warum habe ich denn meine Sinne dich zu suchen so lange Zeit angewendet? warum hab ich selbe so lang um dich befraget? Nun aber o Herr, wenn ich suche, gleichwie ich es anitzo thue von ganzer Inbrunst meiner Seele, suche ich nicht eine Schönheit, noch eine leibliche Gnade, einen Glanz der Farben, noch ein Licht, noch eine Musik oder Gesang, ich suche nicht mehr die Freuden und Ergetzlichkeiten der wohlriechenden Wasser und Blumen, die Süßigkeit des Hönigs und Zuckers, noch die Wohllüste der leiblichen Begierde, ich suche nicht, spreche ich, eine eitle Vergnügung meiner Sinnen, wenn ich dich suche, anerwogen ich wohl blind und armselig seyn müßte, wenn ich dich unter die Zahl der sichtbarlichen Sachen, welche sowohl den unvernünftigen Thieren, als den Menschen zum Genuß freystehen, setzen wollte.

Darumen dann, wenn ich meinen Gott suche, so suche ich zwar annoch ein Licht, allein nirgends anders, als in dem Grunde meiner

ner Seele und über meiner Seele. Ich su-
che ein kostbar- und prächtiges Licht, welches
alle Schönheit des sichtbarlichen Lichts auslö-
schet, und von einigem Auge nicht mag gesehen
werden. Ich suche eine Musik, so da die
Süßigkeiten aller andern Musiken weit über-
treffe, noch von einem Ohr kann gefasset werden.
Ich suche einen also unendlich süßen Geruch,
daß auch alles Rauchwerk und Wohlriechen
der Blumen sich dahin nicht soll erheben kön-
nen. Ich suche einen Geschmack, welchen auch
die aller Delicateste nicht erkennen sollen. Ich
suche eine reine und geistliche Umarmung, de-
ren Wohllüsten unendlich sind, und durch die
Berührung nicht können verletzet werden. Denn
dieses Licht, welches da ist mein Gott, leuchtet
und brennet wo doch kein Ort ist, diese Musik
erschallet, wo kein Tumult noch Geschrey, die-
ser Geruch zertheilet sich, wo kein Wind, noch
Luft, dieser Geschmack giebt sich ganz lieblich
und süß herfür, allwo er durch einige Begier-
lichkeit oder Ekel nicht mag verzehret werden,
diese Umarmung endlichen wird vollzogen, wo
keine Leiber, und allwo die Vereinbarung so
vollkommen als ewig seyn wird.

Aber siehe, wie grob und ungeschickt stelle
ich mir Gott meinen Herrn vor, den ich an-
bethe. So unvollkommen zwar nun diese mei-
ne Vorstellung, so ist doch keine Schönheit
noch Vollkommenheit in den Creaturen, wel-
che mit dieser kann verglichen werden, noch
welche ihr den Vorzug in unseren Herzen be-

streiten könnte. Also dann ist dieses was ich suche, siehe, das ist was ich herzlich liebe, wen ich dich suche, o mein Gott, und von dem Innersten meines Herzens für dich die Liebsflammen empfinde. O du alte, meinen Augen aber ganz neue Schönheit, wie schmerzhaft fällt es mir dich von mir so spät geliebt zu sehen. Du leuchtetest zwar in mir durch das Licht deiner höchsten Weisheit, meine Seele aber, anstatt daß sie sich, um in dir den Ursprung des Lichts zu suchen, in ihr selbsten etwas versammelte, begab sich heraus, und suchte dich unter den Creaturen, machte sich durch die Liebe anhängig der Schönheit deiner Geschöpfen, wodurch sie sich denn in Genießung nämlich derjenigen Güter, welche weit unter ihr waren, also verstaltet und besudelt hat. Du warest in mir, ich aber nicht in dir, du breitetest in meinen innerlichen Augen deine unveränderliche Wahrheit aus, sie aber vermerkten es nicht, ich bediente mich zwar des Lichts deiner ewigen Wahrheit, aber nur zur Erkenntniß deiner Creaturen, und nicht deiner Wahrheit, noch auch um dich selbsten darinnen zu erkennen. Ja wenn auch sogar die Wirkungen deiner Weisheit mich bis zu dir begleitet haben würden, so hätte mir mein Irrthum ja unerträglich seyn sollen; allein im Gegentheil entferneten sie mich je mehr je weiter, weil sie dich als einen Leib meinem Verstand fürbildeten, oder gar durch ihre schmeichelnde Liebe verführten. Aber, wenn ich sie

anitzo

anitzo durch das Licht deines Glaubens, und Eindruckung deiner Liebe betrachte, o mein Gott! so halten sie mein Herz und meinen Verstand nicht mehr zurück, sondern tragen und erheben es vielmehr zu dir, und zur Anschauung deiner Schönheit, Macht, und Weisheit. Und solches zwar erst billig, denn frage ich die Erden und verlange von ihr zu wissen ob sie sey das höchste Gut, welches alles Gutes und alle Freude in sich begreife, antwortet sie mir mit allen Geschöpfen, so sie begreifet, ich bin nicht dieses Gut noch euer Gott: Frage ich die Abgründe des Meers und die darinn sich aufhaltende gleichsam verschlossene Fische, antworten sie mir einhellig, wir sind nicht euer Gott, suchet ihn außer- und über uns: Frage ich das weit und fließende Element der Luft mit allen Vögeln denen sie das Leben giebt, antworten sie, wir sind nicht was ihr suchet: Frage ich den Himmel, die Planeten und Sterne, gestehen sie alsobald, so großen Glanz sie auch immer haben, daß sie nicht seyen der Ursprung, sondern nur die Innhaber des Lichts, nicht diese unerschaffene und ewige Weisheit, sondern nur der Schatten dessen, was ich suchte. Ich erhebe also meine Stimme, und begebe mich zu allen Creaturen und Geschöpfen, welche da umgeben, und einschließen meine Sinne, und sage ihnen, weil ihr denn mein Gott nicht seyd, so lehret mich doch etwas weniges von ihm, und sie schreyen allzumal: Gott ists der uns erschaffen hat, und wir sind das

Werk seiner Macht, suchet ihn doch nicht in uns, sondern bedienet euch unser um ihn zu suchen, denn er ist weit über uns.

Frage ich ferner den großen Last der Erden, alle dessen Creaturen, als ihre Einwohner, antworten sie mir: den du an uns suchest, der hat uns gemacht; denn, da man sie fraget, ist solches nichts anders, als daß man sie wohl betrachte, und ist ihre Antwort nichts anders als die Bekenntniß von Gott, denn es rufen alle Dinge, Gott hat uns gemacht. Wie denn auf eben solche Weise der Apostel redet, da er spricht: die unsichtbarliche Schönheit Gottes scheinet und glanzet über dieses, was da schön und sichtbarlich ist unter den Creaturen, gleichwie die Schönheit unserer Seelen in unsern Gesichtern herfür scheinet, wenn sie ihnen ihre Strahlen mittheilet.

Ich muß gestehen, mein Geist verweilte und hielte sich sonsten bey den Creaturen auf, um eine leibliche Gestalt der Gottheit, und sichtbarliches, doch unendliches Licht mit den Manichäeren herfür zu bringen: Allein von der Zeit als ihn der Glauben erleuchtet, und aus dem Irrthum geholfen, erhöhet er sich über die körperliche Dinge, und gehet in sich selbsten, um seinen Gott zu finden, und heilig- und geistreichere Gedanken zu haben. Da ich mich nun also erholet, frage ich mich selbsten von- und nach allen Creaturen, begehre auch von mir zu wissen wer ich sey, darauf ich mir diese Antwort selbsten gebe: Ich

bin

bin ein Mensch, bin vernünftig und sterblich, und siehe, indem ich diese und dergleichen meine Titel in etwas reifer überlegte, fienge ich an zu rufen: du allein o Herr, bist der Urheber dieser vernünftigen Natur, denn ich weis gar wohl, daß ich mich nicht selbsten gemacht habe, und zweifle dahero nicht mehr an meinem Ursprung, weil ich ihn in dir beglückt und vergewisset finde. Anjetzo aber fallet mir erst schwer zu wissen wer du seyest o mein Gott! der du meiner Seelen das Leben und den Verstand giebest, der du auch den Leib, und diese ganze sichtbarliche Welt gestaltet hast, dem Leben und Verstand meiner Seelen dienstbar zu seyn. Du allein kannst es mir zu erkennen geben, denn siehe, ich durchgieng alle Grade deiner Erkenntniß, ohne das mindeste, außer diesem, wer du wäreſt, von dir erfragen oder vernehmen zu können. Ich hab betrachtet diese sichtbarliche Welt, wie auch das Leben meiner äußerlich- und innerlichen Sinnen, ich hab betrachtet das Licht meiner Seele, welches da weit fürtrefflicher als alle körperliche Dinge. Ich durchgehe es annoch, und sinne ihm nach, vor dir, um dich zu erkennen, o unsichtbarliche Sonne, in deinen Strahlen und Bildniß, und nach vollendter Betrachtung dises Lichts der Vernunft und Wahrheit, welches da wohnhaft ist in meiner Seele, spriche ich zu mir selbsten also: Ist Gott nicht gleich demjenigen, welches ich in meiner Seele verspüre?

spüre? es ist nicht ein Licht des Verstands und der Wahrheit, aber weit unterschieden von dem meinigen, welches sich gar leicht endiget, indem es unterwürfig ist der unveränderlichen Zeit selbsten. Dieses aber ist ein Licht durch die Wesenheit, ein unendlich-ewig-unveränderlich-und allmächtiges Licht, ein Licht, welches ist die Eigenschaft der Liebe und Tugend. Du, o mein Gott! bist dieses wundersame und unbegreifliche Licht, du bist das Licht, so da unendlich, unsterblich ist, und niemalen erlöschen wird. Du bist jenes Licht, worinnen alle Creaturen ihr erst- und ewiges Leben schöpfen, wo alles veränderliche Wesen seinen Anfang und veränderliche Gestalt hernimmt. Du bist das Licht von wannen aller vernünftig- und unvernünftigen Naturen unumstößlicher Ursprung herrühret. So unterweise dann den so Armseligen der dich anrufet, o Licht der Weisheit, o Weisheit voll der Barmherzigkeit! und lehre ihn den Ursprung, woher der Mensch komme. Bist du nicht dessen Urheber? weil es kein Ansehen hat, als ob er selbsten der Meister und das Meisterstück sey.

Von wem sollte er dann seine Wesenheit und Leben nehmen, als von dir, o mein Gott! der du bist die ewige Wesenheit, das ewige Leben, ja die Quellader alles Lebens? weil ohne dich kein Leben noch Wesenheit ist. Du o Herr bist der Anfang meines Lebens, Seyns und Wissens, ich aber bin das Werk deiner Hände, du bist der höchste Werkmeister der

mich gestaltet, und göttliche Bildhauer, so mich nach seinem Ebenbild geschnitzelt hat. Ich erstatte dir also unendlichen Dank für die große Liebe und Gütigkeit, mit welcher du in mir vollbracht dises große Werk des Wesens und der Vernunft, ja zu dessen Diensten du diese weit sichtbare Welt gemacht und erschaffen hast. Ich bethe dich an o mein Gott! der du mich mit deinen eigenen Händen gestaltet hast. Allein was für genugsame Lobsprüche soll ich dir singen, o ewiges Licht der Weisheit, daß du meine Seele durch Eingießung deiner Liebe gleichsam als dem zweyten Leben, wovon das Glück meines übrigen Lebens abhängt, erleuchten wollen. Es hatte sich also meine Seele in dem Licht deiner Gnade betrachtet, und siehe, sie erkennte sich darinnen unsterblich und fähig deiner Gottheit, bekennte dich auch als die höchste Wahrheit, ja sie hat dich darinnen erkennet und umarmet.

Aber was sage ich? sie habe dich erkennet. Bist du nicht zugleich unermessen und unbegreiflich? Bist du nicht derjenige Gott, so unendlich erhöhet ist auch über den allerleuchtesten Verstand? ist nicht dein Thron mit einem Licht umgeben, welchem kein Geist in eigener Natur sich näheren kann, auch keiner noch gesehen hat, oder sehen wird? bist du nicht ein Gott, welcher in dem unaussprechlichen Glanz dieses Lichts verborgen ist? ist nicht deine Majestät unbegreiflich unserem Verstand? wie soll ich dann erkennet haben? und

zwar

zwar denjenigen, welchen niemand, als du selbsten würdig betrachten, ja niemand dich kennen kann, als diese, so dich sehen. Nun aber hast du nicht selbsten gesagt, der Mensch werde dich hierunten ohne zu sterben nicht sehen können? hast du uns nicht gesagt durch einen deiner Evangelisten, daß dich kein Mensch gesehen habe wie du seyest? hast du uns nicht versicheret durch Jesum Christum, daß keiner als du kennetest deinen ewigen Sohn, und keiner dich, als eben dieser dein eingebohrner ewiger Sohn.

O du heilige Dreyeinigkeit, die da mehr als verwunderlich, mehrer denn unaussprechlich, mehrer denn unerforschlich ist. O du heiligste Dreyeinigkeit, die du weit übertriffest allen Verstand, die du alle Sinne unendlich weit überschwebest, und von niemand als dir selbsten vollkommen erkennet bist. Wie habe ich doch sagen dürfen, daß ich dich erkennete? der ich nichts bin, als ein pur eitels Nichts, du hingegen unendlich erhöhet bist, über all unseren Verstand, Witz und Wesen, ja über unsere Herzen und innerliche Lobsagungen.

Du hast eine unvergleichliche und unbegreifliche Wesenheit, vor welcher alles was da erschaffen, weniger, denn nichts zu achten ist. Du hast ein Licht der Weisheit, so da überwesentlich, unbegreiflich, und unaussprechlich ist, welches kein erschaffenes zu erreichen fähig ist, ein unveränderliches und unsichtbarliches

Licht,

Licht, welches auch in alle Ewigkeit weder den Engeln noch Menschen, wie es in dir ist, und du es siehest, mitgetheilet werden kann, mit einem Wort, die genugsame Zungen und Gedanken fehlen mir, aussprechen zu können die Höhe des Himmels, worinnen du wohnest, die tiefe Abgründe des Lichts, allwo du lebest und glückselig bist von dir selbsten. Dieses ist der Himmel aller Himmeln, wovon der königliche Prophet redet, allwo du regierest, und dich allein betrachtest, ohne daß das Geringste von dir, wenn ich also reden darf, deinen Augen entweichen könne. Dieses ist der Himmel, gegen welchem alle andere nichts sind, denn ein schlecht und verächtlicher Kohlenstaub, ein Himmel, so unvergleichlich weiter, als da die Himmel erhöhet sind von der Erden, ein Himmel der den Himmeln sowohl als der Erden verborgen ist, weil er ein unbegreiflich und vollkommenes Wesen ist, dessen Schönheit, Glanz und Unermessenheit du allein erkennest. Ein Himmel worein noch niemand gekommen, als der davon herabgestiegen, weil keiner, als der Sohn und der heilige Geist den Vater erkennen, hingegen auch keiner erkennet den Sohn und den heiligen Geist, als der Vater, und weil da dich niemand als du, o unaussprechliche Dreyeinigkeit! durch deine unendliche Weisheit erkennet und begreifet. O heiligste und höchste Dreyeinigkeit, deren Größe und Hoheit all unser Lob unaussprechlich übertrifft, die da über

alle Gedanken und Verwunderungen, deren die Engel und Menschen immer nur fähig sind, weit erhöhet ist, und der du ihnen für alle Gedanken und Lobsprüche nichts hinterläßt, als allein eine unaussprechliche Ergetzung, Freude und Ausrufung deiner Majestät; und doch soll ich sagen dürfen, daß ich dich erkenne, o mein Gott! vor dessen Majestät und Herrlichkeit auch die Cherubin ihre Gesichter bedecken, und bekennen, daß alle ihre Würde und Schönheit in Gegenwart deiner Großmächtigkeit verfinsteret und vernichtet werde. Sie bedecken sich, um zu erkennen ihre Finsterniß gegen deinem Licht, und Beschämung gegen deiner Glorie, alle Gewalt ihrer Gedanken und Wohlredenheit endiget sich, und gehet dahin, einen deiner heiligsten Namen auszusprechen, und dir zu sagen in alle Ewigkeit: Heilig, Heilig, Heilig ist Gott der Heerschaaren, alle Lande sind voll deiner Heiligkeit. Siehe du hast nur einen einigen Glanz, und so zu sagen eine schwache Bildniß deiner Glorie, einem deiner Propheten entdecket, und er blieb alsobald ganz erschrocken und verstöret, und er bereuete nach dieser Anschauung, daß er dich nicht gelobet habe, entschuldigte sich auch mit der Unreinigkeit seiner Lefzen, da er sich vielmehr seiner Unvermögenheit, und deiner unendlichen Großmächtigkeit halber hätte entschuldigen sollen, denn seine Zunge war nicht allein unrein, sondern sie war gebunden und stumm,

vor einer so hohen und unaussprechlichen Glorie.

Dennoch hab ich dir gesagt, o mein Gott! daß ich dich erkennete, daß ich dich wollte groß machen durch mein Lobgesang und Freudenbezeigen. Nun aber sey diesem wie ihm wolle, so kann ich mich doch nicht enthalten dir solches nochmalen und zwar mit freudenvoller Ausgießung des Gemüths und Bezeugung der schuldigsten Dankbarkeit zu sagen. Unglückselig dahero diejenige, die da schweigen in Mitten so viel der Schönheiten und der Liebe, und unter so vielen der Gutthaten auch anwachsenden Hoffnungen, denn jene Rede ist deiner unendlichen Ehre und Würdigkeit nicht zuwider, so wir dir schuldig sind, ja diese Rede selbsten bringet dir diese Ehre, gleichwie sie dich der Verwunderung und Ergetzlichkeit versichern kann, so deine unendliche Glorie unsern Seelen verursachen. So will ich dich denn loben, o Herr! weil du mich erschaffen, erleuchtet und angefangen hast mich von deinem göttlichen Leben leben zu machen. Ich habe dich erkennet, weil du mich entzündet mit dem Licht des Glaubens; aber wie hab ich dich erkennet? nicht in deiner göttlichen Wesenheit, sondern in den Lichtern des Glaubens und des Verstands, welche du in meiner Seele ausgebreitet hast. Ich habe dich nicht erkennet, wie du bist in dir selbsten, sondern wie du bist und in mir wirkest durch deine Gnade. Ich em-

pfinde demnach wohl das Licht, die Liebe und Freuden, so von dir in: und über mich kommen, und eben durch diese Eindruckung der Liebe und Weisheit, erkenne ich auf einige Weise dein göttliches Wesen, welches ist die Wesenheit und Original dieser Weisheit und Liebe, so ich verkostet.

So kenne ich dich denn mein Herr, nicht allein nach dem was du dir selbsten, sondern auch was du bist meiner Seele? so lasse denn noch zu, daß ich dich frage, und gleichsam mich erkühne, der ich bin ein armseliger Sklav, o Gott voll der Barmherzigkeit, wir sind nichts denn Staub und Aschen, aber ach verwirf nicht die Stimme des Bittens, so wir zu dir schicken, auf daß deine unendliche Gütigkeit in sich selbsten und gegen uns es gütiglich aufnehme, erlaube mir, spriche ich, mit all unterthänigster Demuth zu fragen, was du meiner Seele seyest? und nachdem du sie durch deine Donner und Blitze mit Furcht und Schrecken erfüllet, durch dein Licht und Liebe ihre Härte erweichet, ihr die Ohren geöffnet, und den Verstand gegeben hast, hast du ihr mit folgenden geantwortet: ich bin dein Gott, dein Erschaffer, Erlöser, König, dein Freund und Bräutigam, ich bin allein dein Heil, deine Glorie und unsterbliche Seligkeit.

O so dann wie glückselig bin ich gewesen, alle diese Wunderwerke deiner Großmächtigkeit und Liebe anzuhören, und in dir zu eröffnen die Schätze des Gutens und der ewigen

immer:

immerwährenden Freuden; ich hab so gleich den Glauben, die Liebe und Hoffnung umfangen, ich hab so gleich geglaubt und erkennet deine Gottheit, ich hab bekennet deine einige Wesenheit, so in drey Personen bestehet, und hab bekennet deinen eingefleischten und aufgeopferten Sohn, so für das Heil der Menschen sich zum Schlachtopfer gegeben, und wiederum von Todten auferstanden ist. Anjetzo sehe ich erst, wie armselig ich gewesen, der ich diese so große, dem Menschen aber so süß und glorreiche Geheimnissen so lang nicht gewußt hab. O Blindheit, o Finsterniß, welche mir die unendliche Schöne und Süßigkeit meines Gottes verbarg, o Taubheit, welche mir so große und ungemeine Versprechungen hinterhielte. Wie grausam und betrübt wareſt du mir? denn ich ergab mich mit dieser Blindheit und Taubheit gänzlich den Creaturen und meinen Anmuthungen, ich besudelte meine Seele mit der Freude der sichtbarlichen Schönheiten, welche du erschaffen hast, auf daß wir erkennen und lieben möchten deine unsichtbarliche Schönheit, denn auch diese Schönheiten können nicht bestehen als durch dich, und jedoch schieden und hielten sie mich allezeit von dir ab, aber du hast dich über meine Unwissenheit, Schwachheit, und Armseligkeit erbarmet, du hast eben diese unsichtbarliche Schönheit meinen innerlichen Augen gezeiget, und meine Seele empfand darab also gleich eine Begierde und Eifer, daß ich demnach dir sel-

bigen Augenblick alle meine Liebsflammen aufgeopferet, denn man kann dich nicht wohl lieben, ohne dich zu kennen, gleichwie man dich nicht kennen kann ohne dich zu lieben. Deine Gnade ist eine Erleuchtung und Entzündung, eine Weisheit und Liebe zugleich, o Schönheit welche in dem Alter der Ewigkeit gleich ist, o unendlich glanzendere Schönheit als die Sonne selbsten, soll ich dich erst so spat erkennet, so spat geliebet, und dir so spat gedienet haben? So erlaube mir wenigstens diese lange Jahre der Finsterniß und Hartnäckigkeit, worinnen ich gegen dir gestecket bin, zu verfluchen, zu vermaledeyen, und derselben Gedächtniß durch Thränenbäche und Menge der Seufzer auslöschen zu können.

Das 32. Kapitel.

Die Bekenntniß des wahren Glaubens.

Ich bethe dich an, und sage dir hiedurch unendlichen Dank o ewige Wahrheit! o ewige Weisheit! für den hellscheinenden Glanz des Glaubens, wodurch du meine Seele zu erleuchten dich gewürdiget hast, vermittels welchem sie dann dich entdecket und zugleich erkennet hat. Aber was ist dieses, was sie in dir entdecket und erkennet hat? dieses ist es, sage ich, daß du seyest der einige wahre

Gott,

Gott, daß du seyest der Urheber und höchste Baumeister Himmels und der Erden, der Erschaffer aller sichtbar- und unsichtbarlichen Dingen, daß du seyest ein ganz unsterblicher, unermessener, ganz unsichtbarlicher, unveränderlicher, allmächtiger, unbegreiflicher, unaussprechlicher und ganz unendlicher Gott, daß du seyest die einige Ursach aller leiblichen und geistlichen Naturen, die du alle aus Nichts erschaffen hast, welche auch noch bis anjetzo durch nichts, als durch deine Stärke und Vorsichtigkeit bestehen, auf daß gleichwie deine Glorie ohne Anfang, also auch ohne Ende seyn möge.

Es hat auch meine Seele durch die Strahlen des Glaubens entdecket, daß obwohlen deine Wesenheit einig und unzertheilig sey, selbe jedannoch in drey Personen bestehe, dem Vater, Sohn, und heiligen Geist, daß der Vater keinen Ursprung habe, der Sohn allein seye von dem Vater, der heilige Geist aber zugleich von dem Vater und dem Sohn ausgehe, daß diese drey Personen gleich ewig, ein allein wahrer Gott, ein allmächtiger Gott, und ein einiger Anfang aller sichtbar- und unsichtbarlichen, zeitlich- und unsterblichen Dinge seyn; daß du in der Zeit durch deine unendliche Kraft erschaffen habest alles was in der weiten Welt begriffen ist, so gar auch die Engel, welche da sind die reineste und erleuchteste Geister, daß du nicht allein erschaffen habest diese materialische Welt, gleichsam als einen Leib ohne Seele, sondern auch den

schen selbsten, welcher zusammen gefüget ist aus Leib und Seele, von Aschen und Feuer, von Materie und Verstand.

Ich habe dich erkennet durch den erfreulich herbey kommenden Tag des Glaubens, bekenne dahero mit so großer Freude und Frolockung als Unterthänigkeit, daß du, o ewiger Vater nicht gebohren seyest von einger Person; daß du, o ewiges Wort! allein gebohren seyest von dem ewigen Vater, und seyest sein Sohn. Daß du o heiliger Geist zwar nicht gebohren, doch nicht ohne Ursprung seyest, weil du ausgehest von dem ewigen Vater, und dem auch ewigen Wort. Ich bekenne mit dem Mund, und bethe dich an von ganzem Herzen, o heilige unzertheilte Dreyeinigkeit in drey Personen, die miteinander gleicher Vollkommenheit, gleiches Wesens, und gleich ewig sind, die Dreyfaltigkeit in der Einigkeit, und die Einigkeit in der Dreyfaltigkeit. Verschaffe, daß diese meine Bekenntniß und Anbethung in meiner Seelen eindrucken möge deine Bildniß, auf daß ich hiedurch möge gerechtfertiget werden. Ich habe dich erkennet durch deine Erleuchtung, o göttlicher Jesu, und bekenne mit inbrünstigem Liebseifer, ich bekenne, sage ich, daß du seyest der eingebohrne Sohn des ewigen Vaters, daß du als das göttliche Wort alle Menschen gestaltet habest, und als das eingefleischte Wort sie erlöset, und deren Seligmacher geworden seyest. Ich bekenne daß du von dem Vater

gebohren von Ewigkeit her, ehe die Welt erschaffen worden, und du seyest Gott von Gott, Licht von Licht, ein wahrer Gott, von einem wahren Gott, nicht gemacht, sondern gebohren, der da mit dem Vater und dem heiligen Geist gleiches Wesens und gleich ewig, durch welchen alle Dinge von Anbegin gemacht sind.

Ich glaube festiglich und bekenne, daß du aus gemeinschaftlicher Entschließung, Güte und Macht der zwo andern Personen der heiligen Dreyfaltigkeit wahrhaftiglich zu unserem Seelenheil die menschliche Natur angenommen, und aus Maria der ewigen Jungfrauen durch Mitwirkung des heiligen Geists empfangen worden, und seyest Mensch und Gott zugleich, ein Gott unendlich vollkommen, ein Mensch gleichwie wir, von Leib und Seele zusammen gefüget. Ich glaube, daß du als eingebohrner Sohn Gottes sonst der Gottheit nach unleidsam und unsterblich seyest, jedoch aber nicht allein durch Annehmung unseres Fleisches um deiner überschwenglichen Liebe willen, der Menschheit nach leidsam und sterblich worden, sondern auch den spöttlichen Tod des Kreuzes, um uns von dem ewigen Tod zu erlösen, habest ausstehen wollen; welchen Tod du auch gelitten mit so großem Ueberfluß der Liebe, daß wir es auch nicht genugsam bewundern können. Ich glaube, daß du seyest abgestiegen zur Höllen, und über das den Glanz deines Lichts in jene Finsterniß gebracht habest, allwo deine Auserle-

sene und unsere Väter saßen, und deiner schon von so langen Jahren warteten. Ich glaube, daß du als ein Schöpfer des Lichts zur Höllen abgestiegen, und am dritten Tag wie ein herrlicher Obsieger von der Hölle wiederum herauf gestiegen, und glorreich erstanden seyest, nahmest wieder an dich deinen heiligen Leib, der für unsere Sünden im Grab todt gelegen, und machtest ihn lebendig am dritten Tage nach Ausweisung der heiligen Schrift, auf daß du ihn zur Rechten des Vaters setzen mögest; denn als du deine Auserlesene und unsere Väter aus der Hölle und deren verfinsterten Gefängniß gebracht und erlediget, bist du der wahre Sohn Gottes mit natürlicher Substanz, oder Wesenheit unseres Fleisches mit Seele und menschlichem Leibe, den du aus der übergebenedeytesten Jungfrauen angenommen, und über alle Himmel aufgefahren, hast überstiegen alle Chör und Heerscharen der Engeln, und sitzest zur Rechten Gott des Vaters, allwo der erwünschlichste Brunnen des Lebens ist, und das Licht, wohin niemand kommen kann, und der Friede Gottes, welcher allen Sinnen obschwebet.

Siehe daselbst, o göttlicher Erlöser unserer Seelen, daß wir dich nach geschehener Bekenntniß des Glaubens einen wahren Gott und Menschen, dessen Gott- und Menschheit in einer einigen Person vereinbaret ist, anbethen, glauben und zugleich bekennen, daß du keinen, denn Gott zum Vater habest. Wir

glau-

glauben auch, daß du noch einmal, ohne die rechte Hand deines Vaters zu verlassen, von den Himmeln herabsteigen und auf die Erden kommen werdest, nicht mehr gerichtet zu werden, und die Ungerechtigkeiten der Menschen zu erdulden, sondern zu richten die Lebendige und die Todte, allen und jeden, Guten und Bösen zu vergelten nach ihren Verdiensten, das ist zu belohnen die da Gutes, und zu bestrafen, die da Böses gewirket haben, denn an selbigem Tage werden die zu Aschen gewordene Leiber wieder mit ihren Seelen vereinbaret werden, und auf gegebenes Zeichen durch die Stimme deiner Kraft, oder auf das mindeste Zeichen deines Willen, wiederum aus ihren Gräbern auferstehen, zu vernehmen aus deinem göttlichen Mund den Sentenz des Lebens oder des Tods, der ewigen Glorie oder unaufhörlichen Qual und Schmerzen des höllischen Feuers, wie sie entweder durch ihre gute oder böse Werke verdienet haben. Du aber o Herr bist unser Leben und Auferstehung selbsten, deren wir mit größtem Verlangen gewärtig sind, allwo wir dann verhoffen, du werdest in unsere Seele eindrucken die Gnade deines Ebenbilds, das ist, den Leib unserer Demüthigkeit zu seiner Gestalt bringen, daß er ähnlich werde dem Leibe seiner Klarheit, so geschehen wird durch die mildreicheste Mittheilung der glorreichen Unsterblichkeit.

Ich habe dich erkennet o heiliger Geist durch den Glauben, so du mir eingegossen,

und ich glaube mit grösstem Gehorsam und Aufrufen, ich glaube, spreche ich, daß du der Gegenstand und das endliche Ziel der Liebe des Vaters und des Sohns, und der Geist ihres Geistes seyst. Ich glaube, daß du von beeden zugleich ausgehest, auch mit ihnen gleicher Wesenheit, Vollkommenheit, und unendlicher Heiligkeit, mithin Gott seyest wie der Vater und der Sohn, gleichen Wesens, und gleich von Ewigkeit; ich glaube, daß du durch deine Gnade seyest in unsern Herzen, unser Glaube, unsere Liebe, Stärke, unser Trost und alles. Ich glaube, daß du in Gestalt einer Taube über unsern Herrn Jesum Christum herab gestiegen, und über die Aposteln in feurigen Zungen gekommen seyest, um ihnen zu erkennen zu geben den Glanz, die Stärke, die Inbrunst und Süßigkeit deiner göttlichen Liebe. Du bist eben derjenige, der durch das Feuer deiner göttlichen Gnade die Auserwählte Gottes entzündet, gereiniget, und unterwiesen hast, der da den Mund der Propheten durch deine gnadenvolle Einsprechungen aufgethan, daß sie mit größtem Eifer deine Wunderwerke der Welt verkündigen möchten. Du wirst von allen Propheten und Heiligen mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebethet, und also durch Erhöhung ihrer Stimme, und Ausgießung ihrer Herzen in alle Ewigkeit ohne Ende verehret. Darf ich nun auch, o heilig- und unendlicher Geist! darf ich, als der Unwürdigste unter allen,

meine

meine zwar unvollkommene Liebe, meine, obwohlen ganz unwürdige Seufzer den himmlischen Chören und Stimmen zugesellen, um dich als dein Sklav groß zu machen, dich zu lieben und zu loben, indem du es ja selbsten verlangest, und dich zu diesem Ende in meiner Seelen gleichsam ausschüttest. Du bist derjenige, so mir das Licht gegeben, Kraft dessen ich den Vater, Sohn, und dich, o heiliger Geist! erkennet habe. Soll ich dir also nicht gleich dem Vater und dem Sohn diese Erkenntniß, diese Inbrunst und Einsprechungen zuzumessen haben? du bist das wahre Licht unserer Herzen, du, o unerschaffenes Feuer, gießest darinnen aus die Flammen deiner Liebe, und eben diese sind jene Flammen, die unsere Herzen durch Mittheilung ihres Glanz und Lieblichkeit in all den göttlichen Wahrheiten unterweisen. Du bist das Licht der Liebe, ohne welches all unser Thun und Lassen gänzlich todt ist, auch unsere Tugenden ohne Kraft, ja ohne Seele sind, und ohne welche sie vor den Augen Gottes nichts sind, denn eine unförmliche verderbte, und mehr dann häßliche Gestalt, so denn nicht weniger vor dir, der du bist Gott von Gott, und Licht von Licht, das ist das hellscheinende und schimmerende Feuer des unaussprechlichen Licht des Vaters und des Sohns von wannen du ausgehest, deren Natur, Reichthum und unsterbliche Glorie du gleicher Weise besitzest. Ich habe euch demnach erkennet, o Vater, Sohn, und

hei:

heiligen Geist, die ihr in einer einigen ganz gleichen Natur vereiniget lebet.

Ich hab dich erkennet, o Gott! bestehend in drey Personen, ich bethe dich an mit tiefester Unterwürfigkeit meiner selbsten, und aus dem Innersten meines Herzens. Herr ich lobe und benedeye dich von ganzem Gewalt meiner innerlichen Stimme, wenn ich recht betrachte und mithin bekenne, daß du seyest der einige und wahre Gott, unendlich heilig, unsterblich, unsichtbar und unveränderlich, welchen man nicht erreichen kann, der da unerforschlich, und von den erschaffenen Geistern nicht mag gefasset werden. Daß du seyest sowohl dir selbsten als allen seligen Geistern ein immerwährendes Licht, ein Brod des ewigen Lebens, die allersüßeste Nahrung, ein Anfang der höchsten Glückseligkeit, und ein Ende, so da beschließet alle Gedanken, erfüllet alles Verlangen, und endlichen die Wünsche aller Herzen vergnügt. Ich bekenne, daß du habest bestättiget den ganzen und weiten Erdenkreis, erschaffen alles was darinnen ist, hervorgebracht alles, was lebendig, daß du erleuchtest allen Verstand, und erhaltest annoch alles durch deine Macht und Gewalt, was da groß auf Erden ist, du theilest ihnen durch deine Gütigkeit das Leben mit, regierest sie durch deine Weisheit und Vorsichtigkeit, du bist der allein, außer welchen sie keinen Erschaffer und Urheber haben, du bist ihr Erhalter, ihr König, ihr Gott, ja ihr bestes Ziel und Ende,

außer

außer welchem kein Gott im Himmel und auf Erden ist. So siehe denn, o mein Gott! die innerste Gemüthsgedanken, so mir der Glaub von dir eingesprochen, dahero ich dir allein die Glorie davon schuldig zu seyn mich willig-lich bekenne, weil dieser Glaub ein Gabe ist, so von dir herrühret, ein Glanz deines Worts, und ein wahrer Eifer, so von dir, o heiliger Geist entspringet. O du Licht meiner Seele! o Hoffnung aller Auserwählten! o Trost aller Wanderenden! o Glückseligkeit! o höchstes Gut des heiligen Vaterlandes! wornach wir also seufzen. Ich darf wohl sagen, daß alle Theil meines Leibs, alle Kräften meiner See-le, denen du so große Glorie zubereitest, ganz erstummet und ertattert sind, wenn sie von der Größe und Hoheit deiner sprechen hören: siehe, in dir erfreuen sich all meine Gebeine, springen auf vor Freuden und sprechen: wer ist dir gleich im Himmel und auf Erden? wer ist dir gleich unter den Göttern, so da auf den Altären der Ungläubigen stehen, deren Götter von Menschenhänden gebildet sind, du aber, o Herr, bist der Werkmeister der Men-schen selbsten, ihre Götzenbilder sind nichts, denn schwere Gold- und Silberklosen, welche von der Kunst ein wenig gezieret und gestaltet worden, du hingegen, o mein Gott! bist der Geist, die Tugend und die Schönheit selbsten. Die Götter der Heiden sind Teufel, welche du von der Höhe des Himmels in den tiefen Ab-grund der Hölle gestürzet hast, du aber o

Herr,

Herr, bist der Monarch des Himmels, und der Erschaffer unserer Glorie, du bist unser Gott allein. Zu Grunde sollen dahero gehen, die dir deine Glorie zu benehmen suchen, gestürzet sollen seyn von dem Himmel in den Abgrund der Hölle, die da ihren Thron erhöhen, und dem Deinigen näheren wollen, dich hingegen sollen loben und preisen Himmel und Erden, Engel und Menschen, und dich, als ihren Urheber und höchstes Gut verehren, und benedeyen in alle Ewigkeit.

Das 33. Kapitel.

Die Erkenntniß unserer eigenen Niederträchtigkeit.

Herr, was ist im Himmel und auf Erden, was ist in den Tempeln der falschen Götter, sowohl als in den Pallästen der irdischen Könige, auch sogar unter den erleuchtesten und höchsten Geistern, welches mit dir möge verglichen werden? all ihr Pracht und Glanz verschwindet gleichsam vor dem unendlichen Licht und Herrlichkeit deiner Majestät, deine Magnificenz und Klarheit bestehet nicht in der Zierde des äußerlichen und fremden Prachts, gleichwie der Fürst dieser Erden, sondern du bist erleuchtet, herrlich und schimmerend von der Eigenschaft deiner Natur selbsten. Dein Weisheit, und dein Gerechtigkeit haben

in

in dir ein Gestalt, und Schönheit, welche so standhaftig, als scheinbar ist. Deine Tugend und Heiligkeit sind jene Gnaden und Zierden in dir, welche unendlich weit prächtiger als alle leibliche Zierde, und Schönheit ist, und also, gleichwie sie voll sind der Majestät und Süßigkeit, also gießest du sie aus in den Seelen, und verschaffest in ihnen hiedurch die schuldigste Unterwerfung ihrer selbsten, die Liebe deiner, die Religion, Empfindlichkeit, Furcht und Bewunderung. Aber wie betaure ich nun, daß ich dich so spat erkennet, o du so süß- als Majestät volle Schönheit! o angenehm- und herrliches Licht, es haben also meine Eitelkeit und andere Begierlichkeiten ein so finstere und dunkle Wolken vor die Augen meiner Seele gesetzet, daß selbe die Sonne der Gerechtigkeit, und das Licht der Wahrheit nicht sehen kunnten. Ich ließ mich als ein Kind der Finsterniß von dem Schatten dieses Nebels dergestalten einnehmen, daß ich darab gleichsam eine Freude hatte. Ich liebte dessen Dunkelheit, weil ich die Schönheit deines Lichts nicht erkennte, und waren mir also diese Wolken gleich einem Vorhang über meine innerliche Augen gezogen, welche mich so verblendeten, daß ich deine ewige Wahrheit nicht sehen kunnte, und ich liebte diese meine Blindheit je länger je mehr, weil selbe mir mehr Zuneigung und Freyheit zu den zergänglichen Wohllüsten vergunnte und gleichsam darreichete. Wer ist dann, so mir diese dunkle Wolken vor den

Augen hinweg genommen, und mich currieret hat? wer ist der, so mir seine Hand gereichet, und mich aus der Kothlacken der Sünd und Laster, worein ich mich gestürzet, gezogen hat? wer hat mich in Mitten der Finsternissen dieses Lebens mit seinem Licht erleuchtet? wer ist der alle diese Wunderwerke der Gnade, Güte und Macht zu meinem Nutzen und Wohlfahrt gewirket? wer ist dieser, sprich ich, der mich zu befreyen gekommen ist, da ich ihne nicht rufte, der mir zu Hülfe geloffen, da ich ihne nicht bath, oder ersuchte, wer ist dann dieser so gnädige glorreiche und unbegehrte Beystand und Helfer? Du, o mein allersüßester Gott, bist dieser! o Vater der Barmherzigkeit! o göttliche Brunnenquelle der Liebe und des Trostes? du allein bist dieser, der so große Gutthaten an mir bewiesen hat.

Nun aber ist mein Herz zwar voll der Danksagung, doch hat es nicht Stärke und Worte genug, dir seine schuldigste Danckneh-migkeit aussprechen zu können, weil es allein in der Begierde und Inbrunst bestehet, und seine Dankbarkeit sich in diesem endiget, daß es dir alle diese Gutthaten grundmüthigst bekenne, dich von allen Kräften lobe, und dir dessen Glorie allein zumesse. Ich verirrte zwar von dem Wege der Stimme deiner Befehlen, und entfernete mich von dir, du aber warest so gut, und folgtest mir immerdar nach um mich in so gefährlichen Wegen gnädiglich anzuhalten, und mit einem Wort, mich mit dir wiederum zu ver-

vereinigen. Ich rufte dich nicht an, und du hast mir gerufen. Ich war in der Nichtigkeit der Sünden schon gleichsam versenket, und du hast mich durch ein einzig = aber mächtiges Wort herausgezogen. Du hast gesagt, das Licht der Wahrheit und der Weisheit solle erleuchten meine Seele, und siehe, ich vermerkte sogleich diesen Glanz, und spürte dessen Feuer. Die Wolken meiner Blindheit und Irrthümer wichen hindan, die Nebel und Dünste aber meiner Begierlichkeiten verschwanden in Gegenwart des Lichts der Gnaden, und meine Augen haben gesehen den Glanz deiner Schönheit, ich hab gehöret deine Stimme, und rufte alsobald auf, du, du mein Gott bist dieser, der da verjaget die sündliche Nebel meiner Seele, und dargegen verleihest eine ganz wunderwürdige Klarheit, welche ich schon verspüre. Daß ich aber meine Augen aufthue, und sehe, geschiehet durch deine Gnade und Barmherzigkeit, wofür ich dir also, O Sonne der Geister und süßes Licht unserer Herzen allmöglichen Dank abstatte.

Ich sahe nochmalen unter mir diese schwarze Dünste, Nebel und Abgründe der Finsternissen, mit welchen ich ganz und gar umgeben war, und die vermerkte Gefahr, welcher ich durch deine Gnade entrunnen, machte mir Furcht und Schrecken. Ich verfluchte diese Finsternissen meiner Fehler und Unwissenheiten, ich feindete an und haßte die so schandliche Nebel meiner Begierlichkeiten, welche

mir deine Schönheit so lang verborgen hielten. Nun dann, wie soll ich dir genugsamen Dank erstatten, o erleuchtete Wahrheit. O schönste der Schönheiten! was für ein danksames Gemüth soll ich anziehen, für die so gnadenreich mitgetheilte Erkenntniß deines Lichts? daß ich dich nicht ehender erkennet habe, o ewige und unveränderliche Wahrheit! dein Thron und Wohnung ist in dem Licht, und ich hingegen ware in den Finsternissen, wie wäre denn wohl möglich gewesen dich ohne die Strahlen deiner Gnade gefunden und entdecket zu haben, da außer dir kein Licht, sondern lautere Finsterniß zu finden und zu sehen ist.

Das 34. Kapitel.

Von der Majestät und Herrlichkeit Gottes.

O du mein Gott, ein König aller Könige! der du bist der Heiligste unter den Heiligen, der du über unsere Sinne und Gedanken weit erhöhet bist, und der du den Augen der seligen Geistern ein immerwährende und ewige Bewunderung seyn wirst! O unvergleichliche und unschätzbare Majestät, vor welcher da erzittern die höchste Gewalt der Himmeln, auch sich erniedrigen die Thronen und Herrschaften! eine solche Majestät, welche da die Engel mit unaussprechlicher Unterthänigkeit

anbe-

anbethen, ja deren Glanz auch die Cherubin und Seraphin gleichsam ohne Verblendung nicht ansehen könnten. Ein Gott, dessen Macht und Weisheit keine Schranken, Maaß oder Ziel hat, der da die Welt erschaffen und auf nichts gegründet hat, der da das weit und tobende Meer in jenem Lauf erhält, so er ihm vorgeschrieben, und die Wasser des Himmels in der Luft, gleich als in einem darzu vorbereiteten Geschirr verschlossen hält. O Gott der du bist die Macht, die Heiligkeit und Tugend selbsten! vor welchem auch die fürnehmste Geschöpfe Himmels und der Erden sich wieder in ihre vorige Nichtigkeit und Staube, woraus du sie gezogen, begeben, und vor Scham gleichsam bedecken, welchem da auch die große Geschöpfe des Himmels und der Elementen auf das genaueste gehorsamen. So sollen dich dann loben und preisen alle Geschöpfe aus allen Kräften die sie besitzen; was mich anbelanget, o Herr! bin ich dein Sklav, verdemüthige und wirfe mich zu deinen Füßen, ja erniederige mich bis zu der Asche, woraus du mich hast machen herfür gehen, und damit ich deine Majestät anbethen, verehren, und ihr den schuldigsten Dank abzulegen vermöge, so will ich jene Gnaden, so du mir gegeben, zu deinem Dienst widmen, und zu deiner Glorie eiferigst anwenden.

Du bist ja der einzige, von dem ich das so süße und wundersame Licht deiner Erkennt-

niß überkommen habe, o Licht der Wahrheit! O heilig und freudenvolles Licht, so da auch die Heilige selbsten in alle Ewigkeit nicht genugsam werden loben und preisen können! O Licht, welches da erleuchtet die Augen der Engel und Menschen! ich erkennc dich nun durch deine Gnade, und meine Seele siehet ober ihr einen Strahlen deiner Schönheit und Wahrheit, welche da alle ihre Kräften erfüllet. Was für Süßigkeit würde nicht erst selbe zu verkosten und zu empfinden haben, wann du dich nur einen Tag darein verschließen, ja wann deine Schönheit sich meinen Augen gänzlich entdecken sollte? würde wohl alsdann mein Herz solche Süßigkeit ausstehen können, ohne jene Bande zu zerreißen, von welchen sie gefeßelt ware? Diese vollkommene Glückseligkeit wirst du mir auch nach deinem Wohlgefallen zu seiner Zeit schon mittheilen. Was ich dich anjetzo bitte, ist, du wollest in mir vermehren und immerdar ausgießen das Licht deiner Schönheit, womit du, o unsichtbarliche Sonne, meine Seele beleuchtest, auf daß sie also eingenommen, und von dem Feuer deiner Liebe gänzlich entzündet, nichts denn eben deine Liebe in all ihrem Thun und Lassen, zu einer Regel und Richtschnur haben möge.

Denn, wenn auch nur von dem mindesten Licht deiner Schönheit mein Herz schon ganz in Flammen stehet, was großes Feuer und Inbrunst der Liebe würde es nicht auszustehen haben, wenn selbes dich in der Größe

seiner Glorie und Herrlichkeit sehen sollte? Weil ich dich nun, o ewiges Feuer der Liebe, unendlich liebe, so verbrenne es nur ganz und gar, da ich dich nicht genugsam lieben kann. O Licht der Wahrheit, das du dich selbsten ohne Unterlaß betrachtest, erfülle mich mit deinem Licht, auf daß meine Augen dir gänzlich also gewidmet seyen, gleichwie du sie zu nichts, denn deiner Anschauung erschaffen hast! O göttliches Feuer, ich wünsche von ganzem Herzen, daß du in selben alle deine Macht und Kraft ausübest! O Feuer der Liebe, wie süß sind nicht deine Flammen, und liebreich deine Hitz, wie schön ist nicht dein Licht, aber auch wie verborgen und unsichtbar! wie unglückselig sind nicht demnach jene, so dich nicht sehen, o Ursprung des Lichts, welches da erleuchtet alle Seelen nnd Leiber! Wehe den Blinden, so die Schönheit deines Lichts nicht genießen! Wehe jenen, die da haben ein marmor- und stahlhartes Herz, und die Süßigkeit deiner Flammen nicht empfinden! Wehe, sprich ich den Seelen, die da zwar erleuchtet, aber von deiner Ewigkeit ihr Angesicht abwenden, um anzuschauen die Eitelkeiten dieser Welt, um solche zu verkosten, und sich derselben endlich theilhaftig zu machen! Wehe denen, mit einem Wort, die da die Eitelkeiten dieser Erden nicht verlassen, auf daß sie ohne Hinderniß des wundervollen Lichts deiner Wahrheit mögen ansichtig werden. Kurz davon zu reden, es bemühen sich solche Seelen

umsonst deine Wissenschaft mit dieser in der Welt zu vermischen, und dich alsdann zu betrachten, wenn sie sich in den Bildnissen aller Geschöpfen, gleichsam ganz ersättiget haben, sie wissen nicht, daß eine Seele, so die leibliche Sachen zu sehen sich angewöhnet, nicht könne zugleich den geistlichen Glanz und Zierde deiner höchsten Wahrheit behaupten, sie erkennen nicht dessen Werth und hochschätzbare Tugend, und bestreiten demnach zum öftern dessen Wesenheit, weil sie aus Ursachen ihrer Leiber ganz materialisch sind, glauben auch mithin, daß all dasjenige, so nicht leiblich, ein pure Einbildung sey. Sie betrachten nichts denn die sichtbarliche Leiber, lieben und loben sie, und thun sich ihnen durch den wirklichen Genuß verpflichten, gehen also währender Zeit ihres Lebens von einer Finsterniß in die andere, ohne daß sie sich des ewigen Abgrunds, worein sie sich ganz unvermerkt stürzen, im mindesten besorgen, weil sie den hohen Werth dessen, was sie verlieren, nicht erkennen. Oder aber, da sie auch schon ungefähr gleichsam im Laufen und Vorbeygehen einen Augenwink oder Blick auf die Schöne deiner Weisheit werfen, so ist doch ihr Licht von der Menge und Gewalt der Einbildungen ihrer vorhin genossenen Wohllüsten, schon völlig eingenommen, und fallen also zu sagen, mit offenen Augen, mit ihren kläglichen Licht, und unnöthigen Scrupeln in die ewige Finsterniß der Höllen.

O unsichtbarliche und glückselige Sonne! die du jenen Seelen deine Schönheiten allein offenbarest, welche von den Bildnissen, und Liebe der Creaturen gänzlich gereiniget sind, säubere auch meine Seele durch die Reinigkeit deiner flammvollen Strahlen, heile meine innerliche Augen, und wende sie ab von Anschauung der körperlichen Dinge, und Nichtigkeit meiner Einbildung, wende sie zu dir, ertheile ihnen die Stärke, das klare Licht deiner Wahrheit betrachten, und darinnen das Leben, die Liebe und Glückseligkeit meiner Seelen bestättigen zu können. Aber siehe, ich weis und verspüre noch in meinen innerlichen Augen vielen Unflat und große Finsterniß, ich bitte dich, o unendliches Licht, du wollest selbe durch deine Gnade, vertreiben und hindan jagen, auf daß ich dich sehe mit so reinen, kräftigen, durchdringenden und starken Augen, gleichwie der Adler die Sonne anschauet.

Ich fange nun zwar an, einen Glanz deiner Schönheit zu sehen, und obwohlen solches nichts ist, denn ein bloßer Anfang, so höre ich jedoch nicht auf dir auch für dieses anjetzo und unaufhörlich den schuldigsten Dank abzustatten. Herr, erzeige mir deine Barmherzigkeit, und stärke diesen meinen ersteren Anblick, der bis anhero noch so schwach und kraftlos, und mache ihn lebendig durch die Gnade deiner Gaben. Es öffnen sich meine Augen schon ein wenig, und ich sehe dich allbereit, gleich als in einem Sinnbild, ich sehe dich gleich

in dem Spiegel deiner Geschöpfen, ich sehe dich in dem Licht meiner Seelen, so da ist deine Bildniß, ja ich sehe dich schon wirklich in etwelchem Glanz deiner unveränderlichen Wahrheit. Aber wenn wirst du gänzlich aufthun, und meine innerliche Augen dergestalten erleuchten, daß sie dich in der Herrlichkeit deiner Glorie, in der Größe deiner Geheimnissen, und in dem Licht deiner Weisheit sehen mögen. Wenn wirst du einmal den ewigen Tag der Liebe und freudvollen Anschauung über uns anbrechen und scheinen lassen, ja wenn wirst du einmal unserm so groß und inbrünstigen Verlangen ein Genügen leisten.

Das 35. Kapitel.

Von dem Verlangen und Durst der Seele nach Gott.

Ich verlange nach dir, o mein Gott! mit weit größerem Eifer und Begierde, als da der durstige Hirsch begehret und eilet nach dem Wasserbrunnen. Denn gleichwie du bist die einzige Quellader des glückseligen Lebens, und das höchste Gut meiner Seele, also leidet sie einen unbeschreiblichen Durst nach dir und sich mit dir zu vereinbaren. Aber wenn wird sie diesen ihren so grausamen Durst, bey dir, o Brunnen des Lebens, löschen, und sich erfrischen können in den köstlichen Wässeren

deiner

deiner Weisheit? wenn wirst du sie einmal versenken in das weite Meer der Ergetzlichkeiten deiner Glorie? denn sie ist hier in diser Welt gleich als in einer trockenen und verlassenen Einöde, sie ächzet und seufzet nur nach dir, sie rufet in diesem ihrem Stande deine Barmherzigkeit an, beschwöret dich gleichsam sich ihrer zu erbarmen, und eine mildreiche Hand zu leisten. Ach Herr verweile nicht länger und ertheile ihr das Leben und die Erkenntniß deiner Schönheiten, auf daß sie hiedurch von ihrer Schwachheit befreyet werden möge. Mir aber erlaube, daß ich dir zu Linderung meiner Qual und Stillung meines so heftigen Durſts entdecken darf jenen Zustand, worinnen ich mich anjetzo befinde, das Feuer, welches ich in meinem Herzen verspüre, ist also heftig, daß alle Kräften meiner Seele nicht allein davon entzündet sind, sondern auch kein anders Verlangen führen, als dich zu sehen, und bezwingen mich demnach ohne Unterlaß alle Augenblicke zu dir zu rufen, mich durstet, mich durstet, ich habe das äußerste Verlangen dich zu sehen, und zu besitzen, wann wirst du einmal, o unsichtbarliche und unaussprechliche Schönheit! diesem meinem heiligen Verlangen, dieser meiner Begierd und Eifer genug thun, ja diesen meinen Durst durch deine Gnade löschen?

Aber Herr ist es wohl möglich, daß ich jenen glückseligen Tag sehe, welcher mir die Besitzung deiner mittheilet? jenen so erfreulich; und erwünschten Tag, diesen Fest- und

Triumphstag, welchen du zur Beglückseligung deiner Auserwählten gewidmet hast! O herrlicher und ansehnlicher Tag, der da ohne Nacht, und ewig ist! O freuden und bewunderungsvoller Tag, an welchem du mit ganz liebreicher Stimme und Annehmlichkeit zu mir sagen wirst, gehe ein in die Freuden deines Herrns, besitze sein Königreich, welches da ohne Ende seyn wird, bewundere seine Schönheit und Herrlichkeit, genieße der unaufhörlichen Glückseligkeiten, deren Freude auch durch das mindeste Leid niemalen bekrieget wird, noch die Klarheit verdunkelt durch einige Nebel der Traurigkeit, noch auch das Gute jemalen mit dem Bösen vermischet. Allwo aller Willen erfüllet und begnüget seyn wird, allwo das Leben ganz friedsam und süß, angenehm, vernünftig und geistreich, allwo alle Glückseligkeit, ohne einige böse Anreizung, fleischliche Lust, und ohne Versuchung, sondern allwo seyn wird eine sichere Beständigkeit und vergewisserte Ruhe, eine freudenvolle Ergetzlichkeit, ganz vollkommene Süßigkeit und glückselige Ewigkeit, eine unendliche Seligkeit, und unbegreifliche Einigkeit, eine sich ganz gleiche Dreyfaltigkeit, und eine Dreyfaltigkeit in der Einigkeit, deren Anschauung denn wahrhaftig die Freude des Herrn, und Glückseligkeit der Heiligen ist.

O Freude über Freude! O eine Freude, so da alle erdenkliche Freuden nicht nur weit übertrift, sondern außer welcher keine Freude zu

finden

finden ist! Wann werde ich dich einmal besitzen, und in dir, als dessen Thron und Königreich, dieser so wunderbarlichen Anschauung meines Gottes, genießen können? Was ist allhier auf dieser Erden, welches da meine Seele soll verhindern und zurück halten können, daß sie sich nicht schwinge zu diesem höchsten Gut? Muß ich dann den Lauf meiner Pilgerschaft so sehr verlängeren? wie lang wird man noch zu mir sagen, wo ist dein Gott? und wann wird man einstens aufhören zu sprechen, warte, warte noch? Du du, o göttlicher Jesu bist die Ursache dieser so betrübten Zuwartung, und zugleich das Ziel unsers so inbrünstigen Verlangens, wir verhoffen also, du werdest uns bald sehen lassen deinen Vater, und zwischen ihm und uns eine ewigwährende Vereinigung verschaffen. Siehe du bist aufgefahren gen Himmel, die Verehelichung unserer Seelen mit deiner Gottheit zu vollbringen, du hast auch in dem Himmel die Hochzeit schon gehalten, vergiß also nicht unser, das bitten wir, der du in kurzen wieder zurück zu kehren, und uns mit dir zu dieser so lang gewünschten Hochzeit, allwo du unsere Seelen zu Brauten aufnehmen wirst, zu führen versprochen hast. So komm dann, o Herr, komm und lasse die dir so liebe Brauten vor Verlangen nicht länger gleichsam verschmachten. Komm und zerreiß die Bande, so mich den Geschöpfen anheften, und meine Seele in der unleidentlichen Gefängniß im Körper meines Leibs halten. Ich zer-

reiße sie zwar täglich durch den Gewalt der Betrachtungen und Stärke der Begierden, so du mir mittheilest; so groß ist das Verlangen und Eifer mit dir vereinbaret zu seyn; so vollziehe denn diese heilige und glückselige Freyheit, wornach ich also sehr seufze, und feßle mich hingegen mit dem süßen Band der ewigen Dienstbarkeit, welche ich, sammt der heiligen Vereinigung mit dir einzugehen eiferigst verhoffe. Komm o Erlöser unserer Seelen und Leiber, komm, o göttliches Ziel aller der Welt Verlangen? Entdecke unsern Seelen deine angenehmste Schönheit, und selbe werden von deiner Liebe entzündet, alsobald anfangen, die Bande zu verbrennen, von welchen sie annoch auf dieser Erden angehalten werden. Komm, o Licht der Weisheit, steig noch einmal herab zur Höllen, komm mich zu erledigen von den Armseligkeiten der Gefängniß meines Leibs, um mich bis zu dir zu erheben, allwo du regierest mit so viel Freude, Ergetzlichkeit, Glorie und Herrlichkeit. Siehe, es ist schon so lange Zeit, daß ich von diesen ungestümen Wasserwellen dieses Weltmeers hin- und wieder geworfen werde, und daß ich mit ausgestreckten Aermen dich unaufhörlich bitte mich heraus zu ziehen, du aber willst meine Bitt annoch nicht erhören. Ach Herr sey nicht immerdar unerbittlich, und höre an mein Flehen, vernimm meine Klagen und Seufzer, siehe an die Gefahr, worinnen ich mich befinde, siehe an diese Wasserberge der Sünden welche beständig auf

meinem Haupt liegen, befreye mich o Herr von dem so gefährlichen Schiffbruch, und anscheinenden Untergang, und führe mich an den Ufer des Lebens und der ewigen Seligkeit. Glückselig also sind jene, welche so vielen Gefahren entrunnen, und sich von Ueberschwemmung der Armseligkeiten und Sünden errettet, auch das sichere Gestade deiner ewigen Glückseligkeit endlichen erreicht haben. Glückselig sind, die da also überstehen dieses ungestüme Meer, und an den Ufer so großer und überflüßiger Reichthümer und Freuden gelangen, die da von diesem trauervollen und schimpflichen Elende in die Glorie ihres Vaterlandes wandern, und von dem finstern Körper ihrer Leiber in den herrlichen Pallast ihres Königs und zu dem vollkommenen Licht der Seligkeit überführet werden! Glückselig sind diejenige, welche nach ausgestandenen vielfältigen Uebeln, Qualen und Peinen, nach überstiegenem diesem Meer und Ungestüme seiner Wasserwellen die Süßigkeit deiner Beywohnung verkosten, da du ihnen die Glorie und unaussprechliche Schönheit, so du besitzest, mittheilest.

O du ewiges Reich, ein Reich das da immer währet, dessen Glanz und Pracht ohne Ende ist, gleich als ohne Anfang, allwo der angenehmste Friede und die ersinnlichste Süßigkeit also und dergestalten beständig ist, daß die heilige Seele in Freude und Jubel ohne Unterlaß schweben! O glorreiches Königreich,

allwo

allwo deine Kinder, o mein Gott, so mit dir leben und regieren, mit dem schönsten Licht umgeben, und den kostbaresten Kronen gekrönet sind! O glückseliges Königreich, allwo du selbsten bist die Kron und Belohnung deiner Auserwählten, indem du ihnen entdeckest und zeigest die Schönheit deiner göttlichen Wesenheit, und deren Süßigkeit, gleich als durch einen Canal in ihre Herzen einfließen lassest. Ein Königreich, allwo die Freude ohne einige Traurigkeit, die Gesundheit ohne Anstoß, das Licht ohne Finsterniß, das Leben ohne Mühseligkeit, und ohne Ende, ja das Gute selbsten ohne Vermischung einiges Uebels zu haben ist! Ein Königreich, allwo die Flor der Jugend niemalen verwelket, der Glanz der Schönheit sich nicht verdunkelt, die Hitz des Lebens niemalen erlöschet, die Inbrunst der Liebe einige Verminderung oder Unterbrechung nicht leidet, allwo die Gesundheit beständig während, und die Freude ohne Veränderung ist, von wannen die Schmerzen, Traurigkeit, Seufzer und alle Uebel ausgeschlossen sind. So sind ja, sprich ich, glückselig und überglückselig jene Seelen, welche diesem ungeheuer tobenden Meer, und dessen gefährlichen Steinklippen entwichen, und anstatt dessen ein glorreich und herrliches Königreich besessen haben.

Nun aber im Gegentheile, wie unglückselig sind wir, indem wir annoch auf einem so fürchtlichen Meer daher rudern, allwo alle

Augen

Augenblicke die grausame Ungewitter und Sturmwinde zu besorgen sind, was für groſses Elend ist es nicht, uns bald gen Himmel erheben, bald wieder in die tiefeste Gründe absteigen sehen, und also beständig in mitten der Gefahr und des Schiffbruchs schweben, ohne versicheret zu seyn, ob wir an den Ufer oder Port gelangen mögen. Ja freylich spriche ich sind wir unglücklich, die wir also in beständigem Elende leben, und den gefährlichsten Wege wandern, in die tiefeste Abgründe hinunter zu fallen, die wir annoch dabey verbunden sind, uns eines Schiffs zu gebrauchen, welches von allen Seiten offen ist, und zielen mithin nach einem Ende, welches uns ungewiß, obwohlen es an sich selbsten für alle deine Auserwählte ganz gewiß ist.

O glückselige Ewigkeit, die da ist der heilsame Seehaven dieses Weltmeers! wir seufzen nach dir in mitten dieser Ungewitter dieser Gefahren, worinnen wir sind! O Himmel du unser wahrhaftes Vaterland, allwo der Frieden und die Glückseligkeiten niemalen ermangeln! wir erheben zu dir aus allen Kräften unsere Augen und Herzen, zum Beweisthum unserer Hoffnung und Verlangen, welche wir haben dich zu besitzen, wir seufzen zu dir, um durch unsere Unterwürfigkeit dich zu beschwören, uns deren Vollkommenheit baldisten mitzutheilen. O Sohn Gottes? O Jesu all unser Hoffnung, Stärke und Zuversicht, der du in dem glorreichen Himmel allezeit brennen lassest die Fackeln

des

des Glaubens, um durch deren Licht zu durchdringen jene dicke Nebel, welche sich von diesem großen Weltmeer ohne Unterlaß erheben, welche du brennen lassest um uns durch so viele Ungewitter und Gefährlichkeiten zu führen, und bey dir glücklich anlanden zu machen! O göttlicher Jesu befihele deinem Schiff, daß dein Kreuz sey der Mastbaum und das Steurruder, auf daß es hierdurch die wütend und tobende Wellen glücklich durchschneiden, und der Tiefe des Abgrunds entgehen möge. Ziehe es zu dir durch die Gewalt deines Kreuzes an den ergetzlichen Ufer deines Königreichs, allwo du unser gütiglich warteſt, und leuchteſt nicht nur wie der Morgenstern, sondern wie die Sonne selbsten. Aber, ach Herr, wir empfinden und begreifen dieses Licht mit freudenvollen Thränen, wir wenden dahin unsere Augen, und richten darnach ein den Lauf unserer Schiffahrt, zünden an unsere Herzen und verspüren da alle Beständigkeit, Kraft und Tugend, so uns für eine so lange und arbeitsame Wanderschaft vonnöthen sind. O göttlicher Jesu, erhöre das Bitten deiner Sklaven, welche du mit deinem kostbaren Blut erkaufet hast, erbarme dich ihrer, da sie annoch ausstehen die Peinen ihres Elends; siehe, sie erheben aus diesem so gefahrvollem Leben ihre seufzende und blöde Stimme zu dir, und rufen: Errette uns, errette uns, o einiger Erlöser aller Menschen! du bist an dem Ufer der ewigen Seligkeit, und siehest von dar aus die grausame

Wellen des Meers, welches uns von allen Seiten umgiebet. Errette o Herr, errette um deiner Glorie willen deine Sklaven und Kinder, lasse sie nicht zu Grunde gehen oder deinen Feinden dienstbar seyn, sondern bezeige uns die Gnade, womit wir allen Abgründen und Schrofen der Begierlichkeit, in mitten deren wir sind, mit so viel Stärke und Geschicklichkeit entgehen, und allen Schiffbruch vermeiden so sich allda täglich herfür thut, und also beglückter anländen mögen an dem Port deiner Ewigkeit, mit allen Reichthumen der Tugend und guten Werken, so du uns allhier wirken macheſt.

Das 36. Kapitel.

Von der Glorie und Herrlichkeit unsers himmlischen Vaterlands.

Wenn wir nun zu dir werden gekommen seyn, o unvergängliches Licht! O unsterbliche Weisheit! wenn wir werden das Glück haben, dich alsdann von Angesicht zu Angesicht, und nicht mehr unter einem Vorhang zu sehen, da, da wird erst unser eifertiges Verlangen ersättiget werden, weil wir dich besitzen, und all unsere Begierden, so wir zu den erschaffenen Dingen haben, erlöschen werden, und wird mithin außer dir, o mein Gott! einige Liebe oder Inbrunst in

unsern Herzen nicht mehr brinnen! der du seyn wirst das höchste Gut, die kostbare Belohnung, und die Kron der Glorie aller Heiligen, welche all ihre innerliche Sinne mit den Ergetzlichkeiten deines Königreichs erfüllet haben, da werden wir sehen, lieben, genießen und loben, wir werden sehen in dem Licht deiner Weisheit, die unendliche Schönheit deiner Wesenheit, wir werden da sehen den Pracht und die Bewegniß deines göttlichen Lebens, und werden sehen den Glanz deiner unveränderlichen Wahrheit, aber was für einen Glanz! einen unermessenen, unsichtbarlichen, einen Glanz der unveränderlich, und von niemand kann begriffen werden, einen unerschaffenen Glanz, welcher da ist die Wesenheit selbsten, und vollkommneste Wahrheit, einen solchen Glanz, welcher auf die Engel, das Licht, und Ergetzlichkeit Tag und Nacht ausgießet, einen Glanz, welcher da ist der unendliche Ursprung alles Wesens, des Lebens selbsten, und des Lichts der Seelen und Leiber. Wir werden sehen den Glanz deiner göttlichen Wesenheit, in deinem eigenen Glanz, und werden dich sehen in dir selbsten, und in dem Licht deines Angesichts, ja wir werden dich sehen wie du aussiehest in deiner Bildniß, welche da ist deine Wesenheit selbsten.

Wir werden dich sehen von Angesicht zu Angesicht, aber was ist das, sehen von Angesicht zu Angesicht? das ist, erkennen deine Wahrheit, und unendliche Herrlichkeit, erken-

kennen die Macht des Vaters, die Weisheit des Sohns, und die Gütigkeit des heiligen Geistes, ja der höchsten Dreyfaltigkeit, Einigkeit in der Wesenheit, das ist ihr unzertheiltes Wesen selbsten. Diese wundersame Anschauung der Schönheit und Größe Gottes ist eben das höchste Gut, die Freude und Seligkeit der Engeln und Menschen, das ewige Leben, die Belohnung aller guten Werken, die Glorie, Herrlichkeit und Schönheit aller Geister, die Freude aller Herzen, die Krone aller Gottliebenden, der Friede und Ueberfluß aller Reichthümer: diese ist das Paradies aller Heiligen, und endlichen die wahrhafte, wesentliche, und vollkommne Glückseligkeit des Menschens. Dieses also ist seine Herrlichkeit, zu sehen die Schönheit seines Gottes und Erschaffers aller Dingen, zu sehen die Größe desjenigen, der da ist der Urheber seines Wesens, den Ueberfluß der Güte seines Erlösers, und den Glanz seines letzten Ziel und Ends: Er wird sehen mit den Augen seiner Seele diese unendliche Schönheit, wird sie umfangen aus allen seinen Kräften, und aus aller Inbrunst seines Willens, er wird ihrer genießen durch die geistliche Vereinbarung so sich niemalen enden wird, und wird singen ihr Lob und Ehre in größter Freude und Jubel.

Gott der Herr wird auch seyn die Erbschaft seiner Auserwählten, die süßeste Frucht ihres Siegs, die Kron ihrer Verdiensten und die Glorie, womit er sie beglückseligen wird.

Denn die Neigung und Eigenschaft des höchsten Guts ist, sich vollkommentlich mitzutheilen, und du, o mein Gott! bist dieses höchste Gut, können also deine Gaben auch nicht geringer seyn, sie sind herrlich gleich wie du, und weil du nun selbsten die Belohnung der Heiligen bist, so sind deine Gaben nicht geringer als du, du bist selbsten ein so kostbarlich und herrliche Belohnung der Heiligen, als du bist das höchste und unendliche Gut. Du hast ihrer Liebe versprochen die ewige Glorie, und bist selbsten die Wirkung deines Versprechens, und bist diese glorwürdige Ewigkeit. Du mußt selbsten der Richter und zugleich die Belohnung ihrer Verdiensten seyn, du theilest aus die Kronen, und bist ihnen die Krone selbsten, du bist das Ziel ihrer Hoffnung, die Sonne ihrer innerlichen Augen, du bist das Licht und die Glückseligkeit ihres Verstands, du bist ihr Leben, ihr Freude und Zierde, und bist mit einem Wort der Zweck ihrer eifrigsten und inbrünstigen Begierden.

So ist denn, o mein Gott! deine Anschauung die Belohnung und Seligkeit, welche wir von dir verlangen, wie uns dann lehret dein göttlicher Sohn selbsten in seinem Evangelio, das ewige Leben bestehe in dem, dich zu erkennen, o einiger Gott! und zu erkennen Jesum Christum, welchen du den Menschen zu ihrer Erlösung gegeben hast. Wenn wir nun sehen werden, o einiger, allmächtiger, unveränderlicher, unermessener und unbegreif-

licher

licher Gott! wenn wir sehen werden deinen Sohn, welcher da mit dir gleiches Wesens und gleich ewig ist, welchen du zu unserem Heil in die Welt geschickt hast, wenn wir sehen werden deinen heiligen Geist, ja wenn wir sehen werden die Einigkeit in der Wesenheit, und die Dreyfaltigkeit in den Personen, alsdann wird unser Verlangen gestillet und begnüget seyn, wir werden genießen das glückselige Leben, und die unsterbliche Glorie besitzen, so du deinen Dienern versprochen, und vorbereitet hast denen, die dich lieben, und damit belohnen wirst die Treu und Beständigkeit jener, welche dich suchen.

Und aber, o Herr, der du mich mit so viel Kunst und Gütigkeit in dem Leibe meiner Mutter gebildet hast, und mich leitest durch die Weisheit deiner liebvollen Vorsichtigkeit, lasse nicht zu, daß ich meinen Geist und Herz mehr anhängig mache der schier unendlichen Menge deiner Werken, sondern verschaffe vielmehr durch die Gewalt und die Süßigkeit deiner Gnade, daß meine Seele in sich selbsten gehe, sich zu dir erhebe, und mithin suchen möge das wunderbarliche Licht deiner Wahrheit. Denn weil, wie schon gemeldet, alle Herrlichkeit und Glorie der Heiligen in Anschauung der Schönheiten, Verkostung der Süßigkeiten und Besitzung der Ewigkeit bestehet, gleichwie die einige wahre Freude dieses Lebens bestehet in der Hoffnung, dem Verlangen deiner Besitzung, und wenn es also

süß ist dich zu verlangen, wie viel begnügter wird ich nicht seyn, wenn ich dich einmal genieße? Wenn unsere Herzen schon so große Freude verspüren in dem Suchen, was für große Vergnügung wird ihnen nicht seyn, dich gefunden zu haben? darum so will ich dich suchen Herr, ich will dich täglich verlangen mit größtem Eifer und Beständigkeit, ich will dem Himmel Gewalt anthun, und die Porten gleichsam aufstoßen durch die Gewalt meiner Seufzer, und durchschießen mit den Pfeilen meiner Liebe, verschaffe also, daß deine Barmherzigkeit und Gerechtigkeit mir die Pforten aufthun, auf daß ich in die vollkommene Vereinbarung deiner Gottheit eingehen könne, ja auf daß ich eingehe in die Mitgenießung deiner Freuden, und daß meine Seligkeit sey deine ewige Glorie.

Das 37. Kapitel.

Gebeth zu der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

O ihr drey gleiche, und zugleich ewige Personen, ein einiger und wahrer Gott Vater, Sohn, und heiliger Geist, der du zu deinem Thron hast das ewige Licht, ein Licht da niemand zukommen kann, der du den Erdboden durch deine Macht erschaffen hast zu einem Grunde dieses so großen Weltgebäudes,

welches du mit so großer Weisheit regiereſt. Heilig, Heilig, Heilig, o Gott der Heerſchaaren, o Gott voll der Macht und Majeſtät! O unendlich gerechter, barmherziger, auch unendlich liebenswürdiger Gott, welchen alles bewundern und loben soll. O Einigkeit in der Gottheit, und Dreyfaltigkeit in den Personen, ein einige Weſenheit, Macht, Weisheit und Gütigkeit, ein einige und unzertheilte Dreyfaltigkeit! öffne mir die Pforten deiner Gerechtigkeit, auf daß ich eingehe in dein Himmelreich, und mit den Heiligen das Lobgesang deiner Barmherzigkeit singe. Oeffne mir die Wundmaalen Jesu Christi, damit ich mich mit seinem heiligen Blut besprengen, reinigen, erleuchten, und mich zubereiten möge, durch seine heiligste Seitenwunden eingehen zu können in das Heiligthum deiner Liebe, und in das unbegreifliche Licht deiner Gottheit. Ich klopfe schon so lang an der heiligen Porten deiner Barmherzigkeit, o mein göttlicher Vater! ich lasse schon so lang allda meine Stimme erschallen gleich einem armen Bettler, und bitte dich, du wollest mir öffnen lassen diese Porten des Heils, denn du hast versprochen denen zu öffnen, die es eiferig verlangen; ich klopfe allda unaufhörlich an, durch mein inbrünstiges und eiferigstes Verlangen, der Fluß meiner Thränen läßt sich allda auf allen Seiten vernehmen, und begehret gleichsam mit lauter Stimme deine Barmherzigkeit; O Herr, dir ist offenbar all meine Be-

gierde, und mein Seufzen ist dir unverborgen, so erhöre mich denn, und wende nicht von mir ab das Licht deines Angesichts, weiche nicht von deinem Diener in deinem Zorn, höre an das Schreyen eines armen Wehsenden der zu dir rufet, o Vater der Barmherzigkeit, vernimm die heulende Stimme seiner Seufzer, reiche ihm deine mildreiche Hand, und ziehe ihn herfür aus dem Abgrunde der Begierlichkeiten dieser Welt, und aus dem Koth und Mistlacken seiner Sünde und Laster.

Herr, gestatte nicht, daß ich sterbe vor deinen Augen, zu Grunde gehe vor der Porten deiner Barmherzigkeit, und in den Armen der Kirchen Jesu Christi in die ewige Finsternissen der Hölle falle, sondern errette und lege mich in deine heiligste Wunden, auf daß ich betrachten möge die kostbare Herrlichkeit deines Königreichs, daß meine Augen anschauen deine Schönheit, und mein Herz dessen genieße, mein Mund dessen Lob ausspreche und singe, mein Seel und Leib aber alle Zierde und Seligkeit überkommen möge. O mein Gott, dessene Werk lauter Wunderthaten sind, dessen Gedächtniß meiner Seelen süß ist, und dessen Weisheit uns erleuchtet. O mein Gott, was ist, so von dem vorigen und alten Menschen in mir verbleibet, und dir nicht misfallet? vernichte in meiner Seele diese alte Begierlichkeit, von welcher sie also verstellet wird: gieb ihr die erstere Blume ihrer Jugend und Schönheit, erwecke in ihr dieses göttliche Le-

ben, so du ihr in der Taufe mitgetheilet hast, gieb ihr neue Augen und Lebhaftigkeit, auf daß sie das unsichtbarliche Licht deiner Weisheit gleich einem jungen Adler ansehen möge.

Also dann, so sey all deine Macht, o himmlischer Vater, alle deine Weisheit, o göttliches Wort, deine Gütigkeit und Liebe, o heiliger Geist gelobt, geehrt und gepriesen in Ewigkeit, mit aller Herrlichkeit und Glorie, mit aller Reinigkeit und Inbrunst, deren die selige Geister nur immer fähig sind in alle Ewigkeit.

Ende der Gespräche.

Betrachtungen des heiligen Augustini.

Das 1. Kapitel.

Er rufet Gott an um die Bekehrung seiner Sitten, und Veränderung seines Lebens.

O mein Gott, und mein Herr! ertheile meinem Herzen das Verlangen nach dir durch die Ausgießungen deiner Gnaden; gieb ihm mit Verlangen dich zu suchen, mit Suchen dich zu finden, mit Finden dich zu lieben, mit Lieben meine Sünden auszulöschen, und die ausgelöschte nicht mehr zu begehen. O mein Gott, gieb meinem Herzen die beständige Buße, meiner Seele häufige Schmerzen; gieb, daß meine Augen werden zu einem Quellbrunnen der Thränen; und meine Hände in Austheilung des Almosens nicht aufhören mild zu seyn.

O mein höchster König! lösche in mir aus alle Begierden des Fleisches, und zünde dagegen an das göttliche Feuer deiner Liebe. O mein Erlöser, entferne von mir den Geist der

Hoffart

Hoffart, und verleihe mir durch deine Barmherzigkeit den Geist der Demuth, welchen du so heilig geübet, und so da ist der kostbareste Schatz, den ich nur immer besitzen könnte. O mein Seligmacher, befreue mich von der Ungestüme des grimmigen Zorns, und bedecke mich durch deine Gütigkeit mit dem Schild der Geduld. O mein Erschaffer, reiße hinweg von meiner Seele ihren Unwillen, und Verdruß, und erfülle sie mit himmlischer Süßigkeit und Erquickung.

Gieb mir, o Vater der Barmherzigkeit, einen festen Glauben, beständige Hoffnung und unauslöschliche Liebe; und weil du mich denn regierest, so wende von mir ab die Eitelkeit Unbeständigkeit des Gemüths, Ausschweifung des Herzens, unnütze Leichtfertigkeit der Reden, Hoffart und Uebermuth der Augen, Unmäßigkeit des Munds, den Zorn wider die Ehre des Nächstens, die lasterhafte Verleumdung, die ungezäumte Lust des Fürwitzes, Begierlichkeit der Reichthümer, die ehrgeizige Besitzung der Würden, und Hoheiten, die Nachstellung eitler Ehren, das Uebel der Heuchlerey, das tödtliche Gift der Schmeichlung, die Verachtung der Armen, Unterdrückung der Schwachen, die Brunst des Geizes, den Rost des Neids, und endlich die Gotteslästerung, so den Tod selbsten verursachet.

Vertilge in mir, o Erschaffer, und wende ab von meiner Seele die Bosheit, Halsstär-

stärrigkeit, die Unruhe, Müßiggang, und faule Schlaffucht; die Trägheit, Dummheit des Verstands, Verblendung des Herzens, Verhärtung des Sinns, Grausamkeit der Sitten, den Ungehorsam zum Guten, die Widerspenstigkeit in guten Räthen, die unziemliche Frechheiten der Zungen. Verleihe mir die Gnade, daß ich nicht vermehre das Elend der Armen durch den Raub, nicht Gewalt übe gegen die, so da in Unvermögenheit sind, nicht schmäche die Unschuldige, nichts verabsaume gegen meine Untergebene, noch zu scharf und rauh sey gegen meine Hausgenossene; verlethe daß ich nicht sey ohne Liebe gegen meine Freunde, daß ich niemalen grausam sey gegen meinen Nächsten. O mein Gott, dessen Barmherzigkeit gegen mir so groß ist, ich bitte dich durch deinen geliebten Sohn, gieb mir die Werke der Barmherzigkeit und ertheile alle Liebe und Frommkeit, mit den bekümmerten geplagten Menschen Mitleiden zu tragen, die Irrige zu weisen, den Elenden mit Hülfe zu begegnen, den Armen beyzuspringen, die Traurige zu trösten, die Unterdrückte zu befreyen, die Arme zu unterstützen, die Weinende zu erquicken, meinen Schuldigern zu vergeben, denen, die mich beleidigen, zu verzeihen, und zu lieben jene, die mich hassen, denen, so mir Böses gethan, mit Gutem zu vergelten, niemand zu verachten, sondern die ganze Welt zu ehren, den Frommen nachzufolgen, der Bösen Anleitung, und

Exem-

Exempel zu fliehen, die Tugenden zu umfangen, die Laster zu meiden, zu besitzen die Geduld in Widerwärtigkeiten, und die Mäßigung in Glückseligkeiten, zu hüten meine Zunge, und meinen Lefzen einen Zaum anzulegen, die irdische Güter mit Füßen zu treten, und auf daß ich endlich nach denen himmlischen Gütern allein durstig und begierig seyn möge.

Das 2. Kapitel.

Er stellet den Menschen vor, wie er sich selbsten anklaget, und lobet die Barmherzigkeit Gottes.

Siehe, o mein Erlöser! ich bekenne, daß ich aller Gnaden, so ich von dir begehre, unwürdig sey. Siehe Herr, ich bekenne es mit größter Scham; denn es ist nur gar zu wahr, daß einige dieser Gaben, so ich von dir zu begehren mich erkühne, nicht allein mir nicht zugehören, sondern vielmehr, daß ich die allerschärfeste Strafen von deiner Gerechtigkeit verdiene. Nichsdestoweniger aber lasse ich den Muth nicht fallen, weil ich sehe, daß du bist der höchste Hirt der Seelen, der du die offene Sünder, die Ehebrecher und Strassenräuber, nachdem du sie in einem Augenblick aus dem Rachen deines Feindes gerissen hast, wiederum ganz geneigt und günstig mit deinen Aermen umfangest.

O Gott!

O Gott! O Erschaffer aller Sachen, du bist wahrhaftig wunderbarlich in allen deinen Werken; aber weit wunderbarlicher in den Werken deiner Barmherzigkeiten. Derohalben hast du durch den Mund deines Dieners Davids von dir selbsten gesprochen: daß deine Barmherzigkeit sey über alle deine Werke: und dieses ist auch, welches uns hoffen machet, daß du all dein Volk verstehest, da du durch eben diesen deinen Diener sagtest, du wollest deine Barmherzigkeit nicht von ihm entfernen, obwohlen du nur von einem einzigen redest. Denn, Herr, du verschmähest keinen, und scheuest keinen, es müßte nur einer dich unglückseeliger Weise scheuen; denn du bist so gut, daß du einhaltest deinen Zorn wider diejenige, so ihn verdienet haben, und an statt daß du sie strafen solltest, ertheilest du ihnen deine Gnaden, wenn sie anderst aufhören dich zu beleidigen.

O mein Gott! du bist die Stärke und der Erhalter meines Heils; du bist mein Beschützer und Beschirmer. Wie unnatürlich ist nicht die Armseligkeit, worein ich gefallen bin, weil ich Böses vor dir gethan, und Sünden begangen, so da deinen Zorn über mich erwecket, und deine Rache gegen mich heraus gefoderet haben. Ich habe gesündiget, und du hast es gelitten; ich habe dich beleidiget und du verschonest meiner noch. Wenn ich Buße thue, so verzeihest du mir; wenn ich wieder zu dir kehre, nimmst du mich auf: ja was noch mehr ist, wenn ich

meine

meine Hinzunäherung verschiebe, so warteſt du meiner mit Geduld. Du rufeſt mich zu dir, wenn ich mich von dir entferne! du zieheſt mich zu dir, wenn ich widerſtehe; du warteſt meiner, wenn ich zu dir zu kommen mich verweile, und ſo ich dein komme, umfangeſt du mich mit Freuden. Du lehreſt mich in meiner Unwiſſenheit, und tröſteſt mich in meinen Schmerzen, du erſetzeſt mir den Verluſt, hebeſt mich auf von den Fall, und erhöreſt mich in meinem Gebeth. Ja kurz zu ſagen, wenn ich dich ſuche, ſo läßt du dich finden; und öffneſt mir dein Herz, wenn ich dabey anklopfe.

Siehe, o Herr, du Gott meines Heils, ich weiß nicht was ich ſagen, oder auf ſo viele Gnaden antworten ſolle. Ich finde keine ſichere Zuflucht, noch geheime und finſtere Höle genug, auf daß ich mich deinen Augen verbergen könnte. Du haſt mir gezeigt den Weg recht zu leben, und gegeben den Verſtand darauf zu wandern. Du haſt mir das hölliſche Feuer gedrohet, und die Herrlich des Paradies verſprochen. Anjetzo aber, o Vater der Barmherzigkeit! O Gott alles Troſts, drucke meinem Herzen ein die Furcht dich zu beleidigen, und mein Leib ſey vor Schrecken ertattert und halb todt, auf daß ich durch dieſe ſo nothwendige Furcht den Strafen, ſo du mir androheſt, entgehen möge: und giebe mir hingegen die Freude deines heilſamen Beyſtands, auf daß ich in deiner dir allein gewidmeten

Liebe

Liebe den mir versprochenen Segen überkommen möge.

Herr, du bist alle meine Stärke um mich vor meinen Feinden zu beschützen; du bist meine Beyhülfe, ohne welche ich nicht bestehen kann. Mein Gott! du bist meine Festung mich zu retten; du bist derjenige, so mich von der Gefangenschaft erlediget, um mich ewig leben zu machen. Giebe mir ein, was ich von dir würdig gedenken solle. Giebe meinem Herzen und Mund das Gebeth, mit welchem ich deinen Beystand anrufen könne; und ertheile mir die Gnade jene Werke zu üben, welche dir gefallen mögen. Dann ich weis, und weis es ohne Sorge mich zu betrügen, daß da eine Sache sey, welche den Gewalt habe dich zu versöhnen, und weis auch noch eine andere so kostbare Sache, die du niemalen verwirfest; und diese zwey Sachen sind, die Aufopferung eines betrübten und bußfertigen Geists, und ein reumüthiges, zerknirrschtes, vor Schmerzen verwundtes Herz. Diese da nimmest du allezeit an aus Ueberfluß deiner Barmherzigkeit. So bereiche mich denn, o mein Gott und Beystand, mit diesen so herrlichen Gaben; bewahre mich mit einem so mächtigen Schirm wider den Angriff meines Feinds; lindere die Inbrunst und Flammen meiner Laster durch eine so kräftige Abkühlung; eröffne meinen Neigungen und Begierden diese deine Gaben als einen festen Platz und geheiligten Ort, allwo sie sich in Sicherheit stellen können.

O Herr,

O Herr, du Stärke und Kraft meines Heils! lösche mich aus von der Zahl derjenigen, die nur eine zeitlang glauben, und sich so gleich von dir absöndern, wenn sie angefochten werden. Bedecke mein Haupt mit dem Schatten deiner Obhut an dem Tage des Streits, und sey meine Hoffnung am Tage der Beängstigung. Siehe, Herr, du mein Licht und mein Heil, diese sind die Gaben, welche ich in der höchsten Noth, worin ich bin, von dir begehrt habe. Siehe, die Uebel, so ich dir vorstelle, in Furcht, sie möchten mir zustoßen. Es naget und plaget mich aber das Gewissen, meine Sünden bestrafen mich und erheben sich gegen mir in dem Innersten meines Herzens. Die Furcht zerstreuet das wenige Gute, so von der Liebe gegen dir allda beygebracht worden. Der Eifer, welchen ich hab zu deinem Dienste, treibet mich an zu guten Werken; aber die Furcht, so ich verspüre, dich beleidiget zu haben, haltet mich zurück. Meine Laster machen mich erzittern; aber deine Gütigkeit giebt mir ein gänzliches Vertrauen. Deine Barmherzigkeit stoßet mich gleichsam auf den Weg, so du geöffnet hast; aber meine Bosheit haltet mich auf, und verhindert den Eingang. Und endlich, die rechte Wahrheit zu sagen, und auf daß ich derselben Genügen leisten möge, so bekenne ich, daß die traurige und verwirrte Gestalten meiner Sünden sich meinem Geist so grausam vorstellen, daß sie fähig dessen Uebermuth zu hintertreiben.

Das 3. Kapitel.

Er beschreibet den Schmerzen, welchen ein Sünder ab seiner Bosheit verspüret, so da die Ursache, daß er von Gott nicht erhöret wird.

Wasgestalten, oder wie ist es wohl möglich, daß derjenige, der da weis den Haß und Zorn verdienet zu haben, sich darstellen, und um Gnade ansuchen darf? was für eine Vermessenheit begehet nicht jener, der da würdig des Strafens, immerdar nach der Glorie trachtet, und selbiger nachsetzet? erzürnet nicht derjenige seinen Richter, der für seine Missethat genug zu thun vernachläßiget, von ihm annoch Ehren und Belohnungen verlanget? Füget jener nicht große Unbild seinem Könige zu, und leihnet er sich nicht auf wider seine Gütigkeit, welcher da nichts anders verdienet, als mit Ungnaden hintan gejagt und abgestraft zu werden, jedannoch ganz keck von ihm Schankungen und Präsente, ja so gar Kronen begehren darf, welche er niemalen verdienet hat? veränderet nicht der Sohn alle Liebe und Gunst seines Vaters in einen billigen Zorn, welcher nachdem er dem Vater Schmach angethan, sich der allerschönsten und herrlichsten Gütern seiner Erbschaft anmaßet, ohne daß er ihm einiges Zeichen des Schmerzens, oder der Reue des wider ihn begangenen Verbrechens gegeben hätte.

Himm-

Himmlischer Vater, wie sehr armselig bin ich, auch nur in alleiniger Erwägung meiner Sünden und Laster, so ich wider dich strafbar begangen habe? Siehe! ich hab so oft den Tod verdienet, und fahre jedoch fort von dir das Leben zu begehren. Ich hab dich erzürnet, o mein König! und bin noch so unverschämt dich um deine Hülfe anzurufen. Ich habe dich verachtet, o mein Richter! und erfreche mich nichts destoweniger vor dir zu erscheinen, und um den Beystand deiner Gnade anzuhalten. So bin ich ja wohl keck, vermessen, und stolz, der ich mich geweigert dich anzuhören, da du mir als Vater redetest; nun aber begehre, daß du endlich mein Beschützer und Beschirmer seyst. Ach mich Unglückseligen, ist es wohl möglich, daß ich so lang verweile mich zu dir zu nähern? siehe, wie langsam bin ich nicht, und wie wenig Gewalt thue ich mir an zu dir zu kommen? wie armselig bin ich, nun lauf ich erst, da ich mit Wunden ganz überdecket, und die Pfeile durch eine geschwinde Verwahrung oder Vorsichtigkeit nicht verhütet habe. Ich habe verabsaumet mich vor den auf mich abgeschossenen Pfeilen zu bewahren; nun aber verspüre ich, daß der Tod mich zu überfallen bereits auf dem Wege ist. Ja was noch mehrer ist, ich habe Wunden gemacht durch die wenige Furcht, die ich gehabt, Sünden auf Sünden zu begehen. Ich habe durch ein neues Eyter und Gestank meine alte Wundmaalen neuerdings angesteckt, weil ich meine alte Las-

ster durch neue Sünden verdoppelt. Ja die Wunden, so der höchste Arzt ganz geschlossen und geheilet, die habe ich durch den Zorn und unsinnige Tobsucht wider auf das Neue geöffnet; die Haut, welche meine Wunden bedeckte, und alles Uebel verbarg, ist durch das Eyter so herausgegangen, entzwey gebrochen, und faul worden, und hat also zu sagen deine verliehene Barmherzigkeit zu nichten gemacht durch die Missethaten, welche da unendlich vermehret sind.

Denn Herr, ich weis wohl daß geschrieben stehet, so bald der Gerechte sündiget, soll seiner Gerechtigkeit vergessen werden. So nun die Gerechtigkeit eines Gerechten, der da fallt, ausgelöschet wird aus deiner Gedächtniß, wie vielmehr wird die Buß eines Sünders, der immerdar wider zu den Sünden kehret, von deiner göttlichen Gedächtniß ausgethan seyn? wie oft hab ich nicht gethan gleich einem Hund, der da frißt, was er gespiehen hat? wie oft hab ich mich nicht gleich einem Schwein in den Pfitzen, und Kothlachen herum gewälzet, woraus ich erst gekommen war? und also, o Herr, bekenne ich meine Armseligkeit vor deiner göttlichen Majestät, ich erkenne, daß selbe dergestalten zugenommen, daß ich mich dessen nicht mehr zu entsinnen weis.

Siehe! wie viel hab ich gelehret dich zu beleidigen, die nicht wüßten, was da Sündigen ware? wie viel hab ich zum Uebel beredet, die nicht wollten? wie viel hab ich durch diese Beredung

redung gezwungen, so mir widerstrebet? mit was für Freude habe ich mich denen zugesellet, welche dich mit ihren Sünden zu entehren gedachten? wie vielen, die da auf deinem Wege wandelten, hab ich Fallstricke gelegt? denen aber, die den nämlichen Weg suchten, hab ich um sie zu fangen, Gruben gegraben; entzwischen denn wenn ich schon kein Abscheuen hätte diese Sünden zu begehen, so hab ich doch keine Furcht dieselbe zu vergessen. Aber du, o gerechter Richter, der du die Größe und Anzahl aller Sünden erkennest und selbe verborgen haltest in deiner Gerechtigkeit, gleichwie man das Gold und Silber in einem Säcklein verwahret; Du hast abgezählet alle meine Schritte; du hast geschwiegen und immerdar mit Stillschweigen zugesehen; du hast meiner gewartet mit höchster Geduld. Wehe mir dann, du wirst mir einsmals so erschrecklich zuschreyen, als da ein in Kindsnöthen und Schmerzen leidendes Weib schreyet.

Das 4. Kapitel.

Von Furcht des Gerichts.

Herr! du bist ein Gott aller Götter, dessen Barmherzigkeit die Bosheiten der Sünder unendlich übertrift. Ich hab gelernet in deiner göttlichen Schrift, daß du kommen werdest in einem hellscheinenden Glanz, um von der ganzen Welt erkennet zu werden. Ich

weis, daß du nicht immerdar schweigen werdest, daß das Feuer brennen werde in deiner Gegenwart, und sich große Ungewitter um dich herum erheben werden, wenn du wirst vor dich kommen machen deine Engel, und Heilige des Himmels, und der Erden befehlen, daß sie dein Volk von denen, so dir nicht zugehören, absöndere.

Alsdann, Herr, werden alle meine Missethaten entdecket werden, in Gegenwart einer unendlichen Anzahl der Völker; es wird keine Sünde seyn so wohl in Gedanken als Werken und Worten, welche da diser unendlichen Menge der Engeln nicht kundbar seye. Ich werde ganz arm erscheinen vor so vielen Richtern, als fromme, und gottsförchtige Menschen vor mir gelebt haben; ich werde von so vielen angeklagt werden, als da Menschen gewesen, welche mir mit ihrem Exempel gut zu leben vorgegangen; mit so vielen Zeugen werde ich überwunden seyn, so viel ihrer mich meines Heils halber nutzlich ermahnet, und sich dargestellet haben mit gerechten Thaten ihnen nachzufolgen.

Herr, die Worte mangeln mir, und obwohlen ich verbunden bin zu antworten, bleibe ich jedoch ganz stumm ohne was vermelden zu können. Es gedunket mich, als stehe ich schon vor diesem erschrecklichen Gerichte; das Gewissen beängstiget mich vor Schrecken und Furcht der Sünden; die heimliche Gedanken meines Herzens verursachen mir ganz fremde

Schmer-

Schmerzen; der Geiz haltet mich gebunden, die Hoffart beklaget mich, der Neid verzehret mich, die Begierlichkeit entzündet, die schändliche Liebe aber besudelt mich, die Fresserey entehret mich, die Vollsauferey macht mich zu Schanden, die Verleumdung zerreißet, und die Raubgierigkeit bestrafet mich, die Uneinigkeit zerschlägt mich, der Zorn verwirret mich, die Unbeständigkeit macht mich fallen in die Zagheit, die Trägheit unterdrücket mich, die Heuchlerey betrügt mich, die Schmeichlung erweicht mich, die Gunst erhebet mich, und die Schmach betrübet mich. So siehe nun, o mein Gott und Herr, der du mich befreyet hast von den Grimmen meiner Feinden, siehe, die trauervolle Gesellschaft, in welcher ich von dem Tage meiner Geburt an gelebt habe, siehe diejenige, gegen welchen ich allezeit Wohlgefallen, und Treu bezeiget habe.

Ach Herr, wie groß ist denn meine Armseligkeit, weil die nämliche Sachen, welche ich mit so großer Inbrunst verlangt habe, diejenige sind, so mich heut vor dir verdammen, und zu Schanden machen, nachdem ich sie anstatt dich zu hören, und mich dir allein, als dem höchsten wahrhaften Gut anzuhängen, so hoch geschätzet habe. Siehe die Freunde, denen ich mich zugesellet; siehe die Lehrmeister, denen ich gehorchet; siehe die Herrschaften, denen ich gedienet, und die Rathgeber, denen ich getrauet; siehe die Bürger, denen ich beygewohnet; siehe endlich die Hausgenossene,

mit denen ich eine unglückselige Verständniß gehabt habe.

Ach mein Gott und höchster Monarch Himmels und der Erden, wie lang dauret mein Elend! Wehe mir Unglückseligen, o Licht meiner Seele! daß ich meine Wohnung bey den Inhabern der Finsternissen genommen habe! und wenn David, dein heiliger Prophet gesagt hat, daß seine Seele sehr überdrüßig gewesen sey seines Elends, wie vielmehr kann und soll ich Elender sagen, daß meine Seele nur gar zu überdrüßig sey, so lange Zeit in ihrem Elende zu verbleiben.

Mein Gott, der du bist mein Stärke und Kraft, vor dir wird kein lebendiger Mensch sich rechtfertigen können. O Vater der Barmherzigkeit, in welchen ich all mein Vertrauen setze. Wenn du von den Menschen deine Gerechtigkeit ziehen wolltest, wen würdest du gerecht finden? und wenn du nicht mit einem Ueberfluß deiner Gütigkeit den Gottlosen vorkommest, so ist kein Mensch heilig genug, daß er in sich finde, was ihm zur Seligkeit dienen mag. Denn ich glaube festiglich deiner mir geoffenbarten Wahrheit, daß es deine Barmherzigkeit sey, die mich zur Buß leite. Und haben sich ja die hönigsüße Lefzen deines Mundes mit diesen Worten gegen mir hören lassen: Es kann niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn mein Vater ziehe, der mich geschickt hat. Darummen denn ruf ich an deinen Beystand, der du mich so heilig unter-

terwiesen, und mit so heilsamer Lehre begabet hast. Dessentwegen, o allmächtiger Vater, der du regierest mit deinem Sohne, der so sanftmüthig und barmherzig; und dich o göttlicher Tröster, rufe ich an von dem innersten Grunde meines Herzens, und allen Kräften meiner Seele. Ich bitte dich, du wollest mich zu dir ziehen, auf daß ich in Nachlaufung des Geruchs deines lieblichisten Rauchwerks die allerangenehmste Erquickung finden möge.

Das 5. Kapitel.

Er rufet an den ewigen Vater durch seinen geliebtesten Sohn.

Ich rufe dich an, o mein Gott! ich rufe dich an, weil du als die Wahrheit selbsten immerdar bereit bist denjenigen beyzuspringen, welche dich in Wahrheit anrufen. Ich beschwöre dich durch deine Barmherzigkeit, o heilige Wahrheit, lehre mich die Weise dich anzurufen durch dich selbsten; denn ich weis nicht, auf was Art ich ein solches vollbringen solle: darummen, o glückselige Wahrheit, bitte ich dich mit möglichster Demuth, du wollest mich selbige lehren; denn es ist eine große Thorheit zu glauben, man könne solche Verständtniß haben ohne deine Lehre; im Gegentheil aber dich zu erkennen, heißt

vollkommentlich weis seyn. Unterweise mich denn, o göttliche Weisheit! und lehre mich deine Gesetze; denn ich glaube, daß dieser sehr glückselig seyn werde, welchen du deine Gesetze gnädiglich wirst gelehret, und ihm dessen Erkenntniß gegeben haben. Ich habe heftiges Verlangen dich anzurufen, ach, daß ich solches in der Wahrheit thue. Aber was ist denn die höchste Wahrheit in der Wahrheit anrufen anders, als den ewigen Vater anrufen durch seinen einigen Sohn? darummen dann, ewiger Vater, unerschöpfliche Quelle der Heiligkeit, ist dein Wort, so da ist dein Rede, die Wahrheit! denn wir lernen von einem deiner Propheten, daß die Wahrheit sey der Anfang deiner Reden, und der Anfang deiner Reden nichts anders sey, als dein Werk, so in dir war von Anbegin.

So bethe ich dich denn an in diesem nämlichen Anfang, o höchster Fürst! und in diesem Wort der ewigen Wahrheit rufe ich dich an, o vollkommene Wahrheit! ich begehre von dir, o anbethenswürdige Wahrheit, daß du mich durch die Macht dieses nämlichen Worts die Wahrheit lehrest, denn was kann süßer seyn, als anrufen den ewigen Vater im Namen seines einigen Sohns; die Barmherzigkeit himmlischen des Königs zu bewegen durch die Gedächtniß seines Sohns; zu mildern den Zorn in Aussprechung des Namens desjenigen, welchen er von Ewigkeit gebohren, und er in allen Sachen herzinniglich liebet: Auf solche

Weise

Weise werden die Schuldige des Kerkers erlediget, solchergestalten pfleget man die Bande und Feßel derjenigen zu zerreißen, welche da in der Gefangenschaft sind; also werden diejenige, die zum Tod verdammt sind, nicht allein losgesprochen, sondern bekommen noch dazu eine Gnade, deren sie sicherlich nicht gewärtig waren, wenn sie anders den Fürsten so da durch ihre Sünden beleidiget worden, zu verstehen geben, daß seine Kinder für sie eine Bitte einlegen. Und eben auf solche Weise entgehen die Diener und Knechte, so ihre Herren beleidiget, den Strafen, welche sie verdienet haben, wenn ihre Kinder sich derselben annehmen, und für sie bitten.

Und also, o allmächtiger Vater, bitte ich durch die Liebe deines allmächtigen Sohns, befreye meine Seele von der Gefangenschaft, worinnen sie angehalten wird, auf daß ich deinem Namen alle Glorie und Herrlichkeit geben möge. Ich bitte dich, zerreiße alle klägliche Bande meiner Sünden durch deinen einigen dir gleich ewigen Sohn; und ob schon die Laster, so ich gegen deine göttliche Güte begangen habe, mir einen entsetzlichen Sentenz, ja den ewigen Tod selbsten androhen, so höre ich doch nicht auf den Beystand deines zur Rechten sitzenden göttlichen Sohns anzurufen, und dich zu ersuchen durch seine Vorbitte, du wollest dich versöhnen lassen, deinen Zorn hintanlegen, und mich in das Leben setzen, so sich da nie endigen wird.

Denn

Denn siehe, ich weis keine andere Fürbitte, so ich bey dir könnte einlegen lassen, als denjenigen, welcher da selbsten die Versöhnung für unsere Sünden auf sich genommen, und der da sitzend zu deiner Rechten, nicht aufhöret für uns zu bitten. Siehe, dieser ist der höchste Priester, welcher keines fremden Bluts vonnöthen hat, seine eigene Fehler und Sünden zu büßen, und zu versöhnen, indem er von seinem eigenen Blut, so von allen Theilen seines Leibs häufig herab fließet, ganz herrlich glanzet. Siehe, dieses ist das heilige Opfer, so dir dargegeben worden, und welches du zu einem lieblichen Geruch hast willig aufgenommen. Siehe, dieses ist das Lamm ohne Mackel, welches gegen denen, so es geschoren, sich nicht hat hören lassen, melches da gegen denen nicht geredet, oder den Mund aufgethan, so ihm Maultaschen gegeben, mit Speichel verspiehen, verspottet, und die höchste Unbild angethan haben. Siehe, dieser ist derjenige, welcher keine Sünde gethan, aber unsere Sünden auf sich genommen; der da geheilet unsere Wunden, und von Krankheiten uns gesund gemacht durch die Schmerzen und Verschmähungen, so er ausgestanden hat.

Das 6. Kapitel.

Er opferet auf dem ewigen Vater das Leiden seines geliebten Sohns.

Siehe an, o Vater der Barmherzigkeit, deinen Sohn, welcher aus häufiger Liebe so große Uebel, und Ungemach durch Grausamkeit derjenigen, die ihn zum Tod geführet, hat ausstehen wollen. Betrachte, o mildreichester und sanftmüthigster König, wer der sey, so da leide, und entsinne dich auch im Ueberfluß deiner Gütigkeit, für wen er denn leide. Aber Herr, jener, so da leidet, ist er nicht die Unschuld selbsten? ja dein so geliebter Sohn, welchen du zu Erkaufung desjenigen, der durch die Sünde ein Sklav geworden, zum Tod gegeben hast? ist es nicht derjenige, welcher als ein Urheber des Lebens, und der da geduldig bis in Tod, sich nicht geforchten den allergrausamsten und erschrecklichsten Tod auszustehen? Gedenke, o liebreicher und höchster Austheiler des menschlichen Heils, daß dieß derjenige ist, welchen, obschon du ihn aus deiner Kraft von Ewigkeit her gebohren, dennoch auch meines Elends hast theilhaftig machen wollen. Dieß ist wahrhaftig die Gottheit, welche nach Annehmung meiner Natur sich gewürdiget hat, das Kreuz zu besteigen, und die da in angenommenem

meinem nämlichen Fleisch die schmerzhafteste und erschrecklichste Peinen hat ausgestanden.

O Herr, mein Gott, du höchste Majestät, wende deine Augen nochmalen auf das Werk deiner unaussprechlichen Barmherzigkeit, betrachte deinen an dem Kreuze ausgespannten Sohn, als den angenehmsten Gegenstand den du immer sehen kannst. Siehe, seine unschuldige Hände, wie da von allen Seiten das häufige Blut herab fließe, und vergieb mir durch eine sonderheitliche Gnade alle Laster, wozu meine Hände, als Instrumenten, oder Werkzeuge gedienet haben. Siehe an die Seiten, welche da von einer mörderischen Lanzen getroffen, und ohne Widerstand geöffnet worden, und erneure mich mit dem heiligen Brunnen, welcher nach Lehre des Glaubens daraus geflossen ist. Betrachte die heilige Füße, welche den Weg der Sünder niemalen betreten, sondern allezeit in dem weiten Wege deines Gesetzes gewandelt haben, wie sie auf das grausamste mit Nägeln angehäftet, und begleite meine Schritte auf deinen Fußsteig, und gieb mir einen Haß gegen alle Wege des Irrthums, der Ungerechtigkeit, und Unwahrheit. Wende mich ab von dem Wege der Sünde, und gieb, daß ich durch deine göttliche Barmherzigkeit erkiese den Weg der Wahrheit.

Ich bitte dich, o höchster König aller Heiligen, durch diesen, der da ist der Heiligste aller Heiligen, durch den, der da ist mein Erlöser:

löser: mache mich laufen den Weg deiner Gebothe, damit ich mich im Geist mit diesem göttlichen Erlöser vereinigen möge, der da kein Abscheu gehabt sich mit meinem Fleische zu bekleiden. Wie dann, o barmherzigster Vater, könnte es wohl möglich seyn, daß du deine Augen abwenden solltest um nicht anzuschauen das Haupt deines allerliebsten Sohns, wie es durch den kostbarlichen Tod zu der Brust gesenket ist, und dessen heiligstes Fleisch weißer als der Schnee? Schaue an allerliebreichester Schöpfer, die geheiligte Menschheit deines allerliebsten Sohns, und erbarme dich über die Schwachheit und Armseligkeit dieses Werks deiner Händen. Die Brust, so du da siehest, ist ganz durchdrungen durch den Tod; die Seiten ist roth von Blut, sein ausgespannter Leib ist ganz ertrücknet, seine so schöne Augen sind ganz blöd und kraftlos, seine königliche rothe Lefzen sind ganz erbleichet, und ohne Glanz, seine ausgestreckte Aerm sind starr, uud ohne Bewegniß, seine herabhangende Schienbeine sind kälter als der Marmel, und seine durchnagelte Füße sind ganz im Blut gebadet, das auch häufig davon tropfnet.

Betrachte, o glorreichester Vater! die zerrissene Gliedmassen deines allerliebsten Sohns, und erinnere dich deiner Barmherzigkeit in meiner eigenen mit Armseligkeiten angefüllten Natur. Beschaue die Peinen und Marter dieses Menschen und Gotts, und ziehe

aus

aus dieser Armseligkeit, worein er sich freywillig gestürzet, diesen Menschen, den du mit deinen Händen gestaltet hast. Siehe an die Strafe meines Erlösers, und verzeihe die Sünden des Menschens, welchen er zu erlösen sich gewürdiget hat. Dieß ist derjenige, o mein Herr! welchen du für die Sünden deines Volks geschlagen hast, ungeacht daß er dein geliebter Sohn, und du ihn über alles liebest. Dieser ist jener Unschuldige, der da von aller Bosheit befreyet, nichts destoweniger in die Zahl der Bösewicht und Lasterhaften gesetzt worden.

Das 7. Kapitel.

Er bekennet, daß er die Ursache des Leidens unsers Herrn Jesu Christi sey.

Was hast du denn gethan oder begangen, o allerholdseligstes Kind! daß du zu einer so grausamen Straf verdammet worden? was hast du für eine Sünde vollbracht, daß man also hart mit dir verfahret? welches, oder was ist deine Missethat? was ist die Schuld? was ist die Ursache deines Todes? was ist die Verwirkung deiner Verdammniß? Ich bin die Wunde aller deiner Schmerzen: ich bin derjenige, der durch meine Laster deinen Tod verdienet hat; ich bin, der da

began-

begangen hat die Schuld und Beleidigung, wegen welcher man sich an dir so grausam gerochen hat; ich bin der Urheber dieser spöttlichen Schandflecken, die dich in deinem ganzen Leiden also verstaltet haben; ich bin derjenige, der dich in deiner Pein und Marter je mehr und mehr gequälet hat. O eine wunderbarliche Weise der ungemeinen Züchtigung! O unbegreifliche Anordnung eines unbeschreiblichen Geheimniß! der Lasterhafte sündiget, und der Gerechte wird gestraft; der Schuldige begehet die Sünde, und der Unschuldige wird gequälet; der Gottlose mishandelt, der Heilige wird verdammt; der Gute stehet aus, was der Böse verdienet; der Herr bezahlt die Schuld des Dieners, und Gott nimmt über sich die Straf des Ungehorsams, welche der Mensch verdienet hat.

Wohin, o Sohn Gottes, wohin und wie weit bist du durch Ueberfluß deiner Demuth hinab gestiegen, wie tief hast du dich erniedriget? wie weit ist nicht gestiegen die Inbrunst deiner Liebe? wohin hat sich nicht deine Mildigkeit erstrecket? bis wohin ist nicht erwachsen deine Gütigkeit, und wohin gelanget nicht dein großes Mitleiden? denn ich hab übel gethan, und du leidest die Straf; von mir rühret her die Beleidigung, und an dir wird die Rach geübet; ich hab das Laster begangen, und du wirst gepeiniget; ich habe mich mit Hoffart im Geist erhebt, und du stehest aus die Erniedrigung, so ich verdienet

habe; die Wunden und Geschwulst meines Herzens war sichtbar der ganzen Welt, und du hast dich ausgeleeret mich zu curiren; ich bin ungehorsam gewesen, und du hast durch deinen Gehorsam dessentwegen wollen gezüchtiget werden; ich war durch die Unmäßigkeit ein Sklav meines Munds, und du hast dich wegen meiner der Pein des Hungers gern unterwürfig machen wollen. Die Frucht des verbothenen Baums hat in meinem Herzen eine unglückselige Begierde erwecket, und die vollkommene Liebe hat dich bis an das Kreuz geführet. Ich habe die Hand angelegt an dem, was mir verbothen war, und du hast ausgestanden erschreckliche Peinigung. Ich esse mit Freuden die höchst schädliche Frucht, und du bist aufgehenkt an den Galgen. Ich finde meine Vergnügenheit in Genießung der Ergetzlichkeiten, und die Nägel zerreißen dein heiliges Fleisch. Ich verkoste die Süßigkeit einer angenehmen Frucht, und du hast zur Nahrung die bittere Gallen: Eva ganz lachend erfreut sich mit mir, und Maria mit Thränen überronnen leidet mit dir. Siehe, du König der Glorie, in wem da bestehe meine Gottlosigkeit, und in wem herfürscheine deine Barmherzigkeit. Siehe, die spöttliche Zeichen meiner Ungerechtigkeit, und die kostbare Wirkungen deiner Gerechtigkeit.

Mit was werd ich dir nun können vergelten! O mein Gott und König! was werde ich dir geben können für so viele Gutthaten,

so

so du mir bewiesen hast? denn in des Menschen Herz ist nichts, welches da würdig wäre dir für so herrliche Gnaden dargegeben zu werden. Sein Verstand ist nicht subtil oder klug genug um was zu erfinden, welches man da mit deiner göttlichen Barmherzigkeit in Vergleich ziehen könnte. Dieses menschliche Herkommen ist dergestalten gegen dir erniedriget, daß ungeacht alles Gewalt und Fleißes nichts kann erfunden werden, welches dir zu einer billigen Belohnung des geleisteten Beystands und Obhut könnte geschenket werden. Nichts destoweniger, o du liebreichester Sohn Gottes! finde ich was in deiner wunderbarlichen Aufführung, welches da meine Schwachheit ersetzen kann, daß nämlichen meine Seele in Empfangung der Gnade deiner Heimsuchung sich also gleich aufmuntere das Fleisch durch Empfindung der innerlichen Zerknirschung und Buß sammt den Lastern und bösen Begierlichkeiten zu kreuzigen; und daß sie, indem du mir so große Gnaden ertheilest, anfange Mitleiden zu tragen mit allen deinen Schmerzen und Plagen, die du ausgestanden, als du für meine Sünden hast sterben wollen. Durch dieses Mittel denn, o Herr, wird meine Seele, als Ueberwinderin des innerlichen Menschens, sich stark genug befinden, die innerliche Krone unter deiner Anleitung davon zu tragen, und weil sie überstiegen alle innerliche Anfechtungen, und ganz von deiner Liebe angefüllet ist, wird sie nicht

mehr fürchten noch sich scheuen vor den äußerlichen und materialischen Schwertern. Und also, o allmächtiger Schöpfer, wenn du mir Barmherzigkeit erzeigest, will ich, obwohlen als ein armseliges Geschöpf, etwas in meiner Wenigkeit finden, dir fürzutragen, welches da nach Gestalt seines Vermögens, der Hoheit deiner Majestät solle gleich sehen können.

Und in diesem, o Jesu, du unendliche Güte und Süßigkeit selbsten! bestehet die Herrlichkeit und Tugend der himmlischen Medicin, und das heilige Gegengift deiner Liebe. Ich beschwöre dich durch deine vorige Barmherzigkeiten, du wollest selbes in meine Wunden gießen, auf daß ich von diesem tödtlichen Gift, womit die höllische Schlange meine Wunden entzündet, ganz gereiniget, zu meiner vorigen Gesundheit gelangen, und nach Verkostung der Süßigkeit dieses göttlichen Safts, alle angenehme Sachen dieser Welt aus dem innersten Grunde meines Herzens verachten möge. Wodurch mir zuwegen gebracht wird, daß ich dich allein betrachte, und nicht fürchte die Widerwärtigkeiten, welche auf dem Wege nachfolgen, sondern mich der Herrlichkeit erinnere, welche ich in Ewigkeit zu genießen verhoffe, und folglich über alle Ungewitter und Wellen dieser zeitlichen Furcht mich erheben möge.

Verleihe, o göttlicher Erlöser, ich bitte dich, daß mich außer dir nichts mehr erfreue,

nichts mehr erquicke, oder schön und herrlich fürkomme, als du allein! sondern verschaffe im Gegentheil, o mein Herr, daß mir außer dir alle Sachen schlecht und verächtlich zu Gesichte fallen! was dir zuwider ist, das lasse mir verdrüßlich und unerträglich seyn: hingegen was dir gefallet, das sey mein einzig- und eiferigstes Verlangen: es solle mir beschwerlich fallen Freude zu haben ohne dich, wohl aber soll ich eine Freude haben für dich traurig zu seyn. Verleihe, daß dein Name mir Kraft gebe, und die Erinnerung deiner Gutthaten Erquickung; daß ich mich ernähre Tag und Nacht von dem Brode meiner Thränen in Nachforschung deiner Gerechtigkeit; daß dein gegebenes Gesetz mir ein größerer Schatz sey, als Millionen Gold und Silber, und daß meine Seele ihr Absehen allein dahin habe dir zu gehorsamen, und nimmermehr zu widerstreben. Ich bitte dich durch alle deine Barmherzigkeiten, der du bist all mein Hoffnung, du wollest mir vergeben alle meine Missethaten, und meine Ohren öffnen deine Gesetz zu vernehmen.

Ich bitte und beschwöre dich durch deinen heiligen Namen, neige mein Herz nicht zu lasterhaften Reden, welche da die Ursachen, wormit der Sünder sich seiner Sünden halben entschuldigen und zu rechtfertigen suchen will. Ich bitte dich nochmalen durch die wunderbarliche Demuth die du geübet, daß der Uebermuth der Hoffärtigen nicht leite meine Schritt,

und daß die Hand der Sünder mich nicht führe, oder begleite auf dem Wege, den ich um zu dir zu kommen, antreten solle.

Das 8. Kapitel.

Er stellet Gott dem Vater vor den menschgewordenen Gott Jesum Christum, der ihm die Menschen versöhnet hat.

O allmächtiger Gott! ein Vater unsers Herrn Jesu Christi, erbarme dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit! dann siehe, ich habe mit möglichster und größter Inbrunst dir vorgetragen, was ich nur Kostbares habe finden können; ich habe dir gegeben mit tiefester Demuth alles, was ich Herrliches habe antreffen können: es bleibet mir nichts mehr übrig, so ich den Augen deiner göttlichen Majestät nicht ausgelegt hätte; ich habe nun auch nichts mehr darzuthun, nachdem ich all meine Hoffnung in dich gesetzet, und deinen einigen Sohn zu meinem Fürsprecher genommen, auch denselben zu dir geschickt habe, welchen du von Ewigkeit her gebohren hast, der da besitzet die nämliche Herrlichkeit mit dir, auf daß er zwischen dir und mir Unwürdigen ein Mittler seyn möge, auf daß er sey jener Fürsprecher, durch welchen ich Verzeihung meiner Sünden von deiner

ner Barmherzigkeit zu erhalten getraue, ja es ist das nämliche Wort, welches ich dir durch meine unwürdige Reden zugeschickt, und dir gesagt habe, so armselig ich bin, daß du ihn herab geschickt habest für unsere Sünden. Es ist eben die heiligste Person, welche du vor allen Zeiten gebohren, dessen Leiden ich dir erst erzählet habe, und festiglich glaube, daß er selbes für mich ausgestanden habe.

Ich glaube noch, daß die Person, die du von oben herab gesandt, habe angenommen meine Menschheit, in welcher er sich nicht geweigeret Backenstreich, Band, Verspeyung, und Verspottung auszustehen, sondern auch, welches noch weit über alles dieses, die Straf des Kreuzes, die Härte der Nägel, und die Schärfe der Lanzen zu empfinden. Ich glaube, daß diese nämliche Menschheit die erstere Tage ihres sterblichen Lebens mit Weinen zugebracht, und währender Kindheit in Windelein eingewickelt worden sey, jene Menschheit, welche da Zeit seiner Kindheit unter der Arbeit seiner Jugend geschwitzt hat, die mit Fasten ausgemergelt, mit Wachen geplagt, von Reisen ermüdet, darnach mit Geiselstreichen gepeiniget, zerrissen, und unter die Todte gerechnet worden. Ich glaube, es sey dieselbige Menschheit, welche er nach glorreicher Auferstehung in den Himmel, und zu den himmlischen Freuden, die er selbsten besitzet, und zu der Rechten seiner Majestät gesetzt hat. Dieses, dieses dann ist der Werth meiner so

theuren Auslösung, und die wunderbarliche Wirkung deiner Gütigkeit.

So betrachte nun wohl, o Vater der Barmherzigkeit! was du für einen Sohn gebohren, und was für einen Knecht du erlöet hast. Betrachte nun den Schöpfer, und verachte das Geschöpf nicht, welches er in mir, nachdem er mich mir selbsten hat sterben machen, herfür gebracht hat, umfange den Hirten mit Freuden, und siehe günstig an das Schaf, welches er dir auf seinen Schultern gebracht hat, dieser ist der nämliche Hirt, welcher mit so unaussprechlicher Mühe, und unbeschreiblicher Arbeit dieses so unglückseliger Weise verirrte Schäflein gesuchet hat, und der da um selbiges zu finden sich auf die höchste Gipfel der Bergen gewaget, und in die tiefeste Thäler und Abgründe gestiegen ist. Dieser ist derjenige, welcher das halbtodte, und gänzlich ermattete Schaf von wegen seines langwiehrig ausgestandenen Elends sich nicht gescheuet mit größter Freude auf seine Schultern zu nehmen; ja welcher durch wundersame Gewalt der Liebe selbiges von dem tiefesten Abgrunde des Elends, und der Verwirrung herausgezogen, und nachdem er es ganz barmherziglich umfangen, wiederum in den Schafstall zu den neun und neunzig allda befindlichen getragen hat.

Siehe, o mein Gott, allmächtiger Herr, höchster Monarch, siehe diesen guten Hirten, welcher dir wiederbringt, was du ihm hast an-

vertraut. Er hat auf deine Verordnung den Menschen zu erlösen auf sich genommen, welchen er dir ohne Mackel, und Sünde wiederum herstellet. Siehe das Werk deiner Händen, welches dein allerliebster Sohn von der so weiten Entfernung zurück berufen, und dir versöhnet hat; Siehe, wie er als ein sanftmüthiger Hirt wiederum zur Heerde bringet, was der höllische Rauber, und grausame Feinde entführet hatte. Er bringt dir wiederum den Knecht, welcher aus Abscheuen seiner Laster, und wegen Beängstigung des nagenden Gewissens die Flucht genommen hat, und verdienet durch dieses Werk seiner Barmherzigkeit demjenigen die Verzeihung, der durch seine Rebellion, und Abfall die Straf verdienet hatte; und der da wegen seinen Sünden nichts, als die Höll zu gewarten hatte, demselben giebt er die Hoffnung durch seine unbegreifliche Anordnung einstens in sein glückseliges Vaterland berufen zu werden.

Ich habe dich zwar, o Vater aller Heiligkeit! beleidigen können durch meinen verwirrten, und verkehrten Willen; aber durch mich selbsten war ich nicht fähig dich zu versöhnen. Dahero denn dein lieber Sohn, o mein Gott! in Annehmung meiner Natur mir zu Hülfe gekommen ist, auf daß er heilen möchte alle meine Krankheiten, und dir zu einem Lobopfer aufopfern könnte denjenigen, der da die Ursache war der Beleidigung; durch dieses lieb- und gnadenvolle Mittel hat er mich deiner Barm-

herzigkeit gefällig gemacht, indem er sitzend zu deiner Rechten, dir immerdar jene Menschheit vorzeiget, welche der meinigen ganz ähnlich ist.

Siehe da, o Herr, den Grund aller meiner Hoffnungen, und die Ursache meines Vertrauens, und wenn du mich schon verwirfst, wie ich es von wegen meinen Sünden verdiene, so sehe mich doch an um deines geliebten Sohns, und seiner Liebe willen. Nimme wahr an deinem Sohn, was er dich bitten kann deines Dieners zu verschonen. Siehe, das Geheimniß ist an seinem Fleisch vollbracht worden: vergiebe also meinem Fleisch die Beleidigung, so es geübet hat. Verleihe, daß so oft, als er dir seine Wunden zeiget, alle meine Sünden in ihrer Gegenwart verschwinden mögen. So oft er dir darbietet sein kostbares Blut, welches von seiner heiligsten Seiten herfür geflossen, so oft bitte ich dich, lösche aus alle Mackel meiner Laster, verschaffe, siehe, ich bitte, und beschwöre dich, daß gleichwie mein Fleisch erwecket hat deinen Zorn, also es auch erweiche deine Barmherzigkeit, auf daß, gleichwie ich durch das Fleisch verführet, und zum Fall gebracht worden, also auch durch dasselbe Verzeihung meiner Sünden erhalten möge. Es ist zwar wahr, daß die Anzahl der Strafen, welche ich meiner Sünden halber verdiene, unendlich; aber die Gnaden, welche die Gütigkeit meines Erlösers von dir zu begehren befugt ist, übertreffen weit

diese

diese Anzahl. Es ist wahr, daß meine Ungerechtigkeit sehr groß; aber die Gerechtigkeit meines Erlösers ist noch weit größer. Denn so viel du, o mein Gott! höher bist, als der Mensch, so viel erkenne ich, daß auch meine Bosheit niederer sey, als deine Gütigkeit, es sey nun in der Eigenschaft oder Anzahl; denn siehe, in was hat der Mensch sündigen können, dessen Verzeihung ihm dein Sohn durch seine Menschwerdung nicht erworben, und erkauft hat? was für eine Hoffart des Herzens könnte also erhebt seyn, daß sie nicht finden sollte ihre heilsame Mittel, oder Genesung in einer so großen Demuth, als da war die seinige? und was für eine Beherrschung hätte der Tod über uns sich anmaßen können, welche der Sohn Gottes durch die Pein des Kreuzes nicht hätte zerstören, und zernichten können.

Gewißlich, o mein Gott! so man alle Uebertretung der Sünder, und die Gnade des Erlösers auf gleiche Wage legen sollte, wurde man finden, daß sie nicht weniger entfernet, oder gegen einander gesetzet seyen, als der Aufgang von dem Niedergange, und die tiefeste Höhle von der höchsten Spitze des Himmels.

Wohlan denn, o höchster Erschaffer des Lichts, so verzeihe mir nun meine Sünden um der unendlichen Mühe, und Arbeit willen deines vielgeliebten Sohns, die er für mich hat ausstehen wollen. Lasse meine Gottlosigkeit gegen seiner Gütigkeit, meine verkehrte

Weise gegen seiner Eingezogenheit, meine Unmenschlichkeit gegen seiner Süßigkeit aufgehoben seyn. Und du, o mein göttlicher Erlöser, wollest durch deine Demuth meine Hoffart, durch deine Geduld meine Ungeduld, durch deine Süße meine Härtigkeit, durch deinen Gehorsam, meinen Ungehorsam, durch deine Sanftmuth meine Unruhe, durch deine Lieblichkeit meine Bitterkeit, durch deine Güte meinen Zorn, und durch deine Liebe meine so barbarische, unmenschliche Grausamkeit gewinnen.

Das 9. Kapitel.

Der Mensch rufet an den Beystand des heiligen Geistes.

Steige herab, o Liebe der Gottheit, o allmächtiger Geist des Trosts, o heiliger Geist, der du bist die unaussprechliche Gemeinschaft, und heilige Verbindniß des ewigen Vaters, und seines vielgeliebten Sohns! O süßester Tröster der Betrübten, steige herab in das Innerste meines Herzens durch die Tugend deiner Kraft, und vertreibe durch deinen Glanz alle Finsternissen, und Dunkelheit des Innersten meiner Seele, daß ich so lang vernachläßiget hab, auf daß sie würdig sey dich zu empfangen. Gieße häufig über sie aus jenen angenehmen Tau, den du allda, wo

du wohnest, auszubreiten pflegest, und verschaffe, daß durch deine Heimsuchung diese langwiehrige Dürre, weßwegen sie alle Fruchtbarkeit, und Schöne verloren, sich verwandle in eine höchst erwünschte Fruchtbarkeit, die sich niemalen enden möge.

Verwunde durch die Pfeile deiner Liebe die geheimste Theile dieses innerlichen Menschens, durchdringe mit deinen heilsamen Flammen bis auf das Tiefeste sein Mark, und verzehre durch deine Hitz alle seine Schwachheiten, wovon er also träg und schwer gemacht wird. Erleuchte mit dem Feuer dieser nämlichen Liebe meinen Verstand, und verbrenne alle Unreinigkeiten meines Leibs. Tränke mich von dem erquickenden Bach deiner Wohllüsten, daß ich fernershin diese vergifte Süßigkeit nicht mehr verkoste, so sich in den weltlichen Sachen verborgen haltet. Herr! richte meine Sache, und im Richten scheide mich von diesem so bösen, und verderbten Geschlecht. Lehre mich zu thun nach deinem Willen, denn du bist mein Gott.

Darumen glaube ich festiglich, und halte für eine ungezweifelte Wahrheit, daß derjenige, in welchem du wohnest, auch zu einer Wohnung diene dem ewigen Vater, und seinem Sohn. Glückselig denn derjenige, welcher dich zu einem Gast zu haben verdienen wird, weil eben dazumalen, als du in mich wirst eingehen, auch der Vater, und der Sohn ihre Wohnung in mir nehmen werden.

So

So komme dann, komme, süßester Tröster der betrübten Seelen, und verweile nicht. Sey für mich ein günstiger Beschirmer, und allmächtiger Beystand, wenn ich in Beängstigung, und Leid seyn werde; komme, der du reinigest die Laster, und heilest die Wunden, komme du Stärke der Schwachen, und Aufheber der Gefallenen. Komme du Lehrer der Demüthigen, und Zerstörer der Hoffärtigen. Komme du liebreicher Vater der Weysen, und milder Richter der Wittwen; komme du Hoffnung der Armen, und Erhalter der Nothdürftigen; komme du Stern der Schiffenden, du sicherer Port, und Ufer der Schiffbrüchigen. Komme du Zierde aller Lebendigen, und einiges Heil aller Sterbenden; komme du allerheiligster Geist, komme und erbarme dich meiner, mache mich gelihrnig deiner Einsprechungen, und erniederige dich durch deine liebreiche Herabsteigung um mir Barmherzigkeit zu erzeigen, auf daß meine Wenigkeit angenehm falle deiner Hoheit, und meine Schwachheit deiner Stärke, nach der Menge deiner Gütigkeit, durch Jesum Christum meinen Herrn, welcher lebt, und regiert mit dem ewigen Vater in Einigkeit mit dir in alle Ewigkeit.

Amen.

Das 10. Kapitel.

Er betrachtet sich vor Gott, als seinen Diener, und bekennet seine Unwürdigkeit, und Nichtigkeit.

Ich weis wohl, o Herr, und bekenne, daß ich unwürdig sey deiner Liebe; noch gewisser aber weis ich, daß du würdig seyest von mir geliebet zu werden, ich bekenne auch, daß ich unwürdig bin dir zu dienen; du hingegen verdienest von allen Creaturen, als Werken deiner Hände, bedienet zu werden. So gieb mir denn diese herrliche Gütigkeit, die dich in dir selbsten würdig machet, auf daß ich würdig werde in demjenigen, welches mich unwürdig machet. Verschaffe, daß ich durch deine Gnade, gleichwie du willst, aufhöre zu sündigen, damit ich dir dienen möge nach meiner schuldigsten Obliegenheit. Verleihe mir mein Leben also einzurichten, selbes zu führen, und zu enden mit so viel Glücke und Vernunft, auf daß ich in dem Frieden schlafen, und in dir ruhen möge, und wenn ich sodann sterben werde, so verleihe gnädiglich, daß dieser Schlaf mich befestige in der Ruhe, und die Ruhe mich setze in vollkommene Sicherheit, die Sicherheit aber dauren möge in Ewigkeit.

Das 11. Kapitel.

Er bethet an die allerheiligste Dreyfaltigkeit.

Ich bethe dich an, ich lobe, und benedeye dich von ganzem Herzen, und so viel, als mir möglich ist, mit allen Reden, o heilige, und unzertrennliche Dreyfaltigkeit! Dir ungebohrenen Vater, dir einigen Sohn, und dir heiligen Geist dem Tröster sey Glorie, Ehre, und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.

Das 12. Kapitel.

Er redet von der Majestät und Hoheit der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

O allerhöchste Dreyfaltigkeit! O unzertheilte Allmacht! O unzertrennliche Majestät! O allmächtiger Gott! Ich lobe dich, als dein geringster Knecht und unvollkommenstes Glied deiner Kirchen, ich gebe dir alle Glorie und Herrlichkeit, so ich dir schuldig bin, durch das Opfer meines Lobs, zur Erkenntniß, daß du dich mir schlechtesten, und armseligsten Menschen zu geben gewürdiget hast. Und weil ich dergestalten aller Sachen entblößet bin, daß ich nichts habe, welches ich deiner Majestät

auf-

aufopfern konnte, so will ich dir allein die Gelübde meines Lobes geben, deren ich fähig bin, so da sind die Gaben deiner Barmherzigkeit. Ich gebe dir selbe herrührend von reinem Herzen, aufrichtigsten Glauben, mit größter Freude, und möglichster Ergetzlichkeit.

So glaube ich denn von ganzem Herzen, o Herr, ein König Himmels, und der Erden, ich lobe mit meinem Munde, dich, o Vater, dich, o Sohn, und dich, o heiligen Geist, die ihr dreyfaltig seyd in Personen, und ein einiger wahrer allmächtiger Gott, die ihr seyd einer einfachen, unleibhaften, unsichtbarlichen, und und unbegreiflichen Natur, die da nichts obernoch unter sich hat, welches da größer wäre, als du.

Ich lobe dich, o einiger wahrer Gott, der du auf alle Weiß vollkommen, und ohne Mackel, groß ohne Maaß, gut ohne Vergleich, ewig ohne Zeit; der du bist das Leben, so dem Tod nicht unterworfen; der du stark ohne Empfindung einiger Schwachheit; wahrhaft ohne Betrug, gegenwärtig aller Orten, ohne daß dich was aufhalten kann; der du ganz in jedem Ort, ohne daß dich eines fassen kann, du erfüllest alle Sachen, ohne daß du einige Weite hast; du durchdringest Himmel und Erden ohne Widerstand, und bist erhöhet über alle Dinge ohne Bewegung: du bleibest in allen Dingen ohne besondern Stillstand in einer Sache; du hast erschaffen alle Sachen ohne Nothdurft einer einigen; du bekleidest alle Sachen

ohne Ermüdung, und giebst allen Dingen den Anfang, ohne daß du selbsten einen Anfang gehabt hättest, du machest alle Sachen veränderlich ohne eine Veränderung in dich anzunehmen; du bist unendlich in deiner Größe, allmächtig in deiner Kraft, höchst in der Güte, unbegreiflich in deiner Weisheit, erschrecklich in deinen Räthen, gerecht in deinen Urtheilen, verborgen in deinen Gedanken, wahrhaft in deinen Worten, heilig in Werken, überflüßig an Barmherzigkeit, geduldig gegen die Sünder, verzeihungsvoll und gnädig gegen die Büßende.

Ich bethe dich an, als eben denjenigen, der du warest von Ewigkeit, der du unsterblich, unveränderlich, und unendlich; der du in den weitesten Oertern nicht ausgebreitet, noch in den engesten eingeschränkt, noch auch in einigem Ort, wie er da seyn mag, eingesperret bist. Ich bethe dich an, heilige Dreyfaltigkeit, die du bist eines unveränderlichen Willens, und die sich von keiner Neigung stören läßt; welche von keiner Traurigkeit verwirret, von keiner Freude erquicket wird. Der da von keiner Vergessenheit was benommen, noch von einiger Erinnerung was verlorenes beygebracht wird. Ich bethe dich an, heilige Dreyfaltigkeit, welcher alle Sachen, so da gewesen, oder einstens seyn werden, immerdar, und dergestalten gegenwärtig sind, ohne daß die eine vergehen, und die andere folgen. Die du keinen Ursprung, noch Anfang hast, noch

reich zunehmest durch die Zeit; die du von keinem Zufall jemalen getödtet, sondern lebend wirst in der Ewigkeit, vor der Ewigkeit, in Ewigkeit. Die du genießest eine ewige Glorie, höchsten Gewalt, die Ehre aller Ehren, und ein unaufhörliches Lob. Die du besitzest ein Reich, so da ohne Ende seyn wird; Ein Kaiserthum, so immerdar dauren wird von Ewigkeit zu Ewigkeit; Ja eine Unsterblichkeit, so niemalen wird gemindert werden.

Das 13. Kapitel.

Er erzählet, wie da Gott durch seine Gütigkeit uns beygesprungen.

Bis hieher, o allmächtiger Gott, und Durchforscher meines Herzens, habe ich gelobt die Allmacht deiner Majestät, und die Majestät deiner Allmacht; anitzo aber, da du dich gewürdiget der menschlichen Natur in den letztern Zeiten so herrlich, als du gethan, beyzuspringen, glaube ich von ganzem Herzen, daß du derjenige seyest, welcher mich gerechtfertiget, und bekenne mit dem Munde in deiner Gegenwart, daß du mich erlöset habest. Von dir, o ewiger, einig- und alleiniger Vater, lesen wir nicht in deiner göttlichen Schrift, daß du seyest einsmal herunter gesand worden! von deinem Sohn aber schreibt, und sagt der

Apostel, da die Zeit gänzlich erfüllt ware, hat Gott seinen Sohn gesandt in diese Welt. Und da er also sagt, daß Gott ihn gesandt habe, giebt er genugsam zu verstehen, daß er in diese Welt gekommen sey, und daß du ihn alsdann gesandt habest, da er von der glückseligsten allzeit Jungfrauen Maria in dem Fleisch, als ein wahrhafter, und vollkommener Mensch gebohren worden. Und der Fürnehmste deiner Evangelisten sagt von ihm folgendes: Er ware in der Welt, und er hat die Welt gemacht; Er ist gesandt worden in seiner Menschheit an ein Ort, wo er allzeit ist, und gewesen ware durch seine Gottheit.

Ich glaube von ganzem meinem Herzen, und bekenne mit dem Mund, daß diese Sendung ein Werk sey, so die allerheiligste Dreyfaltigkeit herfür gebracht. Ey was ware denn dieses für eine Liebe! so du für uns gehabt hast, heiligster und gütigster Vater? was für ein Ueberfluß der Barmherzigkeit hat sich da gezeigt gegen uns, o allerliebster Erschaffer, daß du so gar deines eigenen Sohns nicht verschonet, sondern denselben für das Heil der Sünder dargegeben, und gelieferet hast? und siehe, dieser dein Sohn, o heiligster Vater, ist dir gehorsam gewesen bis in den Tod, ja bis in den Tod des Kreuzes. Und nachdem er das Buch, worinnen die Verurtheilung unserer Sünden geschrieben ware, auf sich genommen, und an das Kreuz genagelt, hat er allda die Sünde gekreuziget, und den Tod selb-

sten zugleich ermordet, und umgebracht; dieser ist derjenige allein, welcher da frey unter den Todten die Macht hatte sein Leben zu lassen, und selbes wiederum für uns an sich zu nehmen. So ist denn dieser dein Sohn zugleich gewesen der Obsieger, und das Opfer; aber er ware nicht anders der Obsieger, als weil er das Opfer gewesen. Er hat sich dir für uns anerbothen, als der Aufopferer, und zugleich das Opfer selbsten. Und also ist es höchst vernünftig, auch billig, daß ich meine größte Hoffnung auf ihn setze, weil er da sitzend zu deiner Rechten, nicht aufhöret zu bitten, bis du uns durch seinen Beystand von allen Krankheiten befreyen wirst.

O allmächtiger Vater, wie groß ist da nicht die Anzahl meiner Missethaten, und wie wunderbahrlich ist nicht deren Ueberfluß? denn ich vermerke schon daß der Fürst dieser Welt viele Sachen an mir hat, die ihme zugehören: Ich weis es, und bekenne es, darumen bitte ich dich, befreye mich von dieser Pflicht durch deinen Sohn unsern Erlöser, der da sitzet zu deiner Rechten, und in welchem dieser Tyrann nichts hat finden können, so ihm zugehöret hätte. Rechtfertige mich durch diesen nämlichen Seligmacher, der da niemalen eine Sünd begangen, oder einige Missethat vollbracht hat. Und gleichwie er da ist unser Führer und Oberhaupt ganz ohne Mackel, also bitte ich, und beschwöre dich, du wollest mich losmachen von meinen Sünden, Lastern, Fehleren,

Saumseligkeiten und Missethaten. Erfülle mich mit deinen heiligen Tugenden, und bestättige mich in Heiligkeit der Sitten. Verschaffe, daß ich um deines heiligen Namens willen beständig verharre in guten Werken bis an das End.

Das 14. Kapitel.

Von dem Vertrauen, so der Mensch auf die Verdienste Jesu Christi unsers Erlösers haben solle.

Herr, die Menge und Abscheulichkeiten meiner Sünden hätten mich in Verzweiflung gebracht, wenn nicht dein Wort in Besitzung der nämlichen göttlichen Natur das Fleisch angenommen hätte, und in uns zu wohnen gekommen wäre. Nunmehro aber, da wir als geweste Feinde wiederum versöhnet, und durch den Tod deines Sohns erlöset worden, habe ich die geringste Verzweiflung nicht mehr zu besorgen, viel weniger zu gedenken. Denn ich finde in seinem über uns, und unser Heil ausgegossenen kostbaren Blut alles das jenige, was nur immermehr kann Hoffnung geben, ja alles, was da fähig ist mich eines vollkommenen Vertrauens, und unabänderlicher Sicherheit zu vergewissern. In demselben erhole ich mich wiederum, und durch das einzige Vertrauen, so ich auf ihn setze, hoffe ich allein

lein durch seine Gerechtigkeit, nicht aber die meinige, worauf ich mich steife, zu dir zugelangen. Und also, O süßester, und gütigster Liebhaber der Menschen, erstatte ich dir möglichsten Dank, daß du uns nicht allein durch die Größe deiner Allmacht aus Nichts herfürgezogen durch deinen Sohn unsern Herrn Jesum Christum, da wir noch nicht waren; sondern fodersamst, daß du uns, die wir wegen unsern Sünden verloren waren, durch sein Leiden, und Tod hast wiederum aufrichten, und den Verlust ergänzen wollen. Ich sage dir Dank, O mein gütigster Gott, von allen Kräften meines Herzens, daß du durch deine unaussprechliche gegen uns elende, und unwürdige Sünder wunderbarlich tragende Liebe, deinen einigen Sohn hast wollen aus deiner Schooß um das Heil aller Menschen herunter schicken, auf daß er gleichsam als ein Sünder, wie wir da waren, uns erlösen, und aus Kindern der Verdammniß, zu Kindern der göttlichen Liebe machen möchte.

Ich setze noch hinzu die Danksagung, so wir dir schuldig für jene große Gnade, welche wir in der heiligen Menschwerdung, und Geburt dieses deines Sohnes empfangen haben, und für die große Gabe, so wir bekommen von seiner heiligen Mutter, und Jungfrauen Maria, als von welcher er um unsers Heils willen das Fleisch anzunehmen sich gewürdiget hat, damit er, gleichwie er ein wahrer Gott aus Gott, also auch ein wahrer Mensch aus

einem Menschen wäre. Ich sage dir Dank für sein bitteres Leiden, so er hat ausstehen wollen, und für das spöttliche Kreuz, woran er hat wollen gehäftet werden. Ich sage dir Dank für seinen schmerzlichen Tod, und wunderbarlichen Auferstehung, für seine glorreiche Himmelfahrt, und endlich für den Sitz, so er genommen zur Rechten deiner Majestät; weilen er ist derjenige, welcher da vierzig Tage nach seiner Auferstehung in Angesicht seiner Aposteln gen Himmel gefahren, allwo er sitzend zu deiner Rechten, hat ausgegossen den heiligen Geist seiner Verheißung nach, über die auserwählte Kinder, so er durch sein Blut erworben hatte.

Ich sage dir auch sonderheitlich Dank für die allerheiligste Vergießung seines kostbarlichsten Bluts, durch welches er uns erkauft hat; und für das hochheilige, und nützlichste Geheimniß, oder Sacrament seines Leibs, und Bluts, welches er da seiner Kirchen hinterlassen, mit welchem wir täglich gespeiset, getränket, abgewaschen und geheiliget, ja der einigen höchsten Gottheit theilhaftig gemacht werden. Und endlichen sage ich dir Dank für die wundersamste, und unaussprechliche Liebe, womit du uns Unwürdige also häftig geliebet, daß du dich nicht geweigeret, deinen einigen Sohn dazugeben, auf daß ein jedwederer, so an ihn glaubt, nicht zu Grunde gehe, sondern das ewige Leben erhalten möge, welches in Erkenntniß deiner als des wahren Gottes,

und

und in Erkenntniß Jesu Christi, den du gesandt hast, zumalen auch in Begeifung dieser zwey großen Wahrheiten bestehet, und zwar durch das Licht eines wahren, und rechten Glauben, wie nicht weniger durch Uebung rechtschaffener Werken dieses Glaubens.

Das 15. Kapitel.

Von der unendlichen Liebe, so Gott für das menschliche Geschlecht gehabt hat.

O unendliche Liebe! O unschätzbare Gütigkeit, durch welche du, o mein Gott, deinen einigen Sohn zum Tod dagegeben, auf daß du deinen Diener, und Knecht erledigen möchtest! Er ist als Gott Mensch geworden, damit er den durch die Sünd verlornen Menschen erledigte. O mein Gott, was denn für ein großer, und wunderbarlicher Ueberfluß der Güte, und Liebe, so da dein Sohn für die Menschen gezeigt, und ausgeübet hat, dessen innerste Liebe also groß ware, daß er nicht genug zu seyn vermeynte, daß er sich bis zur Menschwerdung erniederiget, und von einer Jungfrau gebohren wurde; wenn er nicht auch den Tod des Kreuzes ausstunde, und für uns, und unser Heil sein Blut vergossen hätte.

Denn siehe, er ist kommen, als ein barmherziger Gott, er ist kommen durch seine Güte, und Barmherzigkeit zu suchen und zu erlösen den verlornen Menschen. Er hat gesucht das verlorne Schaf, und da er es gefunden, hat er selbes auf seinen Schultern wiederum in den Schafstall getragen. O barmherziger Herr! O liebvoller Hirt! O Liebe! O Barmherzigkeit! wer ist, der von einer so großen Liebe jemalen gehöret hat? wer wird sich da nicht höchstens verwundern müssen, wenn er das Innerste dieser seiner Barmherzigkeit betrachtet? wer wollte nicht frolocken über eine so übermäßige Liebe, wie da ist die deinige, womit du uns liebest? du hast deinen Sohn in Gestalt eines sündlichen Fleisches gesandt auf daß er die Sünd durch die Sünd verdammte, und wir in ihm gerechtfertiget wurden. Dieser, dieser dann ist das wahrhafte Lamm ohne Mackel, welches da hinweg genommen hat die Sünd der Welt, der durch seinen Tod unsern Tod zerstöret, und uns durch seine Auferstehung das Leben wieder gebracht hat.

O mein Gott, wie können wir die so große Gutthäten deiner so großen Barmherzigkeit vergelten? Was für Danksagung, was für Lobgesang können wir anstellen, so da dieser deiner Wohlthaten würdig wären? denn, wenn wir schon alle Wissenschaft, und alles Vermögen der Engeln in uns hätten, so könnten wir doch nichts dagegen leisten, welches da den Gaben deiner Güte, und Barmherzig-

keit zu vergleichen wäre; wenn all unsere Glieder sich in lautere Zungen verwandelten dir das gebührende Lob abzustatten, wurden wir doch wegen unserer Unvermögenheit einiges Genügen nicht leisten können; denn die Liebe, welche du über uns Unwürdige hast scheinen lassen, übertrifft weit all unsere Erkenntniß, und Hochschätzung, weilen dein Sohn, o mein Gott, da er nicht hat annehmen wollen die Natur der Engeln, sondern allein die Natur der Kinder, welche gebohren waren von Abraham, uns in allen Dingen, außer der Sünd, gleich geworden ist.

Dein Sohn also, weilen er angenommen die Natur der Menschen, nicht aber der Engeln, und selbe mit der Glorie seiner Unsterblichkeit, und heiligen Auferstehung gezieret, hat er sie erhebt über alle Himmel, über alle Chör der Engeln, über die Cherubin und Seraphin, und sie zu deiner Rechten gesetzt. Diese nun ist jene Natur, welche die Engel loben, die Herrschaften anbethen, vor welcher alle Kräften erzitteren, da sie ansehen den eingefleischten Gott, so sich über sie erhebet. Diese ist jene nämliche Natur, welche mich hoffen macht, und alles Vertrauen giebt, so ich in dich setze, weilen da in unserm Herrn Jesu Christo von einem jeden aus uns ein Theil des Fleisches und des Bluts ist, und glaube also festiglich, daß ich regiere an jenem Ort, allwo von mir ein Theil ist, der allda regieret. Ich erkenne, daß ich schon theilhaftig

werde

werde der Glorie und Herrlichkeit dieses Orts, allwo mein Fleisch mit Glorie schon begleitet ist; und bilde mir gänzlich ein, daß ich allda schon vorläufig herrsche, allwo mein Blut schon wirklich herrschet.

Es ist zwar wahr, daß ich ein großer Sünder bin; aber meine Sünden mögen so groß, und schwer seyn, als sie immer wollen, werd ich doch unabläßlich in die Gemeinschaft einer so erhöhten Gnade hoffen. Es ist zwar wahr, daß diese nämliche Sünden mich verhindern solche Gnade von dir zu begehren, nichts destoweniger weiset dich dahin an mir solche zu verleihen, der Antheil meiner Substanz. Die allzu große Missethaten, wenn selbe mich schon von einer so hohen Glückseligkeit ausschließen wollen, so machet mich doch der Theil, den ich an dieser nämlichen Natur habe immer dar hoffen, und verwirft mich doch die Gemeinschaft der Natur nicht. Denn mein Gott, du bist nicht so unbarmherzig, daß du des Menschen vergessen, und des jenigen nicht gedenken solltest, dessen Natur dein Sohn an sich hat, und mit welcher er sich von wegen des Menschen bekleidet, um ihn zu suchen, wenn er selben verloren hat. Wie süß und barmherzig ist denn nicht unser Gott, wie sehr liebet er nicht sein Fleisch, seine Glieder, und das Innerste, so er siehet in unserm Herrn Jesu Christo, welcher so süß, so gut, und so barmherzig, in welchem wir gleichsam schon auferstanden, und gen Himmel aufgefahren sind, und sitzen da

zur

zur rechten des allmächtigen Vaters; und wie sein Fleisch das unsere ist, also liebet auch unser Fleisch dich, denn wir haben in seinem Blut ein kostbare Eigenschaft. Wir sind seine Glieder, wir sind sein Fleisch, er ist endlich unser Haupt, und ist derjenige, welcher unsern ganzen Leib gestaltet, als wie da geschrieben stehet: **Dieses Bein ist ein Bein von meinen Beinen, und dieses Fleisch ist gestaltet von meinem Fleische, und sie werden zwey in einem Fleische seyn, und niemand hat sein eigen Fleische jemalen gehasset, sondern er erhaltet, und liebet es.** Dieses ist ein groſses Geheimniß, ich sage aber, daß es ist in Jesu Christo, und in seiner Kirche, wie der Apostel redet.

Das 16. Kapitel.

Er saget Gott Dank für die empfangene Gutthaten.

O mein Gott und mein Herr, ich sage dir Dank von ganzen Herzen, mit meinen Lefzen, und aus allen meinen Kräften, so viel ich immer vermag. Ich sage dir Dank, o unendliche Barmherzigkeit, für alle deine Gütigkeiten und Erbarmnissen, womit du uns verlornen Menschen auf eine ganz wunderbarliche Weiß hast wollen zu Hülf kommen, nämlich durch deinen Sohn, unsern Erlöser

und Wiederbringer, der da gestorben für unsere Sünden, und auferstanden ist um uns zu rechtfertigen, der da ewig lebend, sitzend zu deiner Rechten, und nicht aufhöret für uns allda zu bitten, und uns Barmherzigkeit zu erzeigen mit dir, weilen er ist ein Gott mit dir, und gebohren aus dir, und mit dir gleich ewig, auch einer gleichen Wesenheit, und daher kommt, daß er uns ewig kann selig machen. Indem er aber, als ein Mensch dieses Theils halber geringer ist, als du, hast du ihm doch alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, auf daß sich in dem Namen Jesu biegen müßten alle Knie die im Himmel, auf der Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen, daß unser Herr Jesus Christus eingegangen seye in dein Reich, und besitze deine Glorie und Herrlichkeit.

O Allmächtiger Vater, gleichwie du nicht willst richten einigen Menschen, als hast du ihn zu einem Richter über die Lebendige und Todte gestellt, und ihm als deinem Sohn die Gewalt gegeben, alles Gericht zu vollbringen, als in dessen Herzen du alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft hast eingeschlossen. Er ist Zeug und Richter beysammen; aber ein Richter und Zeug, dem kein mit Sünden beladenes Gewissen entfliehen kann, welch alle Sachen seinen Augen offenbar und entdecket sind. Dieser nämliche Erlöser, der da also ungerecht verurtheilet worden, dieser da wird

rich-

richten die Menschen nach Billigkeit, und die Völker nach Gerechtigkeit.

Darumen preise ich deinen Namen in Ewigkeit, und gebe dir von ganzen Herzen alle Glorie und Herrlichkeit, so ich dir schuldig bin, o allmächtiger und barmherziger Herr, für die unaussprechliche und wunderbarliche Vereinigung deiner Gott und Menschheit in Einigkeit der Person, also zwar, daß nicht einer Gott ist, und der andere Mensch, sondern ein einiger, und derselbe zugleich Gott und Mensch. Und ob zwar schon durch eine unaussprechliche Anordnung deiner Weisheit das Wort Fleisch worden, so ist doch keine dieser beyden Naturen in die Substanz der andern verwandelt worden; und dieses ist, o mein Gott, daß in dem unbegreiflichen Geheimniß deiner heiligsten Dreyfaltigkeit keine vierte Person hinzugesetzt worden; denn die Substanz deines Worts und diese des Menschen sind miteinander vereinbaret, aber nicht eine mit der andern vermischet worden, auf daß diejenige, so von uns war angenommen, in Gott käme, und das jenige, das es nie gewesen war, eben dasselbige bliebe, das allweg gewesen war.

O ein Geheimniß, so alle Wunderwerke in sich begreift! O ein Gemeinschaft, welche da von keiner Zungen mag ausgesprochen werden! O unbegreifliche Güte der göttlichen Barmherzigkeit! welche da der Gegenstand unserer Liebe und Bewunderung in Ewig-

keit seyn soll; siehe wir waren allein unwürdige Knechte, und du macheſt uns zu Kindern und Erben Gottes, ja Miterben Jesu Christi. Woher aber kommt uns diese Gnade und Bedeyung, und wer ist, der uns diese Glückseligkeit zuwegen gebracht? O gütigster Vater, mildreicheſter Gott, ich bitte dich durch deine Barmherzigkeit, durch deine Liebe und unschätzbare Gütigkeit, daß du uns würdig macheſt die Wirkung dieſer großen Verheißungen zu genießen, die du unſerm Herrn Jesu Christo gethan haſt. Gebiete deiner Macht, und vollbringe mit aller Stärke dasjenige, so du in uns gewirket haſt. Vollbringe, was du schon angefangen, auf daß wir verdienen in die Völle deiner Gnaden zu kommen welche du uns in ihm vorzubereiten dich gewürdiget haſt. Verleihe, daß wir durch deinen heiligen Geiſt die Verſtändniß dieſes tiefen Geheimniß deiner Barmherzigkeit überkommen, ſelbes verdienen, und ihm all geziemende Ehren beweiſen mögen; dieſes Geheimniß, welches du geoffenbaret durch das Fleiſch deines Sohnes, gerechtfertiget im Geiſt, und welches du vor den Engeln haſt erſcheinen machen, dieſes Geheimniß ſprich ich, welches den Heiden angekündet, in der Welt geglaubt, und in die Glorie und Herrlichkeit erhebt worden.

Das 17. Kapitel.

Von der Dankbarkeit, die der Mensch erzeigen soll für die Wohlthat seiner Erlösung.

O Herr mein Gott! wie sehr sind wir dir nicht verpflichtet und verbunden für die Gnade eines so theuern und herrlichen Werth, den du zu unserer Erkaufung hast angewendet, der du uns durch so kostbare Schankung erlöset, und mit gnadenreichen Wohlthaten bist beygesprungen? wie sehr sollen wir Elende dich nicht förchten, lieben, benedeyen, dich loben, ehren, preisen und erheben, daß du uns also geheiliget, und erhebet hast; und folglich sind wir dir all unser Vermögen, unser Leben und geistliches Wissen schuldig. Aber, Herr, wer kann da unter den Menschen einiges Gut besitzen, welches nicht von dir wäre? und also, o mein Gott, weilen alle Güter von dir herrühren, bitten wir dich durch dich selbsten, und um deines heiligen Namens willen, du wollest uns deine Güter mittheilen: auf daß wir eben diese Güter und Gaben zu deinem Dienste verwenden, und durch selbe dir wahrhaftig gefallen, auch dich behöriger massen für die unendliche von deiner Barmherzigkeit empfangene Gutthaten loben mögen.

Denn siehe, wie könnten wir dir angenehme und gefällige Dienste erweisen ohne die nämliche Güter deiner Barmherzigkeit? weilen alle gute und vollkommene Gaben von oben herabkommen, und ihren Ursprung nehmen von dem Vater der Lichter, bey welchem keine Veränderung oder Anscheinung einiges Wechsels jemalen zu finden ist. O mein Gott, und mein Herr, o Gott der Barmherzigkeit, o Gott der Güte, o allmächtiger Gott, o Gott, dessen Natur unbeschreiblich und unbegreiflich ist! O Gott ein Erschaffer aller Dinggen, du Vater unsers Herrn Jesu Christi, der du deinen vielgeliebten Sohn, unsern süßesten Erlöser, aus deiner Schooß in die Welt gesandt hast allen Menschen zum Guten, auf daß er nämlich unser Leben an sich nehme, das seinige dagegen mittheile, und also wäre ein vollkommener Gott aus dir, und zugleich ein vollkommener Mensch aus der übergebenedeytesten Mutter Maria, ein ganzer Gott und ein ganzer Mensch: Ja endlich ein einiger Jesus Christus, ewig und zeitlich, unsterblich und sterblich, ein Schöpfer und ein Geschöpf, stark und schwach, ein Obsieger und Ueberwundener, ein Ernährer und Ernährter, ein Hirt und ein Schaf, der da gestorben in der Zeit, und mit dir ewig lebend, dieser da verspricht denen, so ihne lieben werden, die Erhaltung ihres Lebens, durch jene Worte, die er gesprochen zu seinen Aposteln: **Alles, was ihr meinen Vater bitten werdet in**

meinem Namen, das wird er euch geben.

So bitte ich dich dann durch diesen höchsten Priester und wahren Bischof, durch diesen guten Hirten, der sich für seine Heerde zum Schlachtopfer dagegeben: ich bitte dich durch eben diesen Erlöser, der da sitzend zu deiner Rechten unablößlich für uns bittet, und die Stelle eines Fürsprechers vertritt: Ich bitte dich, o gütigster, liebreichester, süßester, und barmherzigster Gott, ein inbrünstiger Liebhaber der Menschen! ich rufe dich an, giebe mir doch die Gnade, daß ich dich durch Beystande deines Sohns, und die Wirkung des heiligen Geists, dich mit großer Zerknirschung meines Herzens, und in immerfließenden Thränen mit aller Furcht, Ehrenbiethigkeit, und Erzitterung, lobe, ehre, preise, und groß mache in allen Dingen, so viel mir möglich ist; denn gleichwie ihr drey seyd einer nämlichen Natur, also seyd ihr auch gleich in den Gaben, und rühren selbe von allen dreyen her. Weilen aber, o Herr, unsere Seelen von unsern sterblichen und tödtlichen Leibern sehr hart beschweret werden, so erwecke mich von meiner Trägheit durch deine göttliche Strahlen, und verleihe, daß ich in Vollziehung deiner Gebothen und Ausbreitung deines Lobs Tag und Nacht herzhaft beharre. Gieb diesen himmlischen Eifer, welcher mir also nöthig ist, auf daß mein Herz entzündet werde, und Feuer deiner göttlichen Liebe durch meine Be-

trachtung in Flammen ausbrechen möge, und dieses um so mehr, weil dein einiger Sohn gesprochen: **Es kommet niemand zu mir, es seye denn, daß ihn der Vater ziehe, und niemand kommt zum Vater, denn durch mich:** Ich bitte dich mit all möglichem Eifer, ziehe mich immerdar zu ihm, auf daß er mich endlich zu dir an jenes Ort der Freuden führen möge, allwo er sitzet zu deiner Rechten, da das Leben sich niemal enden wird, da die vollkommene Liebe ohne Furcht, allwo ein immerwährender Tag, und ein einiger Geist in allen Einwohnern, allwo die höchste Sicherheit, sicherste Ruhe, und ruhige Freude, freudiges Glück, glückselige Ewigkeit, ewige Glückseligkeit; allwo ein seliges Anschauen, und unendliches Lob deiner Majestät, da du mit ihm und er mit dir in Gemeinschaft des heiligen Geist ewig und immer ewig lebest und regierest ein Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Das 18. Kapitel.

Er rufet allein Jesum Christum an.

O Jesu, du mein Gott und mein Hoffnung, du bist derjenige, welcher da die Menschen also heftig liebet, du bist das Licht, der Weg, das Leben und Heil aller deren, die dir zugehören, und ertheilest ihnen

alle

alle Schönheit und Herrlichkeit; ja du bist ihnen alles, als der du um ihres Heils willen hast wollen annehmen das Fleisch, und umfangen die Bande, das Kreuz, die Wunden, den Tod, und das Grab. Du bist glorreich erstanden von dem Tode, nachdem du ihm und seiner Gewalt drey Tage dich unterworfen hast. Du hast dich gezeiget deinen Aposteln, und ihre Herzen verstärket, welche da zu wanken begunnten. Bist aufgestiegen über alle Himmel vierzig Tage nach deiner Urstände, allwo du lebest, und regierest heut und in alle Ewigkeit. Du bist, o mein Gott, das Leben, und die Wahrheit; du bist mein heiligster Vater, barmherzigster Herr; du bist mein größter König und bester Hirt, mein einiger Meister und köstlicher Beystand; du bist mein allervollkommnester Geliebter; du bist das Brod, so mich leben machet; du bist mein ewiger Priester, und zwar derjenige, so mich da zum himmlischen Vaterland begleitet. Du bist mein wahres Licht und die heilige Süßigkeit meiner Seelen; du bist mein rechter Weg, mein herrliche Weisheit, mein reine Einfalt, mein sichere Bewahrung, mein guter Theil, mein ewiges Heil; du bist mein große Barmherzigkeit, mein beständigste Geduld, mein unbeflecktes Opfer, mein steife Hoffnung, mein vollkommene Liebe, mein wahre Auferstehung, mein ewiges Leben, meine Freude und ewig glückselige Anschauung.

Und über alle diese unendliche Gnaden erkühne ich mich dich fußfällig zu bitten, o mein Jesu, wie ich dich denn nochmalen bitte, verleihe mir, daß ich durch dich wandeln, zu dir kommen, und in dir ruhen möge, der du bist der Weg, die Wahrheit, und das Leben, ohne welchen niemand zum Vater kommt. Denn ich verlange nach dir, o aller süßester und liebreichester Jesu, o Glanz der ewigen Glorie, der du da sitzest über die Cherubin, und siehest in alle Abgründe! O wahres Licht! O Licht, dessen Glanz niemalen aufhöret, o unauslöschliches Licht! O Jesu, den da die Engel anzuschauen unersättliche Lust haben! siehe da mein Herz, welches ich dir anerbiethe! verjage daraus die Finsternissen, auf daß es von dem hell und klaren Lichte deiner Liebe bescheinet und durchdrungen werde. O mein Gott! giebe dich mir, und bestättige mich in deinem Besitze, denn ich liebe dich! und da du findest daß es allzuwenig, so verleihe durch deine Gnad, daß ich dich mit mehrerer Stärke und Innbrunst lieben möge. Denn Herr, ich bin außer Stande zu ermessen, wie hoch da steigen soll diese Liebe, welche du von mir verlangest, und weis auch nicht, wie viel von derjenigen abgehe, so mir nothwendig, um sagen zu können, daß es genug seye, auf daß mein Leben schnell laufe und entgegen komme dich zu umfangen, ohne daß es wiederum zurückkehre, bis daß es sich in die Heimlichkeit deines Angesichts verberge. Dieses aber, o

Herr

Herr, weis ich ganz sicherlich, daß alle Sachen mir übel anschlagen, wenn ich dich nicht besitze, o mein Herr! und bin ich dessen nicht allein ganz vergewisset in Betrachtnng aller Sachen, die so wohl inner als außer mir vollzogen werden, sondern es ist bey mir aller Ueberfluß ein große Armuth, wenn ich dich, o mein Gott, nicht besitze, weilen du allein dasjenige Gut bist, welches nicht kann verbesseret noch vermindert werden, noch auch was von seiner Güte verlieren kann, du bist allein die unzertheilte Wesenheit, in welchem kein Unterschied unter dem Leben, und unter dem glückselig Leben, weilen du dir selbsten deine Seligkeit bist; deine Creatur aber, der es ein anders ist zu leben, und ein anders glückselig zu leben, diese da soll allein deiner Gnade zuschreiben den Vortheil, so sie hat zu leben und glückselig zu leben.

Darumen denn weilen wir ohne den Beystand deiner Gnade weder leben, noch auch glückselig leben können, so bekenne ich, o mein Herr, daß wir deiner bedürftig sind, weit von uns aber zu sagen, oder zu behaupten, daß du unsrer einiger maßen bedarfest. Denn ob wir schon nicht wären, so mangelt dir doch nichts, als dem höchsten Gut, so du selbsten bist. Dahero ist uns höchst nöthig dir unserm Herrn unaufhörlich vereinbaret zu seyn, auf daß wir durch für daurenden Beystand deiner Gnade in Heiligkeit, Frommigkeit, und Gerechtigkeit leben mögen, weilen die Be-

gierde unserer Schwachheit also schwer ist, daß sie uns beständig zur Erden ziehet, wo hingegen die Gab deiner Gnade in uns das Feuer deiner Liebe entzündet und uns übersich gen Himmel treibet, umfanget, und zu dir führet. Durch diese Gnade erheben wir unsere Herzen, und stimmen zu deinem Lobe herrliche Gesänge an, und eilen mithin ganz entzündt dir mit großen Schritten zu. Aber, welches ist denn der wahre Ort, wornach wir auf unserer Reiß zielen und trachten? Herr, es ist der Himmel selbsten, und unser einige Ungeduld ist zu genießen den Frieden Jerusalems. Siehe, o mein Gott, wie groß ist nicht meine Freude wegen dessen, so du mir gesagt hast: wir werden in das Haus des Herrn gehen; wohin uns dein heiliger Willen gebracht hat, und wir wünschen nichts mehrers als daselbsten zu bleiben in alle Ewigkeit. Aber dieweil wir, o Herr, wie Pilgrame weit von dir entfernet, so lang wir in diesem sterblichen Leibe sind, und keine beständige Stadt haben, allwo wir verbleiben könnten, so suchen wir diejenige, welche unser im Himmel erwartet, und allwo eine beständige Verbleibung zu verhoffen ist. Verleihe mir denn die Guad, o Herr, daß ich durch deinen Beystand eingehe in die Kammer meines Herzens, und dir allda angenehme Lieder singe. Siehe, o mein Gott und König, daß mein Gesang vergesellschaftet seye mit unaussprechlichen Seufzerne in diesem Ort des Elends, allwo deine Sprüch

mir

mir dienen zu Gesängern der Fröhlichkeit. Herr, ich kann nicht gedenken an Jerusalem, ohne daß ich alle Sinne meines Herzens dahin erstreke, oder mir Gewalt anthue mit aller Stärcke und Inbrunst meiner Liebe dahin zu gelangen. Jerusalem ist mein Vaterland, Jerusalem ist meine Mutter; aber o mein Gott, so bald ich daran gedenke, fallt mir auch bey, daß du derjenge seyest, der über Jerusalem herrschet, und selbiges erleuchtet, daß du seyest ihr Vater, ihr Beschützer, Fürsprecher und Beschirmer, ihr Hirt, ihre keusche und starke Wohllust, ihr vollkommene Freude, und unaussprechliches Gut, welches sie genießet, weilen du bist das einige, höchste und wahre Gut.

Verleihe also, o Herr, daß ich mich von einer so heilsamen Gedächtniß nicht abwenden lasse, bis daß du mich von dieser meiner Zerstreuung, worinnen ich bin, gänzlich befreyet habest, und so denn zu dem Frieden dieser angenehmen Mutter führest, allwo dieser Ursprung meines Verstands ist, und in dem du mich o mein Gott dieser gleich macheſt, schliesse mich zugleich darein, durch deine Barmherzigkeit in alle Ewigkeit.

Das 19. Kapitel.

Er beschreibet das Haus Gottes:

Dein Haus, o Herr, ist nicht gleich andern Häusern dieser Welt von Holz, Steinen, oder andern groben Materialien auferbauet, sondern es ist ein ganz geistliches Haus, welches da an deiner Ewigkeit einigen Antheil hat, und folglich immerdar dauren wird, ohne daß der Glanz und die Herrlichkeit seiner Schönheit jemalen verdunkelt werden könne; denn du, o Herr, hast es verordnet immer, und ewiglich zu bleiben, hast ihm Gesetze gegeben, so da niemalen werden übertreten werden, und ob es schon diese kostbarliche Fürdaurung und großen Vortheile in sich begreift, so ist es doch dir, o mein Gott, nicht gleich ewig, weilen es seinen Anfang gehabt, und du es aus Nichts herfürgebracht hast. Denn die Weisheit war vor allen Dingen erschaffen, aber gewißlich nicht jene Weisheit, welche da gleich ewig und gleich gestaltet Gott dem Vater, von welchem erschaffen worden alle Dinge, und in welchem Himmel und Erden gemacht worden, wohl aber die erschaffene Weisheit, welche keine andere ist, als die geistliche Natur, so da ein Licht ist durch Anschauung des Lichts, wohin sie nämlich erhöhet ist; denn ob sie schon in der Zahl der erschaffenen Dingen, so ist und wird sie doch die Weisheit

genannt. So groß nun aber der Unterschied ist zwischen einem Licht, das erleuchtet, und zwischen einem, so erleuchtet wird, so groß ist auch der Unterschied zwischen dir, als der höchsten Weisheit, durch welche du alle Dinge erschaffen, und zwischen der, so erschaffen ist, auch zwischen der Gerechtigkeit die uns gerechtfertiget, welche du bist, o mein Gott, und der Gerechtigkeit, die durch unser Gerechtfertigung geworden ist; denn wir werden nach Zeugniß deines Apostels auch benamset die Gerechtigkeit des ewigen Vaters in dir o Herr, als seinem Sohn.

Es wird also jene eine Weisheit genannt, so unter allen Geschöpfen die erstere erschaffen worden, welche da ist ein vernünftig und verständiges Gemüth, dieser keuschen Stadt unserer Mutter, welche ihren Ursprung von oben hat, und darumen ganz frey, auch ewig in denen Himmeln ist. Aber was sollen wir für Himmel verstehen durch diese unsere Reden? als jene Himmel aller Himmeln, welche dich loben, und von welchen da gesagt wird, daß du sie dir habest vorbehalten.

Und ob wir schon keine Zeit finden, welche dieser Weisheit vorgegangen, wie sie denn vor dem Geschöpf der Zeit selbsten von dir herfürgebracht und erschaffen worden die erstere unter allen Geschöpfen, so bist du dennoch vor ihr, o ewiger Gott, ein Erschaffer aller Dingen, weilen du sie erschaffen, und sie folglich von deinen Händen den Anfang bekommen

hat,

hat, so aber durch die Zeit nicht kann abgemessen werden, weilen noch kein Zeit ware, wohl aber durch ihre Bewirkung und Natur. Und ist sie demnach dergestalten von dir, o mein Gott und mein Herr, daß obwohlen auch einige Zeit nicht zu finden, welche da vor ihr, oder in ihr hätte seyn können, sie jedoch ein ganz entschiedenes Geschöpf von dir ist.

Diese Weisheit denn, o Herr, ist so vollkommen, daß sie fähig dein Angesicht immerdar anzuschauen, ohne daß sie jemalen abwendig gemacht wird andere Gegenstände als dich allein zu betrachten; dahero sie sich niemalen verändert, sondern jederzeit in einem Stande verbleibet. Es ist zwar nicht ohne, daß sie auch den Veränderlichkeiten könnte unterworfen seyn, wodurch sie in die äußerste Finsternissen geworfen würde, und gänzlichen zu erkalten in Gefahr stehen darfte, wenn sie nicht durch so vollkommene große Liebe dir unabläßlich vereiniget bliebe, ja wenn du sie nicht immerdar über den unbegreiflichen Mittag, von welchem sie ganz erleuchtet, und innerst entzündet wird, erhebetest. Und ob sie schon nicht gleich ewig mit dir ist, so wird sie doch von dieser deiner Vereinigung, welche sie deiner Liebe, nämlich dir selbsten, o mein Gott, also starkmüthig anheftet, dergestalten vorbehalten und conserviret, daß sie auch durch einige Veränderung oder Wechsel der Zeit niemalen von dir geschieden wird, sondern sie ruhet, und erquis-

quicket sich allein ohne in sich wiederum zurück zu kehren, in der vollkommenen und wahrhaften Betrachtung deiner.

Aber siehe, Herr, die gröβte Gnade beweisest du diesem erhöhten Geschöpfe, welches dich liebet, wenn du dich ihm zeigest, und mit dieser Gnade ist es zufrieden, folglich scheidet es sich noch von dir, noch von ihm selbsten, sondern bleibet immerdar in einem Stande, indem es dich, als die keuscheste Liebe und das wahrhafte Licht betrachtet und liebet ohne die geringste Ermüdung. O wie glückselig ist dieses Geschöpf über alle Geschöpfe! O wie erhoben! und am meisten selig, weil es immerzu deiner Seligkeit anhangt, o wie glückselig ist dieses Geschöpf, spriche ich, weil du selbes ewig zu erleuchten, und zu deiner Wohnung zu haben hast auserkohren! ich finde auch nichts unter allen Sachen dieser Welt, welches ich mit gröβerm Recht und Fug nennen kann, den Himmel aller Himmeln, welchen sich der Herr hat vorbehalten, als eben diese Weisheit, allwo du wohnest gleich in deinem Pallast, diese Weisheit, welche da betrachtet deine Ergetzlichkeiten ohne einigen Mangel, ohne einige Anmuthung selbe zu verlassen, oder einem andern sich anhängig zu machen. Fürwahr es ist nichts, welches ich mit diesem Namen den Himmel aller Himmeln betiteln könnte, als eben diese Weisheit, welche da ist in einer so vollkommenen Reinigkeit und Vereinigung, daß sie auch ist ein wahre Grundveste des Frie-

dens

dens der seligen Geister, und siehe in diesem Himmel, wo du wohnest sind alle diese Dinge zu finden.

Hieraus nun soll die Seele in ihrer langwiehrigen Pilgerschaft abnehmen den gegenwärtigen Stand, worinnen sie sich befindet; sie soll betrachten, ob sie von diesem geistlichen Durst, oder diesen Begierden entzündet, ob ihre Thränen ihr zur Speise geworden seyen bey Tag und Nacht, ob sie ohne Aufhören seufze nach dieser einigen Sache, so sie doch immerdar verlangen sollte, welche da ist zu wohnen in deinem Hause alle Tage ihres Lebens. Und was ist ihr Leben, denn du? und welches sind ihre Tage, denn deine Ewigkeit, sowohl als deine Jahre, so sich nie endigen werden? Hie vermerke nun die Seele, welche einer so hohen Begreifung fähig ist, wie sehr dich deine Ewigkeit über alle Zeit erhebe, und wie da dein himmlisches Haus und Wohnung einiger Unbeständigkeit und Veränderung der Zeit keineswegs unterworfen sey, weil es dir also unabläßlich anhanget, daß nichts solches von dir zu scheiden, oder aber eine solche heilige Vereinigung, obwohlen es dir nicht gleich ewig ist, zu zerstören vermag. Allhier stelle sich die Seele vor jenen großen Vortheil und Gewinn, welchen da ein so erhöhtes und vollkommenes Geschöpf empfangen hat, daß es nämlich niemalen von deiner Gegenwart abgewichen, sondern in deiner keuschen Liebe beständig verblieben sey, und allda gefunden

habe

habe den Ursprung aller Unveränderlichkeit; und daß gleichwie es sich deiner göttlichen Majestät durch all mögliche Inbrunst seiner Liebe und Begierden anhängig machet, also es auch keineswegs unterworfen sey der Unbeständigkeit, folglich seine Fürdaurung nicht abzumessen habe durch Folge der Zeiten, noch auch was zu wünschen in das Künftige, viel weniger aber wegen des Vergangenen was zu besorgen habe, welches seiner Gedächtniß beschwerlich fallen möchte.

Das 20. Kapitel.

Er seufzet nach den Freuden seines Vaterlandes in Anschauung dieses Pallasts, worinnen Gott wohnet.

O du hellglanzendes herrlich und erleuchtes Haus meines Gottes! wie sehr liebe ich nicht die Schön- und Herrlichkeit dieses Hauses, welches da in sich einschließet die Glorie meines Gottes und Herrn, als dessen eigenen Baumeisters und Besitzers. Verschaffe, daß ich aus diesem Ort des Elends, worinnen ich mich Vertriebener befinde, zu dir unaufhörlich seufze; mache daß mein Herz Tag und Nacht nach dir verlange, und meine Seele nichts anders wünsche, als einstens dieser nämlichen Glückseligkeit, wo deine ewige Wohnung ist,

theil-

theilhaftig zu werden. Göttliches Haus, siehe ich begebe mich zu demjenigen, der dich gemacht hat, und bitte ihn, daß er mich zu besitzen sich würdige in Ertheilung eines gnädigen Platz bey dir, oder aber vielmehr begieb du dich zu ihm, und beschwöre ihn, daß er mich an deiner Glorie und Herrlichkeit Antheil zu haben würdig machen wolle.

Siehe, ich getraue mir nicht durch meine eigene Verdiensten bey ihm anzuhalten, daß er mich einführe in diese so heilige Gesellschaft, oder Genuß dieser wunderbarlichen Schönheit deiner Glorie, sondern ich verhoffe vielmehr allda einzugehen durch den kostbarlichen Werth seines heiligsten Bluts, welches er für meine Erlösung vergossen hat. Ich begehre allein, du wollest durch deine heilige Verdiensten mir beystehen, und deine allerreineste Fürbitte, welche bey Gott keineswegs unkräftig seyn kann, meiner Untüchtigkeit zu Hülfe kommen lassen.

Unglückselig denn der ich bin, weil ich geirret, gleich einem verlornen Schafe; ich bekenne und gestehe es vor dir, die Länge meines Elends ist mir ganz zuwider, und die Blindheit, worein ich hiedurch gebracht werde, ist allein Ursache, daß mein Herr und Gott mich von seinem Angesichte und seiner Gegenwart verstoßet. Ach! so beweine ich denn alle Tage jene Armseligkeiten, welche ich ausstehe in meiner Gefangenschaft, nachdem ich von allen Freuden, und Ergetzlichkeiten des Para-

dies

dies verstoßen worden. Ich stoße herfür die traurige Seufzer, heule und schreye auf allen Seiten, wenn ich deiner gedenke, o heiliges Jerusalem, o liebreicheste Mutter, bis daß ich einstens meine Wohnung in deinem Umkreise aufgeschlagen habe. O schön und heiliges Sion, obwohlen ich unwürdig bin die Hoheit, und den Glanz deiner Schönheit entdeckt zu sehen, so hoffe ich doch auf den Schultern meines Hirtens zu dir wiederum getragen, und in Besitz deiner Freuden bestättiget zu werden, auf daß ich fröhlich aufspringe in jener unaussprechlichen Freude, mit welcher alle, so du in dir einschließest, vor Gott erfüllet sind, und vor unserm Erlöser Jesu Christo, der dadurch sein Fleisch vernichtet und zerstöret alle Feindschaften zwischen Gott und dem Menschen und durch sein Blut den Frieden im Himmel und auf Erden gestiftet hat.

Dieser ist der nämliche Erlöser, welcher da ist unser Friede, und der da aus zweyen Völkern nur eines gemacht, der die zwey Wände, so gegen einander stunden, in sich zusammen geschloßen, und uns versprochen hat die nämliche Seligkeit in gleicher Weise und Maaß zu geben, wie du sie besitzest, da er also gesprochen: **Sie werden gleich seyn den Engeln im Himmel.** O Jerusalem du ewiges Haus Gottes! nach der Liebe Jesu Christi sey du all meine Freude, mein Trost, meine Erquickung, und die süße Gedächtniß deines heiligen Namens solle mir seyn ein Ergetzung in allen mei-

nen Trübsalen, und in selbigen, oder andern Verdrießlichkeiten mich fröhlich aufmunteren.

Das 21. Kapitel.

Er beweinet die Armseligkeiten dieses gegenwärtigen Lebens.

O Herr, wie sehr ist mir dieses zeitliche Leben verleidet, und allerdings unerträglich, und wie sehr bitter sind nicht jene Armseligkeiten, von welchen dieses mein Elend umgeben wird! dieses Leben ist ja wohl ein armseliges Leben, welches tausenderley Gefahren unterworfen, und mit Ungewißheiten erfüllet ist; ein armselig- und mühsames Leben, ein spöttliches Leben, ein Leben, welches da ist eine Meisterinn der Gottlosen, und Königinn der Hoffärtigen, ein mit allerhand Unbilden und Uebeln umgebenes Leben, so da nicht einmal den Namen eines Lebens, wohl aber des Tods selbsten verdienet, weil auf solche Art zu leben nichts anders heißet, als sterben in jedem Augenblicke, und zwar nicht allein eines einigen Tods, sondern einer unendlichen Menge, und mancherley Gestalten des Tods, welches wir ja ganz wohl verspüren und empfinden in allen Schwachheiten und Veränderungen, so uns begegnen.

Solle es demnach wohl möglich seyn, daß wir dasjenige Leben, so wir in dieser Welt leben,

ben, ein Leben nennen mögen? oder soll man wohl jenes ein Leben benamsen können, welches die Feuchtigkeit täglich aufblähet, wo nicht ersticket, die Schmerzen schwächen, die Hitzen des Fiebers austrücknen, der verderbte Luft krank machet, die Uebermaaß der Speisen aufblähet, das Fasten ausmergelt; welches von Kurzweil zerstreuet, von Traurigkeit aber verzehret wird; welches sich bald in eitler Unruhe, bald aber in Dummheit einer betrüglichen Versicherung befindt; welches sich durch Ueberfluß der Reichthümer entweder zur größten Hoffart erheben, oder durch Mangel und Armuth zu Boden werfen läßt; welches die Jugend zur Hoffart reizt, das Alter hingegen in größter Traurigkeit versenket; welches die Krankheiten plagen und die Beschwernissen gänzlichen verheeren; und nach dieser großen Anzahl der Uebeln kommt der Tod mit größtem Grimmen und Wüthen daher, um allen Freuden dieses elenden Lebens das Ende zu machen; welches, nachdem es also in einem Augenblicke verschwunden, nicht einmal ein Merkzeichen hinterlasset, gleich als ob es niemalen gewesen wäre. Dieser lebhafte Tod nun aber, oder vielmehr dieses sterbliche Leben, ob es gleich mit so vielen Bitterkeiten angefüllt, und von so vielen Armseligkeiten begleitet, auch einer sonst unendlichen Menge anderer unaussprechlichen Uebeln umgeben ist, läßt nicht ab durch seine verblühmte Schönheiten eine große Anzahl der Menschen zu hintergehen,

und durch seine falsche Verheißungen den mehresten Theil der Welt zu betrügen. Und wenn schon in den süßesten Freuden der Welt nichts, als Bitterkeiten und in den Verheißungen, nichts als Betrug, also zwar, daß es von denen selbst erkannt wird, welche unglückseliger Weise in ihre Liebe vertiefet sind, so höret sie doch nicht auf eine unzahlbare Menge der Thorn mit jenem guldenen Trinkgeschirre zu berauschen, welches sie ihnen darreichet, und durch dessen Glanz sie sich einnehmen lassen.

Glückselig denn diejenige, welche diese Schmeichlungen verachten, und diese so schnöde und kurzdaurende Freuden verschmähen, ja welche sich entfernen von ihrer Freundschaft in Furcht, sie möchten auch durch ihre Betrügereyen und boshafte Künste mit ihnen ewig zu Grunde gehen; aber ach leider die Anzahl dieser Glückseligen ist sehr gering und rar.

Das 22. Kapitel.

Von der Glückseligkeit des andern Lebens.

O heiliges Leben, welches Gott bereitet hat denen, die ihn lieben! ein lebhaftes Leben, ein glückseliges Leben, ein sicheres Leben, ein ruhig und hellglanzendes Leben, ein ganz rein, keusch, und heiliges Leben, ein Leben ohne Tod, ein Leben ohne Traurigkeit, ohne

Schmer-

Schmerzen, ohne Unruhe und Verderbniß, ein Leben, welches ausgenommen, und befreyet ist von allen Verwirrungen, von aller Veränderung und Vermischung, ein mit Glorie und Herrlichkeit angefülltes majestätisches Leben; ein Leben, welches da den feindlichen Nachstellungen oder sündhaften Versuchungen keineswegs unterworfen ist; ein Leben, allwo regieret die Vollkommenheit der Liebe, allwo kein Furcht, allwo der Tag ewig, und da ein Geist ist aller ihrer glückseligen Einwohnern; ein Leben, wo Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen wird, und allwo diese heilige Anschauung dem Leben der Seele zu einer Speis und Ersättigung dienet, ohne daß sie einige Verminderung jemalen zu befahren habe.

So gieb denn zu, und gestatte, daß ich den Glanz deines Lichts aufmerksamst betrachten darf; siehe, die Güter, so dich begleiten, scheinen mir also herrlich, daß ich mich nicht enthalten kann, dieselbe mit größter Begierde und all möglichstem Eifer meines Herzens zu verlangen, und jemehr ich dich in mir betrachte, jemehr der Liebe gegen dich ich in mir hege, jemehr bin ich vor Liebe und in angenehmer Gedächtniß deiner Freuden, auch inbrünstigem Verlangen dich zu besitzen, krank und schwach. Erlaube, o glückseliges Leben, erlaube, daß ich die Augen meines Herzens unaufhörlich zu dir erhebe, und alle Gedanken meines Verstandes gegen dir führe; ja

daß ich alle Anmuthungen und Affecten meiner Seele dergestalten einschränke, auf daß alle gänzlich zu dir gerichtet, und dir gewidmet seyen.

Erlaube, daß ich nichts rede, oder reden höre, als von dir, daß ich in meinen Schriften und Berathschlagungen allein von dir melde: daß mein gewöhnliches Lesen allein in jenen Büchern bestehe, welche von deiner Seligkeit, Glorie und Herrlichkeit handeln, und mithin öfters wiederum in die Gedächtniß zurück rufen möge, was ich zuvor von dir gelesen habe; damit die heilsame Erquickung der lebhaften Luft, welche du in unsere Herzen einlassest, mich der großen Hitze, den Gefahren, und Müheseligkeiten dieses sterblichen und zergänglichen Lebens entgehen, und zum ewigen Besitz deiner gelangen mache, auch zugleich in Stande setze mein müdes Haupt in deiner Schooß ein wenig darnieder legen, und ihm einige Ruhe gestatten zu dürfen.

Und dessentwegen begebe ich mich in die lustige Wiesen der heiligen Schrift, und suche allda die angenehmste und grünste Kräuter in Auswählung der Sprüchen, so selbe in sich begreifet, ich breche sie sodann ab, binde sie zusammen und esse sie, durch vieles Wiederholen käue ich sie, und da ich sie nun alle beysammen habe, lege ich sie auf den höchsten Platz meiner Gedächtniß, auf daß, indem ich da deine Süßigkeiten in einer so heiligen Uebung verkoste, die Strenge und Bitterkeit

dieses

dieses armseligen Leben des Todes destowenger empfinde.

O ein glückseliges Leben, o ein wahrhaft beglücktes Königreich, allwo der Tod keine Beherrschung hat, und welches da niemalen ein Ende wird haben! ein Königreich, so da weder der Folge der Zeit, noch dem Lauf der Jahren unterworfen! ein Königreich, allwo, weil der Tag immerwährend, einige Nacht, oder durch Wechsel der Zeiten einige Veränderung nicht zu besorgen ist! wo der obsiegende Soldat, mit einer unsterblichen Krone gekrönet, sich vereinbaret, und zugesellet den heiligen Chören der Engeln um vor Gott die reineste und vollkommneste Gesänger von dem Berge Sion ohne Unterlaß zu singen! wollte Gott denn, daß ich in dem Augenblicke gleich nach erhaltener Verzeihung meiner Sünden, und nach abgelegter Last meines sterblichen Fleisches eingehen könnte in diese wahrhafte Ruhe und Ergetzlichkeit, so dich immerdar begleitet. Wollte Gott, daß ich eingeführet würde in die Ringmauren dieser herrlichen Stadt deiner Wohnung um allda die Krone des Lebens von den Händen Gottes zu erhalten, und angenommen zu werden in die Gesellschaft der Heiligen, um allda in Gespannschaft der Heiligen dir meinem Erschaffer die schuldige Glorie und Herrlichkeit zu geben, zumalen aber um allda entdeckt zu sehen das Angesicht Jesu Christi, und erleuchtet zu seyn mit dem unendlichen unäussprechlichen und

höchsten Licht, ja um endlich durch dieses Mittel allda leben zu können ohne einige Furcht des Tods, in Besitzung eines Lebens, welches da nicht allein von aller Verderbniß ausgenommen, sondern auch ohne Ende seyn wird.

Das 23. Kapitel.

Von Glückseligkeit jener Seele, welche da seliglich aus dieser Welt wandert.

Wie glückselig ist da jene Seele, welche von der Gefängniß, worinn sie hier auf dieser Erden angehalten worden, erlediget, schnurgerad gen Himmel fahret! Denn sie stehet allda so sicher, und ruhig, daß sie einigen Feinde, oder aber den Tod selbsten nicht mehr befürchten darf; weil sie allda ihren Gott und Herrn, als den allerschönsten und vollkommnesten Gegenstand unaufhörlich betrachtet: und gleichwie sie ihm beständig gedienet, und sich seiner Liebe unabänderlich begeben hat, also genießet sie auch die Vergnügenheit ihn zu besitzen in Freude und Herrlichkeit, und zwar in solcher, welche da als ihre Seligkeit von keinem Tag jemalen wird geschmähleret, oder aber durch Neid und Misgunst eines derjenigen, so selbe mitgenießen, wird entrissen werden.

Von

Von dieser Seele nun ist allhier geredet worden, welche da die Töchter Sion gesehen und glückselig gesprochen, auch welcher die Königinnin, und Weiber das Lob gegeben haben, sprechend: Wer ist die, welche da herfür kommet, aus der Einöde, so überhäufet mit Freuden, und die da ruhet auf ihrem Geliebten? Wer ist die herfür bricht, wie die Morgenröth, schön, wie der Mond, auserwählt, wie die Sonne, erschrecklich wie ein geordnetes Kriegsheer, wie fröhlich emsig und fleißig scheidet sie nicht ab von diesem Leben, wenn sie mit Aufmerksamkeit vernimmt, was ihr Geliebter sagt: Stehe auf, eile meine Freundinn, meine Geliebte, meine Schöne, komme und verweile nicht, der Winter ist nun vergangen, der Regen ist vorüber, die Blumen haben sich schon sehen lassen auf unserm Erdreiche, die Zeit des Rebenschnitts ist herbeygekommen, die Stimme, oder das Gesang der Turteltauben laßt sich schon hören in unserm Lande, die Feigenbäume haben herfürgebracht ihre Früchten, und unsere Weinstöcke blühen schon völlig, und geben von sich einen angenehmen Geruch! Stehe auf, und verweile nicht, meine Freundinn, meine Schöne, meine Taub, komme in die Felsenlöcher, und in die Steinritzen, zeig mir dein Angesicht, und laß mich hören dein angenehme Stimme; denn es ist nichts süßers, als

deine Stimme, nich s liebreichers als dein Angesicht. Komme, meine Auserwählte, komme, meine Schöne, meine Taub, komme, meine keusche Turteltaub, komme, meine Gespons, komme, auf daß ich meinen Thron in dir aufschlage; denn ich habe Lust an deiner Schönheit: komme, auf daß du dich erfreuest in meiner Gegenwart mit meinen Engeln, deren Gesellschaft dir von mir verheißen worden ist. Komme her nach so vieler Mühe, Arbeit und Gefahren; gehe ein in die Freude deines Herrns, welche niemand von dir wird nehmen können.

Das 24. Kapitel.

Er schicket sein Gebeth zu den heiligen im Himmel.

Glückselig seyd ihr, o ihr Heilige Gottes, die ihr nach beglückter Ueberschiffung dieses gefährlichen Meers, des Lebens verdienet habt anzuländen an dem Ufer der ewigen Ruhe und des unaufhörlichen Friedens, an dem Porte der Sicherheit und ewigen Glückseligkeit, allwo ihr der unendlichen Freuden und Ergetzlichkeitten genießet. Ich beschwöre euch durch all eure Liebe, womit ihr gänzlich erfüllet seyd, daß ihr in dem Orte der Sicher-

heit,

heit, allwo ihr wohnet ohne alle Sorge, ohne alle Furcht oder Unruhe, auch unser wollet Sorge tragen, und weilen ihr genießet eine unabänderliche Glorie, die ihr zu verlieren außer aller Gefahr seyd; ihr wenigstens euch sorgen wollet über die unendliche Anzahl der Armseligkeiten, welche uns überhäufen.

Und zwar ich beschwöre euch durch die Lieb desjenigen, der euch erwählet und erhebt hat zu der Glorie, worinnen ihr nunmehro seyd, durch denjenigen, der euch ersättiget durch seine Schönheit, der euch unsterblich macht durch seine Unsterblichkeit, und der euch unaufhörlich erfreuet durch seine Anschauung, der euch von sich selbsten zulasset unser in Ewigkeit zu gedenken, uns beyzuspringen in so vielen Unglückswinden, mit welchen wir von allen Seiten dieses Meers des Lebens umgeben sind, ja allwo wir von ungeheuren Wellen und Ungewittern hin und wieder getrieben werden.

So kommet uns denn zu Hülf, ihr herrlichste Porten, derer Höhe sich bis in den Himmel erhebt, uns Armseligen, spreche ich, die wir so weit von euch entfernet, und in tiefster Niederträchtigkeit uns befinden; reichet uns eure Hände und stellet uns Ligende wieder auf die Füße, damit wir von unserer Schwachheit erhebt stark genug seyn mögen dem gefährlichen Streit abwarten zu können. Flähet und bittet mit größtem Eifer unaufhörlich für uns armselige und elende Sünder, damit wir

durch

durch euer vermögliches Gebeth mögen aufgenommen werden in eure heilige Gesellschaft, so da ist das unfehlbare Mittel, durch welches wir zur Seligkeit gelangen können.

Denn wir sind unerhört schwach, und weilen wir nicht mehrer Stärke haben, als die Zwergen, zumalen aber als unvermögliche Menschen Sklaven sind unsers Fleisches, und Diener unsers Bauchs, lasset sich kaum ein Merkzeichen der Tugend in uns verspühren; nichts destoweniger steifen wir uns auf das Bekenntniß des Namens Jesu Christi, und lassen nicht ab auf dem Holz seines Kreuzes dieses weite und tiefe Meer zu durchschiffen, allwo die größte und kleinste Thiere in allerhand entsetzlichen Gestalten untereinander sind; allwo sich aufhaltet der grausame Drach allzeit bereit uns zu verschlucken; allwo nicht allein zu finden so gefährliche Oerter, als da sind Scylla, und Charybdis, sondern noch eine unzahlbare Menge vieler andern, welche wegen vielfältigen Schiffbrüchen, in welchen täglich die ungläubige und thörichte Menschen zu Grunde gehen, berufen und verschreyet sind. So bittet denn unsern Herrn, ihr liebste Heilige, bittet für uns, ihr gebenedeyte Schaar der Heiligen, bittet für uns, ihr auserwählte Versammlung aller Seligen, auf daß wir durch eure Vorbitt und Verdienste glücklich mögen anländen an dem Ufer des ewigen Heils, an dem Ufer der angenehmsten Ruhe, des immerwährenden Friedens, und unaufhör-

hörlichen Sicherheit, ohne einzige Zertrümmerung des Schiffs, oder Verlust derjenigen Güter, welche wir durch geistliche Handelschaft können gewunnen haben.

Das 25. Kapitel.

Er stellet vor das eifrige Verlangen einer Seele nach dem himmlischen Jerusalem.

O Jerusalem, du Mutter der Städten! O Jerusalem, du Stadt Gottes! O liebste Gespons Jesu Christi! wie sehr liebet dich mein Herz, und wie großes Verlangen tragt meine Seele deine Schönheit zu genießen! wie schön und herrlich, wie glorreich und herzhaft bist du, o heilige Stadt! du bist durchaus schön, und hast keine Mackel, welche dich da könnte unangenehm machen! erfreue dich, frohlocke und springe auf vor Freuden, du wohlgestalte Tochter des Prinzen, vor dessen Schönheit der König so große Liebe gezeiget, daß der Allervollkommneste unter den Menschen Kindern darein so inbrünstig verliebet wäre.

Aber sage an, o schönste, und Angenehmste unter allen Städten, sage mir, welcher ist denn dein Vielgeliebter, und wer ist da dieser Vollkommene, gegen welchem du so große Liebe trageſt? **Mein Geliebter ist weiß**

und

und roth, welchen ich auserkohren unter tausenden; mein Geliebter hat herrliche und vortreffliche Tugenden, welche ihn unendlich mehr erheben über alle Menschen, als der fruchtbare Baum erhebt ist über die unfruchtbare des Waldes. Siehe, ich ruhe nun ganz fröhlich unter dem Schatten seines Leibs, nach deme ich so inbrünstiges Verlangen getragen habe. Mein Geliebter hat mir dargereicht seine Hand, und meine Brust, so dessen Berührung empfunden, ware ganz darüber erzitterer. Ich suchte des Nachts in meinem Bette denjenigen, nach welchem meine Seele also heftig seufzet; ich habe ihn gesuchet, und habe ihn gefunden, ich halte ihn nun, und will ihn nicht entlassen, bis daß mein so herrliche und glorreiche Mutter mich wird geführt haben in ihr Haus und Bett. Da, da wirst du mir geben deine süßeste Brüste mit so großem Ueberfluß und Vollkommenheit, und wirst mich damit so wunderbarlicher Weis ersättigen, daß ich fürohin weder Hunger, noch Durst mehr empfinden werde.

Ey wie glückselig, ja ewig glückselig wird alsdann meine Seele seyn, wenn ich einmal verdiene zu sehen deine Glorie, deine Schönheit, deinen Glanz, deine Pforten und Mauren, deine offentliche Plätze und Gaßen, deine unzahlbare Häuser, deine adeliche Bürger,

und

und deinen Herrn, und König in seiner Hoheit, Größe und Majestät. Denn deine Mauren sind aus kostbaren Edelgesteinen, deine Pforten von den besten und feinsten Perlen bedeckt; deine offentliche Plätze und Gassen sind überzogen und gepflästert mit dem allerbesten Gold, und man höret allda kein anders Gesang, als das Gesang der Freuden, der Ergetzlichkeiten, so die Engel und Heilige immerdar aussprechen und singen. Deine unzahlbare Häuser sind mit gevierten Steinen aus dem Grunde geführet, mit Saphiren erbauet, und mit guldenen Ziegeln gedecket, darein kommt keiner, er seye denn rein, und keiner, so sich da besudelt, oder bemackelt in einem Unrath, wohnet niemalen da.

O Jerusalem, Mutter der Städten, wie schön, herrlich, und angenehm bist du worden im Uebersluß seiner Freuden! O Jerusalem! bey dir werden wir niemalen ausstehen jene Uebel, so wir hier auf dieser Erden zu übertragen haben, und werden in Ewigkeit nicht sehen die Armseligkeiten, welche wir Zeit dieses sterblichen Lebens empfinden. Denn es ist in dir niemalen eine Finsterniß, Nacht, oder Veränderniß der Zeiten; weilen das Licht, so dich erleuchtet, weder ein Licht oder Helle ist einer angezündeten Kerzen, noch der klare Schein des Monds, oder der Glanz der Sternen, sondern es erleuchtet dich Gott von Gott, und Licht von Licht. Die Sonn der Gerechtigkeit erleuchtet dich allzeit: das weiß und un-

befleckte Lamm erleuchtet dich immerdar, und ertheilet dir allen Glanz und Schönheit deines Lichts. Deine Sonnen, und dessen allerschönstes Licht, deine Klarheit, ja alles dein Gut bestehet in ewiger Anschauung dieses höchsten und schönsten Königs. Dieser König aller Könige wohnet in Mitte deiner mit allen seinen Officiren und Dieneren; allda finden sich auch ein die Chör der Engeln, und die Gesellschaft der himmlischen Bürgeren, welche immerdar singen die Freudenvolle Lobgesänge; allda wird begangen das ungemeine Freudenfest aller derjenigen, welche von diesem traurigen Elende zur Besitzung deiner unaussprechlichen Ergetzlichkeiten abwandern; allda sind alle Propheten, allda wohnen die zwölf Apostel, und die obsigende Heerschaar der unzahlbaren Märtyrer, allda sind versammelt die heilige Beichtiger, allda scheinen vor Glorie und Herrlichkeit die vollkommene Einsidler und wahrhafte Mönchen, allda sind auf ewig bestättiget alle heilige Weiber, welche die zergängliche Freuden dieser Welt überwunden, und über die Schwachheit ihrer Natur, und ihres Geschlechts glorreich obgesieget haben: allda sind Knäblein und Mägdlein, welche durch ihre heilige Tugenden und frommen Wandel die Schwachheit ihres Alters überstiegen, und folglich die Cron davon getragen haben. Allda siehet man Schafe und Lämmer, die den Stricken dieser weltlichen Wohllüsten entflohen sind; allda frohlocken endlichen und

sind

sind vergnügt alle Heilige, jeder in seiner eigenen Wohnung, und obwohlen zwar ihre Glorie nicht gleich, so ist doch ein gemeine Freude ihrer aller. Allda regieret eine ganze und vollkommene Liebe, weilen da Gott ist alles in allem: weilen da alle Selige ihn immerdar sehen, und in Anschauung seiner immerdar vor Liebe brennen, ja ihne dergestalten lieben und loben, daß sie in seiner Liebe auch niemalen ermüden: dahero all ihr Uebung ist, das Lob ihres Gottes ohne Unterlaß zu singen.

O glückselige Stadt, werde ich denn nicht wahrhaft und zwar ewig beglückt seyn, wenn ich nach aufgelößtem Bande, und erwünschter Entledigung dieses meines sterblichen Leibs, verdienen werde zu hören das Lobgesang dieser himmlischen Melodeyen, welche von allen deinen Mitbürgeren, so dich als ihr einziges und höchstes Vaterland halten, ja welches von allen Chören der Heiligen zu Ehren ihres ewigen Königs angestimmet wird? Aber für wahr, das würde ein gar zu große Gnade für mich seyn, wenn ich dieses Lobgesang selbsten singen, und in dem Gefolg meines Königs, meines Gottes, und meines Oberisten seyn sollte. Ja wenn ich ihne sehen sollte in seiner Glorie, nachdem, als er in dem Evangelio des heiligen Johannis zu versprechen sich gewürdiget hat: Mein Vater, ich wünsche, daß alle diejenige, so du mir gegeben hast, mit mir seyen, und sehen mögen

die nämliche Glorie, die du mir mitgetheilet hast, ehe die Welt von dir erschaffen war: Und anderswo in dem nämlichen Evangelio sagt er: Der mir dienet, der folgt mir nach, und wo ich bin, da wird auch der seyn, so mir dienet; und abermalen: Der mich liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werd ihn lieben, und mich ihm offenbaren.

Das 26. Kapitel.

Er lobet und betrachtet zugleich die göttliche Natur.

O Mein Seel, lobe den Herrn, und alles was in mir seinen heiligen Namen. O meine Seele! vergiß niemalen des Herrn und seiner Wohlthaten. Himmel und Erden, und alle Creaturen sollen loben und preisen den Herrn an allen Orten seiner Beherrschung. O meine Seele, lobe den Herrn, lasset uns singen das Lobgesang des Herrn; den Herrn sollen loben alle Engel, den Herrn sollen anbethen alle Herrschaften, und fürchten alle Gewalt, die Cherubin und Seraphin sollen ohne Aufhören singen: Heilig, heilig, heilig. Lasset uns unsere Stimm vereinigen mit der Stimme

der

der Engeln, und loben den Herrn nach unserm schwachen Vermögen, als der uns mit ihnen gemeinschaftlich ist; denn diese selige Geister, indem sie immerdar beschäftiget sind in Anschauung Gottes von Angesicht zu Angesicht, und nicht unter verborgenen Gestalten loben den Herrn in größter Reinigkeit, und unendlicher Beharrlichkeit. Aber wer sollte sich wohl vorstellen oder einbilden können, was da für ein große und unzahlbare Menge der seligen Geistern und himmlischen Kräften vor Gott dem allmächtigen Herrn sey? wie herrlich da seye das Freuden Fest, so sie immerdar begehen in unaufhörlicher Anschauung Gottes? wie groß und vollkommen die Freude, so sie davon empfinden? was großes Vergnügen ihnen gebe die Inbrunst derjenigen Liebe, welche durch einigen Schmerzen in Ewigkeit nicht wird geminderet werden? wer sollte sich vorstellen mögen, wie daß sie eines Theils eiferigst verlangen können Gott zu sehen, und andern Theils gänzlich davon ersättiget seyen, und jedoch mit der Ersättigung zugleich das Verlangen tragen, und zwar dergestalten, daß sie das Verlangen haben Gott anzuschauen mit Ersättigung, und haben die Ersättigung mit dem Verlangen, also daß das Verlangen sie nicht mehr schmerze, noch die vollkommene Erhaltung, so sie ersättiget, einigen Widerwillen verursache? wer sollte fassen können, daß, indem sie der höchsten Seligkeit vereiniget, sie selig seyen, und indem

sie dem wahrhaften Licht vereinbaret, sie selbsten Lichter seyen? ja daß, indem sie unaufhörlich anschauen die unveränderliche Dreyfaltigkeit, sie selbsten auch unveränderlich werden.

Ach! wie werden wir denn begreifen mögen die Herrlichkeit der himmlischen Würde, die wir nicht einmal fähig sind die Natur unserer Seelen zu erforschen? und nicht wissen können, warum unser Seel, welche unserm Leibe das Leben giebt, sich nicht immerdar, wie sie wollte, in diesen heiligen Gedanken unterhalten könne; wie sie so stark und so schwach, so groß und so klein zugleich seye; wie diese, so da die Geheimnissen Gottes entdecket, und die himmlische Dinge betrachtet, die durch ihren Fleiß die Erkenntniß unendlicher zur Gemeinschaft der Menschen höchst bequemlicher Künste erworben hat, ja welche in so vielen Wissenschaften geübet ist, nicht wisse, wie sie von den Händen Gottes herfür gekommen seye?

Und obwohlen es zwar wahr, daß einige sind, welche zweifelhaftige Sachen von ihrem Ursprung beygebracht haben, so finden wir doch, daß sie von ihrer Natur ein vernünftiger Geist sey, welchen Gott, als der Erschaffer aller Dinge, durch seine Macht herfürgebracht hat; ein Geist, welcher ein unsterbliches ihm ertheiltes Leben besitzet und der da diesem sterblichen Leibe, den es erhaltet, das Leben giebt, welcher Leib hingegen der Veränderlichkeit unterworfen, und der Vergessen-

heit

heit zugethan, den die Furcht gar oft zu Boden wirft, und die Freuden wiederum erheben.

O wie ein wunderbarliche Sache, ja eine Sache, die nicht genugsam kann bewunderet werden! von Gott dem Erschaffer aller Dingen, und der in seiner Natur ganz unbegreiflich und unaussprechlich, lesen, reden, und schreiben wir selbsten hohe Dinge, und ganz klare Sachen, welche einigen Zweifel in unserm Verstande nicht hinterlassen; was aber die Engel, und vernünftige Seelen anbetrift, wie sehr wir uns auch angreifen, und mit was für Scharfsinnigkeiten wir immer aufziehen, werden wir doch niemalen ohnfehlbare Proben geben können alles desjenigen, so wir von ihnen gesagt haben. Und also lasset uns zum Trost unserer Schwachheit und zu Ersetzung des Fehlers unserer Unwissenheit von Gott diese Gnad begehren, daß unser Verstand für über gehe alle Sachen, und übersteige alle Geschöpfe, hingegen aber zu dem jenigen laufe, der ihn erschaffen hat, daß er ihn mit den Augen des Glaubens so lang, als möglich, anschaue, und niemalen mehr sein Gesicht von ihm abwende.

Ich will also suchen in meinem Herzen zu vermehren die Liebe und Erkenntlichkeit, um meine Seel zu erheben, und mich selbsten zu erschwingen zu dem Herrn, welcher da sitzet ober meinem Haupt; ich will anwenden all ersinnliche Mittel, um von meinem Herzen und

Verstand zu entfernen alle empfindliche Gegenwürfe, welche da fähig sind die Augen meines Leibs an sich zu ziehen, und meine Einbildung innerlicher Weise zu ergetzen, auf daß mein Geist also gereiniget, und fortwanderend in der Einfalt sich ohne Verweilen zu demjenigen erschwinge, welcher da ist der Erschaffer der Engeln, der Seelen, und aller Dinge der Welt.

Und eben dahero ist unsere Seele um so glückseliger, weil sie, wenn sie sich von den zeitlichen Sachen entfernet, so gleich in den Himmel erhebt wird, und alle Trübsalen und Peinen dieses Lebens übersteigt, ja mit hellen Adlersaugen von dem höchsten Gipfel dieser ewigen Bergen die Sonnen der Gerechtigkeit siehet. Und ist diese Glückseligkeit fürwahr um so größer, weil nichts schöners und vergnüglichers seyn kann, als allein Gott mit dem Gemüthe anzuschauen, und mit Begierde des Herzens zu betrachten, und auf eine wunderbarliche Weise, welche da ist über die Schwachheit der leiblichen Augen, denjenigen zu sehen, welcher unsichtbar ist, und zu verkosten ganz heilige Süßigkeiten, ja ganz andere, als diese sind, welche man in diesem Leben genießet; ja nichts kann schöners und vergnüglichers seyn, als allein die Augen zu öffnen dem heilsamen Licht, welches seine Gnaden ausgießet, hingegen verschlossen zu halten dem zergänglichen Licht dieser Welt; denn dieses Licht, so von Zeit und Ort eingeschränket und

von

von Folge der Tage oder Nächte unterschieden wird, ja welches uns gemeinschaftlich ist mit den Thieren und Würmen der Erden, wenn es mit diesem höchsten Licht verglichen wird, verdienet vielmehr den Namen der Nacht, als des Lichts.

Das 27. Kapitel.

Er stellet vor den Fortgang einer heiligen Seele, welche nach ihrem himmlischen Vaterland seufzet.

Obwohlen nun zwar diese höchst- und unveränderliche Wesenheit, dieses wahre und ewige Licht, das Licht der Engeln, dergestalten über die Menschen erhöhet, daß sie selbes, so lang sie hier auf dieser Erden sind, nicht sehen können; weil ein solche Anschauung allein den Heiligen zu ihrer Belohnung in dem Himmel vorbehalten wird, so ist doch gewiß, daß da die Menschen dasselbige glauben, verstehen, empfinden und inbrünstig verlangen, es gleichsam so viel sey, als ob sie es sähen, oder auf einige Weise besitzeten. So sollen denn die Menschen ihre Stimme über die Engel erschallen lassen; und sollen Gott betrachten mit aller Aufmerksamkeit, so viel sie nämlich fähig sind; sie sollen, so viel als möglich, sein Lob verkünden, denn es ist erst billig, daß das Geschöpf seinen Schö-

pfer lobe, der es zu diesem Ende erschaffen, auf daß es sein Lob ausbreiten möge, und nicht als ob er desselben einigermaßen bedürftig gewesen wäre, denn weil er ist ein unbegreifliche Kraft, so begnüget er sich mit sich selbsten, also zwar, daß ihm weder der Dienst, noch das Lob einiges Geschöpfes vonnöthen seyn mag.

Wie groß ist da unser Gott: und wie wunderbarlich seine Macht, wie unendlich seine Weisheit in seinen Wirkungen! wie herrlich ist der Herr unser Gott, und was Lob gehöret ihm! Ey so soll ihn denn mein Herz lieben, mein Zung soll singen sein Lob und meine Hände die Größe seiner Herrlichkeit und Glorie schreiben, ja meine Seele soll ganz getreulich sich dieser heiligen Uebungen unaufhörlich ergeben, und niemalen mehr davon abweichen. O wie ersättiget sich da täglich der innerliche Mensch, und dieser Mensch des Verlangen, so in mir ist, mit den besten Speisen dieser himmlischen Betrachtung, auf daß er also mit dieser himmlischen Nahrung gleichsam gemästet, seine freudenvolle Stimme von ganzem Grunde des Herzens, und aus allen Begierden seiner Seele zu jenem Ort der ewigwährenden Freuden unaufhörlich erheben möge.

Das 28. Kapitel.

Er erkläret in seinem Gebethe zu Gott, so viel ihm möglich, die göttliche Natur.

O du Allerhöchster, Bester, Allmächtigster, Barmherzigster, Gerechtester, Geheimester, und zugleich Gegenwärtigster in allen Sachen, o Gott, dessen Stärke gleich ist der Schönheit! du, o Herr! bist unveränderlich, und bleibest immerdar in einem Stande, da dich keine Noth jemalen angehet. Du bist unsichtbar, und siehest alles; du bist unwandelbar, und verwandelst alles; du bist unsterblich, und in einigem Ort nicht eingeschlossen, ja du bist unendlich, und kannst mit keinem Schranken begriffen werden; du bist unschätzbar, unaussprechlich, unerforschlich; du bist unbeweglich, und bewegest doch alles, dessen Tritt weder zu sehen, noch zu entdecken sind. Herr, du bist erschrecklich und wohl zu fürchten, ja würdig aller Ehren, und billig hoch zu schätzen. Du scheinest niemalen jung oder alt, da du doch alle Dinge erneurest, und bringest die Hoffärtige dahin, daß sie unvermerkt eralten. Du bist in beständiger Bewegung, und zugleich fürdaurender Ruhe; du sammelst unaufhörlich ein, und bedarfest nichts; du trageest alle Dinge, und bist niemalen beladen;

erfüllest alles, und bist selbsten mit nichts erfüllet. Du erschaffest alle Sachen, beschirmest sie, ernährest sie, und bringest sie endlich durch ihr Wachsthum in die gänzliche Vollkommenheit. Du suchest, da dir doch dessen nichts mangelt, was du suchest; du liebest ohne Verwirrung, oder Begierlichkeit; du eifferest ohne Furcht und Unruhe der Eifersucht; du bereuest ohne Kümmerniß oder Schmerzen, zürnest ohne Verletzung deiner Sanftmuth und Ruhe; du verwandelst deine Werke ohne deinen Rath und Fürschlag zu ändern; du nimmest auf, so du niemalen gefunden oder verloren hast; du liebest den großen Gewinn, da du doch nicht arm bist; du bist nicht geizig, und foderst doch ein den Wucher deiner Gaben, und man giebt dir mehr, als du foderest, auf daß du schuldig werdest, obwohlen man nichts besitzen kann, so nicht von dir ist. Du zahlest die Schulden, ohne jemand was schuldig zu seyn; du lassest nach die Schuld, ohne was zu verlieren. Der du allein allen Sachen das Leben giebest, der du alles aus Nichts erschaffen, der du alles erfüllest, und in allem dergestalten bist, daß nicht ein einziges, worinnen du nicht ganz wärest. Der du dich vermerken läßt durch deine Wirkungen, obwohlen man dich in dir selbsten nicht sehen kann, allenthalben gegenwärtig, obwohl du weit entfernet bist von den Gedanken der Boshaften. Der du auch da keineswegs abwesend, allwo du weit entfernet scheinest;

nest; denn du bist denen gegenwärtig durch die Rache, welchen du abwesend bist durch die Gnade.

Du berührest alle Dinge, und berührest sie doch nicht; denn du berührest etliche Dinge, um allein, daß sie seyen, nicht aber daß sie leben, empfinden, und unterscheiden; andere aber berührest du, auf daß sie seyen und leben, nicht aber, daß sie empfinden und unterscheiden; andere auch, daß sie sind, leben, und empfinden, nicht aber, daß sie unterscheiden; etliche aber berührest du endlich, daß sie seyen, leben, empfinden, und zugleich auch unterscheiden. Und obwohlen du niemalen ungleich in dir selbsten, so berührest du doch ungleicher Weise die ungleiche Dinge. O Herr wie hart bist du nicht zu finden, obwohlen du aller Orten gegenwärtig, der du vor uns hergehest, und wir dir folgen, dich aber niemalen erreichen; der du besitzest, erfüllest, umarmest, übersteigest, und erhaltest alle Dinge, und erhaltest sie nicht an einem Theile, also daß ein Theil weiter wäre denn du, und erfüllest sie auch nicht an einem Theile, also daß am andern sie dich umfangen, sondern du umfangest sie mit dem Erfüllen, und erfüllest sie mit dem Umfangen; du übertriffest sie alle in Erhaltung, und erhaltest sie durch Uebertreffung.

Du lehrest die Herzen der Gläubigen ohne Getöß der Worte, der du in einem Augenblicke kommest von einem Ende zu dem andern durch

deine

deine Gewalt, und ordneſt an alle Dinge durch deine Weisheit; der du von keinem Ort erweiteret, noch von einer Zeit veränderet wirſt; der du keine Verminderung, oder Vermehrung leideſt, ſondern wohneſt in einem Licht, worzu man nicht kommen kann, welches noch kein Menſch geſehen hat, oder einer mit ſeinen eigenen Augen ſehen wird.

Und obwohlen du in dir wohneſt in einer friedſamen Ruhe ohne jemalen ſelbe zu verlaſſen, ſo geheſt du doch überall herum, und erfülleſt alles, ohne daß du in dir einige Zertheilung zu vermerken hätteſt; denn weil du aller Orten ganz und wahrhaftig die Einigkeit ſelbſten biſt, ſo kannſt du auch nicht zertheilet werden, indem du demſelben, ſo du dir vereiniget halteſt, auch ganz vereiniget biſt, daſſelbige ganz erfülleſt, ganz erleuchteſt, und ganz beſitzeſt.

O Herr, wie erhöht und vertieft iſt da dieſes Geheimniß! es iſt dergeſtalten über den menſchlichen Verſtand erhebt, daß ſelbes auch der ſcharfſinnigſte Verſtand niemalen faſſen kann; daß keine Zung alſo wohlredend, keine Rede alſo vermöglich, noch einige Bücher alſo vortrefflich, welche ſolches auszulegen vermöchten. Denn, wenn auch ſchon die ganze Welt mit Büchern erfüllet wäre, ſo würde doch deine Wiſſenſchaft, welche von Natur unausleglich, niemalen können gelehret werden, weil du wahrhaftig derjenige, den man ſich unmöglich fürſtellen kann, der du biſt der

Brunn des göttlichen Lichts, und die Sonnen der ewigen Liebe, so da weder beschrieben, noch gefasset werden kann.

Denn du bist groß, o mein Gott, ohne Maaß, und darummen unermäßlich; du bist gut ohne Vergleichniß, und darummen gleich wie du bist wahrhaftig und höchstens gut, also ist auch niemand gut, denn du allein, weil in dir das Werk, das Wollen und Können ein Ding ist, oder vielmehr zu sagen, dein Willen das Werk ist. Du hast alle Dinge aus Nichts erschaffen, und selbe durch deinen Willen allein gestaltet; du besitzest alle Geschopfe, so dir zugehören, ohne eines einzigen bedürftig zu seyn; du regierest sie ohne Mühe und Arbeit, und begleitest sie ohne Verdruß und Widerwillen, und siehe, es ist nicht ein einziges im Himmel und auf Erden, welches da die Anstalt deiner Beherrschung in dem Mindesten verwirren, oder zerstören könnte. Es ist kein Ort, wo du nicht wohnest, und bist doch in keinem eingeschlossen; bist auch in allen Dingen ohne davon umgeben zu seyn, ja du bist allenthalben zugegen ohne Statt und Bewegung.

Du hast niemalen ein Uebel begangen, und kann solches auch noch nicht geschehen, obwohlen du sonst alles machen kannst; es hat dich auch niemalen einer Sache wahrhaftig gereuet, so du gemacht hast. Du bist niemalen in dir selbsten verwirret, oder zerstöret gewesen; ja der ganzen Welt Gefahren können

dir

dir keinen Schaden bringen, kein Laster, oder Missethat kannst du billigen, oder gebieten. Du lügest und betrügest niemalen; denn du bist die ewige Wahrheit. Durch deine Gütigkeit sind wir gebohren worden, und durch deine Gerechtigkeit werden wir gestraft, durch deine Barmherzigkeit aber erlöset. Denn es ist nichts im Himmel, in dem Feuer und auf Erden, ja nichts, welches in die menschliche Sinne fallen kann, so an deiner statt soll angebethet werden; weil du wahrhaftig bist derjenige, welcher du bist durch dich selbsten, der du dich niemalen veränderest, und dem allein zustehet, fest, und unbeweglich zu seyn durch sich selbsten, ja weil du immerdar bist eben derselbe, dessen Jahre sich niemal enden werden.

So siehe nun, o Herr, diese da sind jene Dinge, und eine unendliche Anzahl anderer, welche ich nicht weis, so mich die heilige Kirche, meine Mutter, dessen Mitglied ich durch deine Gnade geworden bin, gelehret hat. Denn sie ist diejenige, von welcher ich gelernet, daß du seyest der Einige, und wahre Gott, nicht leibhaft, oder einigem Leiden unterworfen; daß nichts sey an deiner Substanz, oder Wesenheit, welches da einigermaßen veränderlich gemacht, oder sonsten von Theilen zusammen gesetzet wäre; daß man dich mit leiblichen Augen nicht sehen möge, und daß auch kein Mensch jemalen auf Erden gewesen, der dich in deiner eigenen Wesenheit hätte sehen kön-

können; und daß wir dich ganz unfehlbar nach diesem Leben in dem Himmel sehen werden, als wie die Engel dich nunmehro sehen. Nichts destoweniger können dich auch deine Engel, von so erhöhtem Verstande sie immer sind, allda nicht sehen, wie du bist, so wenig, als jemand erkennen kann die allmächtige Dreyfaltigkeit in ihrer Wesenheit, weil dir, o Herr, die Erkenntniß derselben allein vorbehalten ist.

Das 29. Kapitel.

Er fahret fort in seinem Gebethe

Du bist die anbethenswürdige Einigkeit der Gottheit, und es ist in dir kein andere Vielfältigkeit, als die Zahl der Personen. Und obwohlen zwar nichts in dir ist, welches der Zahl unterworfen, so verwirfest du doch nicht die Zahl der Personen in der Dreyfaltigkeit, und obwohlen nichts in dir, welches da durch das Gewicht oder Maaß angeordnet zu werden vonnöthen hat, so ist doch alles, was in dir, allda mit Maaß und Gewicht. Wir singen also das Lob deiner Güte und Barmherzigkeit, welche kein andere ist, als du selbsten, und sagen, daß von ihr, als einem überflüßigen Brunnen entsprungen sind alle Dinge; daß du sie durch deine Barmherzigkeit erschaffen und darein verschlossen habest. Indem wir nun aber ausbreiten alle diese Wun-

der,

der, reden wir nicht von ihrem Ursprung, sondern sagen allein, daß auch alle Güter keine Güter sind, als in so weit, da selbe aus diesem unerschöpflichen Brunnquell der Gnaden entsprungen sind.

Denn deine göttliche Wesenheit hat niemalen einige Materi gehabt, hat auch noch keine; aber sie ist selbsten eine Form, nicht zwar eine Form, welche Antheil nimmt von dem ganzen, sondern eine allervollkommneste Form, welche du sogleich allen Dingen, wie ein Siegel eindrückest. Durch welches du ohne einige Minderung, oder Mehrung in dich anzunehmen, verschaffest, daß sie durch ihre Schwachheit, so ihrer Natur unzertrennlich anklebet, von dir unterschieden sind, wo indessen alle Creaturen der weit und breiten Welt deine Geschöpfe sind.

O einige Dreyfaltigkeit, und dreyfaltige Einigkeit! du bist Gott der Erschaffer aller Dingen, der da regieret, besitzet, und erfüllet durch seine Macht alle Dinge, so er erschaffen hat. Wir sagen aber nicht, daß du alle Sachen so erfüllest, daß sie Fähigkeit, und Weite genug haben dich in sich zu halten, sondern daß du sie vielmehr alle in dir begreifest. Du erfüllest sie alle, nicht zwar als ob du ihnen einen Theil deiner selbsten mittheiltest, und dergestalten, als ob ein jedes Geschöpf nach seinem Verhältniß einen größern oder kleinern vor dir selbsten in sich einschließete, welches ohne Gottlosigkeit nicht kann gedacht wer-

werden, sondern du erfüllest sie also, daß du vielmehr selbsten in ihnen allen, oder sie alle in dir sind.

Deine Allmacht begreift in sich alle Dinge dergestalten, daß keines sich derselben entziehen, oder entfliehen kann, und alle diejenige, so da die Süße deiner Barmherzigkeit nicht verkosten, werden gewißlich deinen Zorn empfinden; **Denn deine Schrift lehret uns: man fliehe an Ort, oder Ende, es sey von Aufgang, oder von Niedergange, es sey auf den wüstesten, und entlegnesten Bergen, so werde man sich doch vor dem Grimmen deiner Gerechtigkeit nicht hüten oder bedecken können, weil du, o mein Gott, selbsten der Richter bist. Und an einem andern Ort schreibt sie. An was für ein Ort soll ich mich begeben, wo du nicht bist, zu vermeiden deinen Zorn, uud wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesichte?**

Aus dieser deiner Größe und Unermessenheit denn können wir vermerken, daß du seyest innerhalb aller Dingen, aber von keinem eingeschlossen; und außerhalb derselben, aber von keinem ausgeschlossen. Innerhalb aller Dingen bist du, damit du selbe in dich begreifest; außerhalb deren bist du, auf daß du sie mit deiner unendlichen Größe und Unermessenheit umschließen mögest. So erkennen wir dich denn, als den Erschaffer aller Dingen, weil du bist innerhalb derselben; und bethen dich an,

als einen Regierer, und Beherrscher aller Dingen, weil du bist außerhalb derselben, du bist aber innerhalb aller Dingen, damit nichts, was erschaffen, ohne dich sey; außerhalb aller Dingen aber bist du, auf daß alle in dir möchten eingeschlossen seyn, nicht als in einem erweiterten Ort, sondern durch die Kraft deiner Gegenwart, durch welche du aller Orten zugegen, und dir alle Dinge zugegen sind, es sey nun, daß etliche dahin gedenken, oder nicht.

Diese Einigkeit denn deiner unzertrennlichen Natur kann keine zertrennliche Personen haben; denn wie du bist die Dreyfaltigkeit in der Einigkeit, und die Einigkeit in der Dreyfaltigkeit, also kannst du auch keine Zertrennung der Personen haben. Es ist zwar nicht ohne, daß man zuweilen ein jede Person besonders nenne; aber doch also, daß du beyneben uns hast wollen zu verstehen geben, diese Dreyfaltigkeit der Personen seye also in sich unzertrennet, daß was immer Namen die Personen haben, ein jeder Namen seine Relation auf die andere Personen traget; denn gleichwie der Namen des Vaters deutet auf den Namen des Sohns, und dieser Namen des Sohns auf den Namen des Vaters, also deutet auch wahrhaftig der Namen des heiligen Geistes auf diesen des Vaters, und des Sohns. Oder aber gleichwie der Vater gegen dem Sohn, und der Sohn gegen dem Vater ganz wahrhaftig seine Relation, und

Anknüpfung hat, also auch der heilige Geist gegen dem Vater und dem Sohn.

Diejenige Namen aber, welche deine Wesenheit, oder eine deiner Personen zugleich bedeuten, oder deine Macht und Wesenheit, oder was eigentlich Gott genennet wird, geziemen durchaus gleicher Weise deinen Personen, als da ist der Namen groß, ewig, allmächtig, und so fort alle Namen, welche man deiner göttlichen Natur, o mein Gott, zueignet; und folglich ist kein einziger Name deine göttliche Natur betreffend, welcher dir allein, o himmlischer Vater, also kann zugeeignet werden, daß er nicht zugleich gezieme deinem Sohn und dem heiligen Geist. Denn, o himmlischer Vater, wenn wir sagen, daß du von Natur Gott, sagen wir auch, daß der Sohn von Natur Gott, und auch der heilige Geist von Natur Gott seye; dennoch seyd ihr nicht drey Götter, sondern von Natur ein einiger Gott Vater, Sohn, und heiliger Geist. Daraus nehmen wir ab, o heilige Dreyfaltigkeit, daß, obwohlen du schon verschiedene Namen hast, jedoch ungeschieden, oder unzertheilet seyest in den Personen, weil du in dem, was anbetrift die Natur, diese Namen nicht annehmest in vielfältiger Zahl. Und aus diesem scheinet klar, daß deine heilige Personen auf keine Weise können zertheilet, oder geschieden werden von der heiligen Dreyfaltigkeit, welche mit deiner Natur ein einig-wahrhaftiger Gott ist, in dem der Na-

men einer Person sich auf den Namen der andern Person beziehet. Diese Wahrheit ist nur gar zu gewiß, und keineswegs daran zu zweifeln; denn wenn ich ausspreche deinen Namen, o ewiger Vater, so deute ich schon in eben der Zeit auf den Namen deines Sohns; und wenn ich nenne deinen Sohn, giebe ich zu verstehen, daß du sein Vater seyest; wenn ich den heiligen Geist ausspreche, so gebe ich ja nothwendig zu verstehen, daß er jemands Geist sey, nämlich deiner, o Vater und deines Sohns; dieses ist denn, und in diesem bestehet der wahre Glauben, welchen uns die heilige Lehre eingießet; dieses ist der wahre katholische allgemeine Glauben, welchen mich Gott in der Schooß der Kirchen meiner Mutter durch seine Gnade gelehret hat.

Das 30. Kapitel.

Er rufet an die unendliche Güte Gottes.

Herr, ich rufe dich an durch den Glauben, welchen du zu meinem Heil in mein Herz hast gütiglich ausgießen wollen, denn eine wahrhaft getreue, und belebte Seele fanget schon an dasjenige in der Hoffnung zu besitzen, was sie einstens in dem Werke selbsten besitzen wird. Siehe, es ruft dich an mein ganz reines Gewissen, und die Süßigkeit jener Liebe,

so der Glauben mir eingegossen, o mein Gott, der du mich durch das Licht dieses nämlichen Glaubens aus den Finsternissen meiner Unwissenheit zur Verständniß deiner Wahrheit geführet, und befreyet hast von allen närrischen Bitterkeiten dieser Welt, nachdem du mich mit Freude und Ergetzlichkeiten durch die Ertheilung deiner hönig-süßen Liebe hast angefüllet. O heilige Dreyfaltigkeit, es ruft dich an meine ganz hell- und wiederschallende Stimme, es ruft dich an die ganz aufrichtige Liebe meines Glaubens, welchen du von meiner Kindheit an mit dem hellscheinenden Licht deiner Gnade erleuchtet, und durch alle von meiner Mutter der Kirchen empfangene heilsamen Lehren gestärket und bestättiget hast.

O heilige Dreyfaltigkeit! Vater, Sohn, und heiliger Geist, einiger Gott, höchster Beherrscher aller Dingen, Tröster, Liebe, Gnade, Gemeinschaft der heiligen Seelen, Gebährer, Gebohrner, Wiedergebährer derjenigen, so durch die Sünde gestorben sind: Ein wahres Licht aus einem wahren Licht, welches da wahrhaft erleuchtet; ein Brunn, ja ein Fluß, von welchem die heilsame Wässer immerdar in die Herzen derjenigen fließen, so da bekehret worden: ein Ursprung, von welchem alle Dinge herrühren, durch welchen alle Dinge bestehen, und in welchem alles Gutes zu finden: ein Leben, welches das Leben giebt; ein Leben, welches herrühret von dem Leben; ein Leben, welches da erhaltet das Leben; der du einschließest

den Vater, so ohne Ursprung; den Sohn, welcher da entspringet von dem Vater; den heiligen Geist, welcher da herfür gehet von Beyden; das ist, einer von sich selbsten, einer von einem, einer von beyden; ein Wesen von sich selbst, ein Wesen von dem andern, ein Wesen von beyden, wahrhaftig ist der Vater die Wahrheit, der Sohn die Wahrheit, und der heilige Geist die Wahrheit, darumen dann, so bekenne ich, indem ich euch anbethe, daß ihr seyd ein einiges Wesen, du o Vater; du o Wort; du o Geist der Tröster; ein einige Macht, ein einige Seligkeit, und Güte, von welcher alle Dinge herrühren, durch welche, und in welcher alle Dinge selig sind, und genießen die Glückseligkeit, so sie genießen.

Das 31. Kapitel.

Er fahret fort die Güte Gottes anzurufen.

O Gott, der du bist das wahre, und höchste Leben, von welchem, durch welchen, und in welchem alle Dinge leben, so viel deren wahrhaftig, und selig leben! O Gott, der du bist die Güte, und Schönheit selbsten, von welchem alles herrühret, was schön und gut ist, durch welchen alle Dinge, so gut und schön, bestehen, und in welchem alle diese sich ver-

vereinigen! O Gott, dessen Glaub uns erwecket, die Hoffnung aufrichtet, und Liebe vereinbaret! O Gott, der du gebietheſt, daß wir dich ſuchen ſollen, und ertheileſt uns Gnad dich zu finden, ja der du uns, wenn wir klopfen, aufſchließeſt die Pforten deines Herzens! O Gott, von dem man ſich nicht entfernen kann, ohne daß man falle, und hinzu näheren, ohne daß man aufſtehe; der du diejenige feſt und unbeweglich macheſt, welche in dir verbleiben.

O Gott, den niemand verlieret, er ſeye denn betrogen, und niemand ſuchet, er ſeye denn ermahnet, den niemand findet, er ſeye denn gereiniget! O Gott, der du biſt das wahrhafte Leben: wenn wir dich erkennen, ſo leben wir; wenn wir dir dienen, ſo regieren wir; wenn wir dich loben, ſo finden wir das Heil, und die Glückſeligkeit unſerer Seelen: So lobe, preiſe, und bette ich dich denn an mit Munde, und Herzen, und aus allen meinen Kräften, ſage dir ſchuldigſten Dank für alle Gnaden, ſo ich von deiner Güte, und Barmherzigkeit empfangen habe, und ſinge zur Ehren deiner Glorie das Lobgeſang, welches deine Engel unaufhörlich vor dir ſingen, Heilig, heilig, heilig.

O heilige Dreyfaltigkeit, ich bitte dich, daß du wolleſt in mich kommen, und aus mir einen würdigen Tempel deiner Herrlichkeit machen. Ich bitte dich, o ewiger Vater, durch deinen Sohn; ich bitte dich, o anbethenswür-

diger Sohn, durch deinen Vater; ich bitte dich, o heiliger Geist, durch den Vater, und den Sohn, von welchem du ausgehest, daß du weit von mir entfernest alle Laster, und an statt deren einpflanzest die heilige Tugenden. O Gott, dessen Unermessenheit, niemand begreifen kann, von welchem alles, durch welchen alles, in welchem alles gemacht ist, es seye sichtbar, oder unsichtbar! der du alle deine Werke äußerlich umgiebest, und innerlich erfüllest, außenher bedeckest, und innenher erhaltest, erhalte mich ein Werk deiner Händen, der ich allein auf deine Barmherzigkeit all mein Hoffnung, und Vertrauen gesetzet habe.

Erhalte mich hier in dem Ort, wo ich bin, und allenthalben, wo deine Vorsichtigkeit mich haben will; erhalte mich jetzund immerdar von innen, und von außen, von fornen, und hinten, oben, und unten, und allenthalben herum; bewahre mich also, auf daß meine Feinde keinen Platz finden, mir nachzusetzen, und mich zu überfallen. Du bist ein allmächtiger Gott, ein Schützer, und Beschirmer aller deren, die allein in dich hoffen; denn ohne dich kann niemand sicher seyn, oder den Gefahren entgehen, von welchen er gänzlich umgeben wird. Du bist der wahre Gott, und kein anderer, als du, kann Gott seyn, weder droben in dem Himmel, noch hierunten auf Erden. Du bist derjenige, welcher alle große Wunder dieser Welt wirket

deren

deren Natur man nicht ergründen, und deren Anzahl man nicht fassen kann.

Dir gebühret alles Lob, und alle Ehr; dir gebühret Preis, und alle Herrlichkeit; du bist der, welchen alle Engel, und alle Kräften des Himmels unaufhörlich loben, wie es denn erst billig ist, daß alle Geschöpfe loben ihren Erschafe, die Knechte ihren Herrn, und die Soldaten ihren König. Dich aber, o heilige, und unzertheilige Dreyfaltigkeit, lobet alles, was lebt, und machen dich groß alle Creaturen.

Das 32. Kapitel.

Er lobet Gott von ganzer Inbrunst seines Herzen.

Dich, o Gott der Güte, und Barmherzigkeit, loben, preisen, verehren, und bethen an alle Heilige, alle Demüthige von Herzen, alle Geister und Seelen der Gerechten; dir sagen Lob, Ehr und Benedeyung alle Bürger des Himmels, und alle Orden der Engeln, mit solcher Ehrenbiethigkeit, und Verdemüthigung, welche da ohne End seyn wird. O Herr! es loben dich die himmlische Bürger, und bezeugen dir herrliche Ehren, welche da würdig sind deines höchsten Angedenkens! Es lobt dich auch der Mensch, einer der größten Theilen deiner Geschöpfen,

nach allen seinen Kräften; ja ich ein sündiger geringer Mensch trage ein unglaubliches Verlangen dich zu loben, und habe ein häftige Begierd dich zu lieben über alle Dinge.

O mein Gott, mein Leben, meine Stärke, und meine Glorie! erweise mir die Gnade, daß ich dich würdiglich loben möge; ertheile meinem Herzen alles Licht, und meinem Mund alle Worte, so mir da nothwendig, auf daß mein Herz betrachte deine Glorie, und meine Zung alle Tage singe dein Lob. Weilen aber das Lob, so aus dem Munde eines Sünders herfür kommet, dir unangenehm, und weilen ich ein Mensch bin, dessen Lefzen ganz unrein, und besudelt sind, bitte ich, und beschwöre dich gleichsam, o Herr, du wolleſt reinigen mein Herz von allen Sünden, welche es strafbar machen, und mich heiligen von innen, und von außen, der du bist der allmächtige Heiligmacher, auf daß ich würdig seye dich zu loben.

So nimm denn auf durch deine Barmherzigkeit, als ein angenehme Opfergab, dasjenige Opfer, welches dir die Hand meines Herzens, und die Liebe meiner Seelen darreichet; nimm auf das Opfer meiner Lefzen, lasse es angenehm werden vor deinem Angesicht, und lasse es zu dir aufsteigen gleich einem süß und herrlichen Rauchwerke.

Die heilige Gedächtniß, und die Süßigkeit deiner Gnaden, und Wohlthaten soll mein ganze Seele erfüllen, und sie hinführen

ren zu der Liebe der unsichtbarlichen Dingen, auf daß sie von dem Gebrauch der sichtbarlichen, irrdischen, und zergänglichen gelangen möge zur Besitzung der unsichtbarlichen, himmlischen, und ewigen Dingen. Auf daß sie endlich unaufhörlich derjenigen Anschauung genieße, von welcher all ihre Glückseligkeit herrühret.

O ewige Wahrheit, o wahre Lieb, o liebste Ewigkeit, du bist mein Gott, zu dir seufze ich Tag und Nacht, dich allein begehre, und verlange ich, nach dir alleinig strebe ich, und zu dir zu kommen wünsche ich; denn der dich kennet, kennet die Wahrheit, und kennet zugleich die Ewigkeit! du bist die Wahrheet, welche verwaltet alle Dinge; also verhoffen wir dich zu sehen, wie du bist, wenn wir sehen werden zu Ende gehen dieses Leben der Finsterniß, und der Nacht, in welchem zu mir gesagt wird, wo ist dein Gott, und von wannen ich zu dir schreye, o mein Gott, wo bist du!

Aber siehe, ich verschnaufe wiederum ein wenig, wenn ich meine Seele vor dir ausgieße in Freudenvollen Reden, und Lobgesängern, und in dem erfreulichen Tone, welchen man an den hohen Festen zu vernehmen pfleget. Aber, o Herr, gleichwie diese Freude nicht immerzu dauret, also fallet meine Seele wiederum in ihre Anstöße, und wird dergestalten traurig, daß sie gleich ist einem Abgrund der Bitterkeiten, oder empfindet vielmehr,

daß

daß sie selbsten dieser tiefeste Abgrund sey. So lasse denn zu, daß dieser Glauben, welchen du in dem Innersten meines Herzens, gleich als eine heilsame Fackel zu Erleuchtung meiner Tritten in dieser Trauer vollen Nacht, worinnen ich wandere, hast angezündet, zu dir sage: **Was betrübst du dich, o mein Seele, und warum bist du so traurig; warum verstöhrest du mich in der Ruhe, worinnen ich bin: hoffe auf Gott, dessen Wort die Ampel ist, so da leuchtet meinen Tritten;** Hoffe, und verharre, bis daß der Herr den Zorn vorbeygehen lasse; bis daß die Finsternissen der Nacht, als einer Mutter der Boshaften, deren Kinder wir vor Zeiten gewesen, da wir die Finsternissen waren, vertrieben sind; bis daß diese nämliche Finsternissen, deren übrigen Anhang wir noch an unserm durch die Sünde verstorbenen Leib nachschleifen, gänzlich zernichtet sind; ja bis der Tag begünne anzubrechen, und die Nacht hindan weiche, oder die Dunkelheit verschwinde.

Ich will in den Herrn hoffen, ich will mich des Morgens vor ihm stellen, ich will ihn loben, und preisen; des Morgens will ich bey ihm stehen, um zu sehen mein Heil, meinen Gott, der da ist die Freude meines Angesichts; der da giebt unsern sterblichen Leibern das Leben durch seinen Geist, welcher inner uns wohnet; der da machet, daß wir nun ein Licht sind durch die Hoffnung, so

uns

uns vorläufig beseliget, und uns verwandelt aus Kindern der Nacht, und der Finsternissen zu Kindern des Lichts, und des Tags; aber nun sind wir ein Licht in dir, obwohlen nur allein durch den Glauben, nicht aber durch die klare Anschauung deiner selbsten; denn die Hoffnung, welche zu ihrem Gegenstand hat jene Dinge, so gesehen werden, kann, und soll man keine Hoffnung mehr nennen.

Es loben dich, o Herr, die unsterbliche Scharen deiner Engeln, welche da wohnen in deinem Paradies; es preisen deinen heiligen Namen die himmlische Kräften, und zwar auf solche vortreffliche Weiß, daß sie nicht vonnöthen haben einige Schrift zu lesen, um dich zu erkennen, o mein Gott, o heilige, und und unzertrennliche Dreyfaltigkeit! denn sie sehen dein Angesicht unaufhörlich, und gleichwie sie sind über alle Zeit, also lesen sie daselbst ohne Buchstaben, und Silben; und vernehmen durch dich selbsten, was dein ewiger Willen von ihnen begehret. Ja gleichwie sie allein durch dich lesen, durch dich auswählen, und lieben, also lesen sie es immerzu, und was sie lesen, das vergehet nimmer mehr; ja in dem sie auswählen, und lieben, lesen sie die Beständigkeit deiner Rathschlüssen, und das Buch, in welchem sie lesen, wird immerdar offen seyn, ohne daß es sich jemalen verschlüs-

se,

se, weilen du selbsten bist dieses Buch, und es ihnen seyn wirst in alle Ewigkeit.

O Herr, wie hoch, und glückselig sind diese himmlische Kräften, die dich ganz heilig, und rein loben können mit unaussprechlicher Süßigkeit, und unerhörtem Frolocken, indem sie dich loben in eben demjenigen, welches ihnen die größte Freude und Ergetzlichkeit verursachet. Denn sie sehen immerdar in dir, welches sie zur Freude erwecket, und zu deinem Lobe beständigen Antrieb machet. Uns aber, die wir von deiner Gegenwart so weit entfernet sind, so lang wir hierunden in diesem Elend leben, drücket eine schwere Last unsers sterblichen Fleisches; unser Verstand ist beständig verwirret durch so mancherley Sachen dieser Welt, also zwar, daß wir dich nicht würdiglich loben können; so loben wir dich doch durch den Glauben, welchen du uns eingegossen, obwohlen wir dich nicht entdeckter sehen könnten. Jene englische Geister hingegen loben dich, nicht in Betrachtung durch den Glauben, sondern in deiner Gestalt selbsten, die du bist.

Denn, o mein Gott, jenes Fleisch, womit wir bekleidet sind, ist Ursach, daß wir dich auf eine so unvollkommene, und ganz andere Weiß loben, als dich da loben deine selige Geister. Nichts destoweniger was immer für ein Unterschied seyn mag unter jenem, und unserm Lobe, bist du doch ein einiger Gott, ein Erschaffer aller Dingen, dem das Lob-

opfer

opfer im Himmel, und auf Erden aufgeopferet wird, und dahero verhoffen wir durch deine Barmherzigkeit mit ihnen einstens vereiniget zu werden, folglich dich immerdar zu sehen, und ewiglich zu singen dein Lobgesang.

Herr verleihe mir diese Gnade, so lang ich in diesem sterblichen Leibe bin, daß mein Herz dich lobe, mein Zung dich groß mache, und alle meine Gebeine zu dir sagen: Herr, wer kann dir gleich seyn, als du allein, o allmächtiger Gott. Dich bethen wir an, und verehren dich, als einen einigen Gott in der Wesenheit deiner Gottheit, und einen Gott in dreyen Personen deiner Dreyfaltigkeit, dich ungebohrnen Vater, dich von dem Vater eingebohrnen Sohn, und dich heiligen Geist, der da ausgehet von dem Vater, und dem Sohn. Wir bethen dich an, heilige, und unzertrennliche Dreyfaltigkeit, einen einigen allmächtigen Gott: der du uns aus Nichts herfürgezogen durch deine Allmacht, und auf eine wunderbarliche Weiß wieder bracht hast durch deine Güte, und Barmherzigkeit, da wir durch unsere eigene Schuld verloren waren.

Ach Herr, ich bitte dich, gebe nicht zu, daß wir uns undankbar zeigen gegen so große Wohlthaten; viel weniger aber, daß wir unswürdig seyen deiner so großen Barmherzigkeit. Ich bitte dich, o Herr, und beschwöre dich zugleich, vermehre in mir den Glauben, die Hoffnung, und die Liebe, so da sind die Ga-

ben deiner Barmherzigkeit; verleihe durch deine Gnade, daß wir allzeit standhaftig seyen im Glauben, und kräftig in guten Werken; auf daß wir durch den rechten Glauben, und dessen recht würdige Werke zu dem ewigen Leben gelangen mögen, allwo wir in Anschauung deiner Glorie und Herrlichkeit anbethen werden deine Majestät, und sagen mit denjenigen, welche du würdig gemacht hast, die Größe und die Wunder deiner Gottheit zu sehen: Ehr seye dem Vater, der uns erschaffen hat: Ehr sey dem Sohn, der uns erlöset hat; Ehr seye dem heiligen Geist, der uns geheiliget; Ehr seye der höchsten und unzertheilten Dreyfaltigkeit, deren Werk unzerscheidlich sind, und deren Reich ohne End ist. Dir gebühret Lob, dir gebühret Glorie, dir gebühret alle Ehre, dir gebühret Lobgesang, Benedeyung Danksagung und Verehrung; ja alle Kräften sollen dir gewidmet seyn und zugehören, weilen du bist unser Gott in alle Ewigkeit.

Das 33. Kapitel.

Er beweinet die Unvollkommenheiten einer heiligen Seele.

Verzeihe mir, o Herr, verzeihe mir, o gütiger Gott, verzeihe mir, und erbarme dich meiner, verschone meiner unendlichen Unwissen-

wissenheiten; verwirf mich nicht als einen Frevelmüthigen in dieser Erfrechung, so ich gebrauche, mich zu dir zu begeben, der ich bin dein Knecht, welcher zwar gern wünschte ein guter Knecht zu seyn; allein ich muß und bin gezwungen zu erkennen meine Unfähigkeit, Verderbniß, und Bosheit. Ja Herr, ich muß bestehen, daß meine Bosheit auf das äussereste gestiegen; weilen ich dich, als den allmächtigen und erschrecklichen Gott, jenen Gott, welcher nicht genug zu fürchten, mich unterstehe zu loben, zu benedeyen, und anzubethen, ohne daß ich ein reumüthig, und zerknirschtes Herz habe, ohne daß aus meinen Augen herfür fließen ganze Bäche der Thränen, ja ohne genugsame Furcht und Ehrenbiethigkeit, so ich dir schuldig bin.

Ach Herr! so deine Engel, wenn sie dich loben und anbethen, erzitteren, obwohl sie mit Freuden gänzlich überschüttet sind; warum hab ich nicht, als ein elender Sünder, wenn ich mich dir vorstelle, wenn ich dein Lob singe, und dir mein Opfer überreiche, warum hab ich nicht ein ganz zaghaftes Herz, ganz bleiches Gesicht, zitterende Lefzen, und ganz erstatterten Leib? warum laß ich nicht vor dir hervor fließen unaufhörliche Zäherbäche, so da niemalen austrücknen? Ach Herr! ich wünschte von ganzem meinem Herzen daß dieses Glück mir zugestoßen hätte; allein meine Armseligkeit ist so groß, daß ich mich dessen ganz unfähig finde, weilen ich nicht bewerkstelligen

kann jene Dinge, welche ich so heftig verlange. Dahero dann, o Herr, wünsche ich allein in diesem so bedaurenswürdigen Zustand mit den Augen des Glaubens betrachten zu können, wie erschrecklich du seyest gegen den Boshaften, und in dieser Betrachtung meinen Geist und Verstand mit Zitteren und Verwunderung erfüllen zu lassen. Aber, o mein Gott, wer kann dich da betrachten ohne Beystand deiner Gnade, weiltn du bist all unser Heil durch deine Barmherzigkeit.

Ach mich Unglückseligen, wie ist meine Seele so unverständig worden, daß sie nicht vor Schrecken und Zitteren gleichsam darnieder fallet, wenn sie vor Gott stehet und sein Lobgesang singet, ach mich Elenden, wie ist mein Herz so sehr verhärtet, wie sind meine Augen nicht ausgetrucknet, welche doch ohne Unterlaß ganze Wasserflüsse der Thränen von sich geben sollten; und jedoch erfreche ich mich vor dir zu reden, ich als ein ungetreuer Knecht vor dir meinem höchsten Herrn; ich mit Sünden ganz beladen vor dir meinem Gott; der ich bin das Werk deiner Händen, und du mein Erschaffer: ich, den du aus Staub und Aschen zusamen gemacht, vor dir, der durch seine Allmacht alle Dinge aus dem Abgrund der Nichtigkeit herfürgebracht hat.

Herr, siehe ich stelle mich vor dir, und bekenne in Gegenwart meines Vaters mit möglichster Aufrichtigkeit, dasjenige, was ich in dem Herzen von dir wirklich empfinde. Du

bist reich an Barmherzigkeit, und mild an Gaben; gieb mir so Unwürdigen von deinen Gütern, auf daß ich sie anwende zu deinem Dienste. Denn wir könnten dir nirgends weder dienen, noch gefallen, wenn du uns nicht beystehest durch deine Gnade. Durchschieße doch meinen Leib mit den Pfeilen deiner Furcht, und erfülle mein Herz mit Freuden, auf daß es zugleich auch deinen Namen fürchte.

Ich schätzte mich wahrhaftig glückselig, wenn es deiner Gütigkeit gefiele, daß meine mit so vielen Lastern angehäufte Seele dich so viel fürchtete, als jene heilige Person, welche dir sagte: **Ich hab allezeit gezitteret vor dir, o mein Gott, indem ich sahe, daß die Wasserwellen deines Zorns sich über mich ausgießen wollten.**

Verleihe mir, o mein Gott, der du bist ein Ausspender aller Gnaden, daß ich vergieße ganze Bäche der Thränen, daß ich habe ein reines Herz, und ein aufgemunterte Seele, auf daß ich dich vollkommentlich lieben, und würdig loben, auch also zu reden in dem Pallast meines Herzens durch einen geistlichen, und innerlichen Geschmack verkosten und empfinden möge, wie süß und angenehm der Herr ist, wie geschrieben stehet: **Schmecket und sehet, wie lieblich der Herr ist, und wie glückselig derjenige, so in ihn hofft: glückselig das Volk, so sein Lob gelernet hat. Glückselig der Mensch, der von ihm all seinen Beystand erwartet;**

der aus diesem Thal der Zäher zu ihm sein Herz erhoben hat. Selig sind die eines reinen Herzens, denn sie werden Gott sehen; glückselig die in deinem Haus wohnen, o Herr, denn sie werden dich loben in alle Ewigkeit.

Das 34. Kapitel.

Er begiebt sich zu Gott, und bittet ihn mit großer Liebe und Inbrunst.

O Jesu unser Erlösung, unser Liebe und Verlangen! O Gott von Gott, stehe mir bey, als deinem Diener. Siehe, ich ruf an deinen Beystand, und rufe mit großem Geschrey zu dir aus allen Kräften meines Herzens; ich rufe dich an, und suche dich in meine Seele zu bringen. Komme, und gehe schnell zu ihr ein; mache sie würdig deiner Besitzung, indem du sie von allen ihren Sünden reinigest, auf daß du sie besitzest ohne einige Mackel oder Runzel. Denn gleichwie du bist die Reinigkeit selbsten, also geziemet sich auch, daß deine Wohnung ganz rein und sauber sey. So heilige mich denn, als das Gefäß, so du für dich selbsten gestaltet hast; säubere es von allem Unflat, und erfülle es mit deiner Gnade, erhalte es nachmalen in so gutem Stande, auf daß es endlich ein würdiger Tempel deiner

Woh-

Wohnung hier und in Ewigkeit werden möge.

O du allersüßester, barmherzigster, liebreichester, freundlichster, mächtigster, erwünschester, köstlichster, angenehmster, holdseligster, und vollkommnester Heiland! du bist süßer, denn Hönig, weißer, denn Milch und Schnee, lieblicher, denn alles, was in dieser Welt das Lieblichste kann benamset werden. Kostbarer, denn Gold und Perlein, hochschätzbarer, als alle Reichthümer und Ehren dieser Erden! Aber was rede ich, o mein Gott! du bist mein einige Hoffnung in Menge der Barmherzigkeiten, so du mir erzeigest. Was sage ich? du bist mein Süßigkeit, Glückseligkeit, und sichere Hoffnung. Aber was sage ich, da ich alles dieses sage? ich sage halt, was ich kann, nicht aber was ich soll. Ach wie unendlich glückselig wäre ich nicht, wenn es dir gefiele, daß ich vor dir reden und singen könnte jenes Lobgesang, durch welches die Chör deiner heiligen Engeln deine Glorie und Herrlichkeit unaufhörlich loben! Ach mit was Freude wollte ich mich nicht in deinem Lobe ganz und gar ausschütten? mit was für Andacht wollte ich mich nicht bezwingen ohne einige Veränderung zu singen die liebliche Gesänger deiner himmlischen Zusammenstimmung in Mitten deiner Kirchen zur Glorie und Ehre deines heiligen Namens? weil aber diese meine Unvermögenheit in dem Wege stehet, solle ich mich wohl dahin bezwin-

zwingen lassen, daß ich gänzlich, und unverantwortlich schweigen solle? Nein, unglückselig die, so nicht von dir reden, da sie doch so wohlredend gehalten werden, wenn von andern Dingen, als deinem Lobe die Rede ist.

Wer kann dich aber würdiglich loben? O unaussprechliche Kraft und Weisheit des Vaters! und obwohlen ich schon zu Bezeugung deiner Größe und Herrlichkeit, wie sie in sich ist, keine genugsame Reden finden kann, o allmächtig und allwissendes Wort, so werde ich doch nicht aufhören zu reden, was ich vermag, so lang ich hier auf Erden bin, und bis du mich zu dir kommen heißest an das Ort der Freuden, allwo ich von dir wie ich soll, würdiglich wird reden können. Und dahero bitte ich dich, du wollest nicht allein betrachten, was ich dir anitzo also unvollkommen sage, sondern auch alles dasjenige, was ich dir nicht sagen kann; denn ich trage das größte Verlangen von dir zu reden und zwar auf solche Weise, welche deiner Glorie und Herrlichkeit mag gleich und ähnlich seyn; weil dir das Lob gebühret, auch alle Glorie und Ehre billig soll bezeiget werden. So weist du denn wohl, o mein Gott, ein Erforscher unserer inneristen Herzensgeheimnissen, daß du mir allein lieber seyest, als Himmel und Erden, auch alles, was darinnen weit und breit begriffen ist; denn ich liebe dich über Himmel und Erden, und alles dieses, was davon herrühret; ja ich bin gänzlichen der Meynung

und

und des Glaubens, daß außer der Liebe deines heiligen Namens nichts sey unter allen diesen zergänglichen Dingen, welches verdiente geliebt zu werden.

O mein Gott, ich liebe dich mit eiferig- und inbrünstiger Liebe, und verlange dich noch mit größerem Eifer zu lieben! verleihe mir die Gnade, daß ich dich liebe, so viel ich verlange, und so viel als ich schuldig bin, auf daß du seyest der einzige Gegenstand meiner Liebe, auf daß ich dich unaufhörlich betrachte bey Tage und des Nachts in dem Schlafe empfinde, daß mein Geist mit dir rede, und meine Seele sich mit dir unterhalte. Erleuchte mein Herz mit dem Licht deiner heiligen Anschauung, auf daß ich also unter deiner so herrlichen Anführung und Beherrschung von einer Tugend in die andere eile, und dich, o mein Gott! der Göttern, auf dem Berge Sion endlichen sehen möge. Ich sehe dich zwar anitzo hier auf dieser Erden in dem Geheimniß, gleich als hinter einem Fürhang; alldorten aber in dem Himmel, allwo ich dich zu erkennen habe, gleichwie ich mich nunmehro selbsten erkenne, werde ich dich sehen, von Angesicht zu Angesicht.

Selig demnach, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott sehen; glückselig die in deinem Hause wohnen, o mein Herr und Gott, denn sie werden dich ewiglich loben! Siehe Herr, ich bitte dich um aller deiner Barmherzigkeit willen, durch welche wir

von dem ewigen Tod erlöset worden, erweiche durch die heilige und mächtige Salbung deiner Gnade mein mehr denn steinhartes, felsenrauhes, und eisernes Herz, und mache, daß ich werde ein lebendiges Opfer, welches dir durch das Feuer der innerlichen Bereuung stündlich möge dargezeiget werden. Verschaffe, daß ich vor dir allezeit ein reumüthig und zerknirschtes Herz habe, und solches mit unaufhörlichen Zäheren, welche niemalen ertrücknen sollen, bezeugen möge.

Herr, verleihe, daß ich durch das Verlangen dich zu besitzen, dieser Welt, und allen ihren Anhängen gänzlich abgestorben sey, und durch die Uebermaaß deiner Furcht und Liebe, alle sterbliche und zergängliche Dinge aus meiner Gedächtniß verjage. Daß ich mich niemalen mehr erfreue noch auch betrübe, daß ich noch liebe, noch besorge dasjenige, welches mit der Zeit zu vergehen pfleget. Verleihe, daß mich weder das Glück überneh-me, und verführe, noch die Widerwärtigkeit betrübe, sondern weil deine Liebe stärker als der Tod, so lasse deine Liebe, welche heftiger als das Feuer, und süßer, als der Hönig, in meinem Herzen erlöschen alle Zuneigung zu allem dem, was unter dem Himmel ist, auf daß ich dir allein anhange, und von angenehmer Gedächtniß deiner Güte möge gespeiset werden.

Herr, lasse diesen so lieblichen Geruch deines Rauchwerks in mein Herz herabsteigen;

lasse

lasse ihn herabsteigen, ich bitte dich; aber nicht anders, als auf daß selbes mit deiner hönigsüßen Liebe in mein Herz eingehen möge! daß ich verkoste diese so wunderbarliche und unaussprechliche Süße, welche in mir ewige Begierden erwecket, und ganze Brunnen oder Quelladern des zu dem ewigen Leben springenden Wassers aus dem Grunde meines Herzens herfürbringet. Herr, du bist unermessen, und gleichwie da die Unermessenheit eine deiner Eigenschaften ist; also sollst du auch ohne Maaß von denjenigen geliebt, und gelobt werden, welche du durch den unschätzbaren Werth deines heiligsten Blutes erkaufet hast. O Herr, der du die Menschen liebest, und ihnen so viel Gutes bezeigest. O gerechtester Richter, welchem der Vater ganz weislich und billig die höchste Macht zu richten gegeben hat, du weist durch deine allerweiseste Entscheidung, daß die Kinder der Nacht und Finsternissen eifriger, inbrünstiger, und mit größerem Fleiß die zergängliche Reichthümer und schnöde Ehren suchen, als wir deine Diener dich unsern Gott lieben, welcher uns erschaffen und erlöset hat. Denn wenn ein Mensch den andern also heftig liebet, daß ihm dessen Abwesenheit allerdings unerträglich; wenn eine Braut mit großer Inbrunst ihrem Bräutigam anhanget, dergestalten, daß sie vor Größe der Liebe keine Ruhe haben kann, wohl aber, so lang ihr Geliebter von ihr entfernet ist, aus Uebermaaß der Liebe ungemei-

ne Schmerzen empfindet; ey mit was Liebe, mit was Inbrunst, mit was Eifer, Begierd und Fleiß soll nicht die Seele, welche du dir durch den Glauben und die Barmherzigkeiten zu einer Gespons hast auserkiesen, und vermählet, dich lieben und liebkosen, dich, o mein Gott, den wahren Gott, und allerschönsten Bräutigam; der du uns durch deine Liebe erlöset, und um unsert willen so große ungemeine, und wunderthätige Dinge vollzogen hast.

Und obwohlen, Herr, diese irdische Dinge ihre Lust und Freude haben, so bringen sie doch keine solche Freude, und Erquickung, wie du, o mein Gott, von dir giebst! denn du bist derjenige, in welchem der Gerechte all sein Freude, und Vergnügenheit findet, indem deine Liebe also süß und friedsam, daß du die Herzen zu gleicher Zeit mit Süßigkeit, Freude, und Ruhe erfüllest, wohingegen die Liebe der Welt, als eine fleischliche, unruhige, und verkehrte Liebe in keine Seele eingehet, welche sie nicht sogleich gänzlich verwirret, und den Frieden alsobald daraus verjaget durch eine unendliche Menge der Furcht, des Schreckens und Argwohns, von welchen sie unaufhörlich geplagt wird.

So bist du denn das Vergnügen und die Freude der Gerechten, und zwar billig, weil deine Ruhe beständig, und dein Leben ohne Anfechtung oder Verwirrung, wenn auch schon die Teufel der Höllen, und die Boshafte auf

Erden

Erden die gefährlichste Ungewitter und Unruhe stiften. Wer also zu dir eingehet, o Herr, der gehet zugleich ein in die Freude seines Herrns, und wird sich nicht mehr fürchten, sondern sich befinden an einem herrlichen Ort, und sagen: **Hier ist der Ort, allwo ich mir meine ewige Wohnung hab aufgeschlagen, um niemalen mehr heraus zu gehen; hie werd ich wohnen, weil es ist das Ort, so ich mir hab auserwählet. Ja er wird noch hinzusetzen: Der Herr regieret mich, darummen wird mir nichts mangeln; er hat mich gesetzt in Mitten seiner Weyde.**

O Christe, der du bist die Süßigkeit selbsten, o Jesu, der du bist die Güte selbsten durch die Wesenheit, erfülle beständig mein Herz mit deiner Liebe, und gieb nicht zu, daß es sich jemalen davon abwende; lasse nicht zu, daß es jemalen vergesse deiner Gnaden und Wohlthaten, sondern verleihe, daß ich jederzeit gleich einer feuerig auffschlagenden Flamme seye, welche da durch die Süßigkeit deiner Liebe also fürdaurlich aufbrenne, daß sie auch von allem Gewässer der Welt nicht möge gelöschet werden. Verleihe mir doch diese Gnade, o süßester Heiland! daß ich dich liebe, daß ich dich verlange, und in deinem Verlangen ablege den schweren Last aller meiner fleischlichen Begierden, und mich befreye von der unerträglichen Bürde der irdischen Gelüsten, von welchen da mein arme Seele täglich angefochten,

und beladen wird, auf daß ich also frey zu dem lieblichen Geruche deines Rauchwerks laufe, ja bis daß ich gänzlich ersättiget ohne einige Verweilung, und zwar unter deiner Anführung zur glückseligen Anschauung deiner Schönheit gelangen möge. Denn ich weis, o mein Herr! daß zweyerley Liebe seyen, eine gut, und die andere bös, eine süß, die andere bitter, und daß sie beyde in einem Herzen nicht können beysammen stehen. Dahero deine Liebe in jenem Herzen sich nicht einfindet, welches ein andere Sache mehr denn dich liebet, o mein Gott, der du bist die Liebe der Süßigkeit, und die Süßigkeit der Liebe, ein Liebe, die nicht peiniget, sondern die Seele mit Freuden erfüllet; ein wahrhafte, keusche und reine Liebe; ein Liebe, welche da ewig verbleibet; ja eine Liebe, welche da immerdar brennet, und jedoch niemalen erlöschet.

O süßester Jesu, o gütigster Jesu, o mein Gott! du vollkommene Liebe, entzünde mein Leib und Seele mit dem Feuer deiner göttlichen Liebe deiner Süßigkeit, mit deiner Freude, deiner Belustigung, deiner Glorie und Begierde, welche ganz heilig, ganz gut, ganz keusch und rein, ganz still und sicher sind, auf daß ich von deiner Liebe ganz erfüllet, und von den Flammen deiner Liebe ganz entzündet, dich, o mein Gott, von ganzem Herzen, aus allen Kräften meiner Seelen, und aus allen Kräften meines Leibs loben, und an allen Orten dich beständig in dem Herzen, in

dem Munde, und vor meinen Augen zu haben, verlangen möge, damit die falsche Liebe niemalen einen Eingang finde, um sich allda einen Wohnsitz zu erkiesen, und aufzuschlagen.

Erhöre, o Herr, erhöre, o Licht meiner Augen, erhöre mein Gebeth, und gieße mir ein dasjenige, was ich nach deinem Verlangen von dir begehren solle, auf daß du mich erhöreſt. O barmherzigster und liebreicheſter Gott, sey nicht unerbittlich gegen meinem Gebeth, welches ich um meiner Sünden willen zu dir ablege, sondern nimme vielmehr gütlich auf das Gebeth deines Dieners, und verleihe mir durch die Fürbitte und Vermittelung der glorwürdigen Jungfrauen Mariä deiner heiligen Mutter, meiner höchsten Frauen, und aller Heiligen die Gnade, so ich von dir so eiferig und inbrünstig begehre. Amen.

Das 35. Kapitel.

Er begiebt sich noch mit größerm Eifer zu unserm Herrn Jesum Christum.

O Jesu Christe, mein Herr, o du Wort des ewigen Vaters, der du gekommen biſt in dieſe Welt die Sünder zu erlösen, ich bitte dich durch deine große Barmherzigkeit, verbeſſere mein Leben, leite zum Guten mein Thun

und

und Lassen, regiere meine Sitten, nimme hinʒ dan alles, was mir schädlich ist, und was dir misfallet; giebe mir hingegen alles, was dir gefällig, und was mir immer nur wird können ersprießlich seyn. Aber, o Herr, wer kann einen Menschen heilig machen, welcher da in der Sünde empfangen ist, als du allein? denn du bist der allmächtige Gott, welcher seine Barmherzigkeit ohne Maaß ertheilet, der die Gottlose gerechtfertiget, und wieder giebt das Leben denjenigen, welche in der Sünde gestorʒben sind, der da verwandelt die Sünder, und machet, daß sie nimmer sind, wie sie geweʒsen, der Gegenwurf und die Ursache deines Zorns.

So reiße denn hinweg von meinem Herʒzen alles, was dir misfällig ist; weil vor deiʒnen Augen alle meine Sünden und Missethaʒten nicht verborgen sind; strecke über mich aus, ich bitte dich, die Hand deiner Güte, um davon abzusöndern alles, was deine Auʒgen verletzet. Meine Gesundheit, o Herr, ist sowohl von dir, als meine Schwachheit, oder Krankheit; heile diese, das beschwöre ich dich, und erhalte jene; heile mich, o Herr, so werde ich geheilet seyn; errette mich, und ich werde errettet seyn; der du heilest die Kranʒke, und erhaltest diejenige, so da curiret sind; der du durch einen einigen Augenwink das Zerʒfallene und Zernichtete wieder aufrichtest. Und da du dich also würdigest anzusehen dein Feld, das ist mein Herz, mit guter Frucht deiner

Gna-

Gnade, so ist nothwendig, daß du zuvor mit der Hand deiner Barmherzigkeit heraus reißest alle Dorne und Distel meiner Sünd und Laster.

O süßester, barmherzigster, liebreichester, lieblichster, erwünschester, angenehmster, schönster Herr und Heiland! ich bitte dich, gieße ein in den Grund meines Herzens die Völle deiner Süßigkeit und Liebe, auf daß ich nichts mehr gedenke, oder verlange, was irdisch, oder fleischlich ist, sondern daß du allein seyest derjenige, den ich liebe, und den ich in meinem Herzen und Munde führe. Schreibe in mein Herz durch die Stärke deines Fingers die Gedächtniß deines angenehmsten und Hönig süßen Namen, auf daß er niemalen mehr möge ausgelöschet werden. Schreibe auf die Tafeln meines Herzens deinen heiligsten Willen, und deine Gerechtigkeiten, auf daß ich dich immerdar, und an allen Orten vor Augen, und gegenwärtig haben möge, der du bist mein Herr, dessen Geboth ich niemalen aus meinem Angesicht verlieren solle.

Herr, entzünde mein Herz mit jenem Feuer, welches du auf diese Erden gesandt und gewollt hast, daß es sich allda anzünde, und auf das heftigste brenne, damit ich dir mit Zäheren möge aufopfern das Opfer eines vor Trübsal abgematteten, Trauervollen, und zerknirschten Herzens. O süßester Jesu! O gütigster Jesu! giebe mir auf solche Weiß dei-

ne heiligste und keuschiste Liebe, wie ich sie von dir aus allen Kräften meiner Seelen verlange und begehre, damit ich mit derselben gänzlich erfüllet, vereiniget, und völlig besessen werde. Ertheile mir die Gnade, als ein scheinbarliches Zeichen deiner Liebe, daß ich ganze Thränen Bäche von mir unermüdet fließen lasse, auf daß ich durch eben diese Thränen mir selbsten die Zeugniß deiner Gegenwart geben könne; giebe, daß sie zu mir reden, mir entdecken, ja selbsten anzeigen, wie sehr dich meine Seele liebe, weilen sie sich vor lauterer Uebermaß deiner Liebe derselben nicht enthalten kann.

Ich erinnere mich anitzo, o gütigster und barmherzigster Herr, jener heiligen Frauen, mit Namen Anna, welche da zu deinem Tabernackel gekommen um einen Sohn zu bitten, von welcher die heilige Schrift meldet, daß ihr Angesicht sich an der Farb nicht mehr verändert habe. Wenn ich mir nun aber vor Augen stelle die Größe der Tugend und die Beständigkeit dieser Frauen, so bin ich ganz mit Schmerzen überhäufet, und mit Schamhaftigkeit angefüllet, da ich mich, unter dem Elende, wovon ich beladen werde, schmachten sehe; denn wenn sie also inständig geweinet hat um einen Sohn, den sie zu haben begehrte und suchte, wie sehr soll nicht meine Seele immerdar heulen und weinen, da sie Gott suchet, ihn liebet, und zu ihm zu kommen also heftig verlanget; wie sehr soll

nicht

nicht jene Seele, welche da ihren Gott Tag und Nacht suchet, und allein Jesum Christum lieben will, wie sehr, spriche ich, soll nicht selbe seufzen und weinen, ja man darfte sich wohl billig verwundern, wenn sie annoch nicht dahin gekommen, daß ihre Thränen ihr Tag und Nacht zur Speiß und Nahrung worden.

So wirf denn deine Augen auf meine Armseligkeit, und erbarme dich meiner, weilen sich die Schmerzen meines Herzens unendlich vermehret haben; ertheile mir deinen göttlichen Trost, und verschmähe nicht meine sündhafte Seele, vor welche du den Tod hast ausstehen wollen. Verleihe mir, ich bitte dich, die Gnad inner mir selbsten aus aller Inbrunst meines Herzens weinen zu können, auf daß ich zerreißen möge die Bande meiner Sünden, und damit meine Seele mit himmlischer Freude, so du deinen Liebhabern ertheilest, jederzeit angefüllet seye. Und da du mir nicht willst mittheilen diese kostbare Gnade zu weinen mit denjenigen, welche von der Welt abgesöndert, dir als wahrhafte und vollkommene Einsiedler dienen, deren Leben ich nicht nachfolgen kann; so verleihe mir wenigstens die Gnade, daß ich einigen Theil deines Königreichs überkommen möge um allda zu singen dein Lobgesang mit den heiligen Frauen, welche so großen Eifer und Inbrunst zu deinem Dienste immerdar getragen haben.

Ich stelle mir annoch vor die wunderwürdige Andacht, oder Frommigkeit einer andern heiligen Frauen, welche da vor Liebe gegen dir ganz entzuckt dich in dem Grabe suchte, allwo dein Leib ruhete. Ihre Liebe ware so groß, daß obwohlen deine Apostel, nachdem sie dich nicht fanden, hinweg giengen, sie annoch weder durch die Uebermaß ihres Schmerzens, noch durch die äußereste Traurigkeit, worinnen sie ware, sich verhindern ließ, daß sie nicht sich allda niedersetzte, und häufige Zäher vergoß. Sie suchte dich allda auch öfters, nachdem sie aufgestanden, und ihre Augen aller Orten herum geworfen um zu sehen, ob sie dich nicht an einem Ort, den sie so inbrünstig und eiferig suchte, entdecken möchte. Und gleichwie nur die Stärke und Tugend in der Beharrung und ununterbrochener Beständigkeit bestehet, also begnügte sich diese fromme Frau nicht ein oder das anderemal zu deinem Grabe zu gehen, und selbes durchaus zu betrachten, sondern sie wollte allda verbleiben, in Hoffnung, dich endlichen zu finden, und weilen sie demnach, dich, o Herr, mehr liebte, denn alle andere, hat sie vor Liebe geweinet, mit weinen dich gesuchet, und im suchen verharret; also hat sie die Gnade dich zu finden, zu sehen, und mit dir die erste zu reden verdienet, und zwar dieses nicht allein, sondern du hast sie auch über deine Apostel begnadet, indem sie das Glück gehabt ihnen deine glorreiche Auferstehung zu verkündigen, und diese Gnade

hast du ihr erwiesen, da du zu ihr sagtest: Gehe, und sage meinen Brüdern, daß sie hingehen in Galiläam, da sie mich denn sehen werden.

Wenn nun diese Frau, o Herr, welche dich suchte unter den Todten, da du schon wiederum lebest durch deine Auferstehung, wenn diese so dich mit ihrem Glauben gleichsam als einer geistlichen Hand berührte, so viel Zäher vergossen, und so lang im weinen verharret hat; wie viel soll denn eine Seele, die von Herzen glaubt und mit dem Mund bekennet, daß du seyest ihr Erlöser, daß du den Himmel regierest, und über alles herrschest, wie viel, sage ich, soll diese weinen und heulen, ja wie lang soll sie im weinen verharren? wie viel soll jene Seele weinen, die dich von ganzem Herzen liebet und nichts mehrers, und heftigers verlanget, als dich einstens zu sehen?

O einige Hoffnung der Bekümmerten! o einige Zuflucht der Armseligen! O unendliche Gütigkeit, wohin man sich niemalen verfüget und bittlich anflehet, ohne daß man hoffen könne, von deiner Barmherzigkeit erhöret zu werden, verleihe mir die Gnad, daß ich mit gröβter Freud zur Glorie und Ehre deines heiligen Namens, gauze Bäche der Zäher vergieβen könne, so oft ich mich dir vorstelle, an dich gedenke, von dir rede, oder sonsten was von dir schreibe, und so oft ich von dir handle, so oft ich von dir gedenke, so oft daß

ich dir aufopfere alles mein Lob und Gebeth, damit mir meine Zäher bey Tag und Nacht zur Speiß und Nahrung dienen mögen.

Du, du, o König der Glorie, du Meister aller Tugenden, hast uns durch dein Exempel und Lehr zu seufzen und zu weinen gelehret, da du sagtest: **Selig sind die da weinen, denn sie werden getröstet werden;** und zu dem so hast du ja selbsten geweinet über den Tod deines Freunds: du hast häftige, und viele Zäher vergossen über das Unheil der Stadt Jerusalem, welche da sollte zu Grund gehen. Siehe, o gütiger Jesu, ich bitte dich durch deine kostbare Zäher, und durch alle deine Barmherzigkeiten, mit welchen du uns auf eine wunderbarliche Weiß hast wollen zu Hülf kommen, und von dem Untergang erretten, verleihe mir doch die Gnade der Zäher, welche von meiner Seele so eiferig verlanget werden, weilen ich sie ohne deine Gnade und den Beystand deines heil. Geists, welcher die Härte des Herzens eines Sünders erweichet, und in Zäher zerfließen machet, nicht haben kann. Ertheile mir die Gnade der Zäher, gleichwie du selbe einstens deinen Heiligen, so uns vorgegangen, und deren Fußstapfen ich nachfolgen soll, verliehen hast, auf daß ich über mich Zeit meines Lebens, gleichwie sie es gethan haben, weinen möge. Betrachte den Verdienst, und das Gebeth derjenigen, welche dir angenehm und wohlgefällig waren, ja welche dir mit so viel

Andacht gedienet haben; erzeige mir Barmherzigkeit, obwohlen ich der Unwürdigste und Armseligste bin unter deinen Dienern, und verleihe mir diese so heilsame Gnade und Gab der Zäheren. Verschaffe in den zweyen Theilen meiner Seele zwey Bäche der Thränen, auf daß die Zäher, so ich vergießen werde, meine immerwährende Nahrung seyn, und auf daß ich werde ein feist und fettes Brandopfer, so da würdig seye durch das Feuer der Seufzer, und der bußfertigen Bereuung dir vorgestellet zu werden; ja daß ich ganz und gar auf dem Altar meines Herzens dir aufgeopferet und also wie ein vollkommenes Brandopfer von dir gleich einem angenehmen und süßen Geruch möge auf- und angenommen werden.

O süßester Jesu, gieb mir diesen so klar fließenden Brunnen der Thränen, der da nicht anders, als eine Wirkung deiner Gnade seyn kann, auf daß ich mich als jenes Brandopfer, so ich dir vorzutragen verlange, dergestalten reinigen könne, damit es ohne Fleck, Mackel, oder Besudlung seyn möge. Denn ob ich mich dir schon öfters durch deinen Beystand deiner nämlichen Gnade hab aufgeopferet, so höre ich doch nicht auf dich täglich zu beleidigen durch die armselige Gebrechlichkeit, welche mir immerdar auf dein Fuß nachfolget; und von welcher ich nicht ehender!, als bis nach dem Tod werde befreyet werden. So gebe mir denn diese Gnade der Zäher,

o gebenedeytester, liebreichester Jesu, dieses ist, was ich fürdersamst durch die unendliche Süßigkeit deiner Liebe, und in Gedächtniß deiner Barmherzigkeiten von dir begehre; bereite für mich deinen Diener diese mir höchst nothwendige Tafel, und verleihe, daß ich mich zu selbiger hinzunahe, damit ich nach Willkur von dessen heilsamen Speisen ersättiget werde; lasse zu durch deine Güte und Barmherzigkeit, daß der kostbare und berauschende Wein deines Kelchs auslösche diesen Durst, welcher mich also heftig brennet, damit mein Geist nach dir allein Begierd trage, und meine Seele in Vergessung aller Eitelkeiten und Armseligkeiten dieser Welt von deiner Liebe beständig brenne.

Höre, o mein Gott, höre, o Licht meiner Augen, höre mein Bitten, und verleihe mir die Gnade, daß ich nichts von dir verlange, als was dich bewegen kann, mich zu erhören. O barmherzigster Herr, der du gänzlich erhöreſt diejenige, welche sich zu dir wenden, erzeige dich nicht unerbittlich dem Gebeth deines Dieners um seiner Sünden willen, sondern nimme vielmehr auf sein Gebeth wegen deiner Gütigkeit, und verleihe mir die Gewährung meines Bittens und Verlangens durch die Vorbitt und Verdiensten der glorreichen Jungfrau Mariä meiner Frau, und durch die Vorbitt aller Heiligen, Amen.

Das 36. Kapitel.

Er erhebt sich noch weiter zu Jesu Christo; und verdoppelt den Eifer seines Gebeths.

O mein Herr Jesu, den ich mehr liebe, als alle Dinge der Welt! O Jesu du Gütigkeit selbsten! O Jesu, du höchstes Gut, so da für meine Sünden zu sterben sich gewürdiget, und wiederum auferstanden ist uns zu gerechtfertigen. Verleihe, daß ich auferstehe, und glorreich herfürgehe aus dem Grabe meiner Sünde und Laster, und täglich theilhaftig werde dieser erstern Auferstehung, auf daß ich an deiner Auferstehung wahrhaften Antheil zu haben verdienen möge. O süßester, barmherzigster, köstlichster, erwünschester liebster, und angenehmster Jesu, der du voll der Glorie und Herrlichkeit ganz siegreich gen Himmel aufgefahren, allwo du sitzest zu der Rechten deines Vaters, und regierest als ein allmächtiger König, ziehe mich zu dir an das Ort der Freuden, allwo du bist, auf daß ich zu dir laufe in dem Geruch deines Rauchwerks; ja daß ich zu dir laufe ohne Ermüdung oder Verlust der Herzhaftigkeit, weil du derjenige, so mich ziehet und begleitet. Ziehe den Mund meiner durstigen Seelen zu den ewigen Brunnquellen des Himmels, so da die Kraft haben meinen Durst zu benehmen und auszulöschen:

löschen: Aber was sage ich ziehe mich vielmehr zu dir, o mein Gott, der du bist die Brunnquell des Lebens, auf daß ich davon nach meiner Nothdurft und Fähigkeit trinken, und immerdar leben möge. Denn du hast mit deinem heiligen und gebenedeyten Munde selbsten gesagt: **So es einen durstet, der komme zu mir und trinke.**

Verleihe meiner ganz verdursteten Seele, o du Brunnen des Lebens, daß sie unaufhörlich trinke dieses göttliche Wasser, so du selbsten bist, damit aus meinem Leibe, zufolg deines heiligen Versprechens, herfürspringen ganze Quellen des lebendigen Wassers; erfülle meine Seele, o du Brunnen des Lebens, mit dem Bache deiner Wohllüsten, und berausche mein Herz mit der Nüchterkeit des Weins deiner Liebe, auf daß ich verliere die Gedächtniß aller eiteln und zergänglichen Dingen, und also deiner allein, wie da geschrieben stehet, gedenken möge: **Ich hab an Gott gedacht, und habe mich erfreuet.** Gieße mir ein deinen heiligen Geist, welcher da durch die Wässer, so du den Durstigen verheißen, verstanden worden.

Ich bitte dich, verleihe mir, daß ich durch deine Gnade nichts anders verlange, und wünsche, als zu kommen an jenes Ort der Wohllust und Ergetzlichkeit, wohin wir glauben, daß du vierzig Tage nach deiner Auferstehung aufgefahren seyest. Damit allein mein Leib in dem gegenwärtigen Elende, worinnen ich bin,

auf-

aufgehalten werde, meine Seele hingegen in beständiger Inbrunst und unermüdetem Eifer sich durch die verlangensvolle Gedanken zu dir erhebe, und daß folglich mein Herz durch dieses Mittel bey dir, als dem erwünschtesten, köstlichsten und liebsten Schatz sich einfinden möge. Denn wir können, o Herr, in dem großen Sündflut dieses Lebens, worinnen wir von den aller Orten anfallenden Sturmwinden hin und wieder geworfen werden, kein sicheres Gestad finden, noch einen so hohen Berg antreffen, worauf wir, gleich jener Taube der Arche, sicheren Fuß setzen, und ruhen möchten; denn allda ist kein Ort, wo nicht der Frieden zerstöret, und die Ruhe benommen ist; ja es ist aller Orten Krieg, Zank, und Feindschaften, mit einem Wort, von außen ist man mit Streit geplagt, und von innen mit Furcht ertatteret.

Aber weil wir zusammen gefügt sind von zweyen Theilen, wovon einer uns zu dem Himmel erhebet, der andere uns zu der Erden neiget, und weil unsere Seele von unserem verderblichen Leibe beschweret wird, darummen denn, wenn mein Geist, als ein Freund und Gespann, währendem diesem meinem Elende müde von der Reise, oder dem Wege, so er gemacht hat, anheim kommet, so ist er dergestalten schwach, ermattet, zerrissen, und zerschlissen durch die Eitelkeiten, denen er nachgestrebet; ja er ist gänzlich verhungeret und verdurstet, ich aber bin in solche Armuth und

Nothdurft gerathen, daß ich ihm nicht einmal was geben oder fürstellen kann. Ey so gieb mir denn, O mein Herr und Gott, der du so reich bist an allen Gütern, und so überflüßig ersättigest deine Heilige, gieb mir diese himmlische Speise, deren Ausspender du allein bist, gieb von dieser Speise jenem Armseligen, der also ermüdet, und ermattet ist, auf daß er sich wiederum einigermaßen aufhelfen könne; klaube den wiederum zusammen, welcher sich in dem Stande der unglückseligen Zerstreuung befindet, und ertheile ihm seine vorige Kräften, indem er ganz zerrissen und zerbrochen ist. Ach! Herr, siehe da diesen Armseligen, welcher an deiner Thür klopfet, ich bitte dich durch das Innerste deiner Barmherzigkeit, welche dich bewegt von dem hohen Himmel herab zu steigen, und uns auf dieser Erden zu besuchen, du wollest ihm eröffnen deine Thüre, und darreichen die Hand deiner Gütigkeit; ich bitte dich, heiße ihn eingehen, auf daß er sich zu dir durch eine sonderheitliche Gnade nähern, in dir ruhen, und sich von dir als dem wahrhaften lebendigmachenden Himmelsbrod ernähren möge, auf daß er sich davon ersättige, und wiederum erhalte seine vorige Kräften, folglich desto fähiger werde sich zu dir zu schwingen; und also aus diesem Thal der Zähher durch die Flügel seines heiligen Verlangens sich empor zu heben, und zu dir in den Himmel fliegen zu können, allwo du mit deinen Engeln regierest in Ewigkeit.

Giebe mir die Gnade, o Herr, daß meine Seele mit Adlersflügeln zu dir unaufhörlich fliege und endlich zu jenem Pallast gelange, allwo du wohnest, und dich in deiner göttlichen Zierde und Schönheit, Majestät, und Herrlichkeit klar zu sehen giebst, damit sie also an dem Ort der Freuden in Mitte deiner Weide an den Quellen und Flüssen der Vergnügenheit essen möge an der Tafel der himmlischen Mitbürgern von deinen göttlichen Speisen, und daß mein Herz, als ein groß und weites, vielen Ungestümigkeiten der Wellen und Ungewittern unterworfenes Meer, allda unter dir auf ewig ruhen möge.

Komme, o Herr, der du einstens befohlen hast dem Meer und den Winden, und selbige auf einmal gestillet, komme, und wandere auf den Wellen meines Herzens, und verschaffe allda eine Stille und völlige Heitere, damit ich dich umfange, als mein einzig und höchstes Gut, und betrachte, als das süßeste und angenehmste Licht meiner Augen, ohne Furcht einiger Finsternissen, Blindheit, oder Verwirrung meiner Gedanken.

O Herr, lasse meine Seele fliehen unter dem Schatten deiner Flügel, um sich von der Hitz der eiteln Gedanken, so ihr täglich gleichsam eingegoßen werden, hüten, und verwahren zu können; damit sie in dir gänzlich verborgen, und in Empfindung der Süßigkeit deiner Erfrischung mit Freuden singen möge die angenehme Wort des Psalmisten: Ja

will mich legen, und will ganz ruhig schlaffen ohne Furcht. Lasse meine Gedächtniß, o Herr, allein in dir, nicht aber in der Sünde, einschlaffen; lasse sie lieben die Gerechtigkeit, und hassen die Ungerechtigkeit. Denn was ist schöners, und freudenvollers, als in Mitten der Finsternissen dieses Lebens, und in Mitten der unendlichen Schmerzen und Kümmernissen, wodurch es immerdar begleitet wird, der göttlichen Süßigkeit mit Begierde nachzustreben; was kann schöners seyn, als seufzen nach der ewigen Glückseligkeit? und mit den Gemüthsgedanken immerdar an jenem Ort zu seyn, allwo man unfehlbar wahrhafte und vollkommene Freuden zu erhalten hat.

O allersüßester, geliebtester, barmherzigster, liebreichester, köstlichster, erwünschtester, holdseligster, vollkommnester Jesu! wenn werd ich dich zu sehen das Glück haben? alsdann, o Jesu, wenn ich vor dir erscheinen werde; wenn ich werde ersättiget seyn von deiner Schönheit, wenn du mich wirst erledigen von diesem so finstern und dunkeln Kerker, damit ich lobe deinen heiligen Namen, und also nimmermehr unterworfen sey den Schmerzen des Leids und der Bereuung; alsdann, wenn ich werde übergehen in jenen wundersamen Pallast, in jenes vollkommene Haus, da du wohnest, und da man nichts anders als Stimmen der Freuden und Frohlockung in den Hütten der Gerechten erklingen höret: Glückselig

selig also diejenige, so da wohnen in deinem Hause; denn sie werden dich loben in alle Ewigkeit! Glückselig, ja wahrhaftig glückselig diejenige, welche du erhebt, und aufgenommen in die himmlisch Erbschaft, allwo deine Heilige, o Herr, vor dir scheinen, wie die schöne Lilien, welche du denn ersättigest von dem Ueberfluß deines Hauses, und tränkest von dem Bach deiner Wohllüsten, weil du bist der Brunnen des Lebens, in welchem sie schöpfen das Licht, von dem sie erleuchtet, und vor dir, indem du selbsten bist das erluchtende Licht, hellglanzend wie die Sonne gemacht werden.

O Herr, o Gott der Macht und der Tugend, wie wunderbarlich sind die Wohnungen deines Hauses, wie schön, und wie erwünscht sind sie! und was großes Verlangen trägt nicht meine, obwohlen sündhafte Seele allda einzugehen. O Herr! wie sehr liebe ich die Schönheit deines Hauses, und die Glorie und Herrlichkeit dieses Orts, allwo du wohnest. Siehe, ich hab allein diese Gnade von dir begehret, o Herr, und werde selbe von dir unaufhörlich begehren, das ist, daß ich mein Lebenlang in diesem Ort verbleiben, und wohnen darf. Denn, gleichwie der durstige Hirsch eilet, und verlanget nach dem Wasserbrunnen, also, o mein Gott, seufzet meine Seele unaufhörlich nach dir, um sich zu erfrischen, und

abzu-

abzukühlen das armselige Feuer, und die heftige Brunst, von welchen sie Tag und Nacht schier gänzlich verzehret wird.

Wenn werde ich denn zu dir kommen, und vor deinem Angesicht erscheinen? Wenn werd ich dich sehen, o mein Gott? nach dem meine Seele also heftig durstet? wenn werd ich dich einmal sehen in dem Land der Lebendigen? denn man kann dich in diesem Lande der Sterbenden mit fleischlichen Augen nicht sehen. Was soll ich Elender also anfangen in so schweren Ketten meines sterblichen Fleisches, so mich beladen, und so hart feßeln und bestricken? was soll ich thun, weil wir, so lang wir in diesem sterblichen Leibe wohnen, von dem Herrn verwiesen sind? **Wir haben hier auf Erden kein ewig bleibende Stadt, sondern wir suchen diejenige, allwo wir einstens hoffen einzugehen; denn unsere Wohnung ist oben in dem Himmel.**

Ach wie lang währet da mein Elend! ich wohne, wie ein Fremdling, in den Gezelten von Cedar: meine Seele ist ganz überdrüßig, und es verleidet ihr sich länger allda aufzuhalten. Wer giebt mir denn die Flügel einer Taube, auf daß ich davon fliege, und meine Wohnung aufschlage an dem Ort der Ruhe? denn es gedunckt mich nichts so süß, als mit dir zu seyn, o mein Herr, und

nichts

nichts so nützlich und gut, als dir allein anzuhangen. So verleihe mir demnach, o Herr, verleihe mir diese Gnade, daß ich dir allein anhange, so lang ich in diesen gebrechlichen Gliedern bin, damit ich, wie geschrieben stehet, daß derjenige, so dem Herrn anhanget, ein nämlicher Geist mit ihm ist, auch ein nämlicher Geist mit dir sey.

Ich bitte dich, ertheile mir die Flügel der Betrachtung, auf daß ich damit versehen, mich in die Höhe zu dir in den Himmel schwingen möge. Halte meine Seele, damit sie nicht, wie alles, so da bös, zu Grunde liegt, zur Tiefe in das Thal der Finsternissen und Armseligkeiten falle; und daß der Schatten der Erden sie nicht von dir, als der wahren Sonne der Gerechtigkeit absöndere; ja daß die Nebel, von deren Dunkelheit sie bedeckt wird, nicht verhindern, wo minder sie ihre Augen bis an das Ort der Freuden deiner Wohnung erheben könne. Dieses, dieses o Herr, macht mich wandern zu dem Ort des Friedens und der Ergetzlichkeit, und ist Ursache, daß ich nichts anders verlange, als in deinem heilsamen, und angenehmsten Licht meine Wohnung aufzuschlagen; trage mein Herz in deinen heiligen Händen, weil es sich ohne dich niemalen in den Himmel erheben kann. Ich eile so viel ich kann, um an jenem Ort anzukommen, da der höchste Frieden herrschet, und die ewige Ruhe einen herrlichen Glanz der Glorie von sich giebt. Halte und regiere

meine

meine Seele, so beglückt, nimme sie dergestalten unter deine Obhut nach deinem göttlichen Willen, auf daß sie einstens unter deiner Anführung zu jenem vollkommenen, fruchtbaren, und an allen Gütern überhäuften Land gelangen möge, allwo du Israel weidest und speisest in Ewigkeit mit dem Brod der Wahrheit, und daß sie durch den Gewalt und die Stärke ihrer Gedanken dich endlichen erreichen möge, der du bist die höchste Weisheit, die da erhöhet ist über alle Dinge, die da durchdringet, und regieret alle Dinge.

Aber siehe, o Herr, es sind unendliche Dinge, welche sich meiner Seele widersetzen, und verhindern durch ihr Getöß und Aufruhr, daß sie nicht zu dir fliehen kann. Vernichte doch ihren Gewalt, und lasse sie aufhören; gieb, daß meine Seele in ihr selbsten Ruhe habe, daß sie bey allen Dingen fürübergehe, damit sie endlich zu dir gelangen könne, und daß sie allein die Augen des Glaubens auf dich den Erschaffer aller Dingen werfe, nach dir allein seufze, dich allein verlange, dich betrachte, auf dich allein Acht habe, dich beschaue, und dich allein in ihrem Herzen führe, weil du bist ihr wahrhaft höchstes Gut, auch ihr einige, und vollkommene unendliche Freude.

Ich bekenne, o mein Gott, daß da sey eine unendliche Menge der Betrachtungen, wovon eine dich liebende Seele die Frommkeit und Andacht, so sie gegen dir traget, wunderbar-

lich

lich erhaltet, und gleichsam ernähret; aber ich gestehe auch, daß keine unter allen sey, worinnen sie mehrer Freude, Ergetzlichkeit und Ruhe findet, als in jener, von welcher sie dich zu betrachten angeführet wird, indem sie alsdann auf dich allein die Augen wirft, und dich betrachtet. Dahero denn, o Herr, sage ich, daß deine Gütigkeiten und Süßigkeiten unendlich sind, und daß jene Süßigkeit, so du in die Herzen deiner Liebhaber ausgießest, wunderbarlich sey! und daß die Süßigkeit deiner Liebe, so von denen besessen wird, die außer dir nichts lieben, nichts suchen, wünschen, oder gedenken, nicht genugsam zu bewundern sey! Glückselig denn diejenige, deren einige Hoffnung du allein bist, und die nichts thun, als dich immerzu anbethen, und deinem Gebeth obliegen! Glückselig der, so sich aufhaltet in der Einsamkeit, und stillschweiget, auch Tag und Nacht auf seiner Hut stehet, und beobachtet, ob er nicht, weil er noch in diesem armseligen und schwachen Leibe ist, die Erquickung deiner Süßigkeiten auf einige Weise verkosten möge.

Ich bitte dich durch deine so heilsame Wunden, welche du am Stammen des Kreuzes für unser Heil empfangen hast, woraus dein kostbares Blut für unsere Erlösung häufig herfür geflossen, durchstich meine sündhafte Seele, für welche du hast sterben wollen; aber durchstich sie mit dem allmächtigen und ganz feuerigem Pfeile deiner inbrünstigen und

angeflammten Liebe; denn dein Wort, o mein Gott, ist allmächtig und kräftig, so da viel weiter eindringet, als ein zweyschneidiges Schwert; du bist ein auserwählter Pfeil, und ein Schwert, so da auf allen Seiten scharf schneidet und eindringet. Und weil du denn mit deiner Macht durchdringen kannst die Härte unserer schildharten Herzen; so durchstich auch das meinige, ich bitte dich, mit diesem göttlichen Pfeil deiner Liebe, auf daß meine Seele dir sagen könne: durch deine Liebe bin ich verwundet, und aus dieser Wunden deiner Liebe werde ich ganze Bäche der Thränen Tag und Nacht fließen lassen.

Ich bitte dich, o Herr, durchstich mein allzuharte Seele mit dem barmherzigsten und schärfesten Spitz deiner Liebe; aber durchdringe sie durch deine mächtige Kraft bis auf das Innerste, und mache durch diese Oeffnung aus meinem Haupt herfür fließen ein ganzes Meer des Wassers, und aus meinen Augen ein wahren Brunnen der Thränen, der da niemalen aufhöret zu fließen, durch die äußerste Begierde und inbrünstiges Verlangen deiner Schönheit ansichtig zu werden. Verschaffe, daß ich unaufhörlich weine, und in diesem Leben der Welt einigen Trost nicht finde, bis daß ich endlichen eingeführet werde in deine göttliche Wohnung, gleich als in ein hochzeitliches Bett, und allda sehen möge meinen so geliebten und schönen Bräutigam, der da kein anderer ist, als du, o mein Gott und

Herr.

Herr. Verleihe mir diese Gnade, daß ich betrachten und anschauen möge dein so glorreiches, wunderbarliches, schönes, und liebvolles Angesicht, und allda mit deinen Auserwählten auf das möglichste anbethe deine Majestät und Herrlichkeit, Gieb, daß ich mit dieser himmlischen unaussprechlichen Freude und Herrlichkeit ganz erfüllet, mit deinen Liebhaberen aufschreye, sagend: Nun sehe ich, was ich so inbrünstig verlanget hab; itzt besitze ich, was ich gehofft, und erhalte auf das vollkommneste was ich so eiferig gewunschen hab: denn ich bin vereiniget mit demjenigen in dem Himmel, den ich auf Erden aus allen Kräften meiner Liebe umfangen habe, welchem ich aus vollkommener Liebe, und aus all möglichem Eifer angehangen; dieser ist, den ich lobe, den ich benedeye, den ich anbethe, der da lebt, und regiert Gott in alle Ewigkeit, Amen.

Das 37. Kapitel.

Er rufet an den Beystand der göttlichen Barmherzigkeit.

Erbarme dich meiner, o Herr, erbarme dich meiner, als eines armseligen Sünders, der ich solche Laster begangen, welche mich deiner Güte und Barmherzigkeit ganz unwürdig machen, der ich da billig ausstehe die verdiente Strafe meiner Bosheit, der ich dich bestän-

dig beleidige, und über welchen deine scharfe Gerechtigkeit die verdiente Geißel alltäglich schwinget. Ach! Herr, ich bemühe mich unaufhörlich meine begangene Missethaten zu betrachten; und da ich sie denn mit den Uebeln veraleiche, so ich ausstehe, find ich sie dergestalten groß und übermäßig, daß ich gezwungenermaßen gestehen muß, daß meine Uebel, so groß sie immer scheinen, nichts sind, und daß meine Peinen, so schwer sie auch fürkommen, **ganz, ja nur gar zu leicht seyen. Herr, du bist gerecht, und dein Urtheil ist billig; alle deine Urtheile sind wahrhaft und gerecht: du bist gerecht und billig, o Herr, mein Gott, und es ist in dir keine Ungerechtigkeit; denn es ist erst billig, und keineswegs grausam**, daß du, als der allmächtige und barmherzige Gott, uns Sünder bestrafest, der du uns durch deine Allmacht aus Nichts erschaffen, und die wir durch unsern Ungehorsam und Untreu gänzlich verloren, auf so wunderbarliche Weise, auch mit so großer Güte und Barmherzigkeit wiederum zurecht gebracht und bestättiget hast.

Ich weis, o Herr, und bin dessen vergewisset, daß unser Leben nicht geführet wird durch die ungefähre, oder durch ungewisse Bewegnissen, sondern daß du dessen Herr und Meister seyest, selbiges durch die Regeln deiner ewigen Weisheit nach deinem Wohlgefallen anordnest und regierest, und daß du dessent-

sentwegen eine besondere Sorgfalt über alle Menschen habest; sonderheitlich aber über diejenige, so dir dienen, und alle ihre Hoffnung auf deine Barmherzigkeit gesetzt haben. Ich bitte, und beschwöre dich von ganzem Herzen, du wollest mit mir nicht verfahren nach der Größe, und Schwere meiner Sünden, so ich wider dich begangen, und folglich hiedurch deinen Zorn über mich billig gezogen habe, sondern nach deiner großen Barmherzigkeit, welche da weit mächtiger ist, als alle Sünden der Welt.

Gleichwie du uns, denn, o Herr, äußerlich bestrafest durch die Armseligkeiten, und Bedrangnissen, so du uns über den Hals schickest, also gieb mir endlich die nöthige Geduld selbe zu übertragen; verleihe, daß mein Mund in Verkündigung deines Lobs beständig begriffen sey; erbarme dich meiner, o Herr; erbarme dich meiner; und komme mir zu Hülfe, wie du wohl weist, in den Angelegenheiten Leibs, und der Seele; denn du weist alle Dinge, und kannst alle Dinge, der du lebst o mein Gott, in alle Ewigkeit.

Das 38. Kapitel.

Er beweinet den Stand eines in die Sünde gefallenen Menschens.

O mein Jesu, du Sohn Gottes! der du mit ausgestreckten Armen an dem Kreuz zur Erlösung aller Menschen den bittern Kelche deines Leidens hast ausgetrunken, würdige dich, mir heut in meiner äußersten Noth, betrübtesten Zustande, und bedaurensvoller Armseligkeit, womit ich überhäufet bin, zu Hülfe zu kommen. Siehe, o Herr, ich komme zu dir, als einem Reichen an Gaben, und Barmherzigkeit; verwirf mich nicht, und schicke mich nicht mit leeren Händen von dir hinweg. Gieb, daß ich, da ich meine Bitt, anfange in der Armuth und Erschöpfung, worinnen ich stecke, nicht unangefüllt von dir abweiche; und lasse nicht zu, daß ich mich dir ganz verhungerter fürstelle, und ungesättigter von der Speise deiner Gnade hindann gehe; und da ich seufze, ehe daß ich esse, mache wenigstens, daß ich esse nach dem Seufzen. So fange ich denn erstlich an, o süßester Jesu, von meiner Ungerechtigkeit. Klage mich dessen vor dir an, und bekenne sie vor der Großmächtigkeit deiner Güte. Siehe! Herr, ich bin empfangen, und gebohren worden in der Sünde, und du hast mich

jedoch

jedoch gereiniget, und in dem heilsamen Wasser des Taufs geheiliget; aber ach mich Unglückseligen, ich hab verachtet diese große Gnade, indem ich mich mit weit unendlich größern Sünden und Lastern, als da waren diejenige, wovon du mich durch dein heiliges Blut gewaschen, auf daß neue besudelt; denn du weist, o mein Gott, daß ich nothwendig in der Sünde hab müssen gebohren werden; beynebens aber auch, daß ich mich durch meinen freyen Willen mit den begangenen Sünden neuerlich bemackelt habe: nichts destoweniger, o Herr, so bist du doch deiner Barmherzigkeit ingedenk gewesen; hast mich genommen aus dem Hause meines fleischlichen Vaters, und von den Hütten der Sündern; hast mir eingegeben, daß ich dir sollte nachfolgen mit denjenigen, welche dich zu sehen also eifrig suchen, welche wandern den rechten Fußsteig, und bey dir verbleiben zwischen den Lilien der Keuschheit, welche da sitzen in deinem heiligen Saal, und allwo du ernährest diejenige, welche für ihren Antheil die höchste, und äußerste Armuth erkiesen haben.

Und ich, o Herr, habe in Vergessenheit gestellt alle deine Gutthaten; bin dergestalten undankbar worden, daß ich ungeacht aller schuldigen Erkenntniß, so mir durch den heiligen Tauf ist aufgeladen worden, unendlich vielen verbothenen Dingen bin angehangen, und eine große Anzahl der sündhaften Thaten begangen habe; ja da ich

mich, wie es meine Schuldigkeit mit sich gebracht, hätte besseren sollen, habe ich Sünd auf Sünd immerdar gehäufet.

Diese denn sind meine Sünden, mit welchen ich dich entehret, und mich selbsten, ungeacht aller Gnade, so du in Gestaltung meiner nach deinem Ebenbilde mir erwiesen hast, so spöttlich besudelt hab. Ich bekenne vor dir, daß die Hoffart, Eitelkeit, und eine erschreckliche Anzahl anderer Sünden, die du besser kennest, als ich, meine unglückselige Seele also zugerichtet, und verderbet haben, daß sie gänzlich mit Schmerz und Kümmerniß angefüllt, ja völlig zerrissen, und vernichtet ist.

Ach Herr, siehe meine Missethaten richten mich zu Grunde, sie gehen schon über mein Haupt, und wie eine schwere Last beschweren sie mich, also daß ich deren Bürde nicht länger ertragen kann: und wo du mir durch den Ueberfluß deiner Gütigkeit, welcher dir eigentlich zustehet, nicht reichest die rechte Hand deiner Majestät, und mit selbiger mich erhaltest, der du jederzeit bereit bist Gnade zu thun, und zu verzeihen, werde ich gewißlich verderben, und ewig armselig zu Grunde gehen.

So wirf denn deine Augen auf mich, o Herr, indem du heilig bist, und genugsam siehest, wie mein Feind sich über mich auflehne; Und wie er sich unterstehet mich anzugreifen, sagend; Gott hat ihn verlassen, ich will ihm nacheilen, und

ihn

ihn ergreifen, ohne daß sich jemand selben zu erretten herfür thue. Aber wie lang noch, o Herr, wirst du dich verweilen mir beyzuspringen: wend dich nicht mehr von mir ab, befreye meine Seele, und erledige mich durch deine Barmherzigkeit. Erbarme dich deines Sohns, welchen du mit so vielen Schmerzen gebohren hast: und erwäge nicht also meine begangene Sünden, daß du deiner Gütigkeit vergessest.

Wo ist jener Vater der nicht gedenkt seinen gefangenen Sohn zu erledigen und wo ist der Sohn, welcher nicht von seinem Vater mit dem Stab der Gütigkeit jemalen gezüchtiget wird? Also ingleichem, o Herr, du mein Vater, wenn ich schon ein sehr großer Sünder bin, bin ich doch dein Sohn, weilen du derjenige, so mich gestaltet, und erkauft hat. Höre nicht auf mich gnädiglich anzuschauen, züchtige mich nach der Anzahl, und Größe meiner Sünden, und nach dem du mich also gezüchtiget durch die Ruthen deiner Gerechtigkeit, giebe mich wiederum deinem Sohn, der für mich in diesem Leben so viel hat ausgestanden.

Es ist keine Mutter, welche vergißt ihres Kinds, so sie unter ihrem Herzen getragen, und da sie es auch vergessen sollte, hast du versprochen, als der Vater, seiner nicht zu vergessen. Und dennoch schreye ich zu dir, o Herr, und du erhöreſt mich nicht; ich beängstige mich mit Schmerzen, und du tröstest

mich nicht. Was werd ich Armseliger sagen, oder anfangen? ohne Zweifel hast du mich, als einen deines Trost Unwürdigen, vor die verworfen; aber ach Herr, was ist armseliger, als gefallen seyn in ein so großes Unglück, und ein so große Glückseligkeit verloren haben? wo kann ich verlangen hinzugehen; oder wo bin ich hinkommen? wo bin ich, oder wo bin ich anitzo nicht? wohin trachte ich zugelangen, und welche sind jene Sünden, in welchen ich heut also hart seufze; ich suchte das Gute, und das Ungewitter hat sich über mich erhebt; ich bin auf dem Spitz, und stehe in größter Gefahr zu sterben, und Jesus ist nicht mit mir, da es mir doch besser wäre gänzlich nicht als zu seyn ohne Jesu; denn es ist besser nicht leben, als leben ohne denjenigen, so das Leben selbsten ist. O Herr Jesu! wo sind deine alte Barmherzigkeiten? willst du ewiglich über mich erzürnet seyn? sey doch besänftiget, ich bitte dich, und erbarme dich meiner, wende nicht mehr von mir ab deine Augen, weil du mich zu erlösen, selbe auch so gar von denjenigen nicht abgewendet, welche dich gelästeret, verspottet, und schmählich verspieen haben. Ich bekenne, daß ich gesündiget hab, und daß mein Gewissen verdiene die ewige Verdammniß; ja daß meine Buß, so groß sie auch immerdar ist, niemalen zur Genugthuung werde erklecklich seyn; aber ich bekenne auch, daß deine Barmherzigkeit unendlich, und weit übersteige alle meine Missethaten.

Ich

Ich bitte dich, barmherzigster Herr, du wolleſt nichts wider mich ſchreiben von all demjenigen, ſo dir kann unangenehm, oder gehäſſig ſeyn, auf daß du mit deinem Knecht nicht in Gericht geheſt; ſondern daß du vielmehr auslöſcheſt alle meine Sünden nach der Größe, und Menge deiner Barmherzigkeiten. Aber wehe mir Armſeligen, wenn man zu mir an jenem Tage des Gerichts, da die Bücher aller Gewiſſen werden offen ſeyn, ſagen wird: Sehet den Menſchen, ſehet ſeine Werke. Was ſoll ich alsdann thun, o mein Herr, und Gott, wenn die Himmel eröffnen werden alle meine Miſſethaten, und die Erden über mich ſich erheben wird? ich werde da ganz ſtumm ſeyn, und kein Wort reden können; ich werde den Kopf henken, voller Schand und Spott ſeyn: ja ich werde vor dir ganz zerſtöhret, und zitterend da ſtehen. Ach mich Armſeligen, was werde ich ſagen? ſoll ich zu dir ſchreyen, o meinHerr, und Gott! aber warum ſchweige ich in Furcht, und Verdruß, daß ich ſchier verzehret werde? und wenn ich auch ſchon zu dir rede, ſo werden doch meine Schmerzen deßwegen nicht nachlaſſen; und ſchweige ich, ſo zerſpringt mein Herz vor Leid, und ſtürzet ſich gleichſam in einen Abgrund der Bitterkeiten. So weine denn, meine Seele, mit ſo vielen Zähern, als jene Wittfrau beweinet ihren Mann, welchen ſie in den erſtern Jahren ihrer Jugend verloren hat; weine eines weinens, o Armſelige,

selige, die du bist, weilen dich dein Gespons Jesus Christus verlassen hat. Indessen halte inn du mächtiger Zorn Gottes, und falle nicht über mich, weilen du allda mit aller deiner Macht nichts wirst zu thun haben, und weilen nichts in mir, so da fähig dich zu erdulden, und zu übertragen. Erbarme dich meiner, auf daß ich nicht verzweifle; erbarme dich meiner, auf daß ich in der Hoffnung mich wiederum erhole, und zu mir komme; und obwohlen ich schon solche Sünden begangen, so da verdienen, daß du mich ewiglich verdammen solltest, bin ich jedoch ganz vergewissert, daß du deßwegen nichts verloren von deiner Barmherzigkeit, mit welcher du pflegest die Menschen selig zu machen.

O Herr, du willst nicht den Tod der Sünder, und erfreuest dich niemalen über ihren Verlust; sondern du bist vielmehr selbsten gestorben, auf daß du die Todte zu dem Leben bringen möchtest; ja du hast gewollt, daß dein Tod den Tod der Sünder erwürgen möchte. Und gleichwie du sie denn zum Leben gebracht durch deinen Tod, also bitte ich dich, o Herr, verleihe, daß ich nicht sterbe währender Unsterblichkeit deines Lebens; strecke über mich aus deine Hand von der Höhe des Himmels, um mich zu befreyen von den Händen meiner Feinden, auf daß sie sich nicht über mich erfreuen, und sagen mögen, wir haben ihn verschluckt.

O gütig-

O gütigster Jesu, wer sollte an deiner Barmherzigkeit verzweiflen können, da du uns doch, als deine Feinde, mit deinem kostbaren Blut erlöset, und Gott deinem himmlischen Vater versöhnet hast? Siehe, o Herr, dieses, dieses ist, so mir das Vertrauen macht, indem ich mich unter dem Schatten deiner Barmherzigkeit bedeckt sehe, daß ich zu dir laufe, und mich hinzu nähere zu dem Thron deiner Glorie um Verzeihung demüthigst anzuhalten. Herr, ich werde laufen, und so lang anklopfen, bis daß du dich endlichen meiner erbarmest; denn wenn du uns Verzeihung mitgetheilet, da wir sie nicht begehrten, um wie viel ehender werden wir selber uns zu vertrösten haben, da wir darumen so hestig anhalten. Gedenke nicht, o süßester Jesu, deiner Gerechtigkeit gegen einem so großen Sünder, als ich bin; sondern erinnere dich vielmehr der Gütigkeit, so du für dein Geschöpf gehabt hast. Gedenke nicht deines Zorns wider einen so Lasterhaften, und Beschuldigten, wie ich bin; sondern führe in Gedächtniß deine Barmherzigkeit gegen einem so Armseligen. Vergiß den Hochmuth eines Hoffärtigen, der sich wider dich aufgeblasen, und empor gehebt; und betrachte die Demuth desjenigen, der dich bittet: Denn was bist du anders, o mein Jesu, als mein Erlöser? so mache dich denn selbsten auf mir beyzuspringen, eile, und komme mir zu Hülf, sage meiner Seelen, ich bin dein Heil.

Herr,

Herr, ich fürchte mir nicht, daß ich mich gar zu sehr auf deine Güte verlasse, wenn ich mit dir also rede, weilen du uns selbsten gelehret hast zu begehren, zu suchen, und anzuklopfen, und also steife ich mich auf dein Wort, und auf das, so du mich gelehret hast. Ich begehre, suche, und klopfe an; du aber o Herr, der du mir befiehlest, daß ich begehre, mache, daß ich empfange, was ich begehre; und verleihe, daß ich finde, was du wirst anordnen, daß ich suchen solle; öffne mir die Porten, allwo du mich lehrest anklopfen; giebe mir Stärke wider meine Schwachheiten; erwecke mich von dem Tode; würdige dich zu regieren alle meine Sinne, alle meine Gedanken, und Worte, und mache mich halten deine Gebothe, auf daß ich dir künftig diene wegen deiner Liebe, und mich dir gänzlich ergebe. Ich weis, o Herr, daß ich dir von mir selbsten ein großer Schuldner seye, weilen du mich erschaffen hast; aber ich weis auch, daß ich dir noch mehr schuldig bin, als mich selbsten, dafern ich noch was anders über mich haben könnte, nicht allein weilen du mich erkaufet, und mich zu erlösen bist Mensch geworden, sondern weil du unendlich weit über mich bist, für welchen du dich selbsten hast geben wollen. Gleichwie ich nun aber nichts, so über mich ist, besitze, und indem ich ohne dich dir nichts geben kann, was ich besitze, so nimme mich an, o mein Gott, und ziehe mich zu dir, auf daß ich dein seye in deiner Nachfolgung

gung, und in deinem Dienste durch die Liebe, weilen ich dein bin durch meine Geburt, und Erschaffung, der du lebst, und regierst in alle Ewigkeit, Amen.

Das 39. Kapitel.

Er bittet den ewigen Vater sammt allen Heiligen in dem Himmel um das Heil aller Menschen,

O mein Herr, allmächtiger Gott, ein Gott in drey Personen, der du zugegen bist allen Dingen, der du warest vor allen Dingen, und der du ewig seyn wirst in allen Dingen. O gebenedeyter Gott in alle Ewigkeit, ich befehle dir heut, und allezeit meine Seele, meinen Leib, mein Gesicht, mein Gehör, meinen Geschmack, meinen Geruch, meine Berührung, alle meine Gedanken, Begierden, Reden, und all mein Thun und Lassen, mein äußerlich und innerliches, meine Sinne, meinen Verstand, Gedächtniß, Glauben, Vertrauen, und Verharrung; ja insgesammt übergiebe und behändige ich dir alle Dinge, so mir zugehören, auf daß du sie Tag und Nacht, stündlich, und augenblicklich verwahren und erhalten mögest.

Heilige Dreyfaltigkeit, erhöre mich gnädig, und bewahre mich vor allem Uebel, vor aller Aergerniß, und von aller Todsünd;

von allen heimlichen Nachstellungen, und Versuchungen der Teufel, meiner sichtbar- und unsichtbarlichen Feinden, durch das Gebeth der Patriarchen, die Verdienste der Propheten, und die Beystimmung der Aposteln, durch die Standhaftigkeit der Märtyrer, den Glauben der Beichtiger, die Keuschheit der Jungfrauen, und durch die Fürbitt aller Heiligen, so dir von Anfang der Welt lieb und angenehm gewesen. Entferne von mir die Eitelkeit und Hochmuth; vermehre hingegen in mir die Buß, und Bereuung des Herzens; vermindere meine Hoffart, und bestättige in mir die wahrhafte, und vollkommene Demuth. Erweiche mein, mehr denn Steinhartes Herz, und bewege mich zu Vergiessung unendlicher Zäher.

Befreye mich O Herr, ich sage es dir noch einmal, befreye meine Seele von allen Fallstrücken ihrer Feinden, und erhalte mich nach deinem Wohlgefallen. Lehre mich thun, o Herr, nach deinem Willen, weil du bist mein Gott. Herr, mache vollkommen meine Sinne, und meinen Verstand, und verleihe, daß ich verspüre die heilsame Wirkungen deiner unendlichen Güte. Giebe mir die Gnade, daß ich nichts von dir begehre, als was dir angenehm, und mir ersprießlich; mache, daß ich weine von ganzem meinem Herzen, und daß meine Zäher kräftig genug seyen die Bande meiner Sünden verreißen zu können. Erhöre, mein Herr, und Gott: Er-

Erhöre, o Licht meiner Augen, erhöre meine Bitte, und giebe mir jene Dinge, die du willst, daß ich von dir begehre, damit du mich erhören mögest: denn wenn du mich verschmäheſt, ſo werde ich verloren ſeyn; wenn du die Gerechtigkeit von mir erfodereſt, ſo wirſt du ſelbſten vor mir ein Abſcheuen tragen, weil der Geſtank meiner Laſter mich ganz ähnlich macht einem ſtinkenden Todtenaaß; da du mich aber anblickeſt mit den Augen deiner Barmherzigkeit, werde ich von dieſem Geſtank in einen Stand des Lebens, und der Gnaden überſetzet werden, und du wirſt mich aus dieſem unglückſeligen Grabe herfürgehen machen. Entferne von mir alles, was du in mir haſſeſt, und breite aus in meinem Herzen den Geiſt der Keuſchheit, und Eingezogenheit, auf daß ich alles, was ich von dir begehren werde, begehre ohne deine Beleidigung; treibe von mir hindann alles Schädliche, und giebe mir dasjenige, ſo mir nutzen kann.

Herr, giebe mir das nothwendige Mittel zur Heilung meiner Wunden, giebe mir die Furcht deiner, verleihe mir die Bereuung des Herzens, Demuth des Geiſts, und die Reinigkeit des Gewiſſens. Ertheile mir, o Herr, eine brüderliche Liebe, ſo da ſteif und beſtändig genug ſeye um niemalen zu erlöſchen; eine Gedächtniß, die nimmermehr vergeſſe meine eigene Sünden; eine Entfernung von allem Vorwitz, um niemalen zu erforſchen

anderer Leuten böses Thun und Lassen: verzeihe meiner Seelen alle Unordnung, verschone meiner Sünd und Lastern; besuche mich in meinen Krankheiten, curire mich von meinen Schwachheiten, und erwecke mich von den Todten. Herr, giebe mir ein Herz, so dich fürchte; ein Gemüth, so dich liebet; einen Sinn, der dich verstehe; Ohren, die dich hören, und Augen, die dich sehen mögen.

Erbarme dich meiner, o mein Gott, erbarme dich meiner, schaue mich an von dem hohen Sitz deiner Majestät, und vertreibe alle Finsternissen meines Herzens durch die hellglanzenden Stralen deiner Schönheit. Giebe mir, o Herr, den Geist der Unterscheidung, auf daß ich das Gute von dem Bösen entscheiden möge; und verleihe, daß meine Sinne immerdar wachtsam seyen. Herr ich begehre von dir die Nalassung aller meiner Sünden, auf daß du mir einstens an dem Tage der Nothdurft, und höchsten Betrangniß gnädig, und günstig seyn mögest.

O heilige, und reineste Jungfrau Maria, Mutter Gottes, Mutter unsers Herrn Jesu Christi, würdige dich bey jenem für mich zu bitten, dessen Tempel zu seyn du verdienet hast. Heiliger Michael, heiliger Gabriel, heiliger Raphael, alle Chör der heiligen Engeln, heiligre Erzengeln, der Patriarchen, Propheten, Aposteln, Evangelisten, Märtyrer, Beichtiger, Priester, Leviten, Mönchen, Einsiedlern, Jungfrauen, und aller Gerechten, darf ich

Unwürdiger euch bitten durch denjenigen, der euch erhöhet hat, und den ihr mit unbeschreiblicher Freude immerdar anschauet, daß ihr euch würdiget für mich großen Sünder bey unserm Herrn eine Bitt einzulegen, damit er mich durch seine Barmherzigkeit errette von dem Rachen der Hölle, und dem ewigen Tod. O Herr, würdige dich mir zu verleihen das ewige Leben nach der Güte, und Süße deiner Barmherzigkeit.

O mein Erlöser, Jesu Christe, verschaffe eine vollkommene Vereinigung unter den Priestern, einen beständigen Frieden, und wundersame Verständniß unter den König und Fürsten, die recht richten. Herr, ich schicke zu dir meine Bitt für die ganze heilige katholische Kirchen, für Männer, und Weiber, für die Gottsfürchtige, und Ordensverwandte, für alle christliche Seelsorger und Hirten, für alle die, so an dich glauben, und die da unaufhörlich arbeiten zu erhalten deine Liebe, und zu bekommen die Gnade der Beständigkeit in Uebung der guten Werken. Verleihe, o Herr, du ewiger König, die Keuschheit den Jungfrauen, die Eingezogenheit den Gottesgeweihten, die Heiligkeit den Verheyrathen, die Verzeihung den Büßenden, den Beystand den Wittwen und Waisen, die Beschirmung den Armen, glückliche Zurückkunft den Reisenden, Trost den Weinenden, und die ewige Ruhe denen, so in dem Frieden

entschlafen sind. Giebe, daß die Schiffende glücklich anländen an dem Ufer des Heils, die Fromme niemalen verlassen die Tugend; giebe daß diejenige, so anfangen fromm zu seyn, beständig bleiben; die aber in dem Guten etwas mehrers zugenommen, noch ferners wachsen; jene hingegen, so das Böse thun, und Sünden begehen, wie ich Armseliger, ihr Leben verändern, und zur Besserung schreiten mögen.

O süßester, und barmherzigster Herr Jesu Christe, ein Sohn des lebendigen Gottes, ich bekenne, und gestehe vor dir, daß ich der Armseligste seye unter allen Menschen, und das Unwürdigste unter allen Geschöpfen; aber du, gütigster und barmherzigster Herr, der du dich erbarmest aller Sünder, verwirf mich nicht von der Zahl derjenigen, so da deiner Barmherzigkeit theilhaftig zu seyn das Glück haben werden. O Herr, du König der Königen, der du verlängerest die Tage unsers Lebens, damit du uns Zeit lassest Buß zu wirken, verleihe mir häftige Frommigkeit mich zu bessern, erwecke meinen Geist, auf daß er dich suche, dich verlange, dich fürchte und in allem erfülle deinen heiligsten Willen, ja daß er dich liebe, über alles, der du bist ein Gott in drey Personen, und der du alle Dinge gänzlich erfüllest.

Fürdersammst aber bitte ich dich, o heiligster Vater, höchster Monarch, der du gebe-

nedeyt und glorwürdig bist in alle Ewigkeit, würdige dich zu regieren durch deine Barmherzigkeit, alle diejenige, die meiner gedenken in ihrem Gebeth, und die sich in mein unwürdiges Gebeth befohlen haben; alle diejenige, die mir was Gutes und dienstliches erweisen, und deren Gütigkeit ich in der That verspüret habe; alle meine Blutsverwandte und Befreundte, sie mögen noch leben auf dieser Erden, oder unter dem Schatten des Tods verborgen seyn, damit sie nicht ewig zu Grunde gehen. O heiligster Vater, verleihe auch deinen Beystand allen annoch lebendigen Christen, die Verzeihung, Erledigung und ewige Ruhe aber den glaubigen Seelen, die durch den Tod zu dir übergangen sind. Letztlichen aber bitte ich, so viel mir möglich, o Herr, der du bist der Anfang, und das Ende aller Dingen, du wollest mir an dem letzten Tage meines Lebens, und an dem Augenblickee meines Tods ein gnädigster Richter seyn, und mich beschützen wider den Teufel, so sich wider mich erheben, und alle seine Bosheiten anwenden wird mich zu verklagen; da, da wollest mich ewig schützen und schirmen vor den Nachstellungen meines alten Feinds, und mich auf ewig bestättigen in deinem Paradies, in der Gesellschaft aller deiner Engeln und Heiligen, der du gebenedeyet bist in alle Ewigkeit, Amen.

Das 40. Kapitel.

Er stellet vor die inbrünstigste Begierden und Seufzer einer glaubigen Seele, nach ihrem Gespons Jesum Christum.

O Herr Jesu Christe, du mein Erlösung und Heil, siehe, ich lobe dich, und erstatte dir möglichste Danksagung für die Herrlichkeit deiner Wohlthaten, und Größe deiner Gnaden, und obschon diese meine Danksagung denselben ganz ungleich, ganz lehr von Andacht und Inbrunst, ja ganz mager und trucken, weil sie der Fette und Feuchtigkeiten deiner Liebe beraubet ist, so sage ich jedoch Dank, so viel ich kann, und mir möglich ist, nicht zwar nach obliegender Schuldigkeit, sondern allein so viel die Kräften meines Herzens, die ich alle daran spanne, mir zulassen.

O Herr, der du bist die gänzliche Hoffnung meines Herzens, und die Kraft meiner Seele, ersetze durch deine allmächtige Barmherzigkeit alles Gutes, so meine Schwachheit zu bewerkstelligen sich möglichst anmasset. Denn du bist mein Leben, und das Ende aller meiner Anschlägen und Gedanken, und ob ich dich bishero so viel zu lieben, als ich ver-

buns

funden bin, nicht verdienet hab, verlange ich doch wenigstens dich zu lieben von ganzem Herzen, so viel ich soll. Du bist mein Licht, und siehest die geheimeste Gedanken, und Begierden, weilen selbe, o Herr, dir vor Augen stehen, und indem der gute Willen, so in mir ist, als ein Gab deiner Barmherzigkeit von dir herrühret.

Aber Herr, wenn dasjenige, so du mir eingiebest, gut ist, wenn der Willen den ich in mir habe dich zu lieben, was Gutes ist, so verleihe mir die Gnade, daß ich verdiene dich solchergestalten zu lieben, wie du mir zu befehlen dich würdigest. Nichts destoweniger so sage ich dir Lob und Dank, aus Furcht, es möchte die Gab, so du mir nach deinem Wohlgefallen hast mitgetheilet, an mir fruchtlos ablaufen. Vollbringe das Werk, so du hast angefangen, und verleihe mir die Gnade, die du mich hast verlangen machen, indem du mir durch deine Barmherzigkeit bist fürgekommen, da ich dessen ganz unwürdig war.

Verwandle, o süßester Jesu, meine schändliche Lauigkeit und Unempfindlichkeit gegen dir in eine heftige und inbrünstige Liebe; denn ich kann mir in diesem meinem Gebeth, und in Erwägung deiner Gutthaten kein anderes Ziel und Endzweck fürstellen, als diese Gnade deiner Gütigkeit zu erhalten, daß du in mir anzünden mögest das göttliche Feuer deiner Liebe. O Herr, deine Gütigkeit hat

mich erschaffen, und deine Barmherzigkeit hat mich Erschaffenen von der spöttlichen Mackel der Erbsünde gereiniget; deine Geduld hat mich nach der Reinigung, da ich mich in andern meinen Sünden graußlich herum gewälzet, und gänzlichen besudelt, bis dahero erhalten, ernähret, und mir zugewartet, bis daß ich da Buße thun möchte, und warteſt annoch zu nach deiner großen Barmherzigkeit auf die Besserung meiner Fehler des Lebens; meine Seele hingegen erwartet ihres Theils die Eingebung deiner heiligen Gnade, um sich zu der Buße zu wenden, selbe zu umarmen, und ein besseres Leben anzufangen.

O mein Gott, und mein Erschaffer, der du mich mit so großer Geduld übertrageſt, und mit so großer Freygebigkeit ernähreſt, ich bin ganz durstig und hungerig nach dir; all mein Seufzen und Verlangen gehet allein nach dir; ja gleichwie ein Weys, nachdem er die Abwesenheit seines Vaters lange Zeit beweinet, denselben bey seiner Ankunft von Herzen umfanget, liebkoset, und über dessen Gegenwart sich höchstens erfreuet; also, o Herr, stelle ich mir vor Augen, nicht zwar so viel ich sollte, sondern so viel ich fähig bin, dein bitteres Leiden, deine harte Backenstreiche, deine schmerzliche Geißlung, und tiefeste Wunden. Ich stelle mir vor, wie du für mich gestorben, und in das Grabe gelegt worden biſt. Ich führe zu Gedächtniß deine

glor-

glorreiche Auferstehung, und wunderbarliche Himmelfahrt.

O Herr! ich glaube festiglich alle diese Dinge, und habe einigen Zweifel nicht darab; ich beweine die Armseligkeiten meines Elends, und setze mein einige Hoffnung auf den Trost deiner letzten Zukunft, und verlange mit äußerster Begierde die Glorie und Schönheit deines Angesichts beschauen zu können. Aber ach mich Unglückseligen, daß ich den Herrn der Engeln nicht habe sehen können in seiner Demuth, da er sich den Menschen vergesellschaftete, damit er sie zur Gemeinschaft der Engeln erhebte. Siehe, Gott ware der Beleidigte, und dennoch wollte er sterben, auf daß er seinen Beleidigern das Leben geben möchte. Ach mich Unglückseligen! daß ich eine so unvergleichliche Gütigkeit und Frommkeit nicht hab können mit größter Verwunderuug ansichtig werden.

Warummen denn, o meine Seele, warum durchsticht nicht anitzo dein Herz das schärfeste Schwert des äußersten Schmerzens, da du mit deinen Augen nicht hättest ansehen können die grausame Wuth, welche wider deinem Erlöser Zeit seines Leidens ist ausgeübet worden; da du nicht hättest sehen können jene Lanzen, so seine Seiten eröffnet, oder betrachten die Grausamkeiten, welche sie in Durchbohrung seiner heiligsten Hände und Füßen vollbracht haben, noch auch die erschreckliche Tobsucht, mit welcher sie sein

kostbares Blut vergossen haben? warum hast du nicht von Bitterkeiten deiner Zäher dich berauschet? da er selbsten mit bitterer Gallen getränkt worden. Warum hast du nicht Mitleiden getragen mit der liebreichesten Jungfrau, seiner würdigsten Mutter, und deiner liebsten Frauen, da ihr Herz mit dem schmerzlichen Schwert durchstochen worden? O barmherzigste Frau! wie viel soll ich sagen, daß du Bäche der Thränen aus deinen keuschesten Augen hast fließen lassen, da du deinen einigen und zwar unschuldigsten Sohn härtiglich binden, geißeln und schlagen gesehen? mit was Weinen soll ich glauben, daß du dein heiligstes Angesicht begossen, da du betrachtetest, daß man deinen Sohn, so zugleich dein Herr und Gott war an dem Kreuze unverschuldter ausdehnte, und was Schmerzen empfändest du nicht, als du sehen müßtest, daß die Gottlose sein Fleisch aus deinem Fleische so grausamlich zerfetzten, und zerreißeten? wie viel schmerzliche Stöße und Seufzer empfand nicht dein reinest und heiligstes Herz, als du anhörtest diese schmerzvolle Worte: **Weib, siehe deinen Sohn**; und diese zu seinem Jünger: **siehe deine Mutter**; da du denn den Jünger aufnahmest für den Meister, und den Knecht für den Herrn.

Walte Gott, daß ich mich allda eingefunden mit dem glückseligen Joseph, und den Leib meines Herrns hätte abnehmen, salben,

und

und in das Grab legen können! o daß ich ihn allda begleitet, oder in dieser That Hand geleistet hätte, damit wenigstens von mir zu diesem so großen Leid was wäre beygetragen worden! O daß ich gleich den heiligen Frauen von den Engeln, so ihnen in Glanz und Herrlichkeit erschienen; und die höchst angenehme Zeitung der Urstände meines Herrns verkündet haben, wäre erschreckt, und in Verwunderung gezogen worden: O daß ich hätte können anhören diese angenehmste Worte des Engels: **Ihr sollt euch nicht fürchten, ihr suchet Jesum den Gekreuzigten, er ist erstanden, und ist nicht hier.**

O süßester, und barmherzigster Erlöser! du siehest den Schaden und den Verlust, so ich einerseits gehabt, daß ich die Glorie deiner Auferstehung zu sehen nicht beglückt worden, nachdem du aus dem Grabe, worinnen dich der Tod angehalten, durch deine Macht mit dem Leibe herfür gegangen; andern Theils, daß ich nicht hab können küssen die Wunden deiner heiligsten Hände und Füßen, so die harte Nägel dir hinterlassen haben, noch mit Thränen befeuchten, und begießen die Wundmaalen deines von den Todten glorwürdig erstandenen Leibs. Wenn wirst du mir also, o wunderbarlicher, unschätzbarer, und unvergleichlicher Herr, diesen Schaden und Verlust ersetzen? wenn wirst du mich trösten und auslöschen alle meine

Schmer-

Schmerzen? denn siehe, sie vermehren sich täglich, und ich weis sie nicht mehr auszustehen, so lang ich von dir, o mein Herr, verwiesen bin. Aber ach mich Unglückseligen, oder vielmehr wehe meiner unglückseligen Seele, weil du dich, als ihr Tröster, von ihr ohne Urlaub hast abgesönderet! wehe mir Unglückseligen, daß ich abwesend gewesen, da du in deiner Rückreise zu deinem himmlischen Vater alle, die dir zugehörten, gesegnet hast. Ach Herr, ich hab dich nicht gesehen, da du mit aufgehebten Händen von einer Wolken empfangen wurdest, und gen Himmel fuhrest. Ich hab nicht gehört die Stimme deiner Engeln, die deinen Jüngern versprochen, daß du einstens wieder also kommen werdest, wie du gen Himmel aufgefahren.

Was soll ich sagen? was soll ich anfangen? wo soll ich hingehen? oder wo soll ich dich suchen, o mein Herr? oder wenn werde ich dich finden? wen soll ich fragen, der mir meinen Geliebten zeigen möchte? denn ich bin vor Liebe ganz schwach, mein Herz hat verloren seine Freude, mein Lachen hat sich verkehret in Weinen: mein Fleisch ist ganz ausgetrücknet, und mein Herz verschmachtet. Du aber bist mein Gott, der Gott meines Herzens, du bist, o mein Gott der Antheil meiner ewigen Erbschaft; siehe mein Herz verachtet allen Trost, der nicht von dir, als seiner einzigen Süßigkeit herkommt.

kommt. Denn was ist in dem Himmel, so ich hoffen, oder auf Erden, so ich wünschen möchte, als dich, O mein Gott! dich will ich also, auf dich hoffe ich, und dich suche ich. Du bist derjenige, zu dem mein Herz gesprochen: Ich hab gesucht zu sehen dein Angesicht, und werde selbes noch suchen; wends nicht von mir ab deine Augen, o Jesu, der du so viel Gnade und Gütigkeit dem Menschen erzeigest; du bist derjenige, so sich des Armens wird annehmen, und beyspringen den Weysen; o Jesu, du bist mein Besitzer und Fürsprecher, erbarme dich meiner, als eines armen Weysens. Ach siehe, ich bin verlassen, und hab keinen Vater mehr; ja meine Seele ist ganz trostlos, wie eine Wittib, die da beweinet ihren liebsten Ehemann. Ey so wirf deine Augen auf so viele Zäher, die ich dir in meiner Verlassenheit zuschicke, bis daß du mich zu trösten wiederum zurück kehrest.

Zeige dich denn, o mein Herr, zeige dich, und ich werde getröstet seyn; entdecke mir dein Angesicht, und alle meine Begierden werden ersättiget seyn; lasse mir scheinen deine Glorie, und meine Freude wird vollkommen seyn; denn meine Seele durstet sehr nach dir, o mein Gott, als dem Brunnen des Lebens. Wenn werd ich aber vor dir erscheinen, o mein Herr! wenn wirst du kommen, o göttlicher Tröster meiner Seele! wen kann ich anders erwarten, als dich? wenn

werd

werd ich dich sehen, als jene schon so lang erwünschte Freude? wie glückselig werde ich so dann seyn, wenn ich einstens ersättiget bin von Anschauung deiner Glorie, wornach mich also sehr hungeret! wie glückselig werde ich seyn, wenn ich einmal kann berauschet werden von dem Ueberfluße deines Hauses, nach welchem ich immerzu seufze; O mich Glückseligen, wenn du mich tränkest von dem Bache deiner Wohllüsten, wornach mich also heftig durstet. Indessen, o Herr, verleihe mir die Gnade, daß meine Zäher mir dienen zur Speise bey Tag und Nacht, bis daß endlichen meine Seele möge anhören diese göttliche Worte: **Siehe deinen Gespons.** Gieb, daß ich mich ernähre mit Seufzen, und mein Leben sich erhalte mit Schmerzen. Denn es ist möglich, o Herr, daß du zu mir kommest, weil du bist mein gütiger Erlöser, und vielleicht darfst du nicht mehr lang ausbleiben, weil du ganz barmherzig bist. Dir also allein, o mein Gott, sey Glorie, Ehr, und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.

E N D E.

Stadtbibliothek burg

Th. kv. A

Augustinus

K